

GERDA HENKEL STIFTUNG

SONDERPROGRAMM ZUR FÖRDERUNG
DES HISTORIKERNACHWUCHSES IN
RUSSLAND, DER UKRAINE, MOLDAWIEN
UND WEISSRUSSLAND
ABSCHLUSSPUBLIKATION

СПЕЦИАЛЬНАЯ ПРОГРАММА ПО
ПОДДЕРЖКЕ МОЛОДЫХ ИСТОРИКОВ
В РОССИИ, УКРАИНЕ, МОЛДАВИИ И
БЕЛОРУССИИ
ИТОГОВАЯ ПУБЛИКАЦИЯ

RHEMA



**SONDERPROGRAMM ZUR FÖRDERUNG
DES HISTORIKERNACHWUCHSES IN
RUSSLAND, DER UKRAINE, MOLDAWIEN
UND WEISSRUSSLAND
ABSCHLUSSPUBLIKATION**

**СПЕЦИАЛЬНАЯ ПРОГРАММА ПО
ПОДДЕРЖКЕ МОЛОДЫХ ИСТОРИКОВ
В РОССИИ, УКРАИНЕ, МОЛДАВИИ И
БЕЛОРУССИИ
ИТОГОВАЯ ПУБЛИКАЦИЯ**

DIE GERDA HENKEL STIFTUNG BOT IN DEN JAHREN 2001–2010 EIN PROGRAMM ZUR FÖRDERUNG DES HISTORIKERNACHWUCHSES IN RUSSLAND, DER UKRAINE, MOLDAWIEN UND WEISSRUSSLAND AN. ZIEL DIESES SONDERPROGRAMMS WAR ES, DIE BESCHÄFTIGUNG JUNGER HISTORIKERINNEN UND HISTORIKER MIT DER GESCHICHTE DES EIGENEN LANDES ZU UNTERSTÜTZEN, FORSCHUNGSARBEITEN ZU BEZIEHUNGSGESCHICHTLICHEN THEMEN ANZUREGEN UND DIE ERSCHLIESSUNG VON HISTORISCHEM ARCHIVMATERIAL ZU ERMÖGLICHEN.

С 2001 Г. ПО 2010 Г. СУЩЕСТВОВАЛА СПЕЦИАЛЬНАЯ ПРОГРАММА ФОНДА ГЕРДЫ ХЕНКЕЛЬ ПО ПОДДЕРЖКЕ МОЛОДЫХ ИСТОРИКОВ В РОССИИ, УКРАИНЕ, МОЛДАВИИ И БЕЛОРУССИИ. ЦЕЛЮ ЭТОЙ ПРОГРАММЫ ЯВЛЯЛАСЬ ПОДДЕРЖКА ИЗУЧЕНИЯ МОЛОДЫМИ ИСТОРИКАМИ ОТЕЧЕСТВЕННОЙ ИСТОРИИ, ПОБУЖДЕНИЕ К ПРОВЕДЕНИЮ СРАВНИТЕЛЬНО-ИСТОРИЧЕСКИХ ИССЛЕДОВАНИЙ И ОСУЩЕСТВЛЕНИЮ АРХИВНЫХ ИЗЫСКАНИЙ.

VORWORT

Seit ihrer Gründung im Jahr 1976 unterstützt die Gerda Henkel Stiftung Forschungen auf dem Gebiet der Historischen Geisteswissenschaften in Deutschland und weltweit. Ergänzend zu ihrem regulären Förderprogramm bietet die Stiftung dabei auch regional und inhaltlich spezialisierte Sonderprogramme an. Die erste Initiative dieser Form war das im Jahr 2001 ins Leben gerufene »Sonderprogramm zur Förderung des Historikernachwuchses in Russland, der Ukraine, Moldawien und Weißrussland«.

Ausgangspunkt für die Entwicklung des Programms war ein Beschluss des Kuratoriums der Gerda Henkel Stiftung im Jahr 2000, das Engagement für Osteuropa deutlich zu verstärken. Zwar hatte die Stiftung auch zuvor bereits vereinzelt Forschungsprojekte und Stipendiaten in dieser Region unterstützt, sie setzte es sich aber nun zum Ziel, nicht mehr nur auf eingehende Anträge zu reagieren, sondern aktiv am Aufbau der Historischen Geisteswissenschaften in Osteuropa mitzuwirken und dabei zu helfen, die wissenschaftlichen Kontakte zwischen Deutschland und Osteuropa auszubauen. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion, der politischen Öffnung nach Westen und der damit verbundenen allmählichen Öffnung der osteuropäischen Archive wollte die Stiftung gezielt jungen Historikerinnen und Historikern die Gelegenheit geben, den wissenschaftlichen Austausch mit Westeuropa zu intensivieren. Die Teilnehmer des Programms sollten möglichst für eine befristete Zeit an deutsche Universitäten geholt werden und mit deutschen Osteuropa-Historikern und -Historikerinnen kooperieren, die eine Mentorenfunktion übernahmen und in regelmäßigem Kontakt mit den Geförderten standen. Da zu diesem Zeitpunkt bereits eine Reihe von Förderprogrammen für Mittel- und Osteuropa existierte, konzentrierte sich die Stiftung neben Russland auf die noch weniger im Fokus stehenden Länder Ukraine, Moldawien und Weißrussland. Inhaltlich sollte das neue Sonderprogramm einerseits zur Erforschung der gemeinsamen Geschichte Deutschlands und der Zielländer beitragen, andererseits aber auch Forschungen zur Geschichte der eigenen Länder anregen und die Aufarbeitung der regionalen Archivbestände unterstützen. Neben der Vergabe von Kurz- und Langzeitstipendien beinhaltete das Programm die Förderung wissenschaftlicher Konferenzen und die Einrichtung von Dozenturen in Russland mit der Aufgabe, deutsch-russische Geschichte an Universitäten zu unterrichten.

Im Zentrum des Sonderprogramms Osteuropa standen damit zwei für die Arbeit der Gerda Henkel Stiftung insgesamt zentrale Anliegen: Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und die Unterstützung von Forschung jenseits nationaler Grenzen. Dass die Gerda Henkel Stiftung sich auch bei dieser Initiative auf Nachwuchs-Historiker konzentrierte, ist auf das besondere Anliegen der Stifterin, Frau Lisa Maskell, zurückzuführen, die großen Wert darauf legte, jungen Forscherinnen und Forschern die Möglichkeit zu wissenschaftlicher Arbeit und zur Verbesserung ihrer beruf-

ПРЕДИСЛОВИЕ

С момента своего основания в 1976 г. Фонд Герды Хенкель осуществляет поддержку исследований в области исторических гуманитарных наук в ФРГ и по всему миру. При этом Фонд, наряду с регулярной программой грантов, предлагает специальные программы с региональной и тематической специализацией. Первой инициативой такого рода стала стартовавшая в 2001 г. »Специальная программа по поддержке молодых историков в России, Украине, Молдавии и Белоруссии«.

Точкой отсчёта для данной программы стало решение Попечительского совета Фонда Герды Хенкель в 2000 г. о расширении деятельности Фонда в Восточной Европе. Ранее Фонд только в отдельных случаях поддерживал проекты и выделял стипендии для исследований в этом регионе, теперь же была сформулирована цель не только реагировать на поступающие заявки, но и активно участвовать в развитии исторических гуманитарных наук в Восточной Европе, помогая при этом в установлении научных контактов между ФРГ и странами этого региона. После крушения Советского Союза, установления политической открытости и связанного с этим постепенного открытия восточноевропейских архивов Фонд хотел предоставить молодым историкам возможность интенсифицировать научный обмен с Западной Европой. Участников программы по возможности на определённое время приглашали в германские университеты в надежде на сотрудничество с германскими историками Восточной Европы, которые в свою очередь принимали на себя функцию менторов и находились в регулярном контакте со стипендиатами. Поскольку к этому времени уже существовал целый ряд стипендиальных программ других фондов для стран Центральной и Восточной Европы, Фонд Герды Хенкель сконцентрировался, помимо России, также на Украине, Молдавии и Белоруссии, к которым фонды, как правило, проявляли меньше внимания. Содержательно новая специальная программа должна была поддержать с одной стороны исследования в области совместной истории ФРГ и стран-участниц, а с другой стороны поощрить изучение истории собственной страны на основе обработки данных региональных архивов. Помимо выделения кратко- и долгосрочных стипендий программа включала в себя финансирование научных конференций и учреждение доцентур в России с целью преподавания сравнительной истории.

Таким образом, в фокусе специальной программы »Восточная Европа« находились два аспекта, особенно важных для Фонда Герды Хенкель: поддержка молодых учёных и обеспечение исследований вне национальных границ. Внимание Фонда к молодым учёным восходит к особому стремлению основательницы Фонда, Лизы Маскелл, предоставлять молодым исследователям возможность работать по избранной специальности и повышать уровень своей профессиональной под-

lichen Ausbildung zu bieten. Im Jahr 2002 nahmen die ersten Stipendiaten innerhalb des Sonderprogramms die Arbeit an ihren Projekten auf. Während der nahezu zehnjährigen Laufzeit wurden im Rahmen von 171 Forschungsprojekten 193 Wissenschaftler mit einer Fördersumme von insgesamt rund 3,8 Millionen Euro unterstützt. Mit 121 geförderten Wissenschaftlern war Russland dabei am stärksten vertreten. Insgesamt 52 Wissenschaftler aus der Ukraine, Weißrussland und Moldawien fanden ebenfalls Unterstützung. Darüber hinaus erhielten 20 Wissenschaftler aus Deutschland und anderen Ländern eine Förderung. Ca. 70 % der Projekte waren im Bereich der Neueren Geschichte angesiedelt, die meisten davon bezogen sich auf die Geschichte des 20. Jahrhunderts.

Von Beginn an standen der Stiftung mit Herrn Prof. Dr. Helmut Altrichter, Erlangen-Nürnberg, Herrn Prof. Dr. Dietrich Beyrau, Tübingen, und Herrn Prof. Dr. Manfred Hildermeier, Göttingen, drei gleichermaßen erfahrene wie engagierte Osteuropa-Historiker zur Seite, die in zahlreichen Vorgesprächen das Profil des Programms maßgeblich prägten und anschließend über die ganze Laufzeit hinweg gemeinsam mit dem Wissenschaftlichen Beirat der Stiftung die Begutachtung der eingehenden Förderanträge vornahm. Die Stiftung dankt ihren drei Osteuropa-Gutachtern an dieser Stelle ganz herzlich für ihren Rat, ihre tatkräftige Unterstützung und ihr offenes Ohr für die Belange der Geförderten.



Prof. Dr. Andrej Andrejev, Prof. Dr. Manfred Hildermeier (Konferenz am DHI Moskau, 2011)

Андрей Андреев, Манфред Хильдермайер (Конференция в ГИИМ, 2011 г.)

Das zeitlich befristet eingerichtete Sonderprogramm zur Förderung des Historikernachwuchses in Russland, der Ukraine, Moldawien und Weißrussland ist im Jahr 2010 in das reguläre Förderprogramm der Stiftung überführt worden. Zum Abschluss veranstaltete die Gerda Henkel Stiftung am 19. und 20. September 2011 in Kooperation mit dem Deutschen Historischen Institut Moskau eine Konferenz zum Thema »Russland als Teil Europas«. Mehr als 100 mit Promotions- und Forschungsstipendien geförderte Stipendiatinnen und Stipendiaten trafen sich in der russischen Hauptstadt, um über Perspektiven für zukünftige Entwicklungsmöglichkeiten und einen verstärkten Austausch auf dem Gebiet der Historischen Wissenschaften zu sprechen. Gemeinsam mit Osteuropa-Historikern aus Deutschland zogen die Teilnehmer aus den Zielländern eine wissenschaftliche Bilanz zu dieser Förderinitiative der Gerda Henkel Stiftung und entwarfen neue Perspektiven für die grenzüberschreitende Kooperation auf dem Gebiet der Historischen Geisteswissenschaften.

Während der Konferenz diskutierten Osteuropa-Forscher aus Deutschland, Österreich und Russland sowie Nachwuchswissenschaftler aus den Zielländern des Programms auf der Grundlage historischer Beispiele über Austauschprozesse und Wechselwirkungen zwischen dem östlichen und dem westlichen Europa. Zwölf Stipendiatinnen und Stipendiaten präsentierten ihre Forschungsarbeiten und boten den Teilnehmern einen thematisch breit angelegten, facettenreichen Überblick über die Geschichte Osteuropas im gesamteuropäischen Kontext. Prof. Dr. Andrej Andrejev, Moskau, schilderte Transfer und Adaptation von Universitätskonzeptionen im Russischen Reich und ihre Bedeutung

готовки. Первые стипендиаты программы начали работу над своими проектами в 2002 году. В почти десятилетний период существования программы поддержку Фонда в общей сумме около 3,8 млн евро получили 193 учёных в рамках 171 проекта. Самым большим количеством стипендиатов – 121 – была представлена Россия. Финансирование Фонда получили также 52 учёных из Украины, Белоруссии и Молдавии. Кроме того, проекты 20 учёных из ФРГ и иных государств также получили гранты Фонда. Около 70 % всех проектов было посвящено Новой и Новейшей истории; большинство из этих проектов касалось истории XX века.

С самого начала программы поддержку Фонду оказывали профессор Хельмут Альтрихтер (Эрланген-Нюрнберг), профессор Дитрих Байрау (Тюбинген) и профессор Манфред Хильдермайер (Гёттинген), авторитетные специалисты по истории Восточной Европы, которые приняли непосредственное участие в конкретизации профиля программы на стадии её планирования и в качестве экспертов сопровождали эту инициативу совместно с Учёным советом Фонда весь период её существования. Фонд выражает свою сердечную благодарность всем трём экспертам программы за советы, деятельную помощь и внимание к интересам стипендиатов.

Изначально запланированная на ограниченный срок »Специальная программа по поддержке молодых историков в России, Украине, Молдавии и Белоруссии« была включена в 2010 году в регулярную программу грантов Фонда. В связи с окончанием программы Фонд Герды Хенкель в кооперации с Германским историческим институтом в Москве провёл 19 и 20 сентября 2011 года конференцию »Россия как часть Европы«. Более 100 стипендиатов Фонда встретилось в российской столице, чтобы обсудить перспективы развития сотрудничества и взаимного обмена в области исторических гуманитарных наук. Совместно с историками Восточной Европы из ФРГ участники конференции подвели итог программы и очертили новые перспективы международного сотрудничества в области исторических исследований.



Prof. Dr. Dietrich Beyrau, Prof. Dr. Helmut Altrichter
Дитрих Байрау, Хельмут Альтрихтер

Во время конференции исследователи Восточной Европы из ФРГ, Австрии и России совместно с молодыми учёными из стран-участниц программы на исторических примерах обсудили процессы обмена и взаимовлияния между Восточной и Западной Европой. Двенадцать стипендиатов выступили с докладами по своим исследовательским проектам, представив слушателям обзор восточноевропейской истории в широком тематическом спектре и многообразии обсуждаемых вопросов. Так, профессор Андрей Андреев (Москва) рассказал о трансфере и адаптации университетских концепций в Российской империи и их значении для сближения России с Германией и Западной Европой. Профессор Елена Зубкова (Москва) представила в докладе под названием »Лишние люди« советскую практику обращения с социальными девиантами и провела сравнительный анализ подобных практик в России и Западной Европе. Участники конференции обменялись опы-

für die Annäherung Russlands an Deutschland und Westeuropa insgesamt. Prof. Dr. Elena Zubkova, Moskau, skizzierte in ihrem »Überflüssige Menschen« betitelten Vortrag die sowjetischen Praktiken des Umgangs mit sozial Devianten und stellte Beispiele aus Russland und Westeuropa vergleichend vor. Den Vorträgen folgte eine lebhaft Diskussions zur neueren historischen Bildforschung, bei der sich die Teilnehmer der Konferenz am Beispiel historischen Bildmaterials über aktuelle Forschungsmethoden austauschten.



Prof. Dr. Andreas Kappeler
Андреас Каппелер

In seinem Eröffnungsvortrag über »Russland und die Ukraine als Teil Europas« betonte Prof. Dr. Andreas Kappeler, Wien, dass bei der Erforschung der Geschichte der großen Nationen, zu denen Russland gehöre, der multiethnische Charakter des Zarenreiches und der Sowjetunion akzentuiert und die imperialen Peripherien stärker ins Spiel gebracht werden müssten. Prof. Dr. Klaus Gestwa, Tübingen, warb in seinem Vortrag »East Side Story. Die Sowjetunion, der Ostblock und die europäische Einigungsgeschichte« dafür, sich in der Formulierung einer Integrationsgeschichte Europas nicht allein von der »West Side Story« beeinflussen zu lassen, sondern auch den weniger eingängigen Melodien der »East Side Story« Gehör zu schenken. Nur so lasse sich die Komplexität der gesamteuropäischen Gegenwart verstehen.

Stellvertretend für eine ganze Reihe von Mitarbeitern des Deutschen Historischen Instituts Moskau, die uns bei der Vorbereitung und Durchführung der Abschlusskonferenz unterstützt haben, dankt die Stiftung dem Direktor, Herrn Prof. Dr. Nikolaus Katzer, für die ausgezeichnete und äußerst angenehme Zusammenarbeit. In dem hier vorliegenden Band stellen die Stipendiaten und Projektpartner ihre Projekte und Forschungsergebnisse vor. Darüber hinaus enthält die Publikation eine Reihe von Statistiken, die einen Einblick in die Förderstruktur des Sonderprogramms geben, sowie eine Liste aller geförderten Projekte. Sehr herzlich bedanken möchten wir uns bei Herrn Dr. Andrej Doronin, Moskau, für die Redaktion der Beiträge und bei Frau Christiane Golz, Berlin, für die Übersetzung.

Die Gerda Henkel Stiftung wünscht allen im Rahmen des Sonderprogramms Osteuropa geförderten Forscherinnen und Forschern weiterhin viel Erfolg bei ihrer wissenschaftlichen Arbeit und würde sich freuen, den einen oder anderen auch in Zukunft begleiten zu dürfen. Den Lesern dieses Bandes wünschen wir Vergnügen bei der Lektüre der Beiträge unserer Stipendiatinnen und Stipendiaten, die die Vielfalt des Sonderprogramms Osteuropa auf eindrucksvolle Weise widerspiegeln.

Düsseldorf, im November 2012

Dr. Michael Hanssler
Vorsitzender des Vorstands

том применения новейших методов исследований на примере исторических картин и фотографий.

Во вступительном докладе »Россия и Украина как части Европы« профессор Андреас Каппелер (Вена) отметил, что при исследовании истории великих наций, к которым относится Россия, должен быть учтён многонациональный характер государства – в данном случае царской России и Советского Союза, а имперская периферия заслуживает более пристального внимания. Помимо этого он осветил историческую полемику о принадлежности России и Украины к Европе, а также подчеркнул роль дискуссий о Европе в российско-украинских отношениях. Профессор Клаус Гества (Тюбинген) выступил в своём докладе »East Side Story. Советский Союз, Восточный блок и европейская история единения« за то, чтобы при написании истории интеграции Европы внимание уделялось не только »West Side Story«, но и не всегда учитывающейся »East Side Story«. Только таким образом можно осознать комплексность общеевропейского настоящего.



Prof. Dr. Helmut Altrichter, Prof. Dr. Klaus Gestwa
Хельмут Альтрихтер, Клаус Гества

В лице директора Германского исторического института в Москве профессора Николауса Катцера мы хотели бы выразить благодарность Фонда руководству и сотрудникам Института, оказавшим нам всестороннюю поддержку в подготовке и проведении конференции.

В данной публикации представлены проекты и результаты исследований стипендиатов и партнёров Фонда по исследовательским проектам. Помимо этого сборник содержит статистические данные, позволяющие оценить структуру и итоги специальной программы, а также список всех проектов, получивших финансирование в её рамках. Мы сердечно благодарим к.и.н. Андрея Доронина (Москва) и Кристиане Гольц (Берлин) за редактирование и перевод описаний проектов.

Фонд Герды Хенкель желает всем исследователям, получившим поддержку в рамках программы »Восточная Европа«, дальнейших успехов в научной работе и будет рад сотрудничеству в будущем. Читателям сборника мы желаем увлекательного времени при изучении описаний проектов наших стипендиатов, прекрасным образом отражающих многообразие специальной программы »Восточная Европа«.

Дюссельдорф, ноябрь 2012 г.

д-р Михаэль Ханслер
Председатель Правления

STIPENDIEN	7
PROJEKTE	137
STATISTIK	151
PROJEKTLISTE	159
BILDNACHWEISE	177
IMPRESSUM	179

СТИПЕНДИИ	7
ПРОЕКТЫ	137
СТАТИСТИЧЕСКИЕ ДАННЫЕ	151
СПИСОК ПРОЕКТОВ	159
ИЛЛЮСТРАЦИИ	177
ВЫХОДНЫЕ ДАННЫЕ	179

STIPENDIEN
СТИПЕНДИИ



Dr. Anna Afanasyeva

Анна Афанасьева

MEDIZIN UND IMPERIUM: DER RUSSISCHE MEDIZINISCHE DISKURS UND DIE INSTITUTIONELLEN PRAKTIKEN IN DER WOLGA-URAL-REGION

Dr. Anna Afanasyeva
Staatliche Pädagogische Uschinskij-Universität Jaroslawl

Mein Projekt behandelt die Geschichte des Gesundheitswesens in der Kasachischen Steppe im Russischen Reich des 19. Jahrhunderts. Dieses Thema wird aus der Perspektive der imperialen Geschichte betrachtet, der Geschichte der Wechselwirkungen zwischen der Administration des Russischen Reiches und den Bewohnern der Kasachischen Steppe. Bisher wurde eher die innere, institutionelle Entwicklung der russischen Medizin in dieser und anderen Regionen untersucht. Die Schlussfolgerungen meiner Arbeit sind:

Im 19. Jahrhundert wurden in der Kasachischen Steppe die Grundlagen eines Gesundheitswesens westlichen Typs geschaffen. Russische Ärzte kamen in die Steppengebiete und arbeiteten eng mit dem Staat zusammen. Diese Zusammenarbeit gestaltete sich nicht unproblematisch: Die Ansichten der Staatsbeamten und der Ärzte (die auch einen Zweig der imperialen Administration darstellten) über Inhalt und Aufgaben der Gesundheitspolitik in der Steppe wiesen zwar bei der Festlegung einer allgemeinen Strategie durchaus Gemeinsamkeiten auf, führten aber, wenn es um deren konkrete Verwirklichung ging, oft zu erheblichen Differenzen und Reibereien. Der Staat sah in der Medizin vor allem ein Herrschaftsinstrument, das mittels der medizinischen Versorgung der Bevölkerung als ideologisches Werkzeug beim Ausbau des Russischen Reiches dienen sollte. Allerdings konnte sich der Staat auch mit Leichtigkeit über Notwendigkeiten hinwegsetzen, die es eigentlich zu erfüllen galt, um das russische Gesundheitswesen in der Kasachischen Steppe zu stärken und weiterzuentwickeln. Dies geschah zum Beispiel immer dann, wenn er die Interessen der Staatskasse in Gefahr sah. Eine Untersuchung darüber, inwieweit sich die Administration des Russischen Reiches beim Abfassen konkreter Verwaltungsbeschlüsse auch auf medizinische Daten stützte, steht noch aus. Es steht jedoch außer Frage, dass die Ärzte wesentlich zum Ausbau des Imperiums beitrugen, nicht nur durch ihre praktische Tätigkeit in der Steppe, sondern auch durch ihre Beschreibungen der Kasachen. Die Berichte der Mediziner über den physischen Zustand der Nomaden, deren Anfälligkeit für bestimmte Krankheiten, über die hygienischen Zustände im Alltagsleben und die besonderen örtlichen medizinischen Praktiken führten letztlich dazu, dass sich die Regierung in der Kasachischen Steppe gezielt engagierte.

МЕДИЦИНА И ИМПЕРИЯ: РОССИЙСКИЙ МЕДИЦИНСКИЙ ДИСКУРС И ИНСТИТУЦИОНАЛЬНЫЕ ПРАКТИКИ В ВОЛГО-УРАЛЬСКОМ РЕГИОНЕ ВО 2-Й ПОЛ. XIX В.

к.и.н., доцент Анна Афанасьева
Ярославский государственный педагогический университет
им. К.Д. Ушинского

Проект был посвящён истории российской имперской медицины в Казахской степи в XIX в. Как представляется, этот сюжет необходимо рассматривать именно с точки зрения имперской истории, истории взаимодействий российской имперской администрации и жителей Казахской степи. До сих пор изучалось скорее внутреннее, институциональное развитие российской медицины в этом и других регионах. Основные промежуточные выводы по проекту сводятся к следующему: В XIX в. заложены основы медицинской организации западного типа в Казахской степи и задано поступательное движение российской медицины на степных территориях – движение, осуществлявшееся врачами в тесном союзе с государством. Союз этот не был беспроблемным: взгляды государства (в лице чиновников-управленцев) и врачей, также представлявших одну из ветвей имперской администрации, на задачи и содержание медицинской политики в степи, совпадая в определении общей линии, могли существенно различаться в деталях её реализации, что порождало трения и напряженность в отношениях между участниками имперского проекта. Государство, рассматривавшее медицину в качестве инструмента империи, который помимо собственно медицинской помощи населению должен был служить идеологическим средством имперского строительства, тем не менее, могло легко пренебречь потребностями развития и утверждения российской медицины в Казахской степи, – напр., если под угрозой оказывались интересы казны. Определить степень использования медицинских сведений имперской администрацией в процессе принятия конкретных управленческих решений ещё предстоит; вместе с тем очевидно, что врачи вносили вклад в строительство империи не только в ходе практической деятельности в степи, но и на уровне формирования языка описания казахов. Заключение медиков о физическом состоянии кочевников, их подверженности болезням, гигиенических условиях быта и особенностях местных медицинских практик становились аргументами в пользу активизации правительственных усилий в Казахской степи.



Dr. Dmitry Andreev

Дмитрий Андреев

AUTOKRATIE UND HOHE BÜROKRATIE: DER KAMPF UM DIE MACHT INNERHALB DER HERRSCHENDEN ELITE, 1894–1905

Dr. Dmitry Andreev
Staatliche Lomonossow-Universität Moskau

Zwischen 1894 und 1905 kam es zu einer fortschreitenden Schwächung der russischen Autokratie, deren Ursache im immer mächtigeren Verwaltungsapparat der Monarchie lag. Den Anfangspunkt dieser Periode bildet die Thronbesteigung von Nikolai II. – den Endpunkt das Manifest vom 17. Oktober 1905, mit dem die Autokratie in Russland de jure aufhörte zu existieren. Dabei war der Verwaltungsapparat keinesfalls nur von den Vertretern der verwestlichten höheren Beamtenchaft dominiert, die keinen Zweifel daran hatten, dass Russland in Zukunft eine Verfassung bekommen müsse, das Imperium dafür aber einfach noch nicht reif sei. Ein besonderes Charakteristikum jener Jahre war es, dass Personen und Strukturen, die bisher unmittelbare ausführende Instrumente der höchsten Macht gewesen waren, nicht mehr ausschließlich Erfüllungsgehilfen blieben, sondern zu unersetzlichen Ausführenden für den Willen des Autokraten wurden. Hierdurch verstärkte sich auch die Abhängigkeit des Monarchen von ihrem Tun. Jegliche Reformen und Neuerungen machten den ohnehin riesigen und ineffektiven Beamtenapparat noch schwerfälliger, wodurch das Regime handlungsunfähiger wurde und der Autokrat, als personifizierter Staat, immer mehr in Misskredit geriet. Die Autokratie versuchte, darauf mit einer Umstrukturierung der Semiosphäre der Macht zu reagieren. Der Imperator und jene Personen, die sich als Ideologen des neuen Zarentums sahen, waren bestrebt, das petrinische Modell der Autokratie einer Revision zu unterziehen und dem politischen Regime wieder stärker Züge des Moskauer Zarentums zu geben. Natürlich ging es nicht um eine Abkehr von institutionellen Entlehnungen beim europäischen Absolutismus oder vom Ethos des Kameralismus. Wenn auch nur auf der Ebene der Darstellung der autokratischen Macht, ging es darum, zur Symbolik und zu den Bildern der vorpetrinischen Zeit zurückzukehren, während der es – zumindest meinte man das – keine Entfremdung zwischen dem Zar und dem gesamten »russischen Erdkreis« gab. In meinem Projekt wird der Versuch unternommen, die Beziehung zwischen derartigen Darstellungen der Macht und den wichtigsten politischen Initiativen der Autokratie aufzuzeigen.

САМОДЕРЖАВИЕ И ВЫСШАЯ БЮРОКРАТИЯ: БОРЬБА ЗА ВЛАСТЬ В ПРАВЯЩИХ ЭЛИТАХ РОССИИ, 1894–1905

к.и.н., доцент Дмитрий Андреев
Московский государственный университет им. М.В. Ломоносова

Период 1894–1905 г. явился временем стремительного ослабления русского самодержавия в результате усиливавшегося бюрократического обволакивания монархической власти. Отправным моментом указанного промежутка стало восшествие на престол Николая II, а завершающим – издание Манифеста 17 октября 1905 года, с выходом которого самодержавие в России де-юре прекратило свое существование. Причем подобное обволакивание было инспирировано отнюдь не только представителями вестернизированного высшего чиновничества, которое не сомневалось в конституционалистской перспективе для России и считало, что до такой перспективы империя еще просто не доросла. Характерной особенностью рассматриваемого периода явилось то, что персоны и структуры, являвшиеся непосредственными инструментами верховной власти, переставали быть исключительно функциональными исполнителями и становились незаменимыми приводными ремнями трансляции воли самодержца. А потому усиливали зависимость монарха от их деятельности. Любые реформы и нововведения неизбежно утяжеляли и без того громоздкий и неэффективный чиновничий аппарат, а значит, делали еще более недееспособным режим и дискредитировали самодержца, персонифицировавшего собой государство. Ответной защитной реакцией самодержавия оказалась попытка переформатирования властной семииосферы. Император и фигуры, претендовавшие на роль идеологов нового царствования, пытались подвергнуть ревизии петровскую модель самодержавия и вернуть политическому режиму черты Московского царства. Разумеется, речь не шла об отказе от институциональных заимствований у европейского абсолютизма или от самого этоса бюрократического камерализма. Ставилась задача хотя бы на уровне презентаций самодержавной власти вернуться к символике и образам допетровской эпохи, в которую, как считалось, между царем и всей »Русской землей« не было взаимного отчуждения. В проекте предпринята попытка показать взаимосвязь между такими презентациями власти и важнейшими политическими инициативами самодержавия.



Prof. Dr. Andrej Andrejev

Андрей Андреев

RUSSISCHE STUDENTEN AN DEUTSCHEN UNIVERSITÄTEN IM 18. UND IN DER ERSTEN HÄLFTE DES 19. JAHRHUNDERTS

Prof. Dr. Andrej Andrejev
Staatliche Lomonossow-Universität Moskau

Mindestens 50 Jahre vor Gründung der ersten russischen Universität gab es in Russland die ersten Studenten. Sie studierten im Ausland, vor allem in Deutschland. Mein Projekt erforscht das Leben dieser Personengruppe. Auf der Basis umfangreichen Quellenmaterials, wovon vieles erstmals der wissenschaftlichen Gemeinschaft zugänglich gemacht wird (darunter Matrikel verschiedener Universitäten, die es erlaubten, vollständige Listen der russischen Studenten in Deutschland zu erstellen), werden das Universitätsmilieu in Deutschland und seine Beziehungen zu Russland im 18. und während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts untersucht. Es wurde eine Datenbank dieser Studenten angelegt. Sie umfasst mehr als 700 Personen. Außerdem wurde eine statistische Analyse durchgeführt, aufgrund derer nicht nur einige allgemeine Charakteristika herausgearbeitet werden konnten, sondern aus der sich auch die Zunahme des Studiums im Ausland erschließt. Offensichtlich waren die 70er und 80er Jahre des 18. Jahrhunderts und auch die ersten Jahrzehnte der Herrschaft Alexanders I. und Nikolais I. der in dieser Hinsicht wichtigste Zeitraum. Damals wurden an deutschen Universitäten nicht nur viele in Russland hoch angesehene Persönlichkeiten aus Staat und Gesellschaft (Lomonossow, Radiščev) ausgebildet, es wurde auch eine ganze Generation prominenter Professoren herangezogen, die in den 30er und 40er Jahren des 19. Jahrhunderts Lehrstühle an russischen Universitäten übernahmen (T.N. Granowskij, N.I. Pirogow u. a.).

РУССКИЕ СТУДЕНТЫ В НЕМЕЦКИХ УНИВЕРСИТЕТАХ XVIII – 1-Й ПОЛ. XIX В.

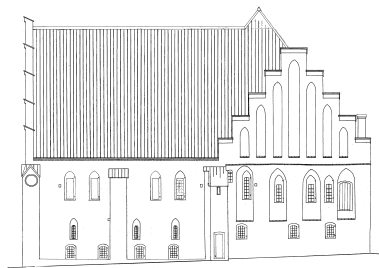
д.и.н., профессор Андрей Андреев
Московский государственный университет им. М.В. Ломоносова

Первые студенты в России появились по крайней мере на 50 лет раньше основания первого российского университета. Они учились за рубежом, прежде всего, в Германии. Проект посвящен им и их судьбе. Подробно, на основе широкого круга источников, многие из которых впервые введены в научный оборот (в их числе университетские матрикулы, позволившие составить полные списки русских студентов в Германии), исследована ученая среда немецких университетов XVIII – 1-й пол. XIX в., ее связи с Россией. Составлена база данных этих студентов, включающая более 700 персоналий, и проведен статистический анализ, позволивший выявить не только некоторые общие характеристики, но и динамику обучения за границей. Очевидно, наиболее важными периодами были в этом отношении 1770–1780-е г., а также первые десятилетия царствования Александра I и Николая I. Тогда в немецких университетах были подготовлены не только многие видные государственные и общественные деятели России (как М.В. Ломоносов, А.Н. Радищев и др.), но и воспитано целое поколение видных русских профессоров, занявших свои кафедры в российских университетах в 1830–1840-е г. (Т.Н. Грановский, Н.И. Пирогов и др.).



Dr. Ilya Antipov

Илья Антипов



Erzbischöflicher
Facettenpalast,
Rekonstruktion von
D.E. Jakovlev

Владычная палата
(1433), Великий
Новгород. Реконст.
Д.Е. Яковлева



Erzbischöflicher
Facettenpalast,
Gewölberippen, 1433

Владычная палата
(1433). Нервные
своды одностолпной
палаты

DER ERZBISCHÖFLICHE FACETTENPALAST IN NOVGOROD (1433) UND DIE SPÄTGOТISCHE ARCHITEKTUR IN NORDDEUTSCHLAND

Dr. Ilya Antipov
Staatliche Universität St. Petersburg

Ziel meiner Reise nach Deutschland war es, analoge Bauwerke zum einzigartigen Erzbischöflichen Facettenpalast in Velikij Novgorod zu finden, der von deutschen und Novgoroder Meistern errichtet wurde. Zu diesem Zweck wurden zahlreiche Baudenkmäler in Brandenburg, Greifswald, Stralsund, Rostock, Wismar, Lübeck und Lüneburg untersucht und neue Informationen zu meinem Thema gesammelt.

Meine Thesen sind:

- 1) Der Typ öffentlicher Gebäude, der charakteristisch für Norddeutschland ist (Rathäuser und erzbischöfliche Paläste), war den Erbauern des Erzbischöflichen Facettenpalastes gut bekannt, ein exaktes Pendant lässt sich allerdings nicht finden. Offensichtlich hing die genaue Ausgestaltung eines Gebäudes hauptsächlich von den Vorstellungen des Auftraggebers ab.
- 2) Nach der Errichtung des Erzbischöflichen Facettenpalastes tauchten in der Novgoroder Architektur neue Baumerkmale auf. Es änderten sich die Art der Nischen, Fenster und Portale, neue Elemente der Fassadenverzierung wurden eingeführt. Hierzu finden sich zahlreiche Analogien in der norddeutschen Architektur.
- 3) Die komplizierte Gewölberippenstruktur des Hauptsaaes im Erzbischöflichen Facettenpalast ist charakteristisch für viele norddeutsche Bauten (Wohnhäuser, Kirchen, Rathäuser). Es wurden einige Gebäude mit ähnlicher Gewölbestruktur untersucht. In der Novgoroder Architektur der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts jedoch fand diese Besonderheit des Erzbischöflichen Facettenpalastes keine weitere Verbreitung.
- 4) In der Novgoroder Architektur zwischen 1440 und 1460 (auch beim Erzbischöflichen Facettenpalast) verwendete man Holzdecken, die das Gebäude in zwei Etagen unterteilten. Auch in Norddeutschland findet man dieses Bauelement.
- 5) In den Hansestädten war die Hypokaustenheizung verbreitet. Im Erzbischöflichen Facettenpalast fand man die Reste von drei Öfen, die nach eben diesem Heizungsprinzip arbeiteten.
- 6) Ein wichtiges Spezifikum des Novgorodes Gebäudes sind die dekorativen Rhomben auf den Fassaden, die aus überbrannten Ziegeln bestehen. Dies ist charakteristisch für die Architektur des Ostseeraumes im 15. Jahrhundert.
- 7) Bei der Bautechnik des Palastes (Typ und Größe der Ziegel, Beschaffenheit des Mörtels, Mauertechnik) finden sich direkte Analogien zur Architektur in Norddeutschland.

Durch meine Reise konnte ich viele Analogien zwischen dem Novgoroder Bau und den Baudenkmälern der Hansestädte und des Deutschen Ordens feststellen.

ВЛАДЫЧНАЯ (ГРАНОВИТАЯ) ПАЛАТА (1433) В ВЕЛИКОМ НОВГОРОДЕ И ПОЗДНЕГОТИЧЕСКАЯ СРЕДНЕВЕКОВАЯ АРХИТЕКТУРА СЕВЕРА ГЕРМАНИИ

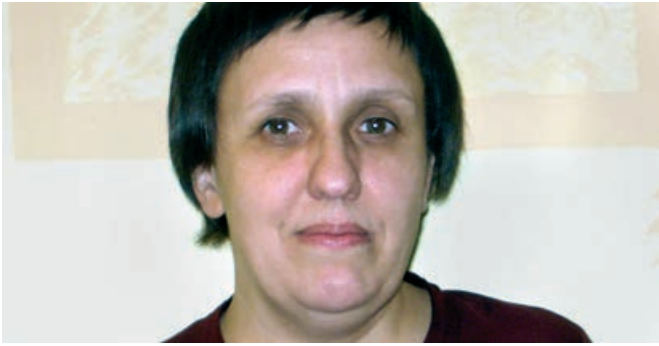
канд. искусствоведения Илья Антипов
Санкт-Петербургский государственный университет

Целью поездки в Германию был поиск аналогий уникальной Владычной (Грановитой) палаты (1433) в Великом Новгороде, возведенной немецкими и новгородскими мастерами. Были изучены десятки памятников в Бранденбурге, Грайфсвальде, Штральзунде, Росток, Висмаре, Любеке, Люнебурге и др.; собрана обширная новая информация по теме.

Основные выводы:

- 1) Строителям Владычной палаты был хорошо знаком тип общественного здания, характерный для севера Германии (ратуши, архиепископские дворцы и пр.), но найти его буквальные аналоги невозможно; структура здания, по-видимому, зависела в основном от воли заказчика;
- 2) После возведения Владычной палаты в новгородской архитектуре появились новые конструктивные черты – меняются типы ниш, окон, порталов; внедряются новые элементы фасадного декора; им найдены многочисленные аналоги в архитектуре севера Германии;
- 3) Нервные своды сложной структуры центрального зала Владычной палаты характерны для многих северогерманских строений (жилых домов, церквей, ратуш); изучено несколько зданий с подобной структурой сводов; эта особенность Владычной палаты не получила, однако, распространения в новгородской архитектуре 2-й пол. XV в.;
- 4) В новгородской архитектуре 1440–1460-х г. (в том числе во Владычной палате) использовались деревянные перекрытия, разделявшие постройки на два этажа; и в Северной Германии наблюдается этот строительный прием;
- 5) В ганзейских городах была распространена гипocaustическая система отопления; и во Владычной палате зафиксированы остатки трех печей, работавших по этой схеме;
- 6) Важная специфическая черта новгородского здания – декоративные ромбы на фасадах, выложенные из пережженного кирпича; это характерно для архитектуры Балтийского региона XV в.;
- 7) Строительной технике (тип и размер кирпича, состав раствора, техника кладки) Владычной палаты найдены прямые аналоги в зодчестве Северной Германии.

В результате поездки удалось подобрать широкий круг аналогий для новгородской постройки среди памятников ганзейских городов и Тевтонского ордена.



Dr. Manuela Anton

Мануэла Антон

VON DER KATECHETISCHEN UNTERWEISUNG ZUR STAATSBÜRGERLICHEN BILDUNG: DIE RUMÄNISCHE REZEPTION DER DEUTSCHEN FRÜHAUFKLÄRUNG IM ELEMENTARSCHULWESEN

Dr. Manuela Anton
Institut für Geschichte und Theorie der Literatur an der Rumänischen Akademie der Wissenschaften, Bukarest

Das Projekt untersucht, wie sich das traditionelle Bild von Bildung in der rumänischen Kultur vom 18. bis zur ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts veränderte. Ausgehend von den Quellen, die literarische und religiöse Neuerungen reflektieren, und von kulturellen Reformen, in deren Folge die Bildung im Europa des 18. Jahrhunderts neu organisiert wurde, versuchten die rumänischen Gelehrten, ihr eigenes Bildungssystem zu schaffen, in dem Altes mit Neuem verbunden werden sollte. Sie adaptierten ausländisches Lehrmaterial für ihre sprachlichen und konzeptionellen Zwecke und schufen so eine Brücke zwischen dem traditionellen mittelalterlichen Bildungswesen – das in der rumänischsprachigen Welt nur aus wenigen Schulen bestand – und dem Denken der Aufklärung, das die Schulbildung für alle betonte und der Erziehung eine entscheidende Rolle bei der Schaffung einer glücklichen Zukunft zuordnete.

Der Ausgangspunkt meiner Forschungen war die These der neuesten rumänischen Historiographie und Literaturgeschichtsschreibung, dass der Übergang von den traditionellen Praktiken des Lehrens und Lernens, die den Psalter und das Stundenbuch zur Grundlage hatten, zum nach modernen Standards organisierten Schulwesen in Rumänien unter dem Einfluss der moralisch-didaktischen Literatur der deutschen Aufklärung zustande kam. Die Spezifik der Aufklärung erklärt die Offenheit gegenüber ihrem Paradigma, definiert sie sich doch als intellektuelle Tätigkeit, die keine Spannung zwischen Religion und weltlicher Kultur impliziert. Die Aufklärung schuf neue Modelle, deren Ziel es war, die Kommunikation zwischen den Menschen und damit auch ihre soziale Situation zu verbessern. Doch weder änderte sich dadurch die christliche Weltanschauung, noch wurde die Rolle der Liturgie geschwächt, die den Menschen moralisch erheben sollte. So gab die deutsche Aufklärung der orthodoxen Kultur in Südosteuropa einen wichtigen Impuls.

Das Projekt basiert auf der umfassenden und systematischen Untersuchung von Büchern und Manuskripten, in denen reflektiert wird, wie sich die rumänischen Gelehrten jener Zeit mit den Schriften der deutschen Reformen, Bildungspolitikern und pädagogischen Theoretikern auseinandersetzten.

OT НАСТАВЛЕНИЙ КАТЕХИЗИСА К ГРАЖДАНСКОМУ ОБРАЗОВАНИЮ: РЕЦЕПЦИЯ РАННЕГО НЕМЕЦКОГО ПРОСВЕЩЕНИЯ В НАЧАЛЬНЫХ ШКОЛАХ РУМЫНИИ

д-р истории Мануэла Антон
Институт истории и теории литературы Румынской Академии наук (Бухарест)

Проект посвящен эволюции традиционных воззрений на образование в румынской культуре XVIII – 1-й пол. XIX в. Полагаясь на источники, отражающие литературные и религиозные инновации, и европейские реформы в области культуры, румыны пытались выстроить собственную систему образования, где старое сочеталось бы с новым. Путем адаптации иностранного культурного материала был создан мост между традиционным средневековым школьным делом (тогда в Румынии достаточно слабым) и идеями Просвещения, акцентировавшего важность (массового) образования и отводившего ему решающую роль в «формировании» «счастливого будущего». Отправным пунктом исследования стало утверждение, что переход от традиционной практики преподавания, основанной на Псалтыри и Часослове, к новой, узаконенной современными стандартами школе свершен под влиянием дидактической и моральной литературы немецкого Просвещения. Саму открытость его парадигме можно объяснить его спецификой, когда интеллектуальная деятельность не подразумевала конфликта между культурой религиозной и светской. Целью новых моделей, возникших на его базе, являлось улучшение коммуникации между людьми и (имплицитно) социальной ситуации. Но это не изменило христианского мировоззрения и не уменьшило роли литургического цикла в совершенствовании человеческой личности. Таким образом, немецкое Просвещение преуспело в стимулировании ортодоксальных культур юго-восточной Европы.

Проект основан на комплексном изучении и систематизации печатных изданий и рукописей, указывающих на знакомство румынских ученых того времени с опытом немецких реформаторов, деятелей в области образования, теоретиков педагогики. Несмотря на то, что они определили «педагогическое лицо века» (А.Г. Нимейер), их труды лишь фрагментарно достигли румынской культуры, что компенсировалась, однако, систематическим подходом к педагогическим идеям и духу Просвещения. Основная задача проекта состояла в отражении культурного трансфера и функциональных преобразований новых образовательных и воспитательных идей в румынской культуре Просвещения.



Dr. Stanislav Aristov

Станислав Аристов

DAS FRAUENKONZENTRATIONSLAGER RAVENSBRÜCK: ÜBERLEBENSSTRATEGIEN DER HÄFTLINGE

Dr. Stanislav Aristov
Staatliche Pädagogische Universität Woronesch

Mein Projekt behandelt die Überlebensstrategien von Konzentrationslagerhäftlingen am Beispiel des Frauenlagers Ravensbrück. Um dieses Problem unter allen Aspekten analysieren zu können, wurden die Arbeiten von Historikern, Psychologen, Soziologen und Kulturwissenschaftlern ausgewertet. Es wurden nicht nur die Spezifik eines jeden Fachgebietes sondern auch aus der Gender-Problematik resultierende Aspekte berücksichtigt.

Unter »Überlebensstrategien« wird die Gesamtheit der Handlungen des Gefangenen verstanden. Diese Handlungen waren motiviert durch das bewusste oder unbewusste Bestreben, sich physisch und psychisch über die Haftzeit zu retten. Zu diesem Zweck nutzten die Gefangenen ihre sowohl individuell als auch in der Gruppe gewonnenen soziokulturellen Erfahrungen aus der Zeit »vor dem Lager«. Je besser es dem Gefangenen gelang, unter den Extrembedingungen der Lagerhaft an die »Vor-Lagererfahrungen« seiner Mitgefangenen zu appellieren, als desto effektiver erwiesen sich seine Überlebensstrategien. Der Begriff »Strategie« soll unterstreichen, wie schwierig und langwierig der Überlebensprozess war. Er erschöpfte sich nicht in einfachen Alltagshandlungen, sondern hatte immer die Rettung des eigenen Lebens (oder des Lebens eines Anderen) zum Ziel, die zu diesem Ziel führenden Wege inbegriffen. Die »Überlebensstrategien« sollen unter Berücksichtigung von drei Faktorengruppen betrachtet werden: räumliche Faktoren (Lagertyp, geographische Lage), zeitliche Faktoren (Entwicklungsphasen des Systems der Konzentrationslager, Dauer des Aufenthaltes der Gefangenen im Lager und die wichtigsten Phasen des Lageraufenthaltes) und individuelle Faktoren (Nationalität, Position in der Lagerhierarchie, Geschlecht, Alter, Berufserfahrung). Diese Faktoren verminderten oder verbesserten die Überlebensmöglichkeiten. In Bezug auf die »Überlebensstrategien« können zwei Ebenen unterschieden werden: 1) die Befriedigung der elementaren Bedürfnisse nach Nahrung und Schlaf und die Erhaltung der physischen Gesundheit, 2) die Erhaltung, Wiederherstellung und Veränderung der Identität (zum Beispiel durch Identifizierung mit den Nationalsozialisten oder verschiedenen Gruppen von Lagerinsassen). Beide Ebenen waren eng miteinander verzahnt. Ohne die grundlegenden physischen Bedürfnisse zu befriedigen war es kaum möglich, die eigene Identität zu behaupten. Dennoch behielten manchmal grundlegende Überzeugungen die Oberhand über elementare physische Bedürfnisse.

ЖЕНСКИЙ КОНЦЕНТРАЦИОННЫЙ ЛАГЕРЬ РАВЕНСБРЮК: СТРАТЕГИИ ВЫЖИВАНИЯ УЗНИЦ

к.и.н. Станислав Аристов
Воронежский государственный педагогический университет

В проекте рассматриваются »стратегии выживания« узников концлагерей на примере женского лагеря Равенсбрюк. Заявленная проблема анализируется всесторонне с учетом работ историков, психологов, социологов, культурологов. В поле зрения попадают все без исключения группы узниц. Учитывается специфика каждой из них, а также гендерные аспекты проблемы.

Под »стратегиями выживания« понимается совокупность действий заключенного, мотивированных осознанным или неосознанным стремлением спастись (физически и психически), с использованием »долагерного« индивидуального и группового социокультурного опыта. Чем успешнее в экстремальных условиях узнику удавалось апеллировать к »долагерному опыту«, тем эффективней были его »стратегии выживания«. Понятие »стратегия« подчеркивает сложность и длительность процесса выживания, не сводимого к простому осуществлению повседневных действий, но имеющему цель (спасение жизни своей и ближнего) и пути спасения. »Стратегии выживания« должны рассматриваться с учетом трех групп факторов – пространственных (тип лагеря, место его расположения, барак), временных (этапы развития системы концлагерей, Равенсбрюка, в частности, продолжительность пребывания узника в лагере и ключевые его периоды) и индивидуальных (национальность, положение в лагерной иерархии, пол, возраст, профессиональные навыки и др.). Они сужали или расширяли возможности выживания. Применительно к »стратегиям выживания« можно говорить о двух уровнях: 1) удовлетворение элементарных потребностей в пище и сне, сохранение (насколько возможно) физического здоровья; 2) сохранение, восстановление, смена идентичности (например, ее трансформация за счет идентификации с нацистами и различными лагерными группами). Обе сферы взаимосвязаны, их границы видоизменялись. Как правило, »стратегии выживания« реализовывались поэтапно. Без удовлетворения базовых физиологических потребностей становилось трудно отстаивать собственную идентичность. Но иногда принципиальные убеждения оказывались приоритетнее базовых физиологических потребностей.



Dr. Polina Barvinska

Полина Барвинская

HISTORISCHE OSTEUFORSCUNG IN ÖSTERREICH IM 20. JAHRHUNDERT IM RAHMEN DER DEUTSCHSPRACHIGEN OSTEUFORSCUNG

Dr. Polina Barvinska
Nationale Metschnikow-Universität Odessa

Das Bild Osteuropas, das österreichische Historiker in der wissenschaftlichen Forschung entworfen haben, weist eine Reihe von Besonderheiten und Unterschieden im Vergleich zur Forschung in Deutschland auf. Ähnliches lässt sich auch für die Herausbildung des Faches osteuropäische Geschichte sagen, insbesondere im Hinblick darauf, wie sehr dieses Fach im Vergleich zum übrigen deutschsprachigen Raum in Österreich politisch eingebunden war. Die Entstehung und Institutionalisierung der historischen Osteuropaforschung begann in Österreich wie auch in Deutschland Ende des 19. / Anfang des 20. Jahrhunderts. Dabei spielten im Falle Österreichs nicht nur politische Faktoren eine dominierende Rolle, sondern wissenschaftliche und politische Motive hielten sich die Waage. Während der Habsburger Monarchie waren die slawischen Ethnien sehr stark in diesen Prozess eingebunden, und es gab wesentlich mehr Institute für Osteuropaforschung als in Deutschland. Diese befanden sich nicht nur auf österreichischem Territorium (Wien), sondern auch an der Peripherie des Reiches (Lemberg, Czernowitz, Prag). Auch das Gebiet der osteuropäischen historischen Forschung war hier deutlich weiter gefasst und beschränkte sich nicht nur auf das Russische Reich. In der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen gab es hingegen in Österreich eine deutliche Abnahme der Institute für Osteuropaforschung, was wiederum auf Deutschland nicht zutrifft.

Nach dem Zweiten Weltkrieg betrachtete man die historische Osteuropaforschung in Österreich teilweise als Hilfsmittel zur »Aufweichung« des Eisernen Vorhangs und nicht als Disziplin, die Widerstand hätte leisten sollen. Dieses »apolitische Verhalten« der österreichischen osteuropäischen Geschichte trug dazu bei, dass sie sich im Vergleich zur osteuropäischen Geschichte der BRD und der DDR bis Mitte der 1960er Jahre als besonders akademisch und wissenschaftlich orientiert erwies. Immer mehr beschäftigten sich österreichische Osteuropahistoriker mit den Ländern der Donau-Region. Hier liegt ein weiterer großer Unterschied zu den übrigen deutschsprachigen Osteuropa-Forschern, deren Arbeiten sich hauptsächlich auf Russland konzentrierten.

ИСТОРИЧЕСКИЕ ИССЛЕДОВАНИЯ ВОСТОЧНОЙ ЕВРОПЫ В АВСТРИИ В XX В. В РАМКАХ НЕМЕЦКОЯЗЫЧНЫХ ВОСТОЧНОЕВРОПЕЙСКИХ ИССЛЕДОВАНИЙ

к.и.н., доцент Полина Барвинская
Одесский национальный университет им. И.И. Мечникова

Анализ работ австрийских историков и процессов институционализации восточноевропейских исторических исследований позволяет говорить об определенных отличиях в конструировании образа Восточной Европы, понимании предмета исследований, процессах утверждения дисциплины »восточноевропейская история« в австрийском академическом сообществе и уровне ее политической вовлеченности в сравнении с остальным немецкоязычным пространством. Зарождение и институционализация исторических исследований Восточной Европы в Австрии, как и в Германии, приходится на кон. XIX – нач. XX в., правда, в австрийском случае нельзя говорить о доминировании политических факторов, но о большей сбалансированности научных и политических мотивов. К тому же в Австро-Венгерской империи в этот процесс очень широко были вовлечены представители славянских этносов. В правление Габсбургов здесь было значительно больше, чем в Германии, институтов, занимавшихся Восточной Европой. И не только на австрийской территории (Вена), но и на периферии империи (Львов, Черновцы, Прага). Да и предмет восточноевропейских исторических исследований здесь был значительно шире, не ограничивался Российской империей. В межвоенный период в Австрии, наоборот, наблюдается институциональный спад восточноевропейских исторических исследований, чего нельзя сказать о Германии.

После Второй мировой войны восточноевропейские исторические исследования в Австрии частично рассматривались как инструмент »размягчения« железного занавеса, а не политического противостояния. Определенная »apolитичность« восточноевропейской истории в Австрии, в сравнении с ФРГ и ГДР, содействовала ее академичности и научности, особенно до сер. 1960-х г. Со временем центральное место в австрийских исследованиях стали занимать страны Дунайского региона. И в этом еще одно отличие Австрии от остальных немецкоязычных академических сообществ, где в исследованиях истории Восточной Европы доминировал русоцентризм.



Dr. Alexandra Bekasova Александра Бекасова



Teilnehmer der »Rjurik-Expedition« bei König Kameamea von L. Choris

Участники экспедиции брига »Рюрик« у короля Камеамеа. Рис. Л. Хориса



Kuvert eines Briefes von N. P. Rumjancev an I. F. Krusenstern in Reval

Конверт письма Н.П. Румянцева И.Ф. Крузенштерну в Ревель

PERSÖNLICHE BEZIEHUNGEN ALS FAMILIENKAPITAL. DAS KULTURELLE UND INTELLEKTUELLE LEBEN IN RUSSLAND ZWISCHEN 1762 UND 1826

Dr. Alexandra Bekasova
Europäische Universität St. Petersburg

Meine Arbeit untersucht die Rolle von Familie, Verwandtschaft und Patronat im gesellschaftlichen und politischen Leben in Russland während der zweiten Hälfte des 18. und des ersten Drittels des 19. Jahrhunderts. Am Beispiel des einflussreichen Familienclass der Grafen Rumjancev wird der Prozess von Akkumulation und Gebrauch sozialer Beziehungen als Kapital betrachtet. Dieses Kapital war eine gewaltige kollektive Ressource, die den Erfolg der Mitglieder dieser »Hausmacht« bei Hofe erst möglich machte. Mit seiner Hilfe erlangten sie Einfluss und Anerkennung in der Gesellschaft. In meiner Arbeit wird analysiert, wie sich in der Praxis Herrschaft und Weitergabe der Macht in einer Adelsfamilie gestalteten, wie Reputationen geschaffen und zerstört wurden, Personen auf Posten berufen und grandiose wissenschaftliche Unternehmungen organisiert wurden.

Die Basis der Untersuchung bildet die Analyse der umfangreichen Korrespondenz von Familienmitgliedern, Verwandten, anderen Zeitgenossen und auch von Personen, die zum näheren Umkreis der beiden bekanntesten Mitglieder der Familie – Feldmarschall P. A. Rumjancev und Kanzler N. P. Rumjancev – gehörten. Die Korrespondenz wird hierbei als Kulturtechnik und besonderer diskursiver Raum betrachtet. Diese Arbeit steht in der Tradition der historischen Anthropologie und ermöglicht einen neuen Blick auf das Phänomen der russischen Aufklärung, die familiär-verwandtschaftlichen Beziehungen, die Kommunikationstypen sowie auch auf die Entstehung eines intellektuellen Milieus und eines besonderen »öffentlichen« Raumes.

ЛИЧНЫЕ СВЯЗИ КАК СЕМЕЙНЫЙ КАПИТАЛ. КУЛЬТУРНАЯ И ИНТЕЛЛЕКТУАЛЬНАЯ ЖИЗНЬ РОССИИ 1762–1826 Г.

к.и.н. Александра Бекасова
Европейский университет в Санкт-Петербурге

В работе исследуется роль семьи, родства и патроната в общественной и политической жизни России во 2-й пол. XVIII – 1-й трети XIX в. На примере истории влиятельного семейного клана графов Румянцевых рассматривается процесс накопления и использования капитала социальных связей, мощного коллективного ресурса, который способствовал достижению успеха членов этого »домового подданства« при дворе. С его помощью добивались влияния и признания в обществе. В работе изучается, как на практике осуществлялось господство и наследование власти в дворянской семье, как создавались и губились репутации, устраивались назначения, организовывались грандиозные ученые предприятия, и какую роль в этом играла переписка.

В основу исследования положен анализ обширного комплекса переписки членов семьи, родственников, а также людей, принадлежавших к ближайшему окружению двух известных представителей семейства – фельдмаршала П.А. Румянцева и канцлера Н.П. Румянцева, и других современников. Переписка рассматривается как культурная практика и особое дискурсивное пространство. Работа, написанная в русле традиции исторической антропологии, позволяет по-новому взглянуть на феномен российского Просвещения, семейно-родственные отношения, типы коммуникации, а также формирование интеллектуальной среды и возникновение особого »публичного« пространства.



Dr. Nadezda Belyakova

Надежда Белякова

DIE BEZIEHUNGEN ZWISCHEN KIRCHE UND STAAT IN DER UDSSR UND DER DDR: WIDERSTAND UND ZUSAMMENARBEIT (1970–1980)

Dr. Nadezda Belyakova
Staatliche Lomonossow-Universität Moskau

Das Projekt hatte zum Ziel, die Wechselwirkung zwischen kirchlichen und staatlichen Institutionen in zwei sozialistischen, der Religion ablehnend gegenüberstehenden Staaten miteinander zu vergleichen. Außerdem sollte gezeigt werden, wie sowohl die Kirche als Institution als auch einzelne Gläubige Widerstand gegen die staatliche Kirchenpolitik leisteten. Es stellte sich heraus, dass sich die Vertreter verschiedener christlicher Kirchen unterschiedlich zur staatlichen Kirchenpolitik verhielten. Daraus wurde geschlossen, dass die Beziehungen zwischen Staat und Kirche, die in beiden sozialistischen Staaten entstanden waren, nicht vorrangig ideologisch, sondern eher in einer historisch-juristischen Tradition begründet waren. Diese Tradition betraf sowohl die Teilhabe des Staates am kirchlichen Leben als auch das Verständnis von den Grenzen der Autonomie der Kirche. So war es zum Beispiel in der UdSSR theoretisch so, dass Kirche und Staat getrennt waren, was jedoch die Staatsmacht nicht davon abhielt, sich alter, schon während der Zeit des Russischen Zarenreiches entstandener Methoden der Einmischung in innerkirchliche Belange zu bedienen. Dadurch war es möglich, Kirche, Klerus und Gläubige wirksam zu kontrollieren, zu steuern und unter Druck zu setzen. In der DDR hingegen trug die Einmischung des Staates ins kirchliche Leben weniger systematischen, juristisch begründeten Charakter, sondern war vielmehr auf eine konkrete historische Situation zurückzuführen.

Die Studien in deutschen Bibliotheken zeigten, wie gründlich und systematisch in Deutschland die Quellenlage zur Geschichte der Beziehungen zwischen Kirche und Staat in der DDR studiert wird und wie lebhaft Fragen des totalitären Erbes im kirchlichen Leben öffentlich diskutiert werden.

ВЗАИМООТНОШЕНИЯ ЦЕРКВИ И ГОСУДАРСТВА В СССР И ГДР: ПРОТИВОСТОЯНИЕ И СОТРУДНИЧЕСТВО (1970–1980)

к.и.н. Надежда Белякова
Московский государственный университет им М.В. Ломоносова

В рамках проекта была поставлена задача сравнить механизмы и формы взаимодействия церковных и государственных институтов в двух социалистических, враждебно настроенных по отношению к религии государствах, и выявить формы сопротивления государственной политике со стороны церковных институтов и отдельных личностей. В ходе исследования были выявлены различные модели поведения представителей церкви разных христианских деноминаций по отношению к государственной религиозной политике. Был сделан вывод, что системы государственно-церковных отношений, сложившиеся в двух социалистических государствах, были связаны не столько с идеологией, сколько базировались на историко-правовой традиции, в которой уже были исторически отработаны как механизмы участия государства в жизни Церкви, так и представления о границах автономии Церкви. Так в СССР, где церковь теоретически была отделена от государства, властям ничто не мешало использовать сложившиеся в имперский период формы и методы вмешательства в религиозную сферу. Наоборот, позволяло более эффективно осуществлять контрольные, руководящие и репрессивные меры по отношению к церкви, духовенству и верующим. Тогда как в ГДР характер вмешательства государства в жизнь церковных институтов не имел системных, правовых основ, а был продуктом конкретно-исторической ситуации.

Проведение исследования в библиотеках Германии показало, насколько в Германии глубоко и систематически изучена источниковая база по истории церковно-государственных отношений в ГДР и насколько активно обсуждаются там вопросы тоталитарного наследия в церковной жизни.



Dr. Lilya Berezhnaya

Лилия Бережная

TOPOGRAPHIE DER RETTUNG. DAS NEUE JERUSALEM IN DER KULTUR RUTHENIENS IM 17. JAHRHUNDERT

Dr. Lilya Berezhnaya
Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Ich konnte feststellen, welche politischen und kulturellen Faktoren das geradezu boomende Interesse am Thema »Neues Jerusalem« in der ukrainischen Kultur der Frühen Neuzeit auslösten. Es gelang mir, die Besonderheiten bei der Interpretation dieses Themas seitens der Vertreter verschiedener Konfessionen, die häufig miteinander im Konflikt lagen, herauszuarbeiten. Die Versuche, das Thema »Kiew – Neues Jerusalem« politisch zu instrumentalisieren – ein Standardtopos des aktuellen politischen und intellektuellen Diskurses in der Ukraine – hatten ihre Wurzeln zu Anfang des 18. Jahrhunderts, zur Zeit des Hetmans Ivan Masepa.

ТОПОГРАФИЯ СПАСЕНИЯ. НОВЫЙ ИЕРУСАЛИМ В КУЛЬТУРЕ РУТЕНИИ XVII В.

д-р философии Лилия Бережная
Вестфальский университет им. Вильгельма (Мюнстер)

Мне удалось установить, какие политические и культурные факторы определили всплеск интереса к тематике Нового Иерусалима в украинской культуре раннего Нового времени. Также удалось выявить особенности интерпретации этой тематики представителями разных (часто конфликтующих между собой) конфессий. Кроме того, в своем исследовании я показала, что попытки »политической инструментализации« темы Киева – Нового Иерусалима, являющиеся стандартным топомосом современного политического и интеллектуального дискурса на Украине, уходят корнями в нач. XVIII в., во времена гетмана Ивана Мазепы.



Dr. Andrij Boljanowski

Андрій Боляновський

AUSLÄNDISCHE MILITÄRISCHE FORMATIONEN IN DEN STREITKRÄFTEN DEUTSCHLANDS (1939–1945) UNTER BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DER UKRAINISCHEN EINHEITEN

Dr. Andrij Boljanowski
Kripjakewitsch-Institut für Ukraine-Studien an der Ukrainischen Nationalen Akademie der Wissenschaften, Lwiw

Ungefähr zwei Millionen Ausländer warb das Dritte Reich während des Zweiten Weltkriegs für die Wehrmacht an. Hierdurch war es möglich, eine Reihe von breit angelegten Kampfhandlungen durchzuführen, die ohne ausländische Unterstützung kaum möglich gewesen wären. Eine besondere Rolle spielten hierbei die mehr als eine Million Einwohner der UdSSR, die als Hilfskräfte für die Wehrmacht, die Luftwaffe, die Kriegsmarine und als Hilfstruppen für die Polizei angeworben wurden. Die Politik der Bolschewiki schuf in bekanntem Maße die sozialen und politischen Voraussetzungen für das Anwachsen von oppositionellen Stimmungen in der UdSSR und begünstigte somit die Schaffung von Freiwilligenverbänden, die auf Seiten der Wehrmacht kämpften. Aktive Unterstützung erfuhren diese aus Sowjetbürgern zusammengesetzten Verbände durch jene deutschen Militärs und Politiker, die mit Hitlers politischer Linie in Osteuropa nicht einverstanden waren. Dennoch gab es zwei Faktoren, die die nun folgende Zusammenarbeit zwischen den Bewohnern der okkupierten östlichen Gebiete und dem Dritten Reich erheblich bremsen: einerseits der Unwille Hitlers, den generellen Kurs der deutschen Politik in den besetzten Ostgebieten zu ändern und aus ihren Bewohnern starke Freiwilligenverbände zu bilden, und andererseits die Angst eben jener Bewohner vor sowjetischen Repressionen im Falle eines Rückzugs der deutschen Truppen. Während des Zweiten Weltkriegs kam es verschiedentlich zu Meinungsverschiedenheiten zwischen Hitler und der deutschen Heeresleitung, wenn es darum ging, welche Politik in den okkupierten osteuropäischen Gebieten verfolgt werden und ob man die Bewohner dieser Gebiete zu militärischen Aktionen heranziehen sollte. Dass die deutschen politischen Interessen oft nicht mit jenen der unterdrückten Nationen ohne Staat übereinstimmten, die Bewohner der besetzten Gebiete brutal unterjocht wurden, die Polizeistrafkommandos der Nationalsozialisten rücksichtslos gegen die Bevölkerung der Ostgebiete vorgingen und die Bewohner deshalb oft Widerstand leisteten, verlangsamte im Laufe des Krieges die Schaffung und die Verwendung von aus Sowjetbürgern bestehenden militärischen Verbänden der Wehrmacht. Dies war ein wichtiger Grund dafür, dass sich viele Verbände nicht als kampfwillige bewaffnete Kräfte erwiesen, obwohl sie viel für die Zersetzung (nicht nur) des sowjetischen Hinterlandes taten und einen wichtigen politischen sowie psychologischen Faktor im Krieg gegen die UdSSR darstellten.

ИНОСТРАННЫЕ ВОИНСКИЕ ФОРМИРОВАНИЯ ВООРУЖЕННЫХ СИЛ ГЕРМАНИИ (1939–1945); УКРАИНСКИЕ ЧАСТИ

к.и.н. Андрей Боляновский
Институт украиноведения им. И. Крипьякевича Национальной Академии наук Украины (Львов)

Привлечение Третьим рейхом ок. 2 млн иностранцев в состав вермахта в годы Второй мировой войны стало важным фактором, обеспечившим саму возможность ведения им широких боевых действий. Без иностранной поддержки это вряд ли было бы возможно. Особую роль при этом сыграли те более 1 млн жителей СССР, которых привлекли к вспомогательной службе в составе вермахта, люфтваффе, ВМФ Германии и формирований полицейского подчинения. Сама политика большевиков в известной степени создала социально-политические предпосылки для роста оппозиционных настроений в СССР и способствовала созданию добровольческих воинских формирований, воевавших на стороне вермахта. Их комплектование из граждан СССР активно поддержали политические и военные деятели Германии, не разделявшие политическую линию Гитлера в отношении Восточной Европы. Однако последующее военное сотрудничество жителей оккупированных восточных территорий с Третьим рейхом тормозили два главных фактора: нежелание Гитлера менять общий курс немецкой политики на захваченных восточных территориях и создавать крупные добровольческие соединения из их жителей; и страх последних перед советскими репрессиями в случае отступления немецких войск. Во время Второй мировой войны между Гитлером и военным руководством Германии проявились расхождения во взглядах на политику в оккупированном восточноевропейском пространстве и использование его жителей в военных целях. Несовпадение политических интересов Германии и поработанных безгосударственных наций, национальный и социальный гнет, жестокость нацистских карательно-полицейских органов, движение Сопротивления в ходе войны тормозили создание и использование воинских формирований вермахта, укомплектованных гражданами СССР. Это стало одной из определяющих причин того, что большинство этих формирований не проявили себя как активная вооруженная сила, пусть и сделали много для разложения советского (и не только) тыла, и явились важным политическим и психологическим фактором в войне Германии против СССР.



Prof. Dr. Viktor Brekhunenko

Виктор Брехуненко

ZWISCHEN EUROPA UND ASIEN – DIE GEMEINSCHAFT DER CHRISTLICHEN KOSAKEN AN DER EUROPÄISCHEN STEPPENGRENZE (16.–17. JAHRHUNDERT)

Prof. Dr. Viktor Brekhunenko
Nationale Universität Kiew-Mohyla-Akademie

Die Entstehung verschiedener Kosakengemeinschaften, nämlich der ukrainischen und der Bergkosaken wie auch der Kosaken an Don, Wolga, Jaik und Terek war ein Wendepunkt im Kampf um die Steppengrenze. Da sie sich zur christlichen Welt zugehörig fühlten, wurden die Kosaken zu einem Puffer ganz eigener Art zwischen Europa und Asien. Die Religiosität hatte zwar großen Einfluss auf die Weltsicht und Strategie der Kosaken, bildete aber keine unüberwindliche Barriere zwischen ihnen und den benachbarten Muslimen. Die kosakische Welt war in keiner Weise homogen. Schon zu einem recht frühen Zeitpunkt trennten sich die Entwicklungslinien der ukrainischen und aller übrigen Kosaken. Erstere fühlten sich als Teil der ukrainischen sozialen Welt, die zu Polen-Litauen gehörte, und wollten gern zur ukrainischen Elite gehören. Mitte des 17. Jahrhunderts schließlich wurde diese Idee Wirklichkeit durch die kosakische Revolution, in deren Folge die ukrainische Staatlichkeit wiedergeboren wurde und es zu grundlegenden geopolitischen Veränderungen in Osteuropa kam. Die Gemeinschaften der übrigen Kosaken bestanden fort als Enklaven mit besonderer »kosakischer« Identität, kultivierten eine gewisse Selbstgenügsamkeit und fühlten sich keiner anderen sozialen Welt zugehörig. Bis zum letzten Drittel des 17. Jahrhunderts gelang es ihnen erfolgreich, jegliche Versuche der Moskowiter, sie ihrem Einflussbereich einzuverleiben, abzuwehren.

Insgesamt betrachtet ist die Geschichte der ukrainischen Kosaken Teil des ukrainischen historischen Meganarrativs. Gleichzeitig ist die Entstehungsgeschichte der Kosaken an Don, Wolga, Jaik und Terek ein eigenständiges Grenznarrativ, das nicht künstlich in das russische Meganarrativ eingefügt werden kann, sondern das infolge des Verlusts der Unabhängigkeit der Kosaken im letzten Viertel des 17. und im 18. Jahrhundert immer mehr an Wirkung verlor.

МЕЖДУ ЕВРОПОЙ И АЗИЕЙ: СООБЩЕСТВА ХРИСТИАН-КАЗАКОВ НА СТЕПНОМ ФРОНТИРЕ ЕВРОПЫ (XVI–XVII В.)

д.и.н., профессор Виктор Брехуненко
Национальный университет Киево-Могилянская академия

Возникновение украинского, донского, волжского, яицкого, терского, гребенского казачества стало переломным моментом в соперничестве за Степной фронт, предопределив его судьбу. Вписывая себя в христианский мир, они превратились в своеобразный буфер между Европой и Азией. Религиозный фактор, хотя и существенно влиял на мировоззрение и стратегии казаков, не создавал непреодолимого барьера между ними и соседями-мусульманами.

Типологически казацкий мир не был однообразен, уже на раннем этапе разошлись траектории развития и влияния украинского казачества и всех прочих. Первое ощущало себя частью украинского социума, вмонтированного в Речь Посполитую, и стремилось войти в состав украинской элиты. Материализация этой идеи в сер. XVII в. путем казацкой революции спровоцировала возрождение украинской государственности и кардинальные геополитические изменения в Восточной Европе. Остальные казачества состоялись как анклавы с особой »казацкой« идентичностью, культивировали самодостаточность, не вписывая себя в какой-либо иной социум, вплоть до посл. трети XVII в. успешно отвергая любые попытки Московии навязать им свое владычество.

История украинского казачества в целом является частью украинского исторического меганарратива. В то же время начальная история казачеств Дона, Волги, Яика и Терека – самодостаточный фронтальный нарратив, который не может быть искусственно встроен в российский меганарратив, но который постепенно угасал вслед за утратой ими суверенитета в посл. четверти XVII–XVIII в.



Alexandra Chirkova

Александра Чиркова



Sendschreiben Alexanders III. an Kasimir II., 1181

Послание Александра III Казимиру II (1181). СПбИИ РАН

ПÄПСТЛИЧЕ УРКУНДЕН ДЕС 11. БИС 14. ЯАHRHУНДЕРТС ИН СТ. PETERSBURGER HANDSCHRIFTENSАММЛУNGEN

Alexandra Chirkova
Institut für Geschichte an der Russischen Akademie der Wissenschaften,
St. Petersburg

In St. Petersburg befinden sich 150 päpstliche Urkunden aus den Jahren 1045–1304 (dem Todesjahr von Benedikt XI., dem letzten Papst vor dem Umzug der Kurie nach Avignon). Die älteste Originalhandschrift ist ein Privileg Leos XI. aus dem Jahr 1053, das älteste Dokument ist ein Privileg Gregors VI. von 1045 in einer Kopie vom Beginn des 13. Jahrhunderts. Einzelne Urkunden existieren in zwei Exemplaren, einige sind als Original und in mehreren frühen Kopien vorhanden. Einzelne Kopien enthalten den Text von zwei oder drei Dokumenten auf einem Blatt. Insgesamt gibt es 166 Pergamente: 70 Originale und 29 Kopien im St. Peterburger Historischen Institut der Akademie der Wissenschaften, 39 Originale und 26 Kopien in der Handschriftenabteilung der Russischen Nationalbibliothek, 1 Original im Russischen Staatlichen Historischen Archiv und 1 Kopie in der Handschriftenabteilung der Bibliothek der Russischen Akademie der Wissenschaften.

Unter den Originalen sind 12 große Privilegien aus dem 11. bis 13. Jahrhundert, 6 Sendschreiben mit Stempel auf Seidenpapier aus dem 12. und 45 aus dem 13. Jahrhundert, 7 Sendschreiben mit Stempel und Hanfschnur aus dem 12. und 34 aus dem 13. Jahrhundert, 3 verschlossene Sendschreiben vom Ende des 12. Jahrhunderts, ein geheimes Sendschreiben aus der Mitte des 13. Jahrhunderts und 3 Sendschreiben päpstlicher Gesandter aus dem 13. Jahrhundert. 17 Urkunden haben Bleisiegel. 145 Urkunden beziehen sich auf historische Ereignisse.

Von den 49 ältesten bibliographisch erfassten Petersburger Urkunden sind 5 Originale bekannt dank der im 17. Jahrhundert erfolgten Inventarisierung von Handschriften, der Text ist allerdings nicht bekannt; 8 Originale sind weder kopiert noch sonst erwähnt worden, 19 Originale, die man für verloren hielt, sind nur als Kopien bekannt; ein Dokument ist die einzige Kopie eines nicht erhaltenen Originals, und 4 Kopien, deren Originale nicht erhalten sind, sind älter, als man bisher glaubte. Nachdem sie nach Russland gelangt waren, wurden nur 11 Urkunden herausgegeben und 5 in Aufzeichnungen erwähnt. Zwei wurden ediert und 6 erwähnt, bevor sie von russischen Sammlern erworben wurden; später hielt man sie für verloren.

Im Vergleich zu westlichen Sammlungen päpstlicher Urkunden ist die Petersburger Sammlung klein und fragmentarisch. Dennoch sind die Haupturkundentypen in ihr vertreten, und ein großer Teil davon harret noch seiner Erschließung.

ПАПСКИЕ ГРАМОТЫ XI – НАЧ. XIV В. В РУКОПИСНЫХ СОБРАНИЯХ САНКТ-ПЕТЕРБУРГА

Alexandra Чиркова
Санкт-Петербургский институт истории РАН

В Санкт-Петербурге хранится 150 папских грамот с 1045 по 1304 г. (год смерти Бенедикта XI, последнего доавиньонского понтифика). Самый ранний подлинник – привилегия Льва IX (1053 г.); древнейший документ – привилегия Григория VI (1045 г., копия нач. XIII в.). Отдельные грамоты в 2 экз.; некоторые в подлиннике и нескольких ранних копиях; отдельные копии содержат текст 2 или 3 документов на одном листе. Всего 166 пергаменов: 70 подлинников и 29 копий в Архиве СПбИИ РАН; 39 подлинников и 26 копий в Отделе рукописей РНБ; 1 подлинник в РГИА; 1 копия в Рукописном отделе Библиотеки РАН.

Среди подлинников 12 больших привилегий XI–XIII в.; 6 посланий с печатью на шелке XII в., 45 – XIII в.; 7 посланий с печатью на пеньковой веревочке XII в., 34 – XIII в.; 3 закрытых послания кон. XII в.; 1 секретное послание сер. XIII в.; 3 послания папских легатов XIII в. На 17 грамотах вислые свинцовые печати. 105 грамот по истории Италии (в т.ч. 11 – Палестины), 25 – Франции, 7 – славянских стран и Прибалтики, 7 – Германии, 1 – Испании.

Из 49 древнейших библиографически исследованных петербургских грамот 5 подлинников известны благодаря инвентарным записям XVII в., текст их неизвестен; 8 подлинников неизвестны ни в копиях, ни в упоминаниях; 19 считались утраченными и известны по копиям; 1 документ – единственная копия с несохранившегося оригинала; 4 копии (оригиналы не сохранились) более ранние, чем те, по которым документы были известны прежде. После попадания в Россию лишь 11 грамот было издано и 5 упомянуто в описаниях; 2 изданы и 6 упомянуты до приобретения их русскими коллекционерами, впоследствии они считались утерянными.

Петербургские коллекции складывались с кон. XVIII в., главным образом, на основе частных собраний (П.П. Дубровского, А.Я. Лобанова-Ростовского, Й.П. Сухтелена, Ф.А. Толстого, Н.П. Лихачева) и коллекции Археографической комиссии. В сравнении с западными собраниями папских грамот петербургское малочисленно и фрагментарно (но в нем представлены все их основные типы), большая часть их не изучена и не известна.



Dr. Andrei Cusco

Андрей Кушко

METAGEOGRAPHIE UND DIE KONSTRUKTION VON RÄUMEN IM SPÄTEN 19. UND FRÜHEN 20. JAHRHUNDERT: EINE KOMPARATIVE STUDIE RUSSLAND-RUMÄNIEN

Dr. Andrei Cusco
Staatliche Pädagogische Ion Creanga-Universität, Chisinau

Die Geographie als Wissenschaft war im Russischen Reich eine der wichtigsten »Sprachen der Selbstbeschreibung« und der Konstruktion von Räumen. Neben der symbolischen und faktischen »Aneignung des Raumes« war die Geographie ein bedeutender Bestandteil der rivalisierenden ideologischen Projekte zu Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts. Oft wurde sie sogar zu einer Art »Metageographie«. Klar erkennbar ist dies in den Arbeiten der Historiker N. J. Danilevskij und V. I. Lamanskij, insbesondere im dort beschriebenen »geographischen Determinismus« der Eurasier. Die Geographie blieb ein Teil des weiten Feldes der »Wissenschaft vom Menschen«, in enger Verbindung zur Ethnographie (»Völkerkunde«) und Anthropologie. So war der »Raum« eines der imaginierten Merkmale des imperialen Territoriums. Dieser Raumbegriff konnte sich mit durchaus widersprüchlichen Inhalten füllen und diente nicht unbedingt immer nur der ideologischen Legitimierung. Meine Anfangshypothese, nach der räumliche und »rassische« Diskurse als »Sprachen der Beschreibung« im Widerspruch zueinander stehen, konnte nicht aufrechterhalten werden. Vielmehr war es so, dass die interessantesten Fälle der »Konstruktion des Raumes« aus dem Zusammenwirken europäischer »Modelle« und ihrer (Re)Interpretation durch russische Wissenschaftler – von P. P. Semionov bis zur eurasischen »Geosophie« – entstanden.

Ich untersuchte vor allem die Aktivitäten von Simion Mehedinti, dem rumänischen Pendant zu P. P. Semionov auf institutioneller Ebene, und verfolgte so den Wandel der rumänischen Geographie zur »Geopolitik« der 1930er Jahre. Die Forschungen zur »nationalen Besonderheit« waren in Rumänien nicht weniger vielfältig als in Russland. Wenn Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts die Erforschung des »nationalen Wesens« bei Mehedinti in Überlegungen zum »Nationalcharakter« mündete, so richtete sich die Aufmerksamkeit in der Folgezeit vorrangig auf den »nationalen Raum«.

Die strukturellen und konkreten Ähnlichkeiten, die sich in der Entwicklung der russischen und rumänischen Ansichten zum Raum zeigen, machen es nötig, verfestigte scheinbare Gegensätze zu überdenken. Es handelt sich hierbei vor allem um Gegenüberstellungen imperialer und nationaler Modelle der Selbstbeschreibung im Kontext von »peripherer Modernität« in Osteuropa.

METAGEOGRAFIA И КОНСТРУИРОВАНИЕ ПРОСТРАНСТВА В КОН. XIX – НАЧ. XX В. В РОССИИ И РУМЫНИИ: СРАВНИТЕЛЬНОЕ ИССЛЕДОВАНИЕ

д-р истории Андрей Кушко
Государственный педагогический университет им. Иона Крянгэ (Кишинев)

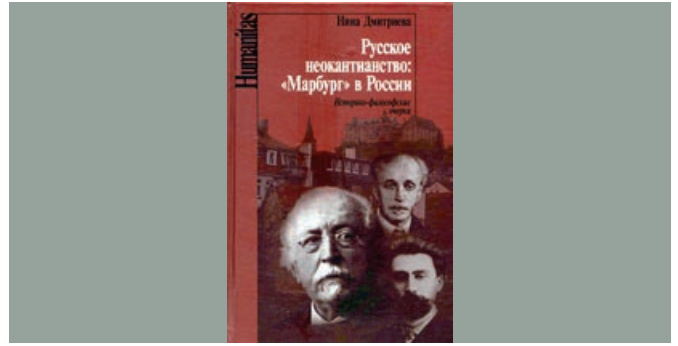
Географическая наука являлась одним из главных »языков самоописания« и конструирования пространства Российской империи. Наряду с символическим и фактическим »освоением пространства« география была важным компонентом соперничавших идеологических проектов кон. XIX – нач. XX в. и нередко переходила в »метageографию«. В историографии это явно из трудов Н.Я. Данилевского и В.И. Ламанского, в особенности в позднейшем варианте »географического детерминизма« евразийцев. География оставалась частью обширного поля »наук о человеке« и была тесно связана с этнографией (»народоведением«) и антропологией. Таким образом, »пространство« было одним из критериев воображения имперской территории, могло наполняться противоречивыми смыслами и не всегда играло роль основного стержня идеологической легитимации. Я скорректировал мою первоначальную гипотезу о противопоставлении пространственного и »расового« дискурсов как »языков описания«. Наиболее интересные случаи »конструирования пространства« возникали как результат взаимодействия европейских »моделей« и их (ре)интерпретации российскими учеными (от П.П. Семенова до евразийской »геософии«).

Опираясь на изучение деятельности Симиона Мехединць (румынского »двойника« П.П. Семенова в институциональном измерении), я проследил превращение румынской географии в »геополитику« 1930-х г. Науки о »национальной специфике« были не менее многообразны в Румынии, чем в России. Если в кон. XIX – нач. XX в. исследование »национальной сущности« сводилось к размышлениям о »национальном характере« (в случае того же С. Мехединць), то в последующем основное внимание было направлено на »национальное пространство«. Структурные и существенные сходства в развитии российских и румынских взглядов на пространство указывают на необходимость пересмотра укоренившегося противопоставления имперских и национальных моделей самоописания в контексте »периферийной модерности« в Восточной Европе.



Prof. Dr. Nina Dmitrieva

Нина Дмитриева



Nina Dmitrieva, Russischer Neokantianismus: »Marburg« in Russland. Moskau, 2007

Нина Дмитриева. Русское неокантианство: »Марбург« в России. М., 2007

RUSSISCHER NEOKANTIANISMUS DER MARBURGER SCHULE: THEORETISCHE UND HISTORISCHE QUELLEN

Prof. Dr. Nina Dmitrieva
Staatliche Pädagogische Universität Moskau

Das Projekt behandelt einen unzureichend erforschten Bereich der Philosophie- und Kulturgeschichte der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Auf der Grundlage zahlreicher bisher unveröffentlichter Materialien aus Nachlässen russischer und deutscher Philosophen und gestützt auf Memoiren und Archivadokumente, wurde der Prozess der Rezeption und Transformation des Kantischen Kritizismus in Russland zu Ende des 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts untersucht. Hierzu wurde das Phänomen des russischen Neokantianismus rekonstruiert.

Die Marburger Schule des Neokantianismus zog in Russland zu Anfang des 20. Jahrhunderts große Aufmerksamkeit auf sich. Das Studium bei den Marburger Neokantianern vermittelte den jungen russischen Intellektuellen das gesuchte System des philosophischen Wissens, eine effektive und zugleich flexible wissenschaftliche Methodologie sowie die für ihre selbständigen wissenschaftlichen Studien notwendige Kenntnis der neuesten philosophischen Problemlagen. Von der aufklärerischen Idee der Verbreitung der säkularisierten wissenschaftlichen Philosophie begeistert, kehrten sie in ihre Heimat zurück und suchten zur »Bildung einer dauerhaften philosophischen Tradition« (B. Jakowenko) des kritischen Rationalismus in Russland beizutragen. So entstand das Phänomen des russischen Neokantianismus, der, als Antithese zu einem damals in Russland verbreiteten religiös-mystischen Philosophieren und als Plädoyer für eine nachgeholte Aufklärung in der Entwicklung der russischen Philosophie, zu einem integralen Teil der russischen Kultur wurde. Im unmittelbaren Austausch mit den russischen Neokantianern bildeten sich auch die ästhetischen und weltanschaulichen Ansichten bedeutender Vertreter des russischen Symbolismus heraus (V. Brjusov, Andrej Belyj, A. Skrjabin). In der Entwicklung des Neokantianismus Marburger Prägung fand in Russland die europäische philosophische Tradition ihren Ausdruck, in der die Philosophie als eine sowohl von Religion als auch von Ideologie freie Wissenschaft verstanden wurde. Die kritische europäische Tradition und die russische Protesttradition erlaubten es den russischen Neokantianern während des Stalinismus, sich eine relative Geistesfreiheit zu erhalten und ihren Schülern im sowjetischen Russland die Prinzipien einer freien wissenschaftlichen Philosophie zu vermitteln.

РУССКОЕ НЕОКАНТИАНСТВО МАРБУРГСКОЙ ШКОЛЫ: ТЕОРЕТИЧЕСКИЕ И ИСТОРИЧЕСКИЕ ИСТОКИ

д.филос.н., профессор Нина Дмитриева
Московский педагогический государственный университет

Проект посвящен довольно малоизученной теме, а именно истории философии и культуры 1-й пол. XX в. На основе многочисленных неопубликованных до сих пор материалов из наследия русских и немецких философов, с привлечением мемуаров и архивных документов исследуется процесс рецепции и трансформации кантовского критицизма в России кон. XIX – 1-й пол. XX в., реконструируется феномен русского неокантианства. Особое внимание в России в нач. XX в. обращала на себя марбургская философская школа как наиболее строгое в программном и институциональном отношениях воплощение неокантианства. Учеба у марбургских неокантианцев передавала молодым русским интеллектуалам одну из искомым ими систем философского знания, эффективную и в то же время гибкую научную методологию, а также необходимое для их самостоятельного научного развития знание новейших философских проблем и дискуссий. Воодушевленные просветительской идеей распространения секуляризованной научной философии, они возвращались на родину, надеясь внести свой вклад в »становление устойчивой философской традиции« (Б. Яковенко) критического рационализма в России. Так возник феномен русского неокантианства, который в качестве анти-тезы распространенной тогда в России традиции религиозно-мистического философствования и проводника догоняющего Просвещения в контексте развития русской философской мысли стал составной частью русской культуры. В непосредственном контакте с русскими неокантианцами вырабатывались эстетические и мировоззренческие устои крупнейших представителей российского символизма (В. Брюсова, Андрея Белого, А. Скрябина). Европейская философская традиция нашла свое выражение в России в укоренении неокантианства марбургской школы, в котором философия понималась как наука свободная как от религии, так и от идеологии. Критическая европейская и русская протестная традиции позволили российским неокантианцам даже в годы сталинизма сохранять относительную свободу духа и передавать своим ученикам в советской России принципы свободной научной философии.



Dr. Mikhail Dolbilov

Михаил Долбилов

DIE NORDWESTLICHE REGION DES RUSSISCHEN REICHES ZWISCHEN 1855 UND 1881 – DIE VERWALTUNG EINER GRENZREGION ALS IMPERIALE BÜROKRATISCHE PRIORITÄT

Dr. Mikhail Dolbilov
University of Maryland, College Park, MD (USA)

Schon immer hatte die Staatsmacht im Russischen Imperium ein schwieriges Verhältnis zur Religion. In den alltäglichen Verwaltungsangelegenheiten stützten sich die Romanows und ihre Verwaltungsbeamten auf verschiedene christliche und nichtchristliche Bekenntnisse, rivalisierten dabei aber mit den Oberhäuptern der religiösen Gemeinschaften um die innere Loyalität ihrer Untertanen. In meiner Forschungsarbeit wird der eigenartige Kreislauf von Disziplinierung und Diskreditierung in der imperialen Konfessionspolitik von verschiedenen Seiten betrachtet. Vorrangig geht es hierbei um die Beziehungen zwischen Konfessions- und Russifizierungspolitik. Letztere spielte eine besonders große Rolle im riesigen, ethnisch sehr durchmischten Nordwestlichen Gebiet nach dem Januaraufstand von 1863. Zum Vergleich herangezogen werden die Erfahrungen der benachbarten Imperien – des habsburgischen Josefismus und des deutschen Kulturkampfes. Die zaristische Religionsfreiheit war eine begrenzte Ressource, die beständig zwischen den verschiedenen Konfessionen neu aufgeteilt wurde. Warum führte die heftige Katholikenverfolgung nicht dazu, dass den Katholiken ihr Sonderstatus als »ausländisches Glaubensbekenntnis« im Russischen Reich aberkannt wurde? Wie ist die Existenz des Antisemitismus, von dem viele Beamte durchdrungen waren, damit zu vereinbaren, dass versucht wurde, das staatliche Bildungswesen so zu organisieren, dass orthodoxe Juden hier auch Religionsunterricht abhalten konnten? Warum konnte die Unierte Kirche, die doch scheinbar restlos von der synodalen Orthodoxie geschluckt worden war, in den Überlegungen der »Russifizierer« auftauchen als Teil einer besonderen, lokalen Version des Russentums?

Eine Reihe von Arbeiten schließt daraus auf einen paradoxen Archaismus, aber auch auf eine gewisse Beharrungstendenz der konfessionspolitischen Mechanismen. Obwohl er nach der Logik der Nationalisten als »fremd« galt, erwies sich der Glaube doch als ein Faktor, an den man von altersher gewohnt war und der es leichter machte, dieses Gebiet zu kontrollieren und zu verwalten, als ein Gebiet, das als »urrussisch« galt.

УПРАВЛЕНИЕ ПРИГРАНИЧНЫМ РЕГИОНОМ КАК ИМПЕРСКИЙ БЮРОКРАТИЧЕСКИЙ ПРИОРИТЕТ: СЕВЕРО-ЗАПАДНЫЙ РЕГИОН РОССИЙСКОЙ ИМПЕРИИ, 1855–1881

к.и.н., доцент Михаил Долбилов
Университет штата Мэриленд (США)

У властей Российской империи всегда были непростые отношения с религией. Опираясь на различные христианские и нехристианские конфессии в повседневных делах управления, Романовы и их бюрократы в то же самое время соперничали с главами религиозных сообществ за духовную лояльность населения. В моих исследованиях, поддержанных Фондом, своеобразный круговорот дисциплинирования и дискредитации в имперской конфессиональной инженерии рассматривается с разных точек зрения. Прежде всего, в его взаимосвязи с политикой русификации, которая проводилась в обширном, этнически пестром Северо-Западном крае после Январского восстания 1863 г., и в сопоставлении с опытом соседних империй – габсбургским иозефинизмом и германским »Kulturkampf«-ом. Царская веротерпимость была ограниченным ресурсом, который постоянно перераспределялся между конфессиями. Почему ожесточенные гонения на католиков так и не увенчались отказом католичеству в высоком статусе среди »иностранных вероисповеданий« империи? Каким образом юдофобия, присущая многим чиновникам, сочеталась с попытками приспособить систему государственного образования для евреев к традиционной религиозности? Почему униатство, поглощенное, казалось бы, без остатка синодальным православием, могло возникать в размышлениях русификаторов как компонент особой, локальной версии русскости?

В серии опубликованных работ формулируется вывод о парадоксальной архаичности, но и устойчивости механизмов конфессиональной политики. »Чужая«, по логике национализма, вера оказывалась в чем-то привычнее и удобнее для контроля и управления, чем целый край, который торжественно провозглашался »исконно русским«.



Dr. Andrej Doronin

Андрей Доронин

MYTHOS UND NATION. ZUM PROBLEM DER NATIONENBILDUNG IM FRÜHNEUZEITLICHEN WEST- UND MITTELEUROPA

Dr. Andrej Doronin
Deutsches Historisches Institut Moskau

Schon seit mehreren Jahrhunderten wird über das Thema der Nationenbildung diskutiert. Die Denkmuster des 19. und 20. Jahrhunderts scheinen überholt zu sein, sind aber nicht überwunden. Heute versteht man die Entstehung von Völkern und Nationen als eine Kette von Ethnogenesen. Spricht man über die Abstammungsgemeinschaft, die sich über Jahrtausende ihre Identität bewahrt, so projiziert man die Kontinuität von Völkern und Nationen bis in die Römerzeit. Allerdings lenken solche Interpretationen ab vom historischen Kontext, in dem die Idee der Nation entstand. Das Ziel meiner Arbeit ist ein bescheidener Versuch, die Frage nach der Nationenbildung quellenadäquat zu erforschen.

Deshalb untersuchte ich eine Reihe von Werken sowie Briefwechseln deutscher, aber auch französischer und italienischer Autoren des 15. bis 16. Jahrhunderts. In ihnen lassen sich sowohl die Suche nach einer neuen beziehungsweise ethnischen Identität als auch die damals im Entstehen begriffenen Mythen der Nationenbildung deutlich erkennen. Sie sollten maßgeblich zur Herausbildung des neuen ideologischen Konstrukts der »Nation« beitragen. Dadurch kann die Entstehung des Mythos der »Nation« sowie die immanente Logik dieses komplizierten Prozesses rekonstruiert werden. Ich wollte mein Thema nicht nur anhand eines Beispiels, sondern auch in allgemeinem Rahmen erforschen. Es ging mir um einen umfassenden Zugriff, auch auf die Gefahr hin, dass ich nur selten konkret werden konnte. Deswegen habe ich mich darum bemüht, möglichst viele verschiedenartige Quellen in meine Analyse einzu beziehen. Es schien mir am wichtigsten, zu zeigen, wie die einzelnen Autoren ihre Konstruktionen der Nation konkret ausarbeiten und wie sie historische Mythen der Nation mit Hilfe historischer Kritik (»ad fontes«) konstruieren. Egal welche Verfahren ein einzelner Humanist in einer konkreten Situation anwendet, man darf, man muss sogar vom Phänomen der beginnenden nationalen Geschichtsschreibung sprechen. Die Nation wird als Baum mit eigenen Wurzeln betrachtet, nicht als Zweig eines allgemeinen großen Stammes. Ich analysierte diese Renaissance-Mythen, um die Geburt einer prinzipiell neuen Idee zu fixieren und um die bisher unwidersprochen akzeptierte Auffassung von der Bedeutungslosigkeit des Begriffs »Nation« während der Renaissance zu revidieren.

Ich untersuchte meine Quellen unter dem Aspekt der Herausbildung einer neuen, nationalen »alten« Mythologie, die die Renaissance-Historiker selbst schufen. Eben diese Mythologeme wurden zur Grundlage eines allgemeinen historischen Bewusstseins und Gedächtnisses. Sie konstituieren erst eigentlich die Nation als Institution.

МИФ И НАЦИЯ. К ПРОБЛЕМЕ ОБРАЗОВАНИЯ НАЦИЙ В ЗАПАДНОЙ И ЦЕНТРАЛЬНОЙ ЕВРОПЕ В РАННЕЕ НОВОЕ ВРЕМЯ

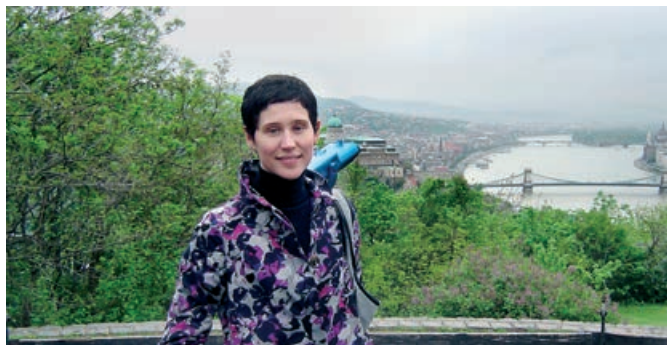
к.и.н. Андрей Доронин
Германский исторический институт в Москве

На протяжении столетий тема образования наций в центре дискуссии. Сегодня этот процесс зачастую понимают как цепочку этногенезов; рассуждают о некоей общности происхождения, через тысячелетия утверждающей идентичность; таким образом, проецируют линию преемственности истории народов и наций вглубь античности. Однако, так или иначе, подобного рода интерпретации уклоняются от исторического контекста, в котором идея (модерной) нации и зарождается. Целью моей работы была скромная попытка рассмотреть заявленную тему адекватно источникам.

Я исследовал сочинения и переписку немецких, а также французских и итальянских авторов XV/XVI в., позволяющие убедительно проследить поиски новой этнической идентичности и разглядеть зарождавшиеся национальные мифы, впоследствии легшие в основу новой идеологической конструкции, модерной нации. Благодаря им возможно реконструировать становление самого мифа »нации«.

Свою тему я стремился разрабатывать не только на конкретных примерах, но подходить к ней максимально широко теоретически, что нередко таило в себе опасность жертвовать конкретным материалом. Потому я старался привлекать к анализу как можно больше самых разнообразных источников. Наиболее важным мне представлялось показать, как конкретные авторы создавали свои конструкции нации и с помощью нарождавшейся исторической критики (ad fontes) конструировали мифы. Все равно, какие цели ренессансный автор в конкретной ситуации преследовал, можно и должно говорить о феномене нарождающегося национального историописания. Нация начинает рассматриваться в раннее Новое время как древо с собственными корнями, а не ответвление от общего ствола человечества. Я анализирую ренессансные мифологемы, чтобы зафиксировать рождение принципиально новой идеи / нового института, как следствие, ревизовать утвердившееся в науке мнение о не имеющей особого, принципиального содержательного наполнения категории »нация« в эпоху Возрождения.

Своей задачей я видел показать, как складывались новые национальные мифологемы отечественной »древности«, авторами которых были ренессансные историки. Именно эти мифологемы стали фундаментом общего исторического сознания / общей исторической памяти модерной нации, собственно и конституирующей ее как институт.



Dr. Diana Dumitru

Диана Думитру

DAS VERHÄLTNISS DER ORTSANSÄSSIGEN BEVÖLKERUNG IN BESSARABIEN UND TRANSNISTRIEN ZU IHREN JÜDISCHEN MITBÜRGERN WÄHREND DES HOLOCAUSTS

Dr. Diana Dumitru
Staatliche Pädagogische Ion Creanga-Universität, Chisinau

Das Projekt untersucht das Verhältnis der ortsansässigen nicht-jüdischen Bevölkerung in Bessarabien und Transnistrien zu ihren jüdischen Mitbürgern während des Holocausts. Beim Vergleich dieser beiden Gegenden stellte sich heraus, dass dort, wo die Staatsideologie die Polarisierung der Gesellschaft beförderte, ein höherer Grad an Feindseligkeit festzustellen war, als dort, wo sie bestrebt war, soziale Spannungen zu vermeiden. Diese Schlussfolgerung entstand nach dem Studium von Archivdokumenten und Zeugnissen von Überlebenden des Holocausts.

Das Projekt untersucht verschiedene Faktoren, die Einfluss auf die Stimmung in der Bevölkerung hatten. Von besonderer Bedeutung war hierbei die Rolle des Staates und seiner Nationalitätenpolitik in der Zwischenkriegszeit von 1918–1939. Damals wurden durch die Nationalitätenpolitik in Bessarabien die Grundlagen der Konflikte zwischen den Bürgern gelegt, während gleichzeitig in Transnistrien ein intensiver sozialer Integrationsprozess der jüdischen Bevölkerung zu beobachten war. Neuere Forschungen zu Pogromen gegen die jüdische Bevölkerung, die von den rumänischen Behörden vertrieben und in den Osten des Landes deportiert worden war, belegen, dass es durchaus Unterschiede im Verhältnis der ortsansässigen Bevölkerung zu den Juden während des Holocausts gab. Je weiter östlich im Land sich die Juden befanden, desto weniger Gewalttaten wurden gegen sie verübt. Auch während des Krieges erlitten die Juden sehr unterschiedliche Schicksale: so waren sie in Bessarabien weitaus heftigerer Gewalt seitens der örtlichen Bevölkerung ausgesetzt als in Transnistrien.

ОБЩЕСТВО В КРИЗИСЕ: ОТНОШЕНИЕ МЕСТНОГО НАСЕЛЕНИЯ БЕССАРАБИИ И ТРАНСНИСТРИИ К ЕВРЕЯМ В ПЕРИОД ХОЛОКОСТА

д-р истории, доцент Диана Думитру
Государственный педагогический университет им. Иона Крянгэ (Кишинев)

В проекте рассматривается отношение к евреям Бессарабии и Транснистрии в период Холокоста со стороны местного нееврейского населения. В процессе сравнения этих двух территорий становится очевидно, что там, где государственная идеология способствовала поляризации общества, можно констатировать более высокий уровень враждебности; там же, где она стремилась преодолеть социальные противоречия, уровень насилия был более низок. Этот вывод базируется на исследовании архивных материалов и свидетельств тех, кто пережил Холокост.

Проект рассматривает разные факторы, влияющие на настроения населения. Особенно важна роль государства и его национальной политики в межвоенный период (1918–1939), тогда, когда закладывались основы конфликта среди гражданского населения Бессарабии и когда происходила интенсивная социальная интеграция евреев в Приднестровье. Новые изыскания о действиях против еврейского населения, согнанного румынскими властями и депортированного на восток страны, свидетельствуют о разном отношении к евреям со стороны местного населения в период Холокоста: чем дальше на восток страны, тем меньше насилия совершалось по отношению к ним. Судьбы евреев в условиях военного времени оказались разными: в Бессарабии они были подвергнуты большему насилию со стороны местного населения, чем в Транснистрии.



Dr. Oxana Ermolaeva

Оксана Ермолаева

DIE GESCHICHTE DES *GULAG*-IMPERIUMS: LEBEN UND STERBEN AM BELMORKANAL 1933–1941, SYSTEM UND GESELLSCHAFT

Dr. Oxana Ermolaeva
Nationale Forschungsuniversität – Hochschule für Ökonomie,
St. Petersburg

Meine Dissertation beschäftigt sich mit der Erforschung des Systems der sowjetischen Besserungs- und Arbeitslager, allgemein bekannt als *Gulag* der UdSSR. Traditionell wird das Lagersystem ausschließlich als Instrument zur Ausbeutung der Arbeitskraft der Gefangenen und zur Isolierung Andersdenkender betrachtet. Ich hingegen sehe den *Gulag* als komplizierten und nicht eindeutig zu verortenden Mechanismus zur Kolonisierung des Landes und zur Modernisierung der Wirtschaft. Abgesehen davon, dass sie für den Lebensunterhalt der Gefangenen sorgten und ihre Arbeitskraft ausnutzten, fungierten die zum *Gulag* gehörenden Betriebe gleichzeitig als wirtschaftliche, soziale und kulturelle Kolonisatoren der jeweiligen Region. Angeführt von den Losungen der sowjetischen Propaganda brachten sie Kultur, Bildung und medizinische Versorgung in die Region und ließen Dörfer zu großen Siedlungen und Städten werden. Durch diese Herangehensweise wurde im Laufe der Forschungsarbeit klar, wie in Karelien mit Hilfe der Ressourcen des Belomorkanal-Kombinats eine medizinische Versorgung für die Gefangenen und die anderen Arbeiter sowie für die örtliche Bevölkerung eingeführt wurde. Außerdem wurde das kulturelle Leben unter dem Gesichtspunkt untersucht, welche Besonderheiten es aufwies – bedingt durch seine Existenz innerhalb des Lagersystems. Besondere Berücksichtigung fand die Untersuchung des Widerstands gegen den ideologischen Druck des Staates seitens der im *Gulag* internierten sowjetischen Kultur-elite. Die »kolonisatorische« Herangehensweise soll aber nicht zu einer einseitigen Betrachtung des *Gulag*-Systems führen. Sie muss auch die Opfer der sowjetischen Kolonisierung berücksichtigen. Deshalb werden in meiner Arbeit ausführlich die Repressionskampagnen und der »Große Terror« von 1937 im *Gulag* insgesamt und am Belomorkanal im besonderen untersucht. Analysiert werden der Verlauf, die Besonderheiten und Folgen der Repressionen, wie auch die sozialen, politischen und nationalen Faktoren, die bei der Auswahl der Opfer eine Rolle spielten. Meine Studie untersucht nicht nur das Lager als solches, sondern das gesamte Kombinat mit all seinen Betrieben, Zonen, Spezialsiedlungen und Arbeiterwohnheimen als »Sowjetunion en miniature« und ermöglicht so einen ganz neuen Blick auf die sowjetische Gesellschaft jener Zeit.

ИСТОРИЯ ИМПЕРИИ ГУЛАГ: ЖИЗНЬ И СМЕРТЬ НА БЕЛОМОРО-БАЛТИЙСКОМ КОМБИНАТЕ НКВД, 1933–1941, СИСТЕМА И ОБЩЕСТВО

к.и.н. Оксана Ермолаева
Национальный исследовательский университет – Высшая школа
экономики (Санкт-Петербург)

Моя диссертация посвящена комплексному исследованию системы советских исправительно-трудовых лагерей, более известной как ГУЛАГ СССР. В качестве альтернативы традиционной интерпретации системы исправительно-трудовых лагерей Советской России исключительно как механизма эксплуатации труда заключенных и изоляции инакомыслящих моя работа рассматривает ГУЛАГ как сложный, многогранный, и неоднозначный механизм колонизации территории страны и модернизации ее экономики. Помимо функций содержания заключенных и использования их труда подчиненные ГУЛАГу предприятия осуществляли экономическую, социальную, и культурную колонизацию регионов, в которых они располагались. Под лозунгами советской пропаганды они привносили туда культуру, образование и медицинское обслуживание, превращая деревни в крупные поселения и города. Используя подобный подход, в исследовании раскрывается, как при помощи ресурсов Беломоро-Балтийского комбината НКВД в Карелии внедрялись медицинское обслуживание заключенных и вольнонаемных работников комбината и местных жителей, культурная и театральная жизнь, какие особенности она принимала в рамках исправительно-трудового учреждения. В частности, рассматриваются формы сопротивления советской культурной элиты, заключенной в ИТЛ, идеологическому давлению со стороны властей. Но »колониционный« подход к изучению ГУЛАГа неоднозначен, он требует и учета человеческих жертв, принесенных на алтарь советской колонизации. Поэтому в работе детально изучается механизм репрессивных кампаний в ГУЛАГе в целом и на Беломоро-Балтийском комбинате НКВД в частности, так называемого »Большого Тераора« 1937 г. Анализируются ход, особенности и последствия репрессий, а также социальные, политические и национальные факторы при выборе жертв. Рассматривая в качестве объекта исследования не только лагерь, как таковой, но и комбинат с его предприятиями, зонами, спецпоселениями, поселками вольнонаемных как Советский Союз в миниатюре, исследование предлагает по-новому взглянуть на советское общество той эпохи.



PD Dr. Alexandr Filjushkin

Александр Филюшкин

DER HISTORISCHE DISKURS UM DEN LIVLÄNDISCHEN KRIEG (1558–1583)

PD Dr. Alexandr Filjushkin
Staatliche Universität St. Petersburg

Beim Livländischen Krieg handelt es sich in Wirklichkeit um ein historiographisches Konstrukt, das Ende des 18. / Anfang des 19. Jahrhunderts von den russischen Imperialhistorikern M.M. Ščerbatov und N.M. Karamzin geschaffen wurde. In diesem Konstrukt vereint wurden die Baltischen Kriege der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, deren erster der »Krieg der Koadjunktoren« 1556–1557 und deren letzter der russisch-schwedische Krieg 1589–1595 war. Die Wahrnehmung dieser Kriege war im Bewusstsein der Zeitgenossen und in jenem der Nachgeborenen unterschiedlich. Sie war nicht so sehr durch eine Reflexion über das Geschehen geprägt, als vielmehr durch innere Diskurse und kulturelle Prozesse in verschiedenen Ländern. Als Beispiel eines solchen Prozesses kann hier die Vorstellung von Russland als einem »Anti-Europa« angeführt werden, die als Folge der Propagandafeldzüge des 16. Jahrhunderts entstand. Zweifelsohne gab es eine enge Verbindung dieser Diskurse zur religiösen Einstellung ihrer Autoren, besonders zur Kritik an den Zuständen im Livländischen Orden, die von den protestantischen Historikern B. Rüssow, T. Bredenbach und anderen vorgebracht wurde – quasi als Widerspiegelung reformatorischer Stimmungen. Der Livländische Krieg hinterließ uns ganz besonders viel Informationen in Briefform, die zeigen, wie Propagandaschriften in Gesellschaften der Frühen Neuzeit erschaffen und weiterverbreitet wurden. Besonders wichtig ist in den Diskursen des Livländischen Krieges der Topos des Heiligen Krieges. Dieser erweist sich als charakteristisch sowohl für den Westen – als Heiliger Krieg gegen die Schismatiker, die Russen, die Barbaren – als auch für Russland – als Heiliger Krieg für den Triumph des orthodoxen Zaren über die Lateiner und Lutheraner.

ИСТОРИЧЕСКИЙ ДИСКУРС ЛИВОНСКОЙ ВОЙНЫ (1558–1583)

д.и.н., доцент Александр Филюшкин
Санкт-Петербургский государственный университет

Ливонская война (1558–1583) на деле является историографическим конструктом, созданным в кон. XVIII – нач. XIX в. русскими имперскими историками М.М. Щербатовым и Н.М. Карамзиным. В рамках этого конструкта были объединены Балтийские войны 2-й пол. XVI в., начиная с »войны коадьюторов« (1556–1557) и заканчивая русско-шведской войной (1589–1595). Восприятие этих войн в сознании современников и потомков было разным. Оно было обусловлено не столько рефлексией на происходящее, сколько внутренними дискурсами и культурными процессами в разных странах. Как пример такого процесса можно привести формирование восприятия России как »анти-Европы« в результате пропагандистских войн 2-й пол. XVI в. Несомненна связь этих дискурсов с конфессиональными установками авторов, в частности, с критикой порядков в Ливонском ордено со стороны протестантских историков (Б. Рюссова, Т. Бреденбаха и др.) как отражение настроений Реформации. Ливонская война создала и совершенно особое информационное эпистолярное поле, которое показывает нам, как функционировала и транслировалась пропаганда в обществах раннего Нового времени. Важное место в дискурсах Ливонской войны занимает тоpos Священной войны, характерный как для Запада (»священная война со схизматиками, русскими варварами«), так и для России (»священная война за торжество православного царя над латинянами и лютеранами«).



Dr. Fyodor Gaida

Фёдор Гайда

STAAT UND GESELLSCHAFT IN RUSSLAND: DER DIALOG ZWISCHEN STAATSMACHT UND GEBILDETEM BÜRGERTUM 1911–1917

Dr. Fyodor Gaida
Staatliche Lomonossow-Universität Moskau

Die Untersuchung beschäftigt sich mit dem Verhältnis von Staatsmacht, in Gestalt der Autokratie und der Regierungsbürokratie, und gebildetem Bürgertum. Letzteres befand sich mehrheitlich in Opposition zur Staatsmacht und war vor allem in Parlament, Presse und gesellschaftlichen Organisationen zu finden.

Die sozio-ökonomische Modernisierung Russlands zu Anfang des 20. Jahrhunderts führte zu einer »überstürzten« Europäisierung. Sie war das Kernstück der Entwicklung Russlands am Vorabend des Zusammenbruchs der »alten Ordnung«. Die raschen Veränderungen führten zu einer Krise der bisherigen Regierung. Allen am politischen Leben Beteiligten war klar, dass das von Premierminister Pjotr Stolypin in den Jahren 1910 und 1911 durch sein »System des 3. Juni« geschaffene Potenzial praktisch erschöpft war. Ein genereller Umbruch oder zumindest grundlegende Veränderungen waren vonnöten. Als besonders wichtig erwies sich das Zusammenwirken von Staatsmacht und gebildetem Bürgertum in wichtigen politischen Fragen wie Parlamentarismus, politische Freiheit, lokale Verwaltung und Selbstverwaltung. In diesem Zusammenhang wurden alternative Konzeptionen zur russischen Innenpolitik ausgearbeitet und verwirklicht. Es wurde intensiv über die politische Gegenwart und Zukunft sowie über das politische System des Landes nachgedacht. Einer der wichtigsten Aspekte des Dialogs zwischen Staatsmacht und gebildetem Bürgertum galt den Möglichkeiten der Regierung, die gesellschaftliche Modernisierung voranzutreiben. Außerdem ging es um eine unabhängige Entwicklung der Gesellschaft, fern von staatlicher Bevormundung.

Die Regierung orientierte sich im allgemeinen nicht an »russischen historischen Traditionen«, sondern sie verfolgte, wie auch die Opposition, einen Kurs der politischen Europäisierung. Sie tat dies aber in deren konservativer Spielart, was eine Orientierung an bekannten Modellen – vor allem dem deutschen – bedeutete. Die Opposition setzte sich für ein europäisches Zukunftsmodell ein, das in Europa selbst noch nicht erprobt war. Letztendlich entschied sich die Opposition, die hauptsächlich in staatlichen oder zumindest staatlich finanzierten Einrichtungen agierte, für eine politische Revolution unter demokratischen Vorzeichen. Der Konflikt innerhalb der Elite wurde zum Hauptgrund für den Fall des Russischen Reiches.

ВЛАСТЬ И ОБЩЕСТВО В РОССИИ: ДИАЛОГ В ПОЛИТИЧЕСКИХ СОБЫТИЯХ 1911–1917 Г. ПРОБЛЕМА ВЗАИМОДЕЙСТВИЯ ГОСУДАРСТВЕННОЙ ВЛАСТИ И ОБРАЗОВАННОГО ОБЩЕСТВА

к.и.н., доцент Фёдор Гайда
Московский государственный университет им. М.В. Ломоносова

Исследование посвящено попыткам взаимодействия государственной власти (самодержавия и правящей бюрократии) и образованного общества, преимущественно находившегося в оппозиции к ней и сосредоточенного в парламенте, прессе, общественных организациях.

Социально-экономическая модернизация России нач. XX в. вызвала »обвальную« европеизацию, которую можно признать стержневым процессом ее развития накануне слома »старого порядка«. Изменения вели к кризису прежних форм управления. Всем участникам политического процесса становилось ясно, что потенциал созданной Столыпиным в 1910–1911 г. »третьеиюньской системы« был практически исчерпан – она нуждалась в смене или кардинальных перемен. Проблема взаимодействия власти и общества по важнейшим политическим вопросам (парламентаризм, политические свободы, местное управление, самоуправление) обрела особую остроту. В этих условиях выработывались и сосуществовали альтернативные концепции внутренней политики России, происходило осмысление политического настоящего и будущего страны, ее политического строя. Одним из принципиальных аспектов диалога власти и общества были возможности правительства по модернизации общества, а также вопрос самостоятельного, вне опеки государства, общественного развития.

Правительство в целом не было сторонником »русских исторических традиций«, а, как и оппозиция, держало курс на политическую европеизацию, но в ее консервативном варианте, и ориентировалось на знакомые ему модели (преимущественно германскую). Оппозиция выступала за создание в России европейской модели будущего (в самой Европе еще не существовавшей). В конечном счете, оппозиция (действовавшая в основном на базе государственных или финансируемых государством учреждений) избрала политическую революцию под демократическими лозунгами. Конфликт внутри элиты стал основной причиной падения Российской империи.



Dr. Leyla Gataullina

Лейла Гатауллина



»El Dschihad. Zeitung für die muhammedanischen Kriegsgefangenen«, 1918

Эль Джихад. Газета для военнопленных мусульман. 1918

RUSSLÄNDISCHE MUSLIMISCHE KRIEGSGEFANGENE IN DEUTSCHLAND ZUR ZEIT DES ERSTEN WELTKRIEGS

Dr. Leyla Gataullina
Kasaner (Privolzhski) Föderale Universität

Seit es mit dem Osmanischen Reich verbündet war, betrachtete Deutschland die Propaganda an der Front, im Hinterland und unter den Kriegsgefangenen als Hauptinstrument zur »Revolutionierung der islamischen Welt«, deren Ziel es war, antikoniale Stimmungen in den Ländern der Entente zu verstärken. Deutschland ging dabei von mehreren irrigen Annahmen aus. Dazu gehörte, dass der osmanische Sultan das geistliche Oberhaupt der islamischen Welt sei, dass der Panislamismus eine die Muslime einende Kraft sei und dass der Djihad verpflichtend für jeden Moslem sei. Obwohl die russischen Muslime den osmanischen Kalifen durchaus verehrten und die Türkei für einen Hort des Islam und ein Zentrum der muslimischen und der Turkkultur hielten, gab es 1914, als die Türkei zum Djihad gegen die Entente aufrief, kaum offen positive Resonanz, auch weil es damals eine starke antiislamische und antitürkische Propaganda sowie eine strenge Kontrolle des gesellschaftlichen Lebens gab. All das hatte keinen Einfluss auf die muslimischen Soldaten im zaristischen Heer, von denen die meisten Tataren oder Baschkiren waren; einberufen wurden nur Muslime aus dem inneren Russland. Muslime anderer Völker beteiligten sich am Krieg in Freiwilligenverbänden – so zum Beispiel die Reiterregimenter der Tekinzen und Krimtataren, die so genannte Wilde Division. Die Bürgerpflicht, dem Vaterland zu dienen, war wichtiger als religiöse oder nationale Gefühle. Die Vorstellung vom Djihad bei den russischen Muslimen, die man in der Gefangenschaft unter ihnen zu verbreiten versucht hatte, war deshalb vor allem geprägt von Loyalität gegenüber dem russischen Staat und verbunden mit der Angst, nach dem Krieg möglicherweise Repressionen ausgesetzt zu sein. Die meisten Kriegsgefangenen weigerten sich, mit der deutschen und der türkischen Regierung zusammenzuarbeiten. Das hatte vor allem damit zu tun, dass sie sich nicht schon wieder auf dem Schlachtfeld wiederfinden wollten und die Ziele des Heiligen Krieges gar nicht verstanden.

Als unerwartet erfolgreich erwies sich eine Aktion, Gefangene als freie Siedler für die Türkei anzuwerben. Aber da Deutschland keine billigen Arbeitskräfte verlieren wollte, erlaubte es der Türkei nicht, ihre Versprechungen einzulösen. Da die politischen Interessen Deutschlands und der Türkei immer stärker differierten, wurden die muslimischen Kriegsgefangenen Opfer einer diplomatischen Rivalität.

РОССИЙСКИЕ МУСУЛЬМАНЕ-ВОЕННОПЛЕННЫЕ В ГЕРМАНИИ ВО ВРЕМЯ ПЕРВОЙ МИРОВОЙ ВОЙНЫ

к.и.н. Лейла Гатауллина
Казанский (Приволжский) федеральный университет

В качестве главного инструмента »революционизации исламского мира«, направленного на усиление антиколониальных настроений в странах Антанты, Германия после заключения союза с Османской империей рассматривала пропаганду на фронтах, в тылу и среди военнопленных. Она основывалась на ошибочных представлениях: об авторитете османского султана в качестве духовного главы исламского мира; о панисламизме как объединяющей мусульман силе; о джихаде, якобы обязательном для каждого мусульманина. И хотя мусульмане России с почтением относились к османскому халифу, считали Турцию оплотом ислама, одним из центров мусульманской и тюркской культуры, его призыв к джихаду против Антанты (нояб. 1914 г.) не вызвал среди них открытых выступлений, тем более в условиях антиисламской и антитурецкой пропаганды, жесткого контроля над общественной жизнью. Он не повлиял на солдат-мусульман царской армии, этническое большинство которых составляли татары и башкиры (мобилизации подлежали только мусульмане внутренней России). Представители других мусульманских народов участвовали в войне в составе отдельных добровольческих формирований (Текинский и Крымский конные полки, »Дикая дивизия«). Гражданский долг перед Отечеством оказался важнее религиозных и национальных чувств. Восприятие джихада российскими мусульманами, подвергавшимися пропаганде в плену, определялось в т.ч. лояльностью российским властям и опасением послевоенных репрессий. Отказ большинства военнопленных сотрудничать с немецкими и турецкими властями скорее был связан с нежеланием вновь оказаться на поле боя, непониманием целей священной войны.

Неожиданного успеха достигла акция по вербовке пленных в Турцию в качестве свободных поселенцев. Но нежелание Германии терять дешевую рабочую силу не позволило турецкой стороне реализовать обещания. Вследствие неудачи джихада и расхождения политических интересов Германии и Турции военнопленные-мусульмане стали объектом дипломатического соперничества между ними. Осознав крах священной войны, Германия и Турция искали иные пути их использования.



Dr. Dr. Ilya Gerasimov

Илья Герасимов

ETHNISCHE KRIMINALITÄT UND IMPERIALE STADT – PRAKTIKEN DER SELBSTORGANISATION UND WIDERSPRÜCHE BEI RECHTSWIDRIGKEITEN IM SPÄTIMPERIALEN RUSSLAND

Dr. Dr. Ilya Gerasimov
Zentrum für Studien zu Nationalismus und Imperium, Kasan

Ziel des Projektes war es, die Kriminalität in den multiethnischen Städten des Russischen Reiches zu Anfang des 20. Jahrhunderts zu untersuchen. Das bisher zusammengetragene Material lässt den Schluss zu, dass die ethnische Zugehörigkeit nicht der ausschlaggebende Faktor bei der Auswahl von »Opfern« oder »Mittätern« war. Trotz der in der Literatur verbreiteten Vorstellung, dass dem so gewesen sei, kam es in der spätimperialen Stadt nicht zu einer »Politisierung der Ethnizität«, sondern vielmehr zu einer »Ethnisierung der Politik«. Die sozialen, politischen und ökonomischen Konflikte konnten als religiöse oder ethnische Feindschaft dargestellt werden, die wirklichen sozialen Praktiken jedoch wichen oft stark von diesen Erklärungsversuchen ab. Im eigentlichen Sinne interethnische Konflikte gab es praktisch nicht. Üblicherweise erklärte man unerwartet aufgetretene Konflikte nachträglich damit, dass sie ihre Ursache angeblich in ethnischen Gegensätzen gehabt hätten. In jedem Fall war die innerethnische Solidarität nicht stärker als die zwischen benachbarten Ethnien oder jene innerhalb einer Klasse. Hieraus folgt, dass die arme städtische Bevölkerung durchaus offen war für verschiedene Formen der supragesellschaftlichen sozialen Organisation und Kooperation. Seit der frühen Sowjetzeit wurde eine solche Kooperation ungeachtet oder sogar trotz offiziell institutionalisierter Unterschiede – konfessioneller, sprachlicher und standesbedingter – praktiziert. Gerade die spätimperialen Praktiken einer gemeinsamen Sprache und die Fähigkeit, Kompromisse auszuhandeln, bilden die Basis der späteren ziemlich geschlossenen Sowjetgesellschaft in den Städten. Die offizielle Ideologie konnte damals nicht mehr als einen diskursiven »Rahmen« für das Selbstverständnis und die Beschreibung dieses sozialen Kompromisses abgeben.

ЭТНИЧЕСКАЯ ПРЕСТУПНОСТЬ, ИМПЕРСКИЙ ГОРОД: ПРАКТИКИ САМООРГАНИЗАЦИИ И ПАРАДОКСЫ ПРОТИВОЗАКОННОСТИ В ПОЗДНЕИМПЕРСКОЙ РОССИИ

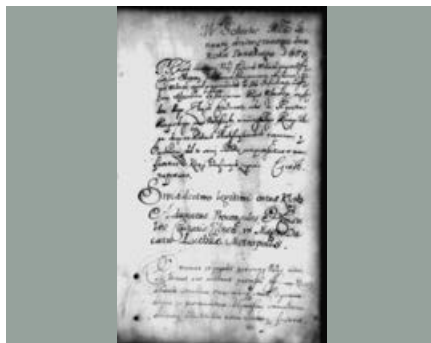
к.и.н., д-р философии Илья Герасимов
Центр изучения национализма и империи (Казань)

Цель проекта – исследование криминального поведения в мультиэтнических городах Российской империи в нач. XX в. Собранные к настоящему моменту материалы свидетельствуют о том, что этничность не являлась главным фактором при выборе »жертв« или »сообщников«. Вопреки сложившемуся в литературе представлению в позднейимперском городе происходила не »политизация этничности«, а, скорее, »этнизация политики«: социально-политические и экономические конфликты могли быть описаны на языке религиозной или этнической вражды, однако реальные социальные практики расходились с декларациями. Собственно межэтнические столкновения практически отсутствовали, и риторика этнического противостояния обычно применялась задним числом для объяснения неожиданно разразившегося конфликта. По крайней мере, внутриэтническая солидарность была не крепче межэтнической соседской или классовой. Из этого следует, что городское плебейское население было открыто к различным формам надобщинной социальной организации и кооперации. Навыки этой кооперации помимо и даже вопреки официальным институциональным различиям (конфессиональным, сословным, языковым) проявились в раннесоветский период. Именно позднейимперские практики нахождения общего языка и достижения компромисса ответственны за создание довольно сплоченного советского городского общества, в то время как официальная идеология могла лишь предложить дискурсивную »рамку« для осмысления и описания этого социального компромисса.



Konferenz in Lwiw (Katholische Universität), 2007

На конференции во Львове (Католический университет), окт. 2007 г.



Aus den Schriften des Magistrats von Wilna zur Zeit der Moskauer Besatzung

Из книги виленского магистрата периода московской оккупации



Musik-Handschrift mit Attribution von Schewerowski

Музыкальная рукопись с атрибуцией Томаша Шеверовского

ZWISCHEN KRIEG UND FRIEDEN – ALLTAGSLEBEN IN WILNA, MITTE DES 17. JAHRHUNDERTS

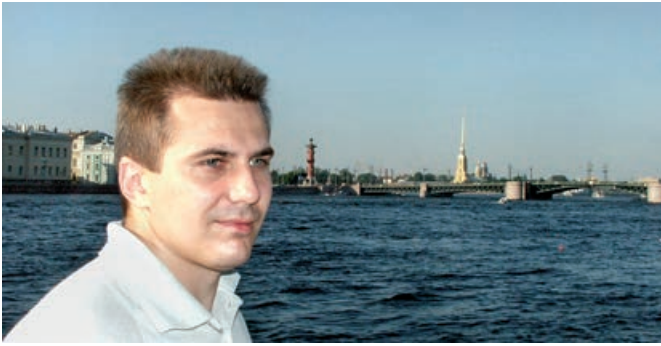
Irina Gerasimova
Europäische Universität St. Petersburg

1. Von 1655–1661 war Wilna von den Moskauer Großfürsten besetzt. Dies bedeutete für das soziokulturelle Milieu der Stadt einen völligen Umbruch. Zwar gingen die Einwohner von Wilna in dieser Zeit nicht ihrer familiären und beruflichen Verbindungen verlustig. Es kam aber zu einer Spaltung der Einwohnerschaft unter religiösen Vorzeichen. Die Protestanten flohen nach Preußen und unterwarfen sich dem dortigen König, die Orthodoxen, ein Teil der Katholiken und die Unierten mussten sich dem Moskauer Zaren unterwerfen.
2. Auf der Basis der Korrespondenz der Wojewoden von Wilna mit den Verwaltungsbeamten des *Rasrjadnij prikaz* wurde das Leben in der Stadt Mitte des 17. Jahrhunderts rekonstruiert. Bei der Analyse der Quellen stellte sich heraus, dass die Veröffentlichungen des 19. Jahrhunderts sehr unbefriedigend sind und es deshalb nötig ist, die Dokumente des *Rasrjadnij prikaz* noch einmal durchzuarbeiten. Zum Alltagsleben in Wilna gibt es mehr als 50 neue Dokumente.
3. Es wurde der Weg der Wilnaer Bürger nach Preußen rekonstruiert. Zum ersten Mal wurden Dokumente darüber analysiert, wie sich die Wilnaer Bürger dem schwedischen König und dem Brandenburger Kurfürsten unterwarfen. Dadurch konnte die genaue Zahl der Flüchtlinge nach Preußen ermittelt und ihr sozialer Status geklärt werden. 1640 hatte sich ungefähr ein Viertel aller Flüchtlinge aus dem Großfürstentum Litauen auf den Weg nach Preußen gemacht.
4. Analysiert wurden ebenso das Problem der Verräter und der Restitution. Hierbei muss darauf hingewiesen werden, dass der Verrat meist unter Zwang stattfand. Zur Restitution wurden neue Akten gefunden, die zum Beispiel Auskunft über das Schicksal der Ikone der Gottesmutter von Wilna geben. Außerdem fanden sich Akten über die Rückgabe von Kostbarkeiten an litauische Gesandte, aber auch über Städte, die sich von den geraubten Schätzen nicht wieder trennen wollten.
5. Es wurde die Identität des Künstlers innerhalb eines fremden soziokulturellen Milieus untersucht. Es stellte sich heraus, dass sich die Identität dann änderte, wenn es sich um einen nur wenig professionellen Künstler handelte, der gezwungen war, in einer ihm fremden Umgebung zu überleben. Die Biographien der wichtigsten Künstler im Wilna des 17. Jahrhunderts wurden rekonstruiert. Es handelt sich hierbei um den Waffenschmied Bartar Kinnaman, den Künstler Jan Schröter und den Komponisten Nikolai Dilezki.

МЕЖДУ ВОЙНОЙ И МИРОМ: ПОВСЕДНЕВНАЯ ЖИЗНЬ ВИЛЬНЫ СЕР. XVII В.

Ирина Герасимова
Европейский университет в Санкт-Петербурге

1. Для социокультурной среды Вильны XVII в. переломной стала оккупация города Московским княжеством (1655–1661). Виленские жители не утратили в этот период семейных и профессиональных связей, но произошел раскол среды по конфессиональному признаку – протестанты бежали в Пруссию и там присягнули; православные, часть католиков и униатов вынужденно присягнули московскому царю.
2. На основании переписки виленских воевод с дьяками Разрядного приказа реконструирована жизнь города сер. XVII в. Анализ изданных источников выявил неудовлетворительный характер публикаций XIX в., что заставило заново пересмотреть документы Разрядного приказа. Обнаружено более 50 новых документов, связанных с жизнью Вильны.
3. Реконструирована картина бегства виленских мещан в Пруссию, впервые проанализированы документы об их присяге шведскому королю и бранденбургскому курфюрсту. Это позволило определить количество бежавших на прусские земли виленских мещан (приблизительно четверть от всех бежавших туда жителей Великого княжества Литовского – 1640) и выяснить их социальный статус.
4. Рассмотрены проблемы изменников и реституции. Следует констатировать вынужденный характер измен. Касательно реституции найдены новые акты, например, о судьбе виленской иконы Божией Матери; выявлены документы о возвращении ценностей литовским послам или же нежелании городов расставаться с ними.
5. Изучение идентичности художника в иной социокультурной среде обнаружило, что она менялась в случае низкого профессионализма и невостребованности; чужеродная среда диктовала свои условия выживания. Реконструированы биографии ярких представителей социокультурной среды Вильны XVII в. – оружейника Бартара Киннамана, художника Яна Шретера, композитора Николая Дилецкого. В целом, жизнь в другом государстве не изменяла идентичности высококлассных специалистов, но заставляла их подстраиваться под новые условия проживания. Процесс адаптации художников к новым жизненным условиям показан через анализ их творчества, а также их профессиональное и семейное окружение.



Dr. Dmitry Golovushkin

Дмитрий Головушкин

OBNOVLENČESTVO – MOSKAU, ST. PETERSBURG UND SIBIRIEN IN DER NEUEN RUSSISCHEN ORTHODOXIE

Dr. Dmitry Golovushkin
Russische Staatliche Pädagogische Alexander-Herzen-Universität,
St. Petersburg

Das Projekt beschäftigt sich mit der Erneuerungsbewegung *Obnovlenčestvo*, einer der schwierigsten und widersprüchlichsten Erscheinungen in der neueren Geschichte der russischen Orthodoxie. Diese Bewegung entstand während der ersten russischen Revolution und dauerte bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts. Sie trat an, Glaubenslehre, Ritus und Organisationsstruktur der Russisch-orthodoxen Kirche zu reformieren. Die Tatsache, dass sie in Opposition zur offiziellen Orthodoxie geriet, führte in der Vergangenheit oft dazu, dass Debatten über diese Bewegung stark ideologisch geprägt waren. Dabei wurden viele Fragen außer acht gelassen, die im Laufe dieses Projekts behandelt werden konnten. Es geht in dieser Arbeit vor allem um eine Neuinterpretation der Bewegung in ihrer Gesamtheit, nicht nur als Phänomen einer religiösen Modernisierung, sondern auch eines modifizierten religiösen Fundamentalismus. Studien in den drei wichtigsten ideellen Zentren der *Obnovlenčestvo*, in Moskau, St. Petersburg und Sibirien, führten zu dem Ergebnis, dass der Fundamentalismus der Bewegung nicht so sehr auf den Erhalt der kirchlichen Verhältnisse als vielmehr auf deren Modernisierung abzielte. Die Vertreter der Bewegung beharrten nicht einfach darauf, dass das Urchristentum wiedergeboren werden sollte, sondern dass es organisch im modernen Leben aufgehen möge. Sie sahen ihre Kirche als Vorreiterin sozialer Veränderungen. Diese Kirche sollte sich für die Verwirklichung ihres Ideals aller modernen Mittel bedienen dürfen, einschließlich der sozialen Revolution.

Wenn wir *Obnovlenčestvo* als Phänomen des religiösen Fundamentalismus verstehen, so verändert das grundlegend das Verständnis von Sinn und Rolle dieser Bewegung innerhalb der Geschichte der russischen Orthodoxie und auch ihres Einflusses auf Prozesse, die in der heutigen Russisch-orthodoxen Kirche stattfinden.

ОБНОВЛЕНЧЕСТВО: МОСКВА, САНКТ-ПЕТЕРБУРГ И СИБИРЬ В НОВОЙ РУССКОЙ ОРТОДОКСИИ

к.и.н., доцент Дмитрий Головушкин
Российский государственный педагогический университет
им. А.И. Герцена (Санкт-Петербург)

Проект посвящен одному из наиболее сложных и противоречивых явлений в новейшей истории русского православия – феномену обновленчества, возникшему в годы первой русской революции и просуществовавшему до сер. XX в. Обновленчество выступало за реформу вероучения, обрядности и организационной структуры Русской православной церкви. Как следствие, оппозиционный характер движения по отношению к официальному православию нередко идеологизирует данную тему, оставляя за бортом исследований многие дискуссионные вопросы, получившие освещение в ходе реализации проекта. Прежде всего, в работе по-новому интерпретируется сущность обновленчества, не только как явления религиозного модернизма, но и как модификации религиозного фундаментализма. На материалах трех крупнейших идейных обновленческих центров – Санкт-Петербурга, Москвы и Сибири – удалось показать, что фундаментализм обновленчества носил не столько охранительный, сколько модернизаторский характер. Обновленцы настаивали не просто на возрождении первоначального христианства, но на его органичном вхождении в современность. Они мыслили церковь как авангард социальных перемен; на пути к идеалу она сможет использовать все современные средства, в том числе социальную революцию. В результате, сам факт понимания обновленчества в качестве явления религиозного фундаментализма существенно меняет представления о смысле и роли обновленческого движения в истории русского православия и его влиянии на процессы, происходящие в современной Русской православной церкви.



Dr. Olga Grigorieva

Ольга Григорьева

DAS DEUTSCHLANDBILD IN DER SOWJETISCHEN PROPAGANDA ZWISCHEN 1933 UND 1941

Dr. Olga Grigorieva
Staatliche Lomonossow-Universität Moskau

Das Deutschlandbild der Sowjetbürger war im wesentlichen dadurch geprägt, was die Propaganda der Partei- und Staatsführung an Informationen über Deutschland verbreitete. Ziel dieser Propaganda war es, das sowjetische Volk auf einen wahrscheinlichen Krieg mit dem nationalsozialistischen Deutschland vorzubereiten. In den Jahren 1933/34 war es vor allem die Presse, die ein Bild des faschistischen Deutschlands zeichnete, ab Mitte der 1930er Jahre kamen Zeitschriften und literarische Werke hinzu, die die emotionale Wirkung der Informationen verstärkten. Seit Ende der 1930er Jahre schließlich leistete auch das Kino seinen Beitrag zu dieser Art Propaganda.

Das Deutschlandbild entwickelte sich folgendermaßen:

- 1) 1933 – August 1939: Das faschistische Deutschland als Feind, wobei es eine klare Trennung zwischen nationalsozialistischem Staat und deutschem Volk gibt.
- 2) August 1939 – Mai/Juni 1941: Die antifaschistischen Akzente werden getilgt.
- 3) Mai 1941 – 22. Juni 1941: Das Bild von Deutschland als Feind aus der Vorkriegszeit wird wiederbelebt.

Zwischen den jeweils aktuellen außenpolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und der UdSSR und den sowjetischen Propagandamaterialien über Deutschland gab es einen engen Zusammenhang. Stark beeinflusst wurde das Deutschlandbild auch von den generell verbreiteten Schlagworten der sowjetischen Propaganda: Internationalismus, Klassensolidarität, kollektive Sicherheit, sowjetischer Patriotismus. Das negative Bild des deutschen Faschismus und der Politik der Nationalsozialisten nahmen viele Sowjetbürger bereitwillig an. Es wurde so zu einem wichtigen Bestandteil der Weltsicht eines großen Teils der Bevölkerung. Sowohl die internationale Situation – der Beginn des Zweiten Weltkriegs – als auch verschiedene innenpolitische Maßnahmen der Sowjetführung – allgemeine Mobilmachung, Verschärfung der Arbeitsgesetzgebung, verstärkter Bau von kriegswichtigen Einrichtungen – ließen alle Illusionen über eine »Freundschaft« zwischen der UdSSR und Deutschland zunichte werden. Die Tilgung der antifaschistischen Akzente im Deutschlandbild nach dem August 1939 übte auf das Bewusstsein der Sowjetbürger einen wesentlich schwächeren Einfluss aus, als es die Propaganda der davorliegenden Zeit getan hatte, was die Arbeit der sowjetischen Propagandamaschinerie unter Kriegsbedingungen wesentlich erleichterte.

ФОРМИРОВАНИЕ ОБРАЗА ГЕРМАНИИ В СОВЕТСКОЙ ПРОПАГАНДЕ 1933–1941 Г.

к.и.н. Ольга Григорьева
Московский государственный университет им. М. В. Ломоносова

Формирование образа Германии в сознании советских граждан являлось результатом целенаправленной деятельности партийно-государственного руководства по подготовке советского народа к вероятному военному столкновению с нацистским государством.

Образ фашистской Германии был оформлен в прессе в 1933–1934 г.; с сер. 1930-х г. получил развитие в публицистике и художественной литературе, усилившей эмоциональное воздействие информации; в конце 1930-х закреплён аудиовизуальными средствами кинематографа.

Этот образ прошёл следующие этапы трансформации:

- 1) 1933–1939 (авг.) – формирование образа фашистской Германии как врага при чётком разделении нацистского государства и немецкого народа;
- 2) 1939 (авг.) – 1941 (май-июнь) – снятие антифашистских акцентов;
- 3) 1941 (май) – 1941 (22 июня) – возвращение в пропаганду образа Германии как врага перед войной.

Прослежена тесная взаимосвязь между содержанием советских пропагандистских материалов и характером внешнеполитических отношений СССР и Германии. Большое влияние на содержание образа Германии оказали и общие для советской пропаганды идеологические концепты – »интернационализм«, »классовая солидарность«, »коллективная безопасность«, »советский патриотизм«. Негативный образ и оценки германского фашизма и политики нацистской Германии успешно восприняты и усвоены советскими гражданами, »вплавлены« в качестве важной составляющей в мировоззрение значительной части населения. Иллюзиям о »дружбе« СССР и Германии противоречила и международная ситуация (начало Второй мировой войны) и внутрисоветские мероприятия советского руководства (всеобщая мобилизация, ужесточение трудового законодательства, темпы военного строительства). Снятие антифашистских акцентов в освещении образа Германии после августа 1939 г. не оказало такого значительного воздействия на сознание граждан, как пропагандистская деятельность предшествующего периода, что значительно облегчило работу советской системе пропаганды в военных условиях.



PD Dr. Gelinada Grinchenko

Гелинада Гринченко

DIE ERINNERUNG AN DIE ZWANGSARBEIT IM DRITTEN REICH UNTER HISTORISCH-ANTHROPOLOGISCHEN GESICHTSPUNKTEN

PD Dr. Gelinada Grinchenko
Nationale Wassyl-Karasin-Universität Charkiw

Bei diesem Projekt wurde untersucht, auf welche verschiedene Art und Weise sich die sowjetische Nachkriegsgesellschaft und die moderne ukrainische Gesellschaft an Zwangsarbeit im Dritten Reich erinnern. Dabei wurde die Dynamik analysiert, mit der das Bild des Zwangsarbeiters wissenschaftlich, publizistisch und künstlerisch präsentiert wurde. Es wurde herausgearbeitet, wann und wie die »Sklaverei-Rhetorik« im offiziellen Gedenken an den Großen Vaterländischen Krieg gebraucht wurde. Ebenso wurde untersucht, wie die Kompensationszahlungen an die ehemaligen Ostarbeiter in der Öffentlichkeit der postsowjetischen Ukraine dargestellt wurden. Daneben wurde analysiert, wie das Thema Zwangsarbeit in der modernen ukrainischen Geschichtsschreibung wissenschaftlich behandelt wurde.

Die Konstruktion eines »Erinnerungsortes« der ehemaligen Ostarbeiter in der postsowjetischen öffentlich-politischen und wissenschaftlichen Diskussion bedeutete einen Bruch mit der Art des Gedenkens an die »faschistische Sklaverei«, das in der Sowjetzeit entstanden war. Dieser Bruch war zum einen darin begründet, dass durch die Kompensationszahlungen das Gedenken an die Zwangsarbeit sehr stark nur auf den finanziellen Aspekt verengt wurde, und dass man sich zum anderen überhaupt ideologisch vom Erbe der Sowjetzeit abgrenzen wollte.

Das Vergessen der sowjetischen Vergangenheit (nach P. Conner-ton) Anfang der 1990er Jahre schuf einen »Existenzraum« für neue Projekte, darunter auch ein neues Sich-Erinnern an den Zweiten Weltkrieg. Unter diesen Umständen entsprach diese neue Erinnerung an die Zwangsarbeit in Deutschland während des Nationalsozialismus den gesellschaftlichen Bedürfnissen und Stimmungen, da es diese Erinnerung während der Sowjetzeit nicht geben durfte. Trotzdem weist der moderne Diskurs zur Zwangsarbeit sowohl was seine öffentliche Behandlung als auch was seine wichtigsten inhaltlichen Akzente und die Bilder von Opfern und Helden betrifft, viele Gemeinsamkeiten mit dem Diskurs der Sowjetzeit auf.

ПАМЯТЬ О ПРИНУДИТЕЛЬНОМ ТРУДЕ В ТРЕТЬЕМ РЕЙХЕ: ИСТОРИКО-АНТРОПОЛОГИЧЕСКИЙ АСПЕКТ

д.и.н., доцент Гелинада Гринченко
Харьковский национальный университет им. В.Н. Каразина

В ходе реализации проекта были изучены различные версии исторической памяти послевоенного советского и современного украинского общества о принудительном труде в Третьем рейхе. В том числе были проанализированы особенности и охарактеризована динамика научной, публицистической и художественной презентации образов принудительных рабочих; выделены этапы использования и признаки »невольнической« риторики в официальной памяти о Великой Отечественной войне; рассмотрена проблема компенсационных выплат бывшим оstarбайтерам в публичном поле постсоветской Украины; определены основные тенденции научного осмысления феномена принудительного труда времен Второй мировой войны в современной украинской историографии.

Конструирование »территории памяти« бывших оstarбайтеров и введение этой проблематики в постсоветскую общественно-политическую и научную дискуссии отмечены дисконтинуальностью и забвением той версии памяти о »фашистской неволе«, которая сформировалась в советское время. Причинами тому стали обусловленная компенсационным дискурсом монетаризация памяти о принудительном труде, а также общий идеологический контекст отмежевания от советского наследия. Забвение советского прошлого (используя классификацию форм забывания П. Коннертона) приобрело в начале 1990-х конститутивный характер для предоставления »жизненного пространства« новым проектам, в том числе по (вос)созданию исторической памяти о Второй мировой войне. В этих условиях актуализация памяти о принудительном труде в нацистской Германии, как не имевшей права на существование в советское время, соответствовала общественным настроениям и потребностям. Однако, и по формам введения в публичное поле, и по главным смысловым акцентам, и по семантике воссоздаваемых образов – жертвы и героя – современный дискурс принудительного труда имеет много общего с тем, который специфическим, но репрезентативным для своего времени образом был представлен в советском публичном пространстве.



Evgeny Grishin

Евгений Гришин

DIE KONFESSIONALISIERUNG DER ORTHODOXEN UND ALTGLÄUBIGEN IM SÜDEN DES GOUVERNEMENTS WJATKA IN DER ZWEITEN HÄLFTE DES 18. JAHRHUNDERTS

Evgeny Grishin
Europäische Universität St. Petersburg

Das Projekt ist noch nicht beendet. In ihm wird vor allem untersucht, wie sich der Diskurs der Staatsmacht zum *Raskol* entwickelte. *Raskol* bezeichnet die Spaltung der russischen Kirche, zu der es Mitte des 17. Jahrhunderts infolge der von Patriarch Nikon unternommenen Reformen des kirchlichen Ritus kam. In der Geschichtsschreibung werden die Gegner der liturgischen Veränderungen traditionell Altgläubige genannt. Die Analyse der Gesetzgebung, von Streitschriften und anderen Quellen ergab, dass die Kirchenspaltung im Laufe des 17. und 18. Jahrhunderts immer wieder anders rezipiert wurde. Am Beginn steht hier der noch ganz kirchlich geprägte Begriff der Spaltung, am Ende steht hingegen der juristische Begriff der Spaltung und des Spalters. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts schließlich wurde das Verhältnis zu den Altgläubigen unter dem Einfluss der Aufklärung liberaler. 1780 wurde der Begriff *Raskol* als juristische Kategorie abgeschafft und durch den Begriff Altgläubigkeit ersetzt. Letzterer wirkt deutlich weniger stigmatisierend als der kirchliche Begriff *Raskol*.

КОНФЕССИОНАЛИЗАЦИЯ ПРАВОСЛАВНЫХ И СТАРООБРЯДЦЕВ НА ЮГЕ ВЯТКИ ВО 2-Й ПОЛ. XVIII В.

Евгений Гришин
Европейский университет в Санкт-Петербурге

Проект в стадии реализации. Мною проанализировано развитие дискурса верховной власти о «расколе». Под «расколом» имеется в виду разделение русской церкви, произошедшее в сер. XVII в. в результате предпринятых патриархом Никоном преобразований в церковной обрядности. В историографии противники литургических изменений традиционно именуется старообрядцами (Old Believers). Изучение законодательства, полемической литературы и других источников позволило установить, что рецепция «раскола» (или «старообрядчества») претерпела существенные изменения на протяжении XVII-XVIII в.: от сугубо церковного восприятия «раскола» в XVII в. до появления правовых категорий «раскол» и «раскольник». Во 2-й пол. XVIII в. в связи с влиянием Просвещения происходит либерализация отношения к данной категории верующих, выразившаяся в 1780-х г. в отказе от «раскола» как правовой категории, и введении нового понятия – «старообрядчество». Последнее не несло в себе стигматизирующей церковной окраски в отличие от понятия «раскол».



Dr. Aliaksandr Hrusha

Александр Груша



Litauisches Großfürstentum, Urkunde Kasimirs, 1452

Великое княжество Литовское. Грамота Казимира 1452 г.

VERTRAUENSKRISE: DIE ENTSTEHUNG EINER SCHRIFTKULTUR IN HANDEL UND RECHTSWESEN IM LITAUISCHEN GROSSFÜRSTENTUM

Dr. Aliaksandr Hrusha
Institut für Geschichte an der Weißrussischen Nationalen Akademie der Wissenschaften, Minsk

1. Vom letzten Drittel des 14. bis zum ersten Drittel des 16. Jahrhunderts setzte sich der Gebrauch von Rechtsdokumenten in verschiedenen Bereichen des öffentlichen Lebens immer weiter durch. Bedingt war dies durch die Säkularisierung und Rationalisierung der Beziehungen zwischen einzelnen Personen. Hieraus folgte, dass religiöse Rituale an Bedeutung verloren, die anfänglich dazu dienten, Besitzrechte zu bestätigen und zu behaupten, wobei sie quasi Eidesstatus besaßen.
2. Rechtsdokumente im technischen Sinn setzten sich auf zwei Wegen durch: Sie wurden aus dem Westen entlehnt, und es wurden die Möglichkeiten der orthodoxen Kirche in den alten »russischen« Gebieten genutzt. Diese aus dem Westen eindringende Variante von Rechtsdokumenten sah man als Ausdruck des »guten christlichen Rechts« an.
3. Die immer häufigere Verwendung von Rechtsdokumenten ging einher mit der Herausbildung und Festigung jener rechtlichen und sozialen Institutionen, die man als Ausdruck des »guten christlichen Rechts« betrachtete. In Verbindung hiermit kam es zu einer neuen Art von Belohnung für den Dienst beim Großfürsten und zu einer neuen Förderung besonderer Dienste in Form von Landbesitz sowie zu einer neuen Art von Gerichtsbarkeit.
4. Anfänglich besaß das Rechtsdokument sozialen Charakter. Die praktische Überlegenheit eines Rechtsdokuments als Mittel zur Verteidigung der Rechte von Individuen und Gemeinschaften führte dazu, dass sich praktisch alle sozialen Schichten – von der Elite bis zu sozial niedrig gestellten Personen – seiner bedienten.
5. Die Tatsache, dass es Rechtsdokumente gab, dass ihre Autorität wuchs, sie gesellschaftlich immer bedeutender wurden und es in vielen Fällen erwünscht und zum Teil verpflichtend war, sie zu verwenden, führte zu tiefgreifenden Veränderungen bei der Organisation von Macht und Verwaltung. Die Schriftlichkeit wurde zu einem untrennbaren Bestandteil der Machtpraktiken. Das Dokument, das die bürokratischen Arbeitsmethoden neu geordnet hatte, wurde zu einem Teil der administrativen Tätigkeit.
6. Allerdings drang das Rechtsdokument nicht wirklich tief in die Gesellschaft ein. Es koexistierte mit Relikten traditioneller Institutionen und wurde nicht konsequent verwendet. Die Echtheit eines Dokuments konnte auch weiterhin durch Eid bestätigt werden, und man konnte Beschlüsse fassen, ohne die Sachlage vorher anhand schriftlicher Quellen überprüft zu haben.

КРИЗИС ДОВЕРИЯ: ФОРМИРОВАНИЕ ПИСЬМЕННОЙ КУЛЬТУРЫ В ДЕЛОВОЙ И ПРАВОВОЙ СФЕРЕ В ВЕЛИКОМ КНЯЖЕСТВЕ ЛИТОВСКОМ (ПОСЛ. ТРЕТЬ XIV – ПЕРВ. ТРЕТЬ XVI В.)

к.и.н. Александр Груша
Институт истории Национальной Академии наук Беларуси (Минск)

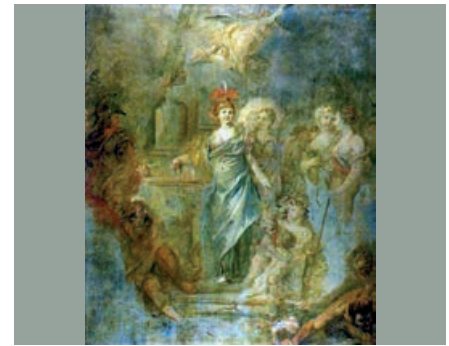
1. Посл. треть XIV – перв. треть XVI в. характеризуются постепенным проникновением правового документа в различные сферы жизни общества. Условием его появления явилась секуляризация и рационализация отношений между людьми и, как результат, упадок значения религиозного ритуала (который первоначально удостоверял право на владение и служил, как, например, присяга, средством защиты прав на него).
2. Проникновение правового документа как технологии шло двумя путями: заимствования с Запада и использования потенциала православной церкви старых »русских« регионов. Эта технология, особенно та её разновидность, которая проникала с Запада, рассматривалась как атрибут »доброго христианского права«.
3. Утверждение практики использования правового документа происходило одновременно с формированием и укреплением тех правовых и социальных институтов, которые рассматривались в категориях »доброго христианского права«. Они были связаны, в частности, с новым типом вознаграждения за службу великому князю и поощрения (раздачей земельных владений), и новым типом суда.
4. Первоначально документ имел социальный характер. Практическое преимущество документа как средства защиты прав индивидов и сообществ обусловило движение практики использования документа от элит к социальным низам.
5. Появление правового документа, рост его авторитета, общественной значимости, обретение им желательного, а в ряде случаев обязательного статуса вело к серьёзным изменениям в организации власти и управления. Письменность превратилась в неотделимую часть властных практик. Документ, упорядочивающий бюрократические методы работы, стал составной частью административной деятельности.
6. Проникновение документа в общество не было глубоким. Он сосуществовал с реликтами традиционных институтов. Его использование не было последовательным. Достоверность документа могла подтверждаться присягой, а решения приниматься без изучения сущности дела по письменным источникам.



PD Dr. Guzel Ibneeva Гузель Ибнеева



Kutsche Katharinas II., ein Geschenk an Kasan
Карета Екатерины II, подаренная Казани.
Нац. музей Татарстана



S. Torelli, Katharina II. als Minerva, um 1760
С. Торелли. Екатерина II в образе Минервы.
Кон. 1760-х г. Эскиз

DIE IMPERIALPOLITIK KATHARINAS II. IM SPIEGEL IHRER KRÖNUNGSREISEN

PD Dr. Guzel Ibneeva
Kasaner (Privolzhski) Föderale Universität

Ziel des Projektes ist es, aufzuzeigen, wie die von der Zarin Katharina II. auf ihren Reisen beobachtete ethnokulturelle Vielfalt des Russischen Reiches zur Herausbildung einer imperialen Ideologie beitrug und sich in der Gesetzgebung widerspiegelte. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts entwickelte sich in Russland in verschiedener Hinsicht eine imperiale Politik: ökonomisch, konfessionell, ethnokulturell und politisch. Die Reisen der Zarin erweiterten deren Vorstellung von der Vielfalt der Entwicklung und Verwaltung einzelner Gebiete und von den damit verbundenen Besonderheiten ihrer institutionellen Infrastruktur. So führte der Aufenthalt Katharinas II. im Baltikum dazu, dass die autonome städtische Selbstverwaltung eingeschränkt, die Agrarbeziehungen im Baltikum juristisch reguliert und schließlich der Landtag von Livland 1765 einberufen wurde. Treffen der Zarin mit Altgläubigen und Muslimen an der mittleren Wolga hatten zur Folge, dass eine Ideologie der ethnokulturellen Duldsamkeit und der religiösen Toleranz entstand. Die Suche nach einer optimalen Integration fremdstämmiger Eliten in den imperialen Organismus gehörte zu den wichtigsten Funktionen des Imperiums. Zeremonielle Empfänge für die Vertreter der örtlichen Eliten schufen die Grundlage dafür, mit diesem hierarchisch wichtigen Teil der zu integrierenden Gemeinschaften zu kooperieren, und waren der Ausgangspunkt konkreter Erlässe. Die Zarin lernte die Probleme der russischen Stände kennen und erweiterte so ihre Vorstellungen von den Wegen und Möglichkeiten, die ständische Gesellschaft zu modernisieren, was sich in der Gesetzgebung widerspiegelte. Durch ihre Reisen brachte Katharina II. ihren Untertanen die Grundsätze des Gemeinwohls zu Bewusstsein wie gesellschaftliche Sicherheit, bürgerliche Werte, die Achtung staatlicher Institutionen und Traditionen, Toleranz und Fleiß. Die zeremoniellen Reisen bildeten ein symbolisches Kapital, das dazu beitrug, die legitime Macht der Zarin zu bestätigen und ein von Autorität geprägtes Bild der Monarchin zu konstituieren. Dadurch, dass sich Katharina einen großenteils ethnisch fremdstämmigen Raum zu Eigen machte, legte sie in vielerlei Hinsicht die Prioritäten für die Aufgaben einer imperialen Politik und Gesetzgebung fest.

ИМПЕРСКАЯ ПОЛИТИКА ЕКАТЕРИНЫ II В ЗЕРКАЛЕ ВЕНЦЕНОСНЫХ ПУТЕШЕСТВИЙ

д.и.н, доцент Гузель Ибнеева
Казанский (Приволжский) федеральный университет

Цель проекта – показать, как этнокультурное многообразие империи, увиденное императрицей в ее путешествиях по стране, способствовало складыванию имперской идеологии и отражалось в законодательстве. Формирование имперской политики России 2-й пол. XVIII в. происходило на разных уровнях: экономическом, конфессиональном, этнокультурном, политическом. Путешествия императрицы по стране расширяли ее представление о своеобразии развития и управления отдельных земель, сопряженном с особенностями их институциональной инфраструктуры. Пребывание Екатерины II в Остзейском крае подвигло ее к ограничению автономии городского самоуправления и правовому урегулированию аграрных отношений в Прибалтике – созыву Лифляндского ландтага 1765 г. Встречи императрицы со старообрядцами и мусульманами Среднего Поволжья привели к формированию идеологии этнокультурной терпимости, религиозной толерантности. Поиск оптимального режима интеграции чужеродных элит в общеимперский организм – важнейшая функция империи. Церемониальные приемы представителей местных элит закладывали основы сотрудничества с этой иерархически важной частью интегрируемых сообществ, инспирировали конкретные указы. Знакомство императрицы с проблемами российских сословий расширяло ее представления о способах и путях сословной модернизации общества, что отражалось на законодательстве. Путешествуя по стране, императрица внедряла в сознание подданных ценности общего блага – общественную безопасность, гражданский мир, уважение к государственным институтам и традициям, терпимость, трудолюбие. Символический капитал церемониала путешествий содействовал утверждению легитимности власти императрицы, конституировал авторитетный образ монарха. »Освоение« Екатериной II неоднородного этнического и др. пространства во многом определяло приоритетные задачи имперской политики и законотворчества.



Anna Ivanova

Анна Иванова

KONSUMHIERARCHIE IN DER SOWJETUNION ZWISCHEN 1960 UND 1980 AM BEISPIEL DER *BERIOZKA*-LÄDEN

Anna Ivanova
Institut für Russische Geschichte an der Russischen Akademie der Wissenschaften, Moskau

Ab der zweiten Hälfte der 1950er Jahre begann die Sowjetunion, sich offener und intensiver mit der sie umgebenden Welt auszutauschen. Auf der Suche nach Valutaquellen fasste man den Beschluss, sowohl Ausländern, die in die UdSSR kamen, als auch Sowjetbürgern, die in ausländischer Valuta bezahlt wurden oder Geldsendungen aus dem Ausland erhielten, die Möglichkeit zu geben, für dieses Geld bestimmte Mangelwaren zu kaufen, die in normalen sowjetischen Geschäften nicht erhältlich waren. Diese Art des Handels nahm immer mehr zu: für Valuta konnte man Genossenschaftswohnungen, Autos, importierte modische Kleidung und Haushaltsgeräte kaufen. In Valutaläden für Sowjetbürger, bekannt unter dem Namen *Beriozka*, kaufte man nicht für Bargeld, sondern für eine spezielle Ersatzwährung in Form von Zertifikaten und Schecks ein. Die Kundschaft der *Beriozka*-Läden bestand hauptsächlich aus im Ausland arbeitenden sowjetischen Beamten, Künstlern, die auf Gastspielreisen im Ausland gewesen waren, Sportlern, Wissenschaftlern, Schriftstellern, die ihre Werke im Ausland veröffentlicht hatten, sowjetischen Fachleuten, die in Entwicklungsländern beim »Aufbau des Sozialismus« geholfen hatten, und auch aus einfach umtriebigen Zeitgenossen, die furchtlos Valutazertifikate für Rubel aus zweiter Hand gekauft hatten. So veränderten die *Beriozka*-Läden die in der UdSSR existierende Hierarchie: »privilegiert« waren die, die entweder mit Ausländern oder mit dem Schwarzmarkt zu tun hatten. Gegründet, um alle Valuta in der Staatskasse zu behalten, wurden die *Beriozka*-Läden zu einem wichtigen Bestandteil des sowjetischen Alltagslebens. Sie zeigten, dass auch das Leben in der Sowjetunion Züge einer Konsumgesellschaft hatte, und veränderten die soziale Schichtung, an die alle bisher gewöhnt waren.

ИЕРАРХИЯ ПОТРЕБЛЕНИЯ В СССР В 1960–1980-Е Г. НА ПРИМЕРЕ МАГАЗИНОВ »БЕРЕЗКА«

Анна Иванова
Институт российской истории РАН (Москва)

Во 2-й пол. 1950-х г. Советский Союз стал более открыто и интенсивно общаться с внешним миром. В рамках изыскания способов накопления валюты было принято решение предлагать как иностранцам, приезжающим в СССР, так и советским гражданам, получавшим зарплату в иностранной валюте или денежные переводы из-за границы, расплачиваться ею за определенные дефицитные товары, недоступные в обычных советских магазинах. Этот вид торговли развивался: за валюту стало возможным приобретать и кооперативные квартиры, и автомобили, и модную импортную одежду, и бытовую технику. Валютные магазины для советских граждан, известные под названием »Березка«, торговали не за наличные, а за специальные суррогаты – сертификаты и чеки. Основными посетителями »Березок« были работавшие за границей советские чиновники, выезжавшие на гастроли деятели культуры, спортсмены, ученые, публиковавшиеся за границей писатели, »строившие социализм« в развивающихся странах советские специалисты, а также просто предприимчивые граждане, не боявшиеся приобретать валютные сертификаты с рук за рубли. Тем самым, »Березки« изменяли существовавшую в СССР иерархию: более »привилегированным« становился тот, кто имел связи с заграницей, или тот, кто имел дело с черным рынком. Создававшаяся как способ удержания валюты в казне »Березка« превратилась в важную составляющую советской повседневности, отражавшую появление в СССР черт общества потребления и менявшую привычную социальную стратификацию.



Dr. Alexander Kaplunovskiy

Александр Каплуновский



Angestellte der St. Petersburger Kaufmännischen Bank, 1903

Служащие Санкт-Петербургского коммерческого банка (1903)

MODERNISIERUNGSAGENTEN ODER NEUER STAND? GESCHICHTE UND ALLTAG DER KAUFMÄNNISCHEN UND INDUSTRIELLEN ANGESTELLTEN IN RUSSLAND VOR 1914

Dr. Alexander Kaplunovskiy
Zentrum für Studien zu Nationalismus und Imperium, Kasan /
Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Sozialpolitisch relevante Begriffe, semantische Konventionen und Diskurse, die auf kollektive Handlungseinheiten Bezug nehmen und Regeln des Zusammenlebens sowie Machtverhältnisse oder Grenzen des jeweils Sag- und Machbaren thematisieren, erlangen ihre Breitenwirkung, Nachhaltigkeit und bindende Wirkung durch Kommunikation. Ausgehend von dieser theoretischen Grundannahme der Kulturgeschichte des Politischen und der historischen Semantik erforscht das Projekt die kaufmännischen Gehilfen [*kupečeskie prikazčiki*] respektive die kaufmännisch-industriellen Angestellten [*torgovo-promyšlennye služasčie*], die sich im Verlauf der zweiten Hälfte des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts von einer steuerrechtlich definierten Berufsgruppe zum Subjekt einer modernen Sozialpolitik entwickelten. Es geht dabei um dynamische Prozesse der Identitätsbildung und sozialen Modernisierung im Zarenreich in einer Epoche, die sich durch eine Veränderung des imperialen Sozialfeldes und seiner machtpolitischen Konfiguration auszeichnete. Zwar blieb die ordnungs- und sinnstiftende Kraft des Ständerechts im Zarenreich auch nach den »Großen Reformen« unter Alexander II. erhalten, der jahrhundertelange Monolog autokratischer Sozialpolitik wurde jedoch von der Vielfalt der Sprachen und Praktiken sozialer Selbstorganisation abgelöst. Neben den Vertretern liberaler Professionen (Ärzte, Anwälte, Hochschullehrer) gehörten auch die Angestellten zu den Agenten bzw. Subjekten der sozialen Modernisierung im Russischen Reich.

Im Zentrum der Analyse stehen zunächst jene Kommunikationsräume (Angestelltenvereine und -gewerkschaften, Parteien, Regierungsbehörden und Presseöffentlichkeit) sowie Situationen kollektiven Handelns (zum Beispiel Bittschriftenkampagnen und ministeriale Reformkommissionen), in denen Diskurse und (selbst)beschreibende Narrative des »kaufmännisch-industriellen Angestellten« formuliert, ausgehandelt und etabliert wurden. Neben der sprachlichen Aneignung der sozialen Wirklichkeit und ihren sinn- und ordnungsstiftenden Funktionen sind es ferner auch unterschiedliche nicht-sprachliche, Zeichen setzende Handlungen (habituelle Typen, Formen und Praktiken der Selbstorganisation), die im Hinblick auf ihre gruppenintern sowie im sozialen Umfeld der Angestellten (des)integrativ wirkende Kraft rekonstruiert und beschrieben werden.

АГЕНТЫ МОДЕРНИЗАЦИИ ИЛИ НОВОЕ СОСЛОВИЕ? ИСТОРИЯ И ПОВСЕДНЕВНОСТЬ ПРИКАЗЧИКОВ И СЛУЖАЩИХ В РОССИИ ДО 1914 Г.

к.и.н. Александр Каплуновский
Центр изучения национализма и империи (Казань) / Университет
им. Йоханна Гутенберга (Майнц)

Социально-политически обусловленные понятия, семантические конвенции и дискурсы, отсылающие к проявлениям коллективного и тематизирующие правила общежития и властных отношений, границы того, что можно говорить и делать, обретают свою полноту, устойчивость и силу воздействия посредством коммуникации. На основе этого теоретического положения культурной истории политического и исторической семантики в проекте изучаются купеческие приказчики и торгово-промышленные служащие, превратившиеся во 2-й пол. XIX – нач. XX в. из известной налогообложению профессиональной группы в субъект современной социальной политики. При этом речь идет о динамичных процессах складывания идентичности, о социальной модернизации в царской империи в эпоху, отмеченную изменением социального ландшафта империи и его властно-политической конфигурации. И хотя порядко- и смыслообразующая функция сословного права сохраняла свою силу и после »Великих реформ« эпохи Александра II, многовековой монолог автократичной социальной политики оказался заглушен многоголосием языков и практик социальной самоорганизации. Наряду с представителями либеральных профессий (врачами, адвокатами, преподавателями вузов и др.) приказчики и служащие относились к агентам и субъектам социальной модернизации в Российской империи. В фокусе нашего анализа находятся в первую очередь те коммуникативные пространства (объединения и профсоюзы служащих, партии, правительственные учреждения, медийная общественность) и коллективные действия (напр., кампании прошений, министерские комиссии по реформе), в которых формулировался, вырабатывался, складывался дискурс и (его)нарратив »служащих и приказчиков«. Наряду с языковым усвоением социальной действительности и ее смысло- и порядкообразующих функций проект нацелен также на реконструкцию и описание различных невербальных, знаковых явлений (привычных типов, форм и практик самоорганизации и т.д.), обладавших действенной (дез)интеграционной силой внутри самой группы, а также в ее социальном окружении.



Dr. Olga Keller

Ольга Келлер



DEUTSCHE RECHTSQUELLEN IN OSTEUROPA UND SLAWISCHE RECHTSSPRACHE

Dr. Olga Keller
Eberhard Karls Universität Tübingen

In Osteuropa, das heißt in diesem Falle in allen östlich von Deutschland gelegenen historischen Regionen, waren im Mittelalter und der Frühen Neuzeit das alte deutsche Stadtrecht und auch einige Quellen des Land- und Lehnrechts weit verbreitet. Zum Stadtrecht gehörten das Lübische Stadtrecht, das heißt also das westfälische Recht des sächsischen Rechtskreises, das Magdeburger Stadtrecht, das heißt also das ostfälische Recht desselben sächsischen Rechtskreises sowie das Nürnberger Stadtrecht des bayerischen Rechtskreises im mittelalterlichen Deutschland. Die zweite Gruppe von Quellen waren mittelalterliche deutsche Rechtssammlungen wie der Sachsenspiegel und der Schwabenspiegel.

Das Projekt untersuchte den Einfluss des deutschen Rechts auf die Rechtsstruktur der osteuropäischen Staaten vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Besonderes Augenmerk wurde hierbei gerichtet auf die historisch-rechtlichen, historischen und sprachlichen Probleme beim Transfer und später bei der Übersetzung der deutschsprachigen Rechtsquellen im slawischsprachigen Raum. Diese Arbeit kann somit einen wertvollen Beitrag leisten, um den Einfluss des deutschen Rechts in den slawischsprachigen Ländern besser zu verstehen.

Es bleibt zu hoffen, dass die Tradition, deren Beginn im mittelalterlichen Lübeck, Magdeburg und Nürnberg lag, weiterhin wichtige Impulse gibt, die dabei helfen, ein neues friedliebendes Europa zu schaffen. Weitere wissenschaftliche Forschungen zum Einfluss des deutschen Stadtrechts und der Rechtssammlungen auf die osteuropäische Rechtsordnung könnten dazu einen wichtigen Beitrag leisten.

НЕМЕЦКИЕ ИСТОЧНИКИ ПРАВА В ВОСТОЧНОЙ ЕВРОПЕ И ПРАВОВОЙ ЯЗЫК СЛAVЯН

к.и.н. Ольга Келлер
Университет им. Эберхарда Карла (Тюбинген)

В Восточной Европе (мы подразумеваем все расположенные восточнее Германии исторические регионы) в период Средневековья и Нового времени распространилось старое немецкое городское право, а также некоторые источники Земского и Ленного права. К первым относились Любекское городское (т.е. право Вестфалии саксонской правовой семьи) и Магдебургское городское (т.е. право Остфалии той же самой саксонской правовой семьи) право; Нюрнбергское городское право (баварской правовой семьи средневековой Германии). Вторая группа источников представлена такими правовыми сборниками средневековой Германии, как «Саксонское Зерцало» и «Швабское Зерцало».

Проект нацелен на изучение влияния немецкого права на правовой строй восточноевропейских государств от Средневековья до настоящего времени. В центре его внимания – историко-правовые, исторические и языковые проблемы трансфера и редактирования немецкоязычных правовых источников в славяноязычном пространстве, позднее и их переводов. Разработка этой темы призвана способствовать лучшему взаимопониманию и коммуникации между Германией и славяноязычными странами Восточной Европы, прежде всего, в области истории и права.

Остается надеяться, что традиции, берущие начало в период Средневековья в Любеке, Магдебурге и Нюрнберге, послужат импульсом для создания новой миролюбивой Европы. Новые научные мероприятия и дальнейшие исследования влияния немецкого городского права, правовых сборников на восточноевропейский правовой порядок могли бы оказать этому содействие.



Myroslava Keryk

Мирослава Керик

DER PLATZ DES KÜNSTLERS IN DER GESELLSCHAFT AM BEISPIEL DER RUSSISCHEN WOJEWODSCHAFT VON POLEN-LITAUEN IM 18. JAHRHUNDERT

Myroslava Keryk
Lazarski Universität, Warschau

In dieser Studie wird der soziale Status des Künstlers in Polen-Litauen am Beispiel der Russischen Wojewodschaft untersucht. Hierbei bemühe ich mich, die Grundstrukturen auf der Mikroebene zu analysieren. Ich beschränke mich nicht auf die Kunst- oder Sozialgeschichte, sondern bediene mich bei der Analyse des künstlerischen Milieus eines interdisziplinären Ansatzes, der auch die Kultursoziologie (Soziologie der Welt der Künstler, die soziale Dimension der Kunst, kulturelle Repräsentation, Konzeption des künstlerischen Berufsbildes) und die historische Soziologie einbezieht. Um den Einfluss kultureller Modelle des Staates auf die Künstler vor Ort besser verstehen zu können und um die Rolle und den Status dieser Künstler zu bestimmen, verwende ich qualitative, quantitative und vergleichende Verfahren. Das künstlerische Milieu der Russischen Wojewodschaft unterteile ich in vier Kategorien: privilegierte (höfische), städtische Künstler sowie Volks- und Kirchenkünstler. Als Künstler werden Maler, Bildhauer, Architekten und Juweliere untersucht.

Forschungen westlicher Wissenschaftler, die sich mit der sozialen Rolle des Künstlers beschäftigten (Michael Baxandall, Peter Burke, Norbert Elias, Arnold Hauser), konzentrierten sich vor allem auf die Renaissance, jene polnischer Wissenschaftler auf das 20. Jahrhundert. Es fehlte bisher an Arbeiten, die sich mit der sozialen Rolle des Künstlers in Polen-Litauen in der Frühen Neuzeit beschäftigen. Meine Dissertation nähert sich diesem Problem vor dem Hintergrund der multiethnischen und multikulturellen Gesellschaft der Russischen Wojewodschaft, einer bisher vernachlässigten künstlerischen Region im mittleren Osteuropa. Das künstlerische Milieu in der Russischen Wojewodschaft war zur Zeit des Hochbarock im 18. Jahrhundert äußerst heterogen. Zu den Faktoren, die Einfluss auf die Karriere eines Künstlers hatten, gehörten ethnische Zugehörigkeit und soziale Herkunft, die wichtigste Rolle jedoch spielte das individuelle Talent des Künstlers, weshalb diese soziale Gruppe hinsichtlich der Möglichkeiten des sozialen Aufstiegs sehr viel demokratischer als andere strukturiert war. Die Übernahme der Hochkultur des polnischen Katholizismus wie auch der soziale Status der Auftraggeber und die engen Beziehungen zu diesen trugen zur Verbesserung der Lage der Künstler bei. Einigen Künstlern wurden sogar von ihren Auftraggebern Adelstitel versprochen.

МЕСТО ХУДОЖНИКА В ОБЩЕСТВЕ НА ПРИМЕРЕ РУССКОГО ВОЕВОДСТВА РЕЧИ ПОСПОЛИТОЙ В XVIII В.

Мирослава Керик
Университет им. Лазарского (Варшава)

Исследуя социальный статус художника в Речи Посполитой XVIII в. на примере Русского воеводства, основные тенденции я стремлюсь рассмотреть на микроуровне. Я не ограничиваюсь историей искусства или социальной историей, но основываюсь на междисциплинарном подходе в анализе художественной среды, затрагиваю сферы социологии культуры (социология мира художников, социальное измерение искусства, культурная репрезентация, концепция профессии художника) и исторической социологии. Чтобы лучше понять влияние культурных моделей государства на художников на местах, определить роль и социальный статус последних, локализовать их в социальной и этнической структуре, я использую качественный, количественный и сравнительный методы. Художественную среду Русского воеводства я разделяю на 4 категории: привилегированные (придворные), городские, народные и церковные художники (к ним я отношу живописцев, скульпторов, архитекторов и ювелиров).

Западные исследования, посвященные социальной роли художника (см. Майкл Баксендолл, Питер Бурке, Норберт Элиас, Арнольд Хаузер и др.), акцентированы преимущественно на эпохе Ренессанса, польские – на XX в. До сих пор не было трудов, посвященных социальной роли художника в Речи Посполитой в раннее Новое время. Моя диссертация – приближение к пониманию этой проблемы, притом на фоне полиэтничного и поликультурного общества Русского воеводства, этого оставшегося пока без внимания художественного региона Центрально-Восточной Европы. Художественная среда Русского воеводства на пике развития барочной культуры XVIII в. была гетерогенной. Среди факторов, влиявших на карьеру художника, можно выделить этническую принадлежность, социальное происхождение, но, главное, индивидуальный талант, делавший эту социальную группу более демократичной, что касалось возможностей социального роста. Принятие высокой культуры польского католицизма также способствовало улучшению позиций художника, как, впрочем, и социальный статус его заказчиков, взаимоотношения с ними (иногда сулившие художнику даже дворянский титул).



Dr. Diana Keypen-Warditz

Диана Кейпен-Вардиц



Spasskij-Kirche bei Charkiw, 1912

Спасская церковь в имени Натальевка под Харьковом, 1912 г.



Pokrovskij-Kirche des Martha-Marien-Klosters in Moskau

Покровский собор Марфо-Мариинской обители в Москве

DIE KIRCHENBAUTEN A. SCHTSCHUSSEWS IM KONTEXT DER KUNST UND DES GESELLSCHAFTLICHEN BEWUSSTSEINS DER EUROPÄISCHEN MODERNE

Dr. Diana Keypen-Warditz
Architekturmuseum A.W. Schtschussew, Moskau

Das Projekt bestand aus einer komplexen Analyse des vorrevolutionären Schaffens des Architekten Alexei Schtschussew in Form von Projekten, Gebäuden, »Kunst am Bau« und Grafiken in Bezug auf Kirchenbauten. Dabei geht es vor allem um das Verständnis und die künstlerischen Ansichten zur Ausprägung des Jugendstils in Russland und Europa sowie um die Auftraggeber, die Ansichten und die künstlerische Konzeption Schtschussews. Besonders herausgearbeitet wird, wie die westeuropäische nationalromantische Architektur und die Ideen der Wiener Schule der Kunstgeschichte, vor allem Riegls Idee von der Stimmung als Inhalt der modernen Kunst, die Ansichten Schtschussews und seine Methode beeinflussten.

Die Analyse seiner Kirchenbauten lässt erkennen, dass diese Periode seines Schaffens ein fortlaufender Prozess der Aneignung und Stilisierung des russischen architektonischen Erbes aller Epochen und Stile war. Dieses Konzept kann auch Geltung beanspruchen, wenn man das gesamte Schaffen von Schtschussew als ganzheitlichen Prozess analysiert, der einer inneren Entwicklungslogik innerhalb eines einzigen künstlerischen Paradigmas gehorchte. Vor 1917 wurden die Denkmäler des nationalen Erbes auf der Grundlage der Formensprache des Jugendstils stilisiert, und in der Zeit danach waren es der Konstruktivismus und der Rationalismus, die die Basis der Stilisierung bildeten. Die dabei entstandenen Methoden, mit dem nationalen Erbe auf der Basis moderner formbildender Prinzipien umzugehen, wurden in der sowjetischen Nationalarchitektur angewandt und weiterentwickelt.

Das Charakteristikum der Schaffungsmethode von Schtschussew war es, eine ästhetisch vollendete Architektur zu kreieren, die dem Bau durch die Stilisierung und freie Zusammenfügung beliebiger nationaler Form- und Stilelemente eine klar herausgearbeitete Stimmung verlieh.

Die von Schtschussew geschaffene »Kunst am Bau« bezeugt seine hohe Professionalität als Meister der Moderne, der danach strebte, ein von einem einzigen künstlerischen Willen durchdrungenes »Gesamtkunstwerk« zu schaffen, das den gegenwärtigen Zustand des gesellschaftlichen Stilbewusstseins widergeben sollte.

Die Grafiken Schtschussews sind ein Beispiel für romantische Landschaftsdarstellungen innerhalb der von Architekten der Moderne geschaffenen Grafik und ein modernes Mittel dafür, Architekturentwürfe den Auftraggebern zu präsentieren.

ЦЕРКОВНЫЕ ПОСТРОЙКИ А. ЩУСЕВА В КОНТЕКСТЕ ЕВРОПЕЙСКОГО МОДЕРНА И ОБЩЕСТВЕННОГО САМОСОЗНАНИЯ НАЧ. XX В.

канд. искусствоведения Диана Кейпен-Вардиц
Государственный научно-исследовательский музей архитектуры им. А.В. Щусева (Москва)

В проекте комплексно проанализировано дореволюционное творчество Щусева (проекты, постройки, декоративно-прикладное искусство, графика) в области храмового зодчества и сопряженные с ним темы (идеология и художественные взгляды национального стиля модерн в России и Европе, заказчики, взгляды и творческая концепция Щусева). Показано влияние западноевропейской национально-романтической архитектуры и идей венской школы искусствознания (идей Ригля о настроении как основном содержании современного искусства) на формирование взглядов Щусева, его метода.

Анализ его церковных построек выявил, что этот его период – единый последовательный процесс освоения и стилизации архитектурного наследия России всех эпох и стилей. Эту концепцию можно применить к анализу всего творчества Щусева как целостного процесса с внутренней логикой развития в рамках единой художественной парадигмы – стилизации памятников национального наследия на принципах формообразования модерна до 1917 г.; конструктивности и рационализма – после него. Выработанные им методы работы с национальным наследием на основе современных принципов формообразования использованы и развиты при оформлении советской национальной архитектуры.

Творческий метод Щусева – создание эстетически совершенной архитектуры с ярко выраженным настроением постройки через стилизацию и свободное сочетание любых национальных форм и стилей.

Декоративно-прикладное творчество Щусева – свидетельство его профессионализма как ведущего мастера модерна в стремлении создать совершенный и пронизанный единой художественной волей («Gesamtkunstwerk»), передающий актуальное состояние общественного сознания, стиль.

Графика Щусева – пример романтического пейзажа в архитектурной графике модерна и современного способа представления архитектурного материала заказчикам.

Щусев – яркий представитель русского и европейского модерна, глубоко укорененный в художественной и идейной среде современной ему европейской культуры, создатель национального искусства, соответствующего эстетике и сознанию эпохи модерна.



Tatiana Khripachenko

Татьяна Хрипаченко

DEZENTRALISIERUNG VERSUS NATIONALISMUS: AUTONOMIE UND FÖDERATION IM LIBERALEN DISKURS IM RUSSISCHEN REICH (ENDE 19. – ANFANG 20. JAHRHUNDERT)

Tatiana Khripachenko
Europäische Universität St. Petersburg

Innerhalb meines Forschungsprojektes beschäftigen sich mehrere Kapitel meiner Dissertation mit den politischen Debatten darüber, ob man zwei Randgebieten, nämlich Finnland und der Ukraine, einen autonomen Status zuerkennen solle. Im Falle Finnlands ging es in diesen Debatten darum, ob die traditionelle finnische Verfassungsordnung in die nach den Grundgesetzen von 1906 im Entstehen begriffene konstitutionelle Struktur des Russischen Reiches integriert werden solle. Die Hauptfrage dabei war, ob die bestehende finnische Rechtsordnung unverändert weiterbestehen dürfe, oder ob sie einseitig außer Kraft gesetzt werden solle und dort nur noch für das gesamte Reich gültige Gesetze gelten sollten. Sowohl russische liberale Politiker als auch Vertreter der finnischen Seite begründeten die Unantastbarkeit des juristischen Status von Finnland mit den theoretischen Ansichten Georg Jellineks zum Wesen von Staatenverbindungen. Die Beschäftigung mit Jellineks Theorien zur Selbstbeschränkung der Macht als grundlegende Eigenschaft des modernen Rechtsstaates bot hinreichende Möglichkeiten, die konstitutionelle Ordnung Finnlands zu verteidigen. Die russischen Liberalen jedoch erhielten diese prinzipielle Position nicht bis zum Ende aufrecht.

Die Frage, ob der Ukraine Autonomie zugestanden werden solle, berührte die Frage der Einheit der »russischen« Nation als organischer Kern des Imperiums. Wenn man den Verlauf der Debatten zur »ukrainischen Frage« zwischen den Vertretern der russischen Liberalen und Gruppen der ukrainischen Nationalisten analysiert, so ist ein allmähliches Auseinanderdriften ihrer Ansichten zu erkennen. Zu Anfang der Diskussion waren die Beteiligten, die unterschiedliche Positionen vertraten, geneigt, aufeinander zuzugehen und Kompromisse zu schließen. Später jedoch erhoben die ukrainischen Nationalisten prinzipielle Forderungen nach einer ukrainischen Autonomie und der Schaffung eines föderalen russischen Staates, während die meisten Kadetten und deren Parteichef immer mehr zu einer stärkeren Zentralisierung tendierten.

ИДЕЯ ДЕЦЕНТРАЛИЗАЦИИ ПЕРЕД ВЫЗОВОМ НАЦИОНАЛИЗМА: АВТОНОМИЯ И ФЕДЕРАЦИЯ В ЛИБЕРАЛЬНОМ ДИСКУРСЕ РОССИЙСКОЙ ИМПЕРИИ (КОН. XIX – НАЧ. XX В.)

Татьяна Хрипаченко
Европейский университет в Санкт-Петербурге

В рамках исследовательского проекта мною были написаны главы диссертации, посвященные двум случаям политических дебатов о предоставлении автономии окраинам – Финляндии и Украине. В финляндском случае в этих дебатах обсуждалась проблема включения традиционного конституционного порядка Финляндии в формирующийся после издания Основных законов 1906 г. новый конституционный строй Российской империи. Главный вопрос в этих дебатах состоял в том, оставить ли существующий правовой порядок Финляндии неизменным или подчинить его, односторонним путем, действию общеимперских законов. Как российские либеральные политики, так и финляндские участники дебатов использовали для обоснования неприкосновенности правового статуса Финляндии теоретические взгляды Георга Еллинека на природу сложных государств. Учение Еллинека о самоограничении власти как принципиальном свойстве современного правового государства предоставляло достаточные возможности для защиты конституционного устройства Финляндии. Но эта принципиальная позиция не была выдержана русскими либералами до конца.

Вопрос об украинской автономии затрагивал вопрос о единстве »русской« нации как организующего ядра империи. Анализ хода дебатов по »украинскому вопросу« между русским либеральным движением и группами украинских националистов демонстрирует постепенное расхождение их взглядов. На начальном этапе дискуссий их участники, занимавшие разные позиции, были склонны идти навстречу друг другу и искать компромиссные решения. Позднее, однако, »украинские« участники дебатов выдвинули принципиальные требования автономии Украины и федерализации России, тогда как большинство кадетов, во главе с лидером партии, постепенно склонилось в сторону большего централизма.



Dr. Igor Khristoforov

Игорь Христофоров

DIE ARISTOKRATIE AUF DER SUCHE NACH IHRER SOZIALEN UND KULTURELLEN IDENTITÄT IM NIEDERGANG DES RUSSISCHEN REICHES

Dr. Igor Khristoforov
Staatliche Lomonossow-Universität Moskau

Seit einiger Zeit ist ein steigendes Interesse an Eliten und deren Rolle beim Übergang von der Monarchie zur modernen Gesellschaft zu verzeichnen. Mit der russischen Aristokratie an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert hat man sich dabei in kultureller wie sozialer Hinsicht bisher nur sehr wenig beschäftigt. Für gewöhnlich ist die Rede vom Niedergang dieser Schicht, hauptsächlich deshalb, weil sie ihrer traditionellen Einkunftsquellen verlustig ging. Ein solcher »ökonomischer Determinismus« schließt die Aristokratie aus der Analyse des russischen Kulturlebens zur Zeit des fin de siècle aus, und den Diskussionen zur Spezifik der »russischen Modernität« und des öffentlichen Lebens gehen wichtige Aspekte verloren.

Das Projekt beschäftigt sich mit dem Wandel von Haltung und Status des russischen Hochadels. Dabei soll versucht werden, nicht nur die Sozial- und Kulturgeschichte dieses Standes zu beschreiben, sondern unter dem Aspekt der Transformation von Eliten auch die gesamte russische Gesellschaft am Vorabend der Revolution zu betrachten. Was auf der Grundlage der Dokumente einiger aristokratischer Familien, die als Fallstudie ausgewählt wurden, rekonstruiert werden konnte, steht in starkem Kontrast zur Darstellung von Verfall und Fäulnis. Die Adligen blieben in die herrschende Elite integriert und fanden eine neue »Nische« in der sozialen Landschaft. Oft übernahmen sie erfolgreich die für andere Schichten wie Bürokratie und Intelligenz typischen kulturellen Verhaltensmuster. Im Grunde grenzten sie sich aber durch ihr Festhalten an der Endogamie, ihre Geschlossenheit als lokale Gemeinschaft und die Stabilität ihrer ästhetischen Vorlieben und Normen von anderen sozialen Schichten ab. Metaphorisch kann diese Strategie als »Privatisierung« beschrieben werden. Da die Aristokratie nicht mehr eine Mittlerrolle zwischen Thron und Gesellschaft innehatte, verlor sie infolgedessen auch ihren Platz im zeremoniellen Kosmos der Autokratie. Durch den Übergang von der Öffentlichkeit zur »Privatheit« war es nötig, innerhalb der Gemeinschaft ein neues System von Beziehungen zwischen den einzelnen Clans und Familien aufzubauen. Eine andere Folge davon war die Entfremdung der Aristokratie von der Dynastie, die beide Seiten von einengenden Normen und Ritualen befreite und Raum für politische und symbolische Unternehmungen schuf. Man suchte nach neuen Beziehungen zwischen Macht und Elite, was die Autokratie verwundbar machte.

АРИСТОКРАТИЯ В ПОИСКАХ СОЦИАЛЬНОЙ И КУЛЬТУРНОЙ ИДЕНТИЧНОСТИ НА ЗАКАТЕ РОССИЙСКОЙ ИМПЕРИИ

к.и.н. Игорь Христофоров
Московский государственный университет им. М.В. Ломоносова

Мы наблюдаем всплеск интереса к элитам, их роли при переходе к современному обществу. Притом русская аристократия рубежа XIX–XX в. – один из наименее изученных в культурном и социальном контекстах слоев. Привычно говорят о ее деградации, в основном из-за кризиса традиционных источников дохода. Такой »экономический детерминизм« исключает ее из анализа культурной жизни страны эпохи fin-de-siècle, а дискуссии о специфике »русской модерности« и публичной сферы лишаются важной перспективы. Неясны причины взаимного отчуждения аристократии и монархии.

Проект посвящен переменам в облике и статусе высшего русского дворянства. Это попытка не только написать социальную и культурную историю сословия, но взглянуть на русское общество кануна революции с точки зрения трансформации элит. То, что удалось реконструировать на основе документов нескольких аристократических кланов, избранных в качестве case study, резко контрастирует с картиной упадка и загнивания. Оставаясь интегрированными в правящую элиту, они нашли новую »нишу« в социальном ландшафте, успешно осваивая новые роли и типичные для других (бюрократия, интеллигенция) культурные модели поведения, на базовом уровне будучи наиболее замкнутым из крупных социальных слоев (приверженность эндогамии, закрытость как локального сообщества, стабильность эстетических пристрастий, вкусов, норм). Для метафорического описания этой стратегии подходит термин »приватизация«. Следствием того, что аристократия перестала играть роль посредника между тронem и обществом, стала утрата ею места в церемониальном космосе самодержавия. Переход от публичности к »приватности« предполагал выстраивание новой системы взаимоотношений внутри сообщества, отдельных кланов и семей. Другое следствие – отчуждение аристократии от династии, позволившее обеим сторонам освободиться от стесняющего набора норм и ритуалов, ограничивавшего пространство для политического и символического маневра. Шел поиск новых взаимоотношений власти и элиты. Его незавершенность сделала самодержавие уязвимым.



PD. Dr. Olga Khristoforova

Ольга Христофорова



Priesterlose Altgläubige beim Lesen

Старообрядцы-беспоповцы поморского согласия. Соборные за чтением



Nordrussisches Bauernhaus

Северно-русский тип усадьбы, Верхокамье

»DIE VOM ANTICHRIST BELAGERTEN«. SOZIOKULTURELLE TRANSFORMATIONEN IM LEBEN DER RUSSISCHEN ALTGLÄUBIGEN VON DEN 1920ER BIS ZU DEN 1990ER JAHREN

PD Dr. Olga Khristoforova
Russische Staatliche Universität für Geisteswissenschaften, Moskau

Für die russischen Altgläubigen wurde das 20. Jahrhundert zu einer ernsthaften Prüfung und bot die Möglichkeit, den »wahren Glauben« in der »Endzeit« zu bewahren. Viele Gemeinden wurden vernichtet, andere gingen in der »äußeren Welt« auf, und dritte lebten in dem Gefühl, dass sich der Ring der »antichristlichen Belagerung« immer enger um sie schloss. Was war das für ein Leben? Was konnten die Altgläubigen den politischen, ökonomischen und sozialen Herausforderungen des 20. Jahrhunderts entgegensetzen? Was veränderte sich in ihrer Kultur durch die unvermeidliche Anpassung an die Veränderungen der Sowjet- und Nachsovietzeit?

Die Studie untersucht die lokale Tradition der priesterlosen Altgläubigen im hohen Norden von Russland, die seit dem 18. Jahrhundert in nah beieinander gelegenen Siedlungen in der Nähe der Kama-Quelle leben.

Im 20. Jahrhundert und in vielerlei Hinsicht auch schon früher befanden sich die Altgläubigen in einer paradoxen Situation: einerseits sollten sie sich am »Vermächtnis der alten Zeit« orientieren, gleichzeitig waren sie aber durchaus bereit, sich Neuem gegenüber aufgeschlossen zu zeigen. Die tiefgreifenden Erschütterungen und Herausforderungen der Sowjetzeit und der ersten nachsovietischen Jahre hatten in zweifacher Hinsicht Auswirkungen auf das Leben der Gemeinden vor Ort: Einerseits forcierten sie die Anpassung an die »äußere Welt«, zerstörten das Leben der Gemeinden und fetten religiöse Traditionen hinweg, andererseits riefen sie auch Widerstand hervor, der dazu beitrug, das religiöse Leben zu festigen. Ein weiterer wichtiger Faktor, der half, ihre Tradition aufrechtzuerhalten, war das Vorhandensein eines klaren Feindbildes in Gestalt des Antichrist, der gleichbedeutend mit dem kommunistischen Staat war. Außerdem – so paradox dies auch scheinen mag – stand die moralisch-ethische Seite des Sowjetsystems, das großen Wert auf eine asketische Lebensweise, Fleiß und die Beachtung des »moralischen Kodex der Erbauer des Kommunismus« legte, den egalitären Idealen der Altgläubigen gar nicht so fern.

Die Entwicklung der Gemeinschaft der Altgläubigen an der oberen Kama im 20. Jahrhundert wurde geprägt vom Einfluss äußerer Faktoren und auch von Prozessen innerhalb der Gemeinden. Gab es zu Anfang des 20. Jahrhunderts noch ein reges religiöses Leben, so trugen zu Ende des Jahrhunderts hauptsächlich alte Frauen die religiöse Tradition weiter.

»ОСАЖДЕННЫЕ АНТИХРИСТОМ«: СОЦИАЛЬНО-КУЛЬТУРНЫЕ ТРАНСФОРМАЦИИ 1920-Х – 1990-Х Г. В ЖИЗНИ РУССКОГО СТАРООБРЯДЧЕСТВА

д. филол. н. Ольга Христофорова
Российский государственный гуманитарный университет (Москва)

XX век стал серьезным испытанием для русского старообрядчества и самой возможности сохранить »истинную веру« в »последние времена«. Многие общины были уничтожены, другие растворились во »внешнем мире«, третьи живут, чувствуя, как сжимается вокруг них кольцо »антихристовой осады«. Какова эта жизнь? Что старообрядцы смогли противопоставить политическим, экономическим и социальным вызовам XX в.? Какие изменения в их культуре вызвала неизбежная адаптация к преобразованиям советских и первых постсоветских лет?

В исследовании рассматривается локальная традиция старообрядцев-беспоповцев поморского согласия, компактно проживающих с XVIII в. близ истока Камы.

На протяжении XX в. (как во многом и ранее) старообрядчество находилось в парадоксальной ситуации: провозглашаемая ориентация на »заветы старины« сочеталась с готовностью приспособиться к новому. Серьезные потрясения и вызовы советской и первых лет постсоветской эпохи имели двойкий эффект на жизнь локальных общин: с одной стороны, форсируя процессы адаптации к »внешнему миру«, они разрушали эту жизнь и размывали религиозную традицию, с другой, вызывая силы сопротивления, укрепляли ее. Другими цементирующими факторами старообрядческой традиции оказались: наличие отчетливого образа »врага-Антихриста« (коммунистического государства), а также, как ни парадоксально, морально-этическая сторона советского порядка: аскетизм, трудолюбие и другие черты »морального кодекса строителя коммунизма« были близки нравственным идеалам старообрядцев.

Следствием воздействия внешних факторов и внутренних процессов стала эволюция старообрядчества в Верхокамье XX в. – от религии со всеобщей старославянской грамотностью, полемическими сочинениями и активной жизнью соборов как религиозных, учительных и социально-экономических институтов к потайному богослужению, потере грамотности и полемического пыла, акценту на исполнение религиозно-бытовых запретов, разрастанию фольклорно-обрядовой сферы и преобладанию пожилых женщин в числе хранителей религиозной традиции.



Dr. Nataliya Kibita

Наталья Кибита

DIE REFORM DER VOLKSWIRTSCHAFTSRÄTE IN DER UKRAINE ZWISCHEN 1957 UND 1964

Dr. Nataliya Kibita
Universität Glasgow (Großbritannien)

Nach einer langen und ergebnislosen Reorganisation aller Ministerien entschloss sich die Sowjetführung im Jahr 1957 zu einer entscheidenden Reform der Volkswirtschaftsräte. Alle Industrie- und Bauministerien wurden abgeschafft. Die Wirtschaftsverwaltung wurde einigen verbleibenden zentralen Behörden, den Regierungen der Republiken und den regionalen Volkswirtschaftsräten übergeben.

In meiner Dissertation werden die Ursachen für die Reform und ihr Ablauf in der Ukraine untersucht. Nach der Analyse des Reformprozesses kann festgestellt werden, dass in den Jahren 1954–1964 die Sowjetrepubliken wesentlichen Einfluss auf die Reorganisation der Wirtschaftsverwaltung hatten. Die Reform der Volkswirtschaftsräte war eine logische Folge jener Veränderungen im Ministerialsystem, die zwischen 1954 und 1957 stattgefunden hatten. Es werden die Erfahrungen analysiert, die man mit der Planung »von unten« gemacht hatte, während der Produktionsplan für 1958 aufgestellt wurde. Untersucht werden zudem die Debatten zum neuen Gesetz über die Mitspracherechte der Sowjetrepubliken in Budgetfragen zwischen 1956 und 1958, die formellen und informellen Mechanismen, die es möglich machten, dass die ukrainischen Regionen, die Führung der ukrainischen Republik und der zentrale Apparat ihre eigenen auf Kosten der gesamtstaatlichen Interessen durchsetzen konnten, sowie die nachfolgende Politik der Rezentralisierung. Die Arbeit versucht, eine Erklärung dafür zu bieten, weshalb die Zentralregierung 1959 die Reform und die Politik der Dezentralisierung wieder rückgängig machte, obwohl sich bereits zu jener Zeit durchaus positive Ergebnisse abzeichneten. Außerdem werden die Gegenmaßnahmen der ukrainischen Regierung untersucht. Die Reform der Volkswirtschaftsräte verringerte stark die Abhängigkeit der Republiken von den Organen der Zentralregierung. Nach Meinung des zentralen Apparates und später auch von Nikita Chruschtschow barg diese Schwächung der ökonomischen Abhängigkeit der Republiken die Gefahr in sich, dass diese nun auch nach politischer Unabhängigkeit streben könnten. Deshalb musste die Politik der Dezentralisierung aus Sicht der Moskauer Führung unbedingt beendet werden.

РЕФОРМА СОВНАРХОЗОВ НА УКРАИНЕ (1957–1964)

д-р философии Наталья Кибита
Университет Глазго (Великобритания)

После продолжительной и безрезультатной реорганизации министерской системы в 1957 г. советское руководство пошло на кардинальный шаг и провело реформу совнархозов. Промышленные и строительные министерства были упразднены. Функции управления экономикой были переданы нескольким сохранившимся центральным органам, республиканским правительствам и региональным советам народного хозяйства (совнархозам).

В диссертации исследованы причины и ход реформы совнархозов на Украине. Результаты анализа позволяют утверждать, что в период 1954–1964 г. союзные республики оказывали существенное влияние на процесс реорганизации управления народным хозяйством. Сама же реформа совнархозов логически вытекала из тех преобразований министерской системы, которые имели место в 1954–1957 г. В диссертации проанализированы опыт планирования »снизу« при составлении производственного плана на 1958 г. и дебаты о новом Законе о бюджетных правах союзных республик в 1956 и 1958 г.; исследованы формальные и неформальные механизмы, которые позволили украинским регионам, украинскому республиканскому руководству и центральному аппарату защищать собственные интересы в ущерб общегосударственным; рассмотрена последующая политика рецентрализации. В работе предложено объяснение причин, побудивших Центр в 1959 г. пойти на сворачивание реформы и политики децентрализации, которая к тому времени уже дала положительные результаты; дан анализ ответных мер украинского руководства. Реформа совнархозов значительно ослабила зависимость республик от центральных органов. В понимании центрального аппарата, а позднее и Н.С. Хрущева, ослабление экономической зависимости республик от Центра грозило политическими претензиями последних. Следовательно, политика децентрализации должна была быть прекращена.



Dr. Alexander Kim

Александр Ким

DAS BOHAI-REICH UND DIE GESCHICHTE DER RUSSISCHEN REGIONEN

Dr. Alexander Kim
Staatliche Agrarakademie Primorje, Ussurijsk

Das Projekt beschäftigt sich mit dem Bohai-Reich und seiner Bedeutung für die Geschichte des russischen Fernen Ostens. Südkoreanische Wissenschaftler vermuten, dass das gesamte Gebiet von Primorje und ein Teil des Chabarovsker Gebiets zum Königreich Bohai gehörten. Über viele Details der Geschichte des Königreichs Bohai, insbesondere über die Ausdehnung des Staatsgebietes, über Grenzverschiebungen zu verschiedenen Zeiten, die Bevölkerung seiner Provinzen und die demographische Entwicklung nach dem Verschwinden des Reiches im Jahr 926 n. Chr. weiß man bis heute wenig.

Die südkoreanischen Wissenschaftler stimmen in vielen Fragen nicht mit ihren russischen Kollegen überein, auch die Quellenbasis unterscheidet sich. Während sich die Südkoreaner vor allem auf alte südkoreanische, chinesische und japanische Chroniken stützen, arbeiten die russischen Wissenschaftler hauptsächlich auf der Grundlage von archäologischen Funden. Bei der vergleichenden Analyse des Materials aber ergänzen sich beide Herangehensweisen gut. Eine große Rolle spielen die Knochenfunde russischer Archäologen, die wichtige Informationen über die Wirtschaft des Bohai-Reiches und das Leben im Fernen Osten zu jener Zeit liefern. Koreanische Materialien machten es möglich, einen neuen Blick auf die Geschichte des Bohai-Reiches in Russland zu werfen. Doch auch unter koreanischen Wissenschaftlern herrscht keine Einigkeit, wenn es um die Frage geht, welche Rolle die Stämme der Mohe spielten, die auf dem Gebiet des heutigen nordwestlichen China, des nördlichen Korea und im Süden des russischen Fernen Ostens lebten. Die Einen denken, dass sich die Einwohner der Provinzen des Bohai-Reiches selbst Mohe nannten, Andere vermuten, dass die Mohe schon vor der Entstehung des Bohai-Reiches in der alten koreanischen Kultur aufgingen, und Dritte schlussfolgern, dass trotz des koreanischen kulturellen Einflusses ein Teil der Mohe seine Eigenheiten bewahrte und eine wichtige Rolle im Bohai-Staat spielte. Die Arbeit an diesem Projekt erlaubte es so in mehrfacher Hinsicht, die Geschichte des südlichen russischen Fernen Ostens neu zu betrachten.

БОХАЙ В ИСТОРИИ РОССИЙСКИХ РЕГИОНОВ

к.и.н. Александр Ким
Приморская государственная сельскохозяйственная академия
(Уссурйск)

В проекте рассматриваются проблемы истории Бохая и представления о его месте в истории российского Дальнего Востока (южнокорейские ученые полагают, что в состав Бохая на северо-востоке входили весь Приморский край и часть Хабаровского). Многие аспекты истории Бохая, в частности, масштабы государства, изменения его границ в разные периоды, состав населения его провинций, демографическая карта после гибели государства (926) и др. малоизвестны.

Южнокорейские ученые во многом не сходятся с российскими коллегами, различается и их источниковая база. Первые опираются на древние корейские, китайские и японские летописи, вторые, прежде всего, на данные археологии. При сравнительном анализе материалы дополняют друг друга. Важную роль играют остеологические открытия российских археологов, дающие ценную информацию о хозяйстве бохайцев, о жизни Дальнего Востока в тот период. Корейские материалы позволили иначе взглянуть на проблемы изучения истории Бохая в России. Но и среди корейских ученых нет единства в вопросе о роли племен мохэ, проживавших на территории современных Северо-Восточного Китая, Северной Кореи, юга российского Дальнего Востока. Одни рассматривают мохэ как самоназвание провинциального населения Бохая; другие полагают, что мохэ уже до образования Бохая были ассимилированы древней корейской культурой; третьи делают вывод, что несмотря на корейское культурное влияние часть мохэ сохранила свою самобытность и сыграла большую роль в бохайском государстве. Работа над проектом позволила во многом по-новому взглянуть на историю юга российского Дальнего Востока.



Dr. Jeanne Kormina

Жанна Кормина

GLÄUBIGE CHRISTEN IM ATHEISTISCHEN STAAT: DIE ORGANE DER SOWJETMACHT UND DIE GEMEINDEN VOR ORT IM PSKOWER GEBIET ZWISCHEN 1965 UND 1989

Dr. Jeanne Kormina
Nationale Forschungsuniversität – Hochschule für Ökonomie,
St. Petersburg

Während des Zweiten Weltkriegs ging der sowjetische Staat dazu über, sich in religiösen Belangen äußerst nachsichtig zu verhalten. Um die Kirchen zu kontrollieren, wurden zu dieser Zeit beim Ministerrat besondere Behörden geschaffen: 1943 der Rat für Angelegenheiten der Russisch-orthodoxen Kirche und 1944 der Rat für Angelegenheiten religiöser Kulte. Sie hatten keine leichte Aufgabe, denn diese Behörden mussten innerhalb kürzester Zeit den örtlichen Leitern auf verschiedenen Verwaltungsebenen die Prinzipien der neuen sowjetischen Religionspolitik vermitteln. Diese jedoch riefen bei vielen ehemaligen Atheismus-Aktivisten Unverständnis und Protest hervor. Die zur Zusammenarbeit oder doch zumindest zur Koexistenz gezwungenen örtlichen Behörden und die Gläubigen, Priester und in Kirchenangelegenheiten Bevollmächtigten hatten weit auseinander liegende Ansichten darüber, wie die neue Politik zu interpretieren sei und welche Rolle sie bei deren Verwirklichung jeweils spielen sollten. Eben jene unterschiedlichen Interpretationen, die die Beziehungen zwischen Kirche und Staat auf lokaler Ebene ausmachten, waren der zentrale Gegenstand meiner Forschungen.

Methodologisch ging es bei diesem Projekt darum, die anthropologische und die historische Herangehensweise bei der Erforschung der sowjetischen Religionspolitik miteinander zu verbinden. Anders gesagt wurde versucht, eine anthropologische Studie auf der Basis von Archivmaterial durchzuführen. Die Forschungen zeigten, dass die Religionspolitik eines konkreten Vorsitzenden des Dorfrates, der Kolchose oder des Stadtbezirksexekutivkomitees vor allem von dessen Persönlichkeit und Biographie – Einheimischer oder Zugereister, Teilnehmer der antireligiösen Kampagne der 1930er Jahre oder nicht – abhing. Die sowjetischen Funktionäre vor Ort weigerten sich, sich mit den Feinheiten der sowjetischen Religionspolitik zu beschäftigen. Entweder sie hielten die Kirche für eine Art sowjetische Einrichtung und versuchten, innerhalb der Sowjetwirtschaft eine Verwendung für sie zu finden, oder sie sahen in der Kirche einen Feind und Konkurrenten, der die zur Gemeinde gehörenden Kolchosbauern kontrollieren wollte und damit die Homogenität des Sowjetreiches in Raum und Zeit bedrohte. Die Interessen der örtlichen Verwaltung und deren Ansichten zur Religionspolitik befanden sich im Konflikt nicht nur mit jenen der Kirchengemeinden, sondern auch mit den Interessen der sowjetischen Regierung, deren offizielle Position vom Rat für Angelegenheiten der Russisch-orthodoxen Kirche vertreten wurde.

ВЕРУЮЩИЕ-ХРИСТИАНЕ В АТЕИСТИЧЕСКОМ ГОСУДАРСТВЕ: СОВЕТСКИЕ ОРГАНЫ ВЛАСТИ И МЕСТНЫЕ РЕЛИГИОЗНЫЕ ОБЩИНЫ В ПСКОВСКОЙ ОБЛАСТИ (1965–1989)

канд. культурологии Жанна Кормина
Национальный исследовательский университет – Высшая школа
экономики (Санкт-Петербург)

В годы Великой Отечественной войны советское государство пошло на серьезные послабления в области религиозной жизни. Для контроля над деятельностью церквей при Совмине были созданы особые органы: в 1943 г. – Совет по делам Русской православной церкви, в 1944 г. – Совет по делам религиозных культов. Перед ними стояла сложная задача: нужно было в короткий срок донести до местных руководителей разных уровней принципы новой советской религиозной политики, вызывавшей у многих бывших активистов-безбожников недоумение и протест. Вынужденные сотрудничать (или, во всяком случае, сосуществовать), местные власти и верующие, священники и уполномоченные по делам церкви расходились в интерпретации новой государственной политики и роли – своей и контрагентов – в ее осуществлении. Конфликт интерпретаций, определявший специфику церковно-государственных отношений на »местном« уровне, и был центральной темой исследования.

На уровне методологии задачей проекта было соединение антропологического и исторического подходов в изучении советской религиозной политики; иными словами, попытка провести антропологическое исследование, используя в качестве источников архивные материалы (Псковской области). Исследование показало, что религиозная политика конкретного председателя сельского совета, колхоза или райисполкома зависела, главным образом, от его/ее биографии (местный или приезжий; участвовал ли в антирелигиозной кампании 1930-х и прочее). Местные советские руководители отказывались вникать в тонкости текущей политики СССР в отношении религии. Либо они расценивали церковь как некое советское учреждение и пытались найти ему применение в советском хозяйстве, либо видели в церкви врага и конкурента, претендующего на контроль над колхозниками-прихожанами и угрожающего гомогенности советского пространства и времени. Интересы местной администрации и ее видение религиозной политики оказывались в конфликте не только с интересами религиозной общины, но и советского правительства, официальную позицию которого представлял Совет по делам РПЦ.



Dr. Margarita Korzo

Маргарита Корзо

URSPRÜNGE UND ENTWICKLUNG DER RUSSISCHEN KATECHESE-TRADITION: SIMEON POLOZKIJ UND THEOFAN PROKOPOVIČ

Dr. Margarita Korzo
Institut für Philosophie an der Russischen Akademie der Wissenschaften,
Moskau

Die Entwicklung der russischen Katechese-Tradition begann im 17. Jahrhundert unter dem Einfluss ukrainisch-weißrussischer Vorbilder. Waren es von der Mitte bis zur zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts vor allem katholische Texte, die von den Autoren der Katechismen nachgeahmt wurden, so kamen seit Anfang des 18. Jahrhunderts auch Texte der protestantischen, hauptsächlich der lutheranischen Tradition hinzu. Ein Beispiel für die erste Tendenz sind die Texte von Simeon Polozkij, eines für die zweite sind die Texte von Theofan Prokopovič.

Die Analyse der Katechismus-Manuskripte von Simeon Polozkij zeigte, dass der Autor hier schon vorher publizierte Texte kompilierte: den Katechismus von Stefan Sisani (Wilna, 1596) und ein Lehrbuch für Pastoren, den »Hortus Pastorum« des Belgiers Jacques Marchant. Simeon bedient sich dabei verschiedener Übersetzungs- und Kompilationstechniken. Er übersetzte wörtlich, verwendete einzelne Sujets als strukturbildende Elemente, denen er neues Material zur Illustration hinzufügte, er verwendete fertige Zitate und ersetzte eine ganze Reihe katholischer Begriffe durch orthodoxe. Abgesehen davon finden sich in seinen Arbeiten viele Entlehnungen einzelner Dogmen sowohl terminologischer als auch interpretatorischer Art. Die Anschuldigungen an die Adresse Simeons, er sei kein Orthodoxer, zogen keine kritische Beurteilung seiner Arbeiten nach sich. Die Kirche beschränkte sich 1690 auf eine allgemeine Kritik und eine Aufzählung jener katholischen Autoren, die Simeon angeblich benutzt hatte.

Die katechetischen Texte von Theofan Prokopovič können in zwei Gruppen unterteilt werden: Zum einen jene, die im Auftrag Peters I. geschrieben wurden. Hier herrschen moralische Sujets vor, sie sind praktisch orientiert und haben eine polemische Richtung. Zum anderen Texte, die Prokopovič auf der Grundlage eigener theologischer Lektionen schrieb. Hier herrschen dogmatische Sujets vor, und der Einfluss der protestantischen Theologie ist deutlich zu spüren. Die Texte Prokopovičs waren sehr einflussreich für die nachfolgende russische und ukrainisch-weißrussische Katechese-Tradition, so bei Metropolit Platon Lewschin und den Katechismen der Lemberger Presse vom Ende des 18. Jahrhunderts.

ИСТОЧНИКИ И ЭВОЛЮЦИЯ РУССКОЙ КАТЕХИЗИЧЕСКОЙ ТРАДИЦИИ: СЛУЧАЙ СИМЕОНА ПОЛОЦКОГО И ФЕОФАНА ПРОКОПОВИЧА

к.и.н. Маргарита Корзо
Институт философии РАН (Москва)

Русская катехизическая традиция формируется в XVII в. под влиянием украинско-белорусских образцов. Если в сер. – 2-й пол. XVII в. для авторов катехизисов основным источником для подражания служили тексты католические, то с нач. XVIII в. – тексты, созданные в рамках протестантских (главным образом, лютеранской) традиций. Пример первой тенденции – тексты Симеона Полоцкого, второй – Феофана Прокоповича.

Анализ рукописных катехизисов Симеона Полоцкого (ГИМ, Москва) показал, что они представляют собой компиляцию из уже опубликованных текстов: катехизиса Стефана Зизания (Вильно, 1596) и пособия для пастырей »Hortus Pastorum« бельгийца Якуба Маршана. Симеон применяет разные переводческие и компиляторские техники – дословный перевод; использование отдельных сюжетов в качестве структурообразующих элементов, к которым добавляется новый иллюстративный материал; использование готовых цитат; замена ряда католических терминов на православные. Несмотря на это, в его трудах сохранилось много заимствований как в терминологии, так и в интерпретации отдельных догматов. Звучавшие в адрес Симеона обвинения в неправославности не сопровождались критическим разбором его работ, Собор 1690 г. ограничился лишь общей критикой и перечислением тех католических авторов, которые, якобы, были Симеоном использованы.

Катехизические тексты Феофана Прокоповича образуют 2 группы: написанные по требованию Петра I (их характеризует преобладание сюжетов нравственного характера, практическая ориентированность и полемическая направленность) и тексты, созданные Прокоповичем на основе собственных богословских лекций (здесь преобладают догматические сюжеты, заметно влияние протестантских богословов). Тексты Прокоповича оказали определенное влияние на последующую русскую (митрополит Платон Левшин) и украинско-белорусскую (букварные катехизисы львовской печати, кон. XVIII в.) катехизические традиции.



Dr. Dr. Irina Kotkina

Ирина Коткина

DIE KLASSISCHE OPER IM JAHRHUNDERT DER DIKTATUREN: EIN KOMPARATIVER BLICK AUF DIE GRÖSSTEN OPERNHÄUSER IN DER UDSSR, IN ITALIEN UND DEUTSCHLAND

Dr. Dr. Irina Kotkina
Russische Staatliche Universität für Geisteswissenschaften, Moskau

Diese Arbeit untersucht zum ersten Mal komparativ die Opernpolitik der autoritären Regime in der UdSSR, in Italien und Deutschland. Es geht um die Existenz der Oper unter den Bedingungen einer Diktatur. Die sowjetische Oper spielt in dieser Untersuchung eine zentrale Rolle, erstmals wird hier die Entwicklung in den Theatern der Stalinzeit in einem breiten europäischen Kontext betrachtet.

Praktisch in allen Untersuchungen zur Kulturpolitik ist das Interesse an der Politik größer als jenes an der Kultur. Wenn es um das Theater geht, so wird es in der Regel als »Inszenierung des totalitären Staates« dargestellt. Eine solche Herangehensweise ist nicht erschöpfend und lässt bei der wissenschaftlichen Analyse die Eigendynamik der Kunstentwicklung außen vor. Nicht zu erklären ist auch die Tatsache, dass neben den übrigen Genres der autoritären Kunst gerade die Oper nicht wirklich untersucht wurde. Das sowjetische Opernleben wurde auch im europäischen Kontext nur wenig erforscht. Das Schaffen der wichtigsten sowjetischen Komponisten im 20. Jahrhundert, Schostakowitsch und Prokofjew, wird sehr oft sowohl in Russland als auch im Westen losgelöst vom Theater- und Opernleben jener Zeit betrachtet. Bedingt durch die absolute Abschottung, die das Stalin-Regime betrieb, blieb der Oper jener Tage die internationale Anerkennung verwehrt. Selbst heute sind Opernaufführungen der Sowjetzeit schwerer zugänglich als Aufzeichnungen italienischer oder deutscher Opernaufführungen jener Jahre. Nur einzelne Aufführungen des Bolschoi-Theaters sind inzwischen auf CD erschienen. Eben dieses dürftige Wissen über die Entwicklung des sowjetischen Operntheaters zur Stalinzeit und auch mangelnde Neugier halten die Wissenschaftler davon ab, vergleichende Studien zu den führenden europäischen Opernationen anzustellen, obwohl das künstlerische Niveau der sowjetischen Oper jener Zeit außergewöhnlich hoch war.

КЛАССИЧЕСКАЯ ОПЕРА В ВЕК ДИКТАТУР: КОМПАРАТИВНЫЙ ВЗГЛЯД НА КРУПНЕЙШИЕ ОПЕРНЫЕ ТЕАТРЫ В СССР, ИТАЛИИ И ГЕРМАНИИ

канд. культурологии, д-р искусствovedения Ирина Коткина
Российский государственный гуманитарный университет (Москва)

Актуальность работы обусловлена тем, что в ней впервые в сравнительном аспекте исследуется культурная политика авторитарных режимов СССР, Италии и Германии в отношении оперы, само существование оперы в условиях диктатуры. Советская опера занимает в исследовании центральное место, здесь впервые рассматриваются театральные процессы сталинского времени в рамках широкого европейского контекста. Практически во всех исследованиях культурной политики интерес к политике преобладает над вниманием к культуре. И когда дело касается театра, его исследуют, как правило, как »инсценировку тоталитарного государства«. Подобный подход, безусловно, не является исчерпывающим и оставляет за границами научного анализа самостоятельную динамику развития искусства. Необъяснимым остается и тот факт, что среди прочих жанров авторитарного искусства именно опера не была изучена основательно. Советская опера остается малоисследованной и в европейском контексте. Творческая деятельность величайших советских композиторов XX в. Шостаковича и Прокофьева очень часто как в России, так и на Западе рассматривается вне театрального и оперного контекста эпохи. Абсолютная закрытость сталинского режима лишила оперу того времени международного признания. Даже сегодня записи оперного наследия советской эпохи более труднодоступны (хотя отдельные спектакли Большого театра и выпущены на компакт-дисках), чем записи того же периода из Италии и Германии. Именно скудные знания о развитии советской оперной сцены сталинского времени, да недостаточное любопытство мешают ученым проводить сравнения с ведущими европейскими оперными державами, несмотря на то, что художественный уровень советского оперного исполнительства той эпохи был необыкновенно высок.

DER ALTAI IM »ATLAS DER MENTALEN KARTEN« RUSSLANDS: DYNAMIK UND GRENZEN REGIONALER REPRÄSENTATIONEN

Dr. Chechesh Kudachinova
Humboldt-Universität zu Berlin

Zunächst sollte dieses Projekt klären, wie der Altai sich in vielfältige mentale Repräsentationen sozialer Gruppen in der Spätzeit des Russischen Reiches vereinte, die da hießen: »Goldene Berge«, »Sibirische Schweiz«, »Land der weißen Wasser«, »Russisches Kalifornien in spe« u. a. Die parallele diskursive und kartographische Analyse ermöglichte den konzeptuellen Schritt vom »Bilderbuch« zur Genese dieser Bilder und ließ den Altai auf den Karten des Russischen Reiches, den realen und den mentalen, als topographische Einheit und rohstoffreiche Region erscheinen. Es handelt sich hier um ein Beispiel für das erfolgreiche Zusammenwirken verschiedener Diskurse und Zweige der Geographie innerhalb des imperialen Raumes. Die Herrschaftspraktiken modellierten fast zufällig aus der fernen Grenzregion einen Ort mit riesigen materiellen und symbolischen Ressourcen, der sich mit klar definierten Identitäten und Semantiken füllte. Die intensive Konstruktion des Altai präsentiert sich als diskontinuierliche Aneinanderreihung diskursiver Verschiebungen, die sich über Jahrzehnte hinzogen. Der Erfolg der kognitiven Wende wurde offensichtlich, wenn auch nur dadurch, dass Mitte des 19. Jahrhunderts das Konstrukt der »Bergregion Altai« in den imperialen Vorstellungen von Geographie auftauchte. Neben dem Staat gab es verschiedene Gruppen, die Raum schaffen wollten und diesen Ort mit extrem unterschiedlichen symbolischen Bedeutungen füllten. Der Zugang zu Gold und Silber im Altai war ihnen verwehrt, doch verfügten sie über unbegrenzte visuelle und symbolische Ressourcen, wobei der Schwerpunkt der Repräsentation eindeutig auf der Berglandschaft lag. Wahrscheinlich liegt die Ursache der ungewöhnlichen mentalen Repräsentationen, die in dieser hybriden Region zusammenfließen, in der Doppelnatur des Altai begründet. Diese Vorstellung dehnte die Bezeichnung des Gebirges auch auf die konträre topographische Erscheinung, die nahegelegene Steppe, aus. Man darf nicht ausschließen, dass auch beide Begriffe in einem zusammenfließen; in diesem Fall ist es schwierig zu beurteilen, welcher Altai zuerst da war und welcher auf ihn folgte. In jedem Fall wurde dieser kurze und viel Raum bietende Begriff zu einem »branding«, zu einem Synonym, hinter dem sich zweifelsohne die Silhouette der »Goldenen Berge« erahnen lässt.

АЛТАЙСКИЕ СТРАНИЦЫ В »АТЛАСЕ МЕНТАЛЬНЫХ КАРТ« РОССИИ: ДИНАМИКА И ГРАНИЦЫ РЕГИОНАЛЬНЫХ РЕПРЕЗЕНТАЦИЙ

к. филол. н. Чечеш Кудачинова
Университет Гумбольдтов (Берлин)

Первоначально в рамках данного проекта была предпринята попытка выяснить, каким образом Алтай »вместил« в себя множественные ментальные репрезентации социальных групп поздней имперской эпохи: »Золотые горы«, »Сибирская Швейцария«, »Беловодье«, »будущая Калифорния России« и др. Сочетание дискурсивного и картографического анализа позволило сделать концептуальный шаг от »сборника картинок« к их генезису и появлению Алтая, топографической единицы и сырьевого региона, на имперских картах, реальных и ментальных. Данный случай – удачный пример пересечения разноплановых географий и дискурсов внутри имперского пространства. Властные практики ненамеренно »вылепили« из далекого приграничья место с мощными материальными и символическими ресурсами, которое заполнялось определенными идентичностями и семантиками. Интенсивное конструирование »Алтая« представляет собой удивительно непоследовательный ряд дискурсивных сдвигов, растянутых на десятилетия. Успех »когнитивной кройки« фронта очевиден хотя бы в том, что к сер. XIX в. конструктор »Алтайский горный округ« состоялся как регион в имперском географическом воображении. К власти творить пространство присоединялись различные группы, наполнившие это место контрастными символическими значениями. Лишенные доступа к алтайскому серебру и золату, они распоряжались неограниченными визуальными и символическими ресурсами, а репрезентативный центр тяжести был однозначно помещен на горные ландшафты. Вероятно, источник неординарных ментальных репрезентаций, буквально нахлынувших на гибридный регион, в двойном статусе Алтая. Воображение »растягивало« ороним на контрастные топографии (близлежащие степи), им же именовали гибридный округ. Нельзя исключать слияние обоих понятий в одно, и здесь трудно судить, какой Алтай первичен, а какой вторичен. В любом случае это краткое и емкое название стало »фабричной маркой«, синонимом, за которым безошибочно угадывались контуры »золотых гор«.



PD Dr. Alexandre Kupriyanov

Александр Куприянов

DIE KULTUR DER RUSSISCHEN STADT VOM ENDE DES 18. BIS ZUR ERSTEN HÄLFTE DES 19. JAHRHUNDERTS

PD Dr. Alexandre Kupriyanov
Institut für Russische Geschichte an der Russischen Akademie der Wissenschaften, Moskau

Das Projekt untersucht die Kommunikation zwischen den Kulturen der Hauptstadt und der Provinz im Zuge der Entstehung einer russischen Nationalkultur. Das Adjektiv »national« spiegelt hier besser als »gesamtnational« das Wesen jener Epoche wider, denn die Bauernschaft, die vom Ende des 18. bis zur ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Bevölkerungsmehrheit im Russischen Reich stellte, hatte an diesem Prozess fast keinen Anteil. Außerdem wird untersucht, auf welchen Wegen die neue weltliche Kultur aus der Hauptstadt des Russischen Reiches in die russische Provinzstadt vordrang und wie sie dort rezipiert und adaptiert wurde. Eine wichtige Rolle spielten bei der Übertragung von Formen und Werten der entstehenden Nationalkultur verschiedene Institutionen der neuen weltlichen Kultur wie Schulen, amtliche und öffentliche Bibliotheken, Theater und Selbstverwaltungsorgane des Adels. Vor allem diese Institutionen schufen das soziokulturelle Potenzial der Gesellschaft. Ob die Übertragung der kulturellen Standards, die in der Hauptstadt entstanden waren und nach dem Willen des Staates in der ganzen Gesellschaft Verbreitung finden sollten, erfolgreich sein würde, hing von deren Rezeption in der Provinz, also in den Städten und auf den Gütern der Adligen, ab. In den Städten stellte sich dieses Problem in doppelter Hinsicht: Die moderne Kultur war nicht nur inhaltlich und von ihrer Zielsetzung her nicht traditionell verankert, sondern für die Mehrheit der Bürger fremd, da sie als mit dem Adel verbunden und europäisch geprägt empfunden wurde.

Parallel zu den Strukturen der städtischen Kultur werden auch die soziokulturellen Praktiken, Mentalitäten und Wertvorstellungen der Bürger in den Städten untersucht, und zwar im offiziellen und öffentlichen Bereich wie auch im Privatleben. Die Forschungen basieren auf Material aus Städten in Zentralrussland und in Westsibirien.

КУЛЬТУРА РОССИЙСКОГО ГОРОДА (КОН. XVIII – 1-Я ПОЛ. XIX В.)

д.и.н. Александр Куприянов
Институт российской истории РАН (Москва)

Проект посвящен исследованию механизмов коммуникации между столичной и провинциальной культурой в процессе формирования русской национальной культуры. Прилагательное »национальная« больше отражает суть этого этапа, чем »общенациональная«, поскольку в кон. XVIII – 1-й пол. XIX в. крестьянство, составлявшее подавляющее большинство населения Российской империи, в этом процессе почти не участвовало. В проекте исследованы каналы проникновения явлений новой светской культуры из столиц Российской империи в русский провинциальный город, механизмы ее рецепции и адаптации. Важную роль в трансляции форм и ценностей формирующейся национальной культуры играли различные институты новой светской культуры (школы, ведомственные и публичные библиотеки, театры и благородные собрания) кон. XVIII – 1-й пол. XIX в. Именно эти институты, в первую очередь, и создавали социокультурный потенциал общества. Успех или неудача трансляции культурных достижений и культурных стандартов, выработанных в столицах и предлагаемых властью обществу, зависели от их рецепции в провинции: в городе и дворянской усадьбе. Городской аспект этой проблемы сложен вдвойне: современная культура была не только содержательно и направленно не традиционной, а новой (модернизированной) для большинства горожан и »чужой« – дворянской и европеизированной.

Исследование структур городской культуры сочетается с изучением социокультурных практик, ментальности, жизненных ценностей и представлений горожан. Анализируются социокультурные практики горожан в различных социальных контекстах: в официальной, публичной и приватной жизни. Социокультурные процессы исследованы в проекте на материалах городов Центральной России и Западной Сибири.



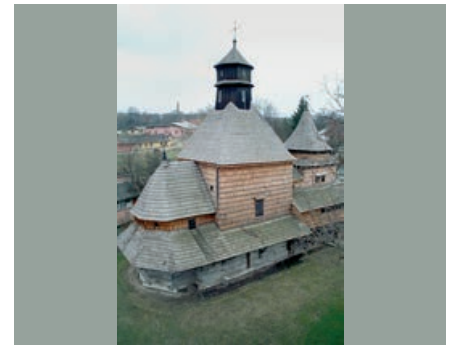
Dr. Andriy Kutnyi

Андрій Кутний



Hl. Paraskeva in
Oleksandrivka –
Holzkirche vom
Maramureschtypus

Церковь св. Параскевы
в Олександрівке



Kreuzerhöhungskirche
Drohobytsh, die mit
Salzlösung behandelt
wurde

Крестовоздвиженская
церковь в Дрогобычах
(»искупанная в
соляной бане«)

SAKRALE HOLZARCHITEKTUR IN DEN KARPATEN. BAUFORSCHUNG AN AUSGEWÄHLTEN BEISPIELEN IN DER WEST- UKRAINE

Dr. Andriy Kutnyi
Technische Universität München

Die Forschungsarbeit zeigt die Vielfalt der Konstruktionen ukrainischer Holzkirchen von reinen Blockbauten bis zu Mischkonstruktionen sowie die vielschichtige Geschichte dieser Bauten an einigen Beispielen (Kirchen in Kolodne, Drohobytsh, Isaji, Oleksandrivka, Potelytsch und Rohatyn) aus der Karpatenregion der West-Ukraine.

Zum ersten Mal konnten die ukrainischen Holzkirchen mit modernen Methoden der Bauforschung untersucht werden. Diese Untersuchungen haben gezeigt, dass Holzkirchen, die äußerlich homogen aussehen, in ihrer Substanz aus Bauschichten mehrerer Zeiten bestehen, welche oft Geheimnisse vergessenen handwerklichen Wissens bergen. Außerdem konnte die unbekannte, »unsichtbare« Dimension der Blockbaukonstruktion gezeigt werden: eine für das Auge des Betrachters verdeckte Welt hoch komplizierter Verbindungen, welche je nach ihrer Lage eine entsprechende statisch-konstruktive Aufgabe erfüllen. Mit dem Wissen über dieses Innenleben konnte die »verstrickte« Baugeschichte einer Holzkirche (Hl. Nikolaus in Kolodne) entschlüsselt werden. Der systematische Vergleich und die Altersbestimmung des Holzes durch Dendrochronologie sowie weitere Befunde haben ergeben, dass diese Kirche eigentlich aus zwei verschiedenen Kirchenkörpern besteht. Der ältere von beiden (1636) wurde aus einem nahegelegenen Dorf mitgebracht und auf einen jüngeren (1715), beziehungsweise neu angefertigten Bau aufgesetzt.

Neue Erkenntnisse haben gezeigt, dass in den Legenden, auch wenn sie nicht sehr glaubwürdig klingen, häufig eine Wahrheit steckt, die in der Baugeschichte mitunter einzigartig sein kann. So konnte man in diesem Projekt die Überlieferung, »dass eine Holzkirche (Kreuzerhöhungskirche in Drohobytsh) in einem Salzbad gebadet wurde«, nicht nur bestätigen, sondern beweisen und Hinweise darauf finden, wie so etwas damals gemacht wurde: Die Holzbalken, aus welchen die Kirche gebaut war, wurden vor dem Einbau für einige Zeit in einer Salzlake eingelegt. Auf diese Weise fand eine Tränkung statt – die salzige Substanz gelangte ins Innere der Holzstämmen. Dies wurde durch entsprechende Untersuchungen nachgewiesen, womit einer der ersten naturwissenschaftlichen Beweise für eine historische Holzschutzmaßnahme (1613) gegen Insektenbefall an Gebäuden erbracht werden konnte.

ДЕРЕВЯННАЯ ЦЕРКОВНАЯ АРХИТЕКТУРА КАРПАТ НА ОТДЕЛЬНЫХ ПРИМЕРАХ СТРОЕНИЙ ЗАПАДНОЙ УКРАИНЫ

д-р философии Андрей Кутный
Мюнхенский технический университет

На примерах Карпатского региона Западной Украины (церквей в Колодном, Дрогобыче, Исаях, Олександрівки, Потельчы и Рогатыни) исследование выявило не только многообразие конструкций деревянных церквей Украины (от простого блочного строительства до смешанных конструкций), но и их многослойную историю. Впервые они были изучены при помощи современных естественнонаучных методов. Последние показали, что внешне выглядящие гомогенными деревянные церкви субстанционально состоят из строительных конструкций разных периодов. За ними зачастую кроются тайны утерянных навыков и знаний ремесла. Кроме того, оказалось возможным показать неизвестные, »невидимые« измерения блочных строительных конструкций: скрытый от взора наблюдателя мир сложного соподчинения строительных элементов, каждый из которых в зависимости от расположения выполнял свою статически-конструктивную задачу. Знание внутреннего мира здания позволило расшифровать »запутанную« историю строительства деревянной церкви св. Николая в Колодном. Систематическое сравнение конструктивных связей и определение возраста дерева при помощи дендрохронологического метода, а также другие данные и заключения выявили, что эта церковь состоит фактически из двух разных частей. Древнейшая (1636) была привезена сюда из близлежащей деревни и надстроена на более позднюю (1715). Новые данные показали, что в легендах, пусть они звучат и не очень правдоподобно, зачастую кроется истина, что применительно к истории строений может таить в себе нечто уникальное. Так, до нас дошло предание, что »некую деревянную церковь (Крестовоздвиженскую церковь в Дрогобыче) искупали в соляной бане«. Это можно не только подтвердить, но и найти свидетельства тому, как это тогда делалось: деревянные балки, из которых построена церковь, перед строительством на некоторое время помещали в соляной рассол, за счет чего поры дерева пропитывались соляной субстанцией. Соответствующее исследование подтвердило, что это одна из исторически наиболее ранних попыток защиты дерева (1613) от вредителей-насекомых.



Ludmila Kuznetsova

Людмила Кузнецова

DER SOWJETISCHE KURORT ZWISCHEN 1920 UND 1950

Ludmila Kuznetsova
Europäische Universität St. Petersburg

Der sowjetische Kurort, ein Symbol der sowjetischen Vergangenheit, verkörperte zwischen 1920 und 1950 das Recht auf Erholung, das als große Errungenschaft der Sowjetunion galt. Obwohl man betonte, dass dieses sowjetische Projekt der organisierten Freizeit einzigartig sei, gab es in jenem Zeitraum ähnliche Bestrebungen auch in England, Deutschland, Italien und den USA. In der Sowjetunion sollte im Zuge der Erziehung des »neuen Menschen« nicht nur die »kultivierte Erholung« etabliert werden, sondern sie sollte auch als Belohnung für fleißige Arbeit und Loyalität zum Staat dienen. Der Erfolg dieses Unternehmens ist jedoch zweifelhaft. Die Verwaltung funktionierte nur unter großen Schwierigkeiten, da verschiedene Institutionen mit unterschiedlichen Interessen wie örtliche Behörden und Gewerkschaften beteiligt waren und Befugnisse nicht eindeutig geklärt waren. So konnte der Aufbau des Erholungswesens aus in der institutionellen Struktur liegenden Gründen nicht kontrolliert werden. Die Behörden vor Ort nutzten die Möglichkeit, aus der Verwaltung eigenen Nutzen zu ziehen. Versteht man den Kurort als Abweichungsheterotopie, so können dadurch die Merkmale dieses Raumes bestimmt werden. Dieser Raum war analytisch organisiert: Jedem Individuum wurde ein besonderer Platz zugewiesen, und zu einer bestimmten Zeit war die Verlagerung an einen anderen Platz vorgesehen. Da der Tag streng durchgeplant war, hatte man die Kontrolle über alle Erholungssuchenden. Um diesen besonderen kontrollierenden, erziehenden Raum aufrechterhalten zu können, war entsprechendes Personal nötig. Tatsächlich aber waren die Angestellten in den Kurorten, weil sie zu wenige oder schlecht ausgebildet waren, oft nicht in der Lage, die ihnen zugeordneten Aufgaben zu erfüllen. Objektive Gründe verhinderten so, dass die Erholung im Kurort auch ideologischen Zielen dienen konnte. Betrachtet man den Kurort als Teil der sowjetischen Utopie, so war dieses Konzept nur unzureichend »ausgearbeitet«. Es gab keine klare Definition des »sowjetischen Erholungssuchenden«, die den Sowjetbürgern als Orientierung hätte dienen können. Vielmehr wurde die Allgegenwärtigkeit der utopischen Ideen und der sowjetischen Ideologie letztlich geschwächt. Der sowjetische Kurort bot in vielerlei Hinsicht den Menschen einen Freiraum. Die üblichen Einschränkungen des Systems waren hier außer Kraft gesetzt, und der Sowjetmensch verlor oft seine »sowjetische« Gestalt.

ФЕНОМЕН СОВЕТСКОГО КУРОРТА (1920–1950)

Людмила Кузнецова
Европейский университет в Санкт-Петербурге

Советский курорт, один из символов советского прошлого, репрезентировался в 1920–1950-е г. как одно из его завоеваний – право на отдых. Несмотря на заявленную уникальность советский проект организации свободного времени – общая тенденция века (ср. Англия, Германия, Италия, США). Как часть идеологического процесса воспитания »нового человека« он должен был не только прививать модель »культурного отдыха«, но и служить наградой за труд и лояльность власти. Но есть сомнения в его успешности. Учитывая сложности функционирования органов управления, наличие разных заинтересованных структур (местные власти, профсоюзы), неопределенность разделения функций и полномочий, видно, что институциональное устройство и объективные причины не позволяли руководству отрасли в полной мере контролировать ее строительство, оставляли возможности для самоуправства местных властей и ведомств.

Понимание курорта как гетеротопа девиации позволяет так определить признаки курортного пространства. Оно было организовано аналитически: каждому индивиду отводилось особое место, в определенное время предусматривалось его перемещение на другие места. Режим дня давал возможность контроля над отдыхающими. Создание особого (контролирующего, воспитывающего) пространства требовало соответствующего персонала. На деле работники курортов зачастую были не в состоянии (из-за малочисленности или неподготовленности) выполнять возложенные на них функции.

Использованию курортного отдыха в идеологических целях мешали объективные причины. Рассматривая курорт как часть советской утопии, мы сталкиваемся с тем, что она оказалась недостаточно »проработанной« – практически не было сформулировано представление о »советском отдыхающем« как некоем ориентире для граждан СССР. Всеохватность утопической идеи и идеологии оказалась под вопросом. Можно предположить, что советский курорт в силу объективных причин во многом оставался пространством свободы, где привычные ограничения утрачивали свою силу, а советский человек отчасти терял свой »советский« облик.



Dr. Maya Lavrinovich

Майя Лавринович

SOZIALE RANDGRUPPEN UND UNTERSCHICHTEN IN DEN RUSSISCHEN FÜRSORGEANSTALTEN VOM 18. BIS ZUM FRÜHEN 19. JAHRHUNDERT

Dr. Maya Lavrinovich
Russische Staatliche Universität für Geisteswissenschaften, Moskau

Auf der Grundlage des Schriftverkehrs aus dem Ekaterinen-Armenhaus und aus dem Asyl des Grafen Scheremetjew aus den Jahren 1790 bis 1811 wurden die demographischen Charakteristika und die Sozialstruktur der Bewohner zweier Moskauer Armenhäuser an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert analysiert.

Daraus ergaben sich folgende Ergebnisse:

a) Die Einrichtungen unterschieden sich deutlich in der demographischen Struktur und der Sozialstruktur der dort Untergebrachten, was seine Ursache in den differenten Zielsetzungen und in einer unterschiedlichen administrativen Politik der Einrichtungen hatte.

b) Die Normen für Neuzugänge im Asyl des Grafen Scheremetjew waren durchaus modern. Es gab eine gründliche Eingangsuntersuchung, die wesentlichen Einfluss auf Zusammensetzung und Struktur des Armenhauses hatte. Zwei Drittel seiner Bewohner waren Militärs oder Beamte, und viele von ihnen hatten einen zivilen oder militärischen Dienstgrad.

c) Der niedrige materielle Status der Bewohner entsprach nicht ihrem beruflichen Status oder ihrer Herkunft. Im realen sozialen Raum gab die Einteilung in Stände nicht den ökonomischen oder beruflichen Status der Stadtbewohner wider.

Mit Hilfe der Theorie des sozialen Raumes und des Konzeptes des »sozialen Kapitals« von Pierre Bourdieu wurden Konfliktfälle und »Verhandlungen« der Armenhausbewohner mit der Verwaltung analysiert. Die Armenhausbewohner legten dabei ganz individuelle Strategien an den Tag, so dass der disziplinierende Effekt, den die Einweisung in diese Einrichtungen hätte haben sollen, entweder ignoriert oder auf ein Minimum reduziert wurde. Bei der Verteilung der ökonomischen, kulturellen und demographischen Ressourcen spielte nicht nur der soziale Status der Armenhausbewohner eine wichtige Rolle, sondern auch die Fähigkeit, das »soziale Kapital« zu nutzen, das fast jedem zur Verfügung stand. Letzten Endes erweist sich der soziale Raum als ein Bündel von Alternativen für die Akteure, weshalb die »etatistischen« Tendenzen bei der Untersuchung der Geschichte des Russischen Reiches ernsthaft überdacht werden sollten.

МАРГИНАЛЬНЫЕ ГРУППЫ И НИЗШИЕ СЛОИ НАСЕЛЕНИЯ В РОССИЙСКИХ УЧРЕЖДЕНИЯХ ПРИЗРЕНИЯ XVIII – НАЧ. XIX В.

к.и.н. Майя Лавринович
Российский государственный гуманитарный университет (Москва)

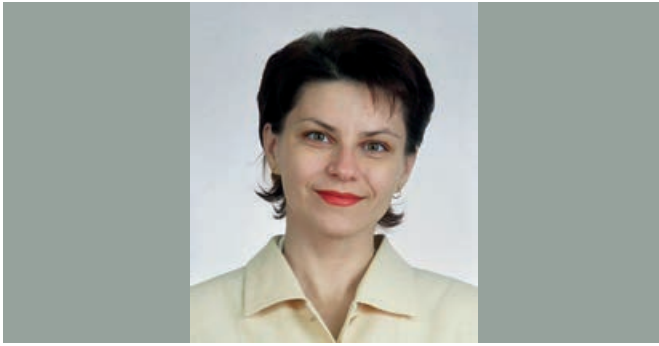
На основе делопроизводственных документов Екатеринбургского богаделенного дома и Странноприимного дома графа Шереметева за 1790-е – 1811 г. проанализированы демографические характеристики и социальный состав обитателей двух московских домов призрения на рубеже веков. Установлено, что:

a) эти учреждения значительно различались по социальному составу призреваемых и их демографическим характеристикам, что связано с разными целевыми установками и политической администрации учреждений;

b) современные нормы допуска в Странноприимный дом графа Шереметева (»освидетельствование«) повлияли на состав и структуру богаделенного отделения: две трети его составляли военные и чиновники, причем многие из них имели чины по Табели о рангах;

в) низкий материальный статус обитателей не соответствовал их профессиональному статусу или происхождению, то есть в реальном социальном пространстве сословное деление не отражало экономического и профессионального статуса городских жителей.

С помощью теории социального пространства Пьера Бурдьё и его концепта »социального капитала« были проанализированы конфликтные случаи и »переговоры« призреваемых с администрацией, выявившие индивидуальные стратегии богаделенных и позволившие установить, что дисциплинирующее воздействие, которое должен был оказывать допуск в эти учреждения, игнорировалось или сводилось к минимуму. В распределении ресурсов (экономических, культурных, демографических) существенную роль играл не только социальный статус, но и умение пользоваться имеющимся в распоряжении почти каждого из обитателей »социальным капиталом«. В результате социальное пространство оказывается сформированным совокупностью альтернатив, существующих для акторов, что дает серьезные основания для пересмотра »этатистских« тенденций в изучении истории имперской России.



Dr. Elena Lebedeva

Елена Лебедева

DEUTSCHE KOLONISTEN UND FINNISCHE BAUERN INGERMANLANDS ZWISCHEN TRADITION UND MODERNE (18. JAHRHUNDERT – ANFANG 20. JAHRHUNDERT)

Dr. Elena Lebedeva
Russische Staatliche Hydrometeorologische Universität, St. Petersburg

Am Beispiel von deutschen Kolonisten und ingermanländischen Finnen, zwei zur westlichen, protestantisch geprägten Kultur gehörenden Gruppen innerhalb der bäuerlichen Bevölkerung in der nordwestlichen Region Russlands, die seit dem 18. Jahrhundert zum Russischen Reich gehörten und sich unter unterschiedlichen Rahmenbedingungen entwickelten (einerseits – persönliche Freiheit, Recht auf lokale Selbstverwaltung, Anerbenrecht; andererseits – Leibeigenschaft, Frondienst, Umteilungsgemeinde), untersucht das Projekt die Auswirkung von ethnokulturellen und konfessionellen Prägungen sowie von rechtlichen und sozioökonomischen Faktoren auf mentale Einstellungen und soziales Handeln von Bauern in der Epoche des Übergangs von der Tradition zur Moderne. Dabei werden u. a. die Transformation der Bauerngemeinde sowie die Veränderungen im Wirtschaftsverhalten und in der ethnokulturellen Identität analysiert. Die Forschung zeigt, dass die gesetzlich verankerte Sonderstellung der deutschen Kolonisten und die staatliche Förderungspolitik die Entwicklung ihrer ethnokulturellen Eigenschaften und die Herausbildung neuer Verhaltensweisen begünstigten, was bereits zu Anfang des 19. Jahrhunderts die Entstehung einer effektiven Selbstverwaltung und den Übergang zu marktwirtschaftlichen Arbeits- und Lebensformen in den Kolonien ermöglichte und eine stark ausgeprägte Selbstwahrnehmung ihrer Einwohner als privilegierte Bauerngruppe verursachte. Dagegen unterschieden sich die der russischen Landbevölkerung gleichgestellten finnischen Bauern in ihrer Lebens- und Arbeitsweise wenig von dieser. Den dauerhaften Rückstand gegenüber den Deutschen konnten sie erst zu Anfang des 20. Jahrhunderts wettmachen, wobei die Veränderung von Denk- und Handelsmustern nicht zuletzt mit dem von lutherischen Geistlichen und von der ingermanländischen Intelligenz vorbereiteten religiösen und nationalen Aufschwung verbunden war. Die Studie macht zudem deutlich, dass die Verhaltensmuster innerhalb der beiden Gruppen variierten: Angesichts der für die Hauptstadtregion charakteristischen Heterogenität der lokalen Bedingungen war hier jede Gemeinde ein kollektiver Akteur, der in einer konkreten Konstellation aufgrund der erfahrungsgesättigten bäuerlichen Rationalität bestimmte Lebens- und Wirtschaftsstrategien erarbeitete und vorhandene Spielräume von eigenen Wert- und Normenvorstellungen ausgehend nutzte.

НЕМЕЦКИЕ КОЛОНИСТЫ И ФИНСКИЕ КРЕСТЬЯНЕ ИНГЕРМАНЛАНДИИ НА ПУТИ ОТ ТРАДИЦИИ К СОВРЕМЕННОСТИ (XVIII – НАЧ. XX В.)

к.и.н., доцент Елена Лебедева
Российский государственный гидрометеорологический университет
(Санкт-Петербург)

На примере немецких колонистов и ingermanладских финнов – двух принадлежавших к западноевропейской культуре групп крестьянского населения северо-западного региона России, развивавшихся со времени своего перехода в XVIII в. под власть российской короны в различных правовых и социально-экономических условиях – в проекте исследуется влияние этноконфессиональных и институциональных факторов на менталитет и социальное поведение крестьянства в эпоху масштабных структурных изменений. Результаты исследования свидетельствуют о взаимном влиянии обеих групп факторов при приоритете институциональных. Изначально предоставленный немецким колонистам привилегированный статус и активная государственная попечительская политика создали благоприятные условия для проявления их этнокультурных особенностей, формирования выраженной сословной идентичности, а также выработки способствовавших модернизационным процессам форм социального поведения, что уже в нач. XIX в. сделало возможным становление в колониях эффективной системы местного самоуправления и переход к рыночному хозяйству. Финские крестьяне, приравненные в правовом отношении к русскому крепостному населению региона, смогли преодолеть отставание от немецких колонистов на пути модернизации лишь к нач. XX в. Трансформация ментальных установок, сформировавшихся в рамках дореформенных социальных и экономических структур, в значительной степени была подготовлена деятельностью лютеранского духовенства и ingermanландской интеллигенции. Вместе с тем, в работе показано, что при наличии общих тенденций внутри каждой из этнических групп наблюдалась вариативность социальных практик: в силу характерного для столичного региона многообразия локальных условий каждая крестьянская община выработывала собственные стратегии социального взаимодействия и хозяйственного развития, используя возможности, открывавшиеся в ходе структурных преобразований.



Dr. Mikhail Leonov

Михаил Леонов

DIE »VERMITTLER« IM POLITISCHEN MACHTSYSTEM: DER ZIRKEL UM FÜRST V. P. MEŠČERSKIJ ENDE DES 19. – ANFANG DES 20. JAHRHUNDERTS

Dr. Mikhail Leonov
Akademie für Staatliche und Kommunale Verwaltung Samara

Das Projekt beschäftigt sich mit den informellen Beziehungen, die zwischen den Vertretern der weltlichen Gesellschaft und der Beamtenelite bestanden.

Die russischen Salons betrachtete man als Zentren, in denen sich die öffentliche Meinung kristallisierte. Die informellen Beziehungen zwischen den Gastgebern der Salons und dem Zaren sowie hohen Regierungsbeamten machten es möglich, dass aus den Salons Informationen zur Regierung gelangten, dass Einfluss auf die Regierungspolitik genommen wurde und dass die Besetzung wichtiger Ämter beeinflusst werden konnte.

Am Beispiel des Salons des Fürsten V. P. Meščerskij konnten folgende Aspekte beleuchtet werden:

1. Es wurde der Begriff »Salon« beschrieben, wie dieser in Russland an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert Gültigkeit hatte.
2. Der Kreis der Salonbesucher wurde erschlossen. Es wurden ihre politischen Vorlieben aufgezeigt und die Aktivitäten der Salons bei der Herausgabe von Schriften beschrieben. Außerdem wurde die Bedeutung der Salonbesucher daraufhin untersucht, wie die aktive Gesellschaft und Regierungskreise einander gegenseitig beeinflussten.
3. Die Beziehung zwischen Gastgeber und Salonbesuchern wurde untersucht. Dabei wurden die Struktur des lokalen Netzwerkes und die Methoden, die zu seiner Festigung beitrugen, analysiert. Außerdem wurden Protektions- und Vermittlungsmechanismen innerhalb dieses Netzwerkes herausgearbeitet.
4. Zudem wurde die Situation der Adligen in den Salons der Jahrhundertwende betrachtet. Dazu wurden Texte untersucht, aus denen hervorgeht, wie sehr die Adligen bestrebt waren, ihre Vorherrschaft im russischen gesellschaftlichen Leben zu wahren.

»ПОСРЕДНИКИ« В ПОЛИТИЧЕСКОЙ СИСТЕМЕ ВЛАСТИ: КРУГ КНЯЗЯ В.П. МЕЩЕРСКОГО, КОН. XIX – НАЧ. XX В.

к.и.н., доцент Михаил Леонов
Самарская академия государственного и муниципального управления

Проект посвящен неформальным связям, объединявшим представителей светского общества и чиновной элиты.

Российские салоны рассматривались как центры кристаллизации общественного мнения. Неформальные взаимоотношения хозяев ряда салонов с императором и высшими правительственными чиновниками позволяли доводить информацию до властей, влиять на курс правительственной политики, участвовать в подборе кандидатур на значимые должности.

В рамках проекта на материалах салона В.П. Мещерского решены следующие исследовательские задачи:

1. Очерчены контуры понятия »салон« применительно к российским реалиям рубежа XIX–XX в.
2. Определен круг посетителей салонов, выявлены их политические предпочтения, охарактеризована деятельность салонов на ниве печатной пропаганды, исследовано их значение как агента взаимодействия активного общества и власти.
3. Изучен характер отношений хозяев и посетителей, проанализирована структура локальной сети и возможные способы ее скрепления, выявлены механизмы протектирования и посредничества в ее рамках.
4. Рассмотрен вопрос о положении представителей дворянства в салонном мире рубежа веков, исследованы тексты, отражающие их претензии на сохранение господствующего положения (Обенблеiben) в русской общественной жизни.



PD Dr. Olga Leontieva

Ольга Леонтьева

HISTORISCHE ERINNERUNG UND DIE REPRÄSENTATION DER VERGANGENHEIT IN DER RUSSISCHEN KULTUR ZWISCHEN 1860 UND 1890

PD Dr. Olga Leontieva
Staatliche Universität Samara

Innerhalb des Paradigmas der Erinnerung, einer Richtung der historischen Anthropologie, werden historische Vorstellungen und Bilder von der Vergangenheit in der russischen Kultur zwischen 1860 und 1890 untersucht. Mit der übereilten Modernisierung der Gesellschaft ging eine intensive Suche nach einer neuen kollektiven Identität einher. Dabei entstanden konkurrierende Projekte: das dynastische, das nationalstaatliche in der liberalen und der konservativen Variante, das nationalkulturelle der Slawophilen und das demokratische der Volkstümmer. Jede dieser Richtungen hatte ihre eigene Art des historischen Erzählens mit festgesetzten Kategorien, einem Pantheon für ihre Helden, »Erinnerungsorten« und historischen Mythen, also symbolhaften Darstellungen realer historischer Ereignisse. Einige in der historischen Erinnerung jener Zeit immer wieder auftauchende Sujets spielten bei der Entstehung einer Identität der russischen Gesellschaft eine zentrale Rolle.

1. Das Bild der Moskauer Rus vom 16. bis zum 17. Jahrhundert. Sie wurde von den russischen Kulturschaffenden als ambivalent empfunden: einerseits als Wiege der nationalen Identität und andererseits als eine geschlossene, zurückgebliebene Gesellschaft, in der Despotismus und Xenophobie herrschten.
2. Der östliche Einfluss auf die russische Kultur im 16. und 17. Jahrhundert. Dieser wurde im positiven Sinne als Quelle der russischen Eigenart gesehen, im negativen als Ursprung des Despotismus.
3. Die Bilder von Ivan dem Schrecklichen und Peter dem Großen in der Zeit nach den Reformen standen im Zentrum der Diskussion über die Wechselwirkung von Despotismus und Fortschritt, über den Preis der Reformen und über die Rolle einzelner Persönlichkeiten in der Geschichte.
4. Das Bild der religiös Abtrünnigen, der Altgläubigen, sah man in der Zeit nach den Reformen aus entgegengesetzten Positionen: zum einen als Gegner des Fortschritts und der Aufklärung und zum anderen als Kämpfer für demokratische Ideale, als letzte Bewahrer der althergebrachten russischen Kultur und der nationalen Identität.

Die Diskussionen zwischen 1860 und 1890 über die Probleme der russischen Geschichte zeigen das in sich widersprüchliche Bewusstsein der Intelligenz und deren Schwierigkeit, zwischen gleich bedeutsamen Werten zu wählen: zwischen Fortschritt und nationalkultureller Eigenart oder zwischen einem entschlossenen Reformkurs und humanistischen Idealen.

ИСТОРИЧЕСКАЯ ПАМЯТЬ И РЕПРЕЗЕНТАЦИИ ПРОШЛОГО В РОССИЙСКОЙ КУЛЬТУРЕ (1860–1880-Е Г.)

д.и.н., доцент Ольга Леонтьева
Самарский государственный университет

В рамках »парадигмы памяти«, особого направления исторической антропологии, изучены исторические представления и образы прошлого в российской культуре 1860–1880-х г. Стремительная модернизация общества сопровождалась интенсивными поисками новой коллективной идентичности. Были выделены соперничавшие проекты коллективной идентичности: династический; национально-государственный в либеральном и консервативном вариантах; национально-культурный (славянофильство, почвенничество); демократический (народнический). Каждый из них предполагал свой тип исторического повествования с соответствующим категориальным аппаратом, пантеоном героев, »местами памяти«, »историческими мифами« – образно-символическими представлениями о реальных исторических событиях. Центральную роль в формировании идентичности российского общества того времени сыграло несколько сквозных сюжетов исторической памяти:

1. Образ Московской Руси XVI–XVII в., которая воспринималась деятелями русской культуры амбивалентно: как колыбель национальной идентичности и в то же время замкнутое, »отсталое« общество, страдавшее от деспотизма и ксенофобии.
2. Тема восточного влияния на российскую культуру XVI–XVII в., которое могло трактоваться в позитивном ключе как исток российской самобытности, или в негативном как исток деспотизма.
3. Образы Ивана Грозного и Петра Великого в пореформенную эпоху оказались в центре дискуссии о соотношении деспотизма и прогресса, о цене реформ, о роли личности в истории.
4. Образы религиозных диссидентов, старообрядцев, рассматривавшиеся в пореформенной культуре с противоположных позиций: как противники прогресса и просвещения; как борцы за демократические идеалы; как последние носители исконной русской культуры и национальной идентичности.

Сделан вывод, что дискуссии 1860–1880-х г. по проблемам российской истории выявили внутреннюю противоречивость сознания интеллигенции, сложность выбора между равно значимыми ценностями: прогрессом и национально-культурной самобытностью, волевым реформаторским курсом и гуманистическими идеалами.



Larisa Leuthner

Лариса Лейтнер



Begeisterung für den Kosmos, Schule in Tscheljabinsk

Космическая эйфория (из архива школы № 1 г. Челябинск)



Einladungskarte zur Neujahrsfeier

Пригласительный билет на Новый год

STÄDTISCHE KINDERRÄUME WÄHREND DER TAUWETTERPERIODE IN TSCHELJABINSK, 1953–1964

Larisa Leuthner
Eberhard Karls Universität Tübingen

Im Laufe des Forschungsprojekts konnte die Ausgangsthese bestätigt werden, dass öffentliche Kinderräume in der »mehrkernigen« Industriestadt Tscheljabinsk im Zuge der forcierten Urbanisierung und gesellschaftlichen Transformation ein Inseldasein führten. In den 1950er Jahren entstanden im städtischen Raum in sich geschlossene Kinderräume, die eine spezielle Architektur hatten und mit speziellen erzieherischen Inhalten verbunden werden sollten. Diese städtischen Kinderräume waren in komplexe soziale Kommunikationsstrukturen eingebunden, die eine Beziehung zwischen dem Parteistaat und der Bevölkerung schaffen sollten. In Kinderräume schrieben sich deshalb sowohl Machtstrategien als auch gesellschaftliche und private Bindungen ein. Ihre konkrete Gestaltung blieb abhängig vom selbstorganisierten familiär-nachbarschaftlichen Umfeld. Im Zuge der beschleunigten Urbanisierungsprozesse und der steigenden gesellschaftlichen Mobilität lösten sich darum viele der in der Tauwetterperiode geschaffenen Kinderräume auf und konnten sich nicht bis in die 1980er und 1990er Jahre als Teil des urbanen Raumes behaupten.

Am Beispiel des Kosmonautenkultes habe ich die Mechanismen ideologischer und politischer Erziehung der Kinder eingehender erforscht. Dank der anschaulichen Dokumentation des Komitees für Städtebau und Architektur ist es mir gelungen, die Stadtplanung in Tscheljabinsk zu rekonstruieren und die Bedeutung, die Kinderräumen darin zugemessen wurde, näher zu bestimmen. Bei der Materialauswertung habe ich Informationen zu den erwachsenen »Wächtergruppen« zusammengetragen können, die Einfluss auf den kindlichen Alltag nahmen.

Ein anderes Beispiel meiner Untersuchung sind kindliche Spielräume. Spielzeug ist dabei ein wichtiger Bestandteil städtischer Kinderräume. Verschiedene soziale Gruppen mit unterschiedlicher Motivierung spielten hier eine Rolle, es verband sie die offizielle Formel »Zum Wohl des Kindes«. Die staatliche Strategie mit ihrer übermäßigen Fokussierung auf praxisorientierte erzieherische Aufgaben versuchte, die Interessen von Kindern durch ein begrenztes Angebot von Spielwaren zu beeinflussen. Doch die unsystematische Vorgehensweise der staatlichen Institutionen, das Fehlen einer methodologischen Basis und die Uninteressiertheit der Hersteller standen dem entgegen. Am Spielzeug zeigte sich die Schwäche der sowjetischen Leichtindustrie.

ГОРОДСКОЕ ПРОСТРАНСТВО ДЕТСТВА В ПЕРИОД ОТТЕПЕЛИ В ЧЕЛЯБИНСКЕ (1953–1964)

Лариса Лейтнер
Университет им. Эберхарда Карла (Тюбинген)

Исследования подтвердили исходный тезис о том, что публичные пространства для детей были своего рода островками в не имеющем единого городского центра индустриальном Челябинске, что явилось одним из следствий форсированного процесса урбанизации и общественной трансформации. В 1950-е г. в городском пространстве возникли эксклюзивные, закрытые пространства для детей, особым образом организованные архитектурно и дидактически. Они были встроены в комплекс социальных коммуникаций и призваны связать между собой партийное государство и население. Потому в детских пространствах были прописаны как стратегии власти, так и общественные и приватные линии отношений. Их конкретное наполнение зачастую зависело от самоорганизации семейно-соседского окружения. Вследствие ускоренного процесса урбанизации и растущей мобилизации общества сложившиеся в период оттепели пространства детства исчезают, они не смогли утвердиться в 1980–1990-е г. как часть общегородского пространства.

Благодаря документам Комитета по городскому строительству и архитектуре Челябинска удалось реконструировать городской план и лучше понять, какое значение уделялось в нем детским пространствам. Анализ источников позволил собрать важную информацию о различных »группах контроля« со стороны взрослых, влиявших на повседневность детей.

Особый интерес представляли для меня культ космонавтов среди детей (на его примере я попыталась раскрыть механизмы идеологического и политического воспитания детей), а также игровые пространства и игрушки, как важная составная часть мира детства. Последние также являлись индикатором взаимоотношений властных практик, экономической, общественной и приватной сфер. Они были связаны между собой официальной формулой заботы о »благе детей«.

Кроме того, в проекте исследуются такие важные составные пространства детства как спортивные помещения и площадки, гигиена, детская одежда и, в частности, общая форма одежды (униформа) для детей.



Dr. Marina Loskutova

Марина Лоскутова

DIE RUSSISCHE VERGANGENHEIT NEU VERMESSEN: HOBBYFORSCHER UND DIE RUSSISCHE AKADEMISCHE GESELLSCHAFT ZWISCHEN 1870 UND 1914

Dr. Marina Loskutova

Vavilov-Institut für Geschichte der Naturwissenschaft und Technik an der Russischen Akademie der Wissenschaften, Zweigstelle St. Petersburg

Entgegen den in der Geschichtsschreibung verbreiteten Vorstellungen entstanden die meisten wissenschaftlichen Gesellschaften in der russischen Provinz, insbesondere die naturwissenschaftlich orientierten, im europäischen Teil des Russischen Reiches erst um die Jahrhundertwende, vor allem im Jahrzehnt zwischen den Revolutionen von 1905/1906 und dem Ersten Weltkrieg. In den 60er und 70er Jahren des 19. Jahrhunderts, einer Zeit, mit der man traditionell die Entstehung wissenschaftlicher Gesellschaften in der Provinz verbindet, war der Kreis jener Personen, die außerhalb der wichtigen universitären Zentren des Russischen Reiches lebten und an der Arbeit universitärer wissenschaftlicher Gesellschaften und an den Kongressen »russischer Naturforscher und Ärzte« teilnahmen, ziemlich klein. Der größte Teil dieser Leute wiederum lebte in den westlichen Randgebieten des Russischen Reiches, was auch damit zu tun haben kann, dass sich dort vor den Reformen der 1870er Jahre die mittlere Schulbildung auf einem höheren Niveau befand als in anderen Regionen. Zweifelsohne waren zu jener Zeit die Forscher in der Provinz, die sich mit Geisteswissenschaften beschäftigten, mit Archäologie, Ethnographie und Folkloristik, sehr viel besser in die wissenschaftliche Gemeinschaft des Russischen Reiches integriert als die Naturwissenschaftler. Als Beweis können hier die Teilnehmerzahlen der Kongresse der Archäologen und der Naturforscher und Ärzte herangezogen werden. Dieses Phänomen ist vor allem durch die schwächer ausgeprägte Professionalisierung und Spezialisierung dieser Disziplinen zu erklären, die dadurch offener für Hobbyforscher waren.

Zwischen 1890 und 1910 wuchs die Zahl der Forscher in der Provinz deutlich an, sie spezialisierten sich auf dem Gebiet der angewandten Wissenschaften wie Statistik und Agrarwissenschaften und beteiligten sich an wissenschaftlichen Kongressen und an universitären wissenschaftlichen Gesellschaften. In der Provinz war dies vor allem mit einem deutlichen Anwachsen der Schicht professioneller Fachleute verbunden, die sowohl im Staatsdienst, zum Beispiel beim Ministerium für Staatsvermögen, als auch unter den Bediensteten des *Zemstwo* und der städtischen Verwaltung zu finden waren. Eben diese Bevölkerungsschicht war auch die Voraussetzung dafür, dass zu Anfang des 20. Jahrhunderts in der russischen Provinz wissenschaftliche Gesellschaften entstanden.

ВОССОЗДАВАЯ КАРТУ РОССИЙСКОГО ПРОШЛОГО: ИССЛЕДОВАТЕЛИ-ЛЮБИТЕЛИ И РОССИЙСКОЕ АКАДЕМИЧЕСКОЕ СООБЩЕСТВО 1870–1914 Г.

к.и.н. Марина Лоскутова

Санкт-Петербургский филиал Института истории естествознания и техники им. С.И. Вавилова РАН

Вопреки сложившимся в историографии представлениям большинство провинциальных научных обществ, особенно естественнонаучного профиля, возникли в европейской части Российской империи лишь на рубеже XIX–XX в. и особенно в десятилетие между революцией 1905–1906 г. и Первой мировой войной. В 1860–1870-е г. (период, к которому традиционно относят начало возникновения провинциальных научных обществ в Российской империи) круг лиц, проживавших за пределами основных университетских центров империи и принимавших участие в работе университетских научных обществ и съездов »русских естествоиспытателей и врачей«, был еще достаточно узок, причем в значительной степени они проживали на западных окраинах империи (что может быть связано с лучшей постановкой среднего образования в этом регионе до реформ нач. 1870-х г.). Безусловно, в этот период провинциальные исследователи, занимавшиеся гуманитарными науками – археологией, этнографией, фольклористикой, – были гораздо более интегрированными в научное сообщество Российской империи, нежели натуралисты (что доказывается сравнением состава участников археологических съездов и съездов русских естествоиспытателей и врачей). Это явление объясняется значительно меньшей профессионализацией и специализацией этих дисциплин, более открытых для исследователей-»любителей«.

Период 1890–1900-х г. характеризуется значительным ростом числа провинциальных исследователей, специализирующихся в таких прикладных областях как статистика и агрономия и участвующих в работе научных съездов и университетских научных обществ. Их появление в провинции связано со значительным ростом слоя профессиональных экспертов, как на правительственной службе (аппарат Министерства государственных имуществ), так и служащих земств и муниципального управления. Именно возникновение слоя этих людей в провинции и обусловило появление научных обществ в российской провинции начала XX в.



Serhij Lukanjuk

Сергий Луканюк

ENTSTEHUNG UND ENTWICKLUNG DES SCHULWESENS DER DEUTSCHEN IN GALIZIEN (1772–1914)

Serhij Lukanjuk
Nationale Universität Czernowitz

Meine Promotionsarbeit »Entstehung und Entwicklung des Schulwesens der Deutschen in Galizien (1772–1914)« untersucht die Entwicklung des Schulwesens der deutschen Siedler im Königreich Galizien und Lodomerien in der Zeit der k. u. k.- Monarchie im vergleichenden Kontext des ukrainischen und teilweise polnischen Schulwesens.

Dabei sollen folgende Themen behandelt werden:

- Die Tätigkeit der Bildungsverwaltung in der österreichisch-ungarischen Monarchie sowie auch in Galizien.
- Die Strukturen der Schulverwaltung in Galizien und ihr Einfluss auf die deutsche Minderheit (Landesschulrat, Bezirksschulräte und Schulräte vor Ort).
- Die Bildungseinrichtungen der Deutschen und ihre Verbindung zu den anderen Völkern sowie zur Landesverwaltung Galiziens.
- Die Entstehung und Entwicklung des Schulwesens der Galiziendeutschen im Vergleich zu dem anderer Nationalitäten.
- Ausgehend von der Schulpolitik der Wiener Zentralregierung und der galizischen Landesverwaltung möchte ich jene Kultur- und Bildungsorganisationen untersuchen, die durch zielgerichtete Maßnahmen zum Aufschwung des Schulwesens der Galiziendeutschen beitragen.

Außerdem soll meine Promotionsarbeit praktische Hinweise für die Minderheitenpolitik in der heutigen Ukraine liefern. Wichtige Punkte wären:

- Einer Minderheit die Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit, die Meinungsfreiheit, die Gewissens- und Religionsfreiheit zu gewähren.
- Der Ausbau des Schulwesens einer Minderheit, das ihren Bedürfnissen entsprechend nicht nur die Sprache, sondern auch ein Bewusstsein der ethnischen Minderheit vermittelt.
- Die Kultur der Minderheiten zu pflegen und weiterzuentwickeln und die wesentlichen Bestandteile ihrer Identität, nämlich ihre Religion, ihre Sprache, ihre Tradition und ihr kulturelles Erbe zu bewahren.

ЗАРОЖДЕНИЕ И РАЗВИТИЕ ШКОЛЬНОГО ОБРАЗОВАНИЯ НЕМЦЕВ В ГАЛИЦИИ (1772–1914)

Сергий Луканюк
Черновицкий национальный университет

Целью моей диссертации является комплексное исследование, характеристика и оценка зарождения и развития школьного дела немецких переселенцев в королевстве Галиция и Лодомерия в период монархического украинского правления в сравнении с украинским (и отчасти польским) школьным делом. В процессе реализации заявленной цели были достигнуты следующие исследовательские результаты:

- описана и охарактеризована деятельность органов управления народным образованием в Австро-Венгерской империи, а также Галиции;
- исследована многогранная структура управления школ Галиции и ее влияние на народное образование нац. меньшинств (школьные советы земли, округа, на местах);
- дан общий обзор органов народного образования немцев, их связей с подобными рода учреждений других народностей, а также с центральным управлением земли Галиция;
- прослежено зарождение и развитие школьного дела немцев Галиции в сравнении со школьным делом других народностей Галиции;
- в контексте централизованной политики Вены и органов управления земли Галиция касательно школьного дела немецкого меньшинства в Галиции изучены образовательные, культурные и др. организации, способствовавшие подъему школьного дела немцев Галиции.

Кроме того, моя диссертационная работа имеет практическое влияние на политику в отношении нац. меньшинств на Украине, в частности, в том, чтобы

- гарантировать национальному меньшинству свободу собраний и объединений, свободу выражения мнений, свободу совести и религиозных вероисповеданий;
- способствовать построению школьного дела нац. меньшинств, отвечающего бы их потребностям не только в развитии родного языка, но и этнического самосознания;
- сохранять и развивать культуру нац. меньшинств и важнейших составляющих их идентичности, как-то религии, языка, традиций и культурного наследия.



Dr. Pavel Lukin

Павел Лукин

DIE VOLKSVERSAMMLUNGEN DER OST- UND WESTSLAWEN: EINE KOMPARATIVE STUDIE

Dr. Pavel Lukin
Institut für Russische Geschichte an der Russischen Akademie der Wissenschaften, Moskau

1. Es wurde die Bedeutung der Begriffe *veče* und *večniki* in frühen slawischen Übersetzungen geklärt, um zu bestimmen, ob es sich um ein literarisches Klischee oder um technische Termini in der Übersetzung handelt, oder ob diese Begriffe etwas mit der realen Praxis zu tun hatten. Die terminologische Analyse zeigte, dass in frühen slawischen und altrussischen Übersetzungen *veče* verschiedene griechische Begriffe wiedergibt. Zwei Traditionslinien können dabei unterschieden werden.

a) Die Termini *veče* und *večniki* werden mit Aufstand und Aufständischen in Zusammenhang gebracht, sie haben eine pejorative Färbung und werden gebraucht, um nicht legitime kollektive Aktionen zu beschreiben. Einen klar definierten sozialen Inhalt haben sie nicht, und sie können keiner bestimmten Institution zugeordnet werden.

b) Die anderen Erwähnungen von *veče* stehen in Verbindung mit Bedeutungen, die typischerweise in Chroniken vorkommen, als »Stadtversammlung mit politischer Zielsetzung«, doch auch das nur unter Vorbehalt.

2. Das den slawischen Volksversammlungen zugrunde liegende Einstimmigkeitsprinzip wurde untersucht. Der Vergleich der Beschlussfassung in der altrussischen *veče* und in den Volksversammlungen der Westslawen und Germanen zeigt bei beiden das archaische Prinzip der Sakralisierung des kollektiven Willens und die sakrale Einstimmigkeit. Wobei es sich in der alten Rus schon um eine neue Form, nämlich um keine heidnische, sondern um eine christliche handelte.

3. Analysiert wurden so wichtige soziokulturelle Erscheinungen, die für Ost- und Westslawen charakteristisch waren, wie Festmahl, Rituale bei Feierlichkeiten, der Austausch von Geschenken und deren Beziehung zu den Volksversammlungen. Bei der vergleichenden Analyse wird klar, dass es trotz gravierender Unterschiede offensichtliche gemeinsame Züge gab. Bei einem Festmahl wurde die politisch-territoriale Gemeinschaft durch traditionelle Rituale wie zum Beispiel den Austausch von Geschenken demonstrativ bekräftigt.

4. Mit besonderer Aufmerksamkeit wurden Herkunft und Charakter altrussischer Bestrafungen wie zum Beispiel »Strom und Plünderung« behandelt. Es handelt sich hierbei um eine kollektive Abrechnung mit einem Schuldigen und / oder die Plünderung seiner Habe auf Beschluss der *veče*.

5. Es wurde der Frage nach dem so genannten altrussischen Volksheer nachgegangen. Dieses muss jedoch in den Bereich der historiographischen Mythen verwiesen werden.

НАРОДНЫЕ СОБРАНИЯ ВОСТОЧНЫХ И ЗАПАДНЫХ СЛАВЯН: КОМПАРАТИВНОЕ ИССЛЕДОВАНИЕ

к.и.н. Павел Лукин
Институт российской истории РАН (Москва)

1. Выявлены значения понятий »вече« и »вечники« в ранних славянских переводных памятниках с целью определить, были ли они литературными штампами, техническими терминами переводов или имели отношение к реальной практике. Терминологическое исследование показало, что в ранних славянских и древнерусских переводных памятниках »вече« передает разные греческие понятия. Выделяют две традиции: 1) термины »вече« и »вечники« ассоциируются с мятежом и мятежниками, имеют пейоративный оттенок, используются, чтобы охарактеризовать нелегитимные формы коллективных акций; четкого социального содержания они не имеют и не могут быть отнесены к определенному »институту«; 2) другие упоминания »вече« сопоставимы с типичным для летописей значением (»городское собрание с политическими целями«), хотя и достаточно условно.

2. Рассмотрен лежавший в основе славянских »народных собраний« принцип единодушия (одиначества). Сопоставление порядка принятия решений на древнерусском вече и в »народных собраниях« западных славян и германцев указывает на архаичный принцип сакрализации коллективной воли, с ним связано и сакральное »единодушие« (хотя его форма в Древней Руси уже иная – не языческая, а христианская).

3. Изучены такие важнейшие социокультурные явления, характерные для восточных и западных славян, как пиры, праздничные ритуалы, обмен дарами, их связь с »народными собраниями«. Из сравнительного анализа видно, что несмотря на заметные различия, очевидны существенные общие черты. На праздничном пире-собрании происходила манифестация единства политико-территориальных общностей, с помощью традиционных ритуалов (напр., обмен дарами) устанавливались социальные связи между правителем и подвластными ему людьми.

4. Особое внимание уделено происхождению и сущности такого древнерусского наказания, как »поток и разграбление« (коллективная расправа с виновным и / или разграбление его имущества по решению веча).

5. Рассмотрен вопрос о так называемом древнерусском »народном ополчении«. Его приходится признать историографическим мифом.



Dr. Kateryna Lyakh

Екатерина Лях

DEUTSCHSPRACHIGE KOLONISTEN IM SÜDEN DER UKRAINE UND IHRE MULTIKULTURELLE UMGEBUNG: WIE WIRKEN UNTERSCHIEDLICHE KULTUREN AUF EINANDER EIN?

Dr. Kateryna Lyakh
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

1. Durch die Analyse des soziokulturellen Charakters verschiedener ethnisch-konfessioneller Gruppen im Süden der Ukraine konnte gezeigt werden, dass die Gemeinschaft der deutschsprachigen Kolonisten nicht so homogen war, wie es in der Geschichtsschreibung gemeinhin angenommen wird. Es gab vielmehr ernsthafte Probleme innerhalb der Gemeinschaft, etwa in religiöser Hinsicht zwischen Mennoniten und Lutheranern sowie Lutheranern und Katholiken. Deshalb sind als interkulturelle Kontakte nicht nur die Beziehungen zwischen ethnisch und national differenten Gruppen (Deutschen, Ukrainern, Russen, Nogaiern und Bulgaren) zu verstehen, sondern auch jene der verschiedenen deutschsprachigen Gruppen untereinander.
2. Wie die Identität der deutschsprachigen Kolonisten im Russischen Reich entstand, kann auf verschiedenen Ebenen zurückverfolgt werden. In die Analyse einbezogen wird auch die Selbstidentifizierung und die Identifizierung seitens der sie umgebenden Bevölkerung.
3. Die interkulturelle Einflussnahme zwischen den deutschen Kolonisten und ihrer polyethnischen Umgebung entfaltete sich auf verschiedenen Ebenen und nahm unterschiedliche Formen an. Ein Beispiel hierfür sind die Kontakte zur Bevölkerung der Südukraine durch Handelsbeziehungen und Konflikte um den Landbesitz, durch Beziehungen der deutschen Hausherrn zu Tagelöhnern, zu Pächtern auf Märkten und im Gewerbe, durch die Institution der »Musterwirtschaft« in den jüdischen, bulgarischen und nogaischen Kolonien, durch Eheschließungen, religiöse Kontakte sowie die gegenseitige sprachliche Beeinflussung. Eine andere Ebene stellte die kulturübergreifende gegenseitige Beeinflussung auf der Makroebene dar, die ihre Widerspiegelung in den interethnischen Beziehungen fand. Zu diesen Faktoren gehören: die Gesetzgebungspolitik, die Modernisierung sowie innerstaatliche und globale Prozesse. Auf der Basis von breitem empirischem Material wurden die Besonderheiten der Kontakte zwischen den Vertretern unterschiedlicher ethnisch-konfessioneller Gruppen festgemacht.
4. Die These vom »Isolationismus« der deutschen Kolonien im Russischen Reich muss relativiert werden. Ein Teil dieser abgeschlossenen Existenz hatte nicht so sehr ethnische als vielmehr soziale Ursachen. In soziokultureller Hinsicht stand der deutsche Siedler dem ukrainischen Bauern näher als deutschen Unternehmern oder Personen des öffentlichen Lebens.

НЕМЕЦКОЯЗЫЧНЫЕ КОЛОНИСТЫ ЮГА УКРАИНЫ И МУЛЬТИКУЛЬТУРНОЕ ОКРУЖЕНИЕ: К ПРОБЛЕМЕ ВЗАИМОДЕЙСТВИЯ КУЛЬТУР

к.и.н., доцент Екатерина Лях
Университет им. Генриха Гейне (Дюссельдорф)

1. Анализ социокультурного облика различных этноконфессиональных групп юга Украины XIX – нач. XX в. показал – общность немецкоязычных колонистов не была столь гомогенной, как принято считать в историографии. Более того, учитывая сложности взаимоотношений внутри нее (серьезные конфликты на религиозной почве существовали между меннонитами и лютеранами, лютеранами и католиками), в категорию межкультурных контактов следует записать не только отношения различных этнических и национальных групп (немцев, украинцев, русских, ногайцев, болгар и др.), но и немецкоязычных групп между собой.
2. Прослежено формирование разных уровней идентичности немецкоязычных колонистов в Российской империи, взаимосвязь их самоидентификации и идентификации со стороны окружающего населения.
3. Межкультурное взаимодействие немецких колонистов с полиэтничным окружением разворачивалось на разных уровнях, в разных формах. Один охватывал их контакты с населением южноукраинских регионов (торговые связи и земельные споры, отношения немецких хозяев с наемными работниками, откупщиками ярмарок и промыслов, институт »образцовых хозяев« в еврейских, болгарских и ногайских колониях, брачные отношения, религиозные контакты, языковые взаимовлияния). Другой, кросскультурное взаимодействие, реализовывался через макровлияния, отражавшиеся на межэтнических отношениях. Среди таких мощных факторов законодательная политика, модернизация, внутригосударственные и общемировые процессы. На широком эмпирическом материале раскрыты особенности протекания разных видов контактов между представителями различных этноконфессиональных групп.
4. Приходится релятивировать тезис об »изоляциялизме« немецких колоний в Российской империи и утверждать, что некоторая их закрытость имела не столько этническую, сколько социальную природу. Немецкий поселенец по социокультурным характеристикам был ближе украинскому крестьянину, чем немцу-предпринимателю или общественному деятелю, а жизненные практики украинских крестьян и немецких колонистов имели больше общих, нежели отличных черт.



Dr. Olga Malinova-Tziafeta

Ольга Малинова-Тзиафета



Jungen im Boot, Ligovo, St. Petersburger Gouvernement

Мальчики в лодке. Лигово, Санкт-Петербургская губерния (РГАКФД)



Datscha »Uljanka« des Grafen Scheremetjew

Дача графа А.Д. Шереметьева »Ульянка«

KRISE DER GROSSSTADT, PROBLEME DER STADTBEWOHNER UND DER DATSCHENBEZIRK BEI ST. PETERSBURG ZWISCHEN 1860 UND 1917

Dr. Olga Malinova-Tziafeta
Institut für Außenhandelsbeziehungen, Wirtschaft und Recht,
St. Petersburg

Das Projekt beschäftigt sich mit dem Alltagsleben der Mittelklasse, das sich unter dem Einfluss tiefgreifender sozioökonomischer Prozesse veränderte. Die Gründe hierfür waren die Reformen der 60er und 70er Jahre des 19. Jahrhunderts, die Urbanisierung und die Industrialisierung. Besonders ausführlich analysiert werden die Probleme und Sorgen der Petersburger, die Einfluss auf die Entstehung von neuen Datschenbezirken in der Umgebung ihrer Stadt hatten. Es waren Zonen, deren Wirtschaft und Infrastruktur ganz auf die komfortable sommerliche Erholung der Städter ausgerichtet waren.

Der besondere Fokus liegt auf Themen, die durch Ärzte, Juristen und Publizisten verbreitet wurden und die das städtische Milieu sehr lebendig aufnahm. Dies waren in erster Linie die Verschmutzung der Stadt und der Bau einer Kanalisation, die Verbreitung von Nervenkrankheiten (»Neurasthenien«) unter der Stadtbevölkerung sowie das Bestreben der Mittelklasse, sich selbst als Verbraucher zu definieren und die eigenen Rechte als Stadtbürger, Mieter und Eisenbahnpassagier zu verteidigen. Das Engagement der Bürger in dieser Frage brachte durchaus Erfolge, die gravierenden Probleme der Stadt konnten so aber nicht gelöst werden. Der Staat und die städtischen Behörden unternahmen keine entscheidenden Schritte zur Überwindung der Schwierigkeiten. In den gesellschaftlichen Diskussionen erschien die Datsche als Ort der Zuflucht vor der aggressiven städtischen Umgebung.

Zwischen 1870 und 1917 dehnte sich der Datschenbezirk auf mehrere hundert Kilometer aus. Der bisherige Datschenbezirk wurde entweder von der Industrie genutzt oder entsprach nicht mehr den Anforderungen der Städter an eine Erholung mit Komfort. Datschenbesitzer und Datschenmieter mussten sich eigenständig weit entfernte ehemals landwirtschaftlich genutzte Gebiete des Petersburger Gouvernements suchen. Dabei nutzten sie die neuen Rechte und Möglichkeiten, die ihnen durch die Reformen gegeben waren. Dank der erfolgreichen Kontakte zwischen Datschenbesitzern, Bauern und dem verantwortlichen Ministerium entstanden neue Eisenbahnstationen.

Die neue Mittelklasse machte sich den Datschenbezirk zu Eigen und folgte damit neuen Werten und Vorstellungen. So erkämpften sich die niederen Schichten immer mehr Rechte und Privilegien, die bisher der Oberschicht vorbehalten gewesen waren. Die Städter wurden zu Verbrauchern – im positiven wie im negativen Sinne dieses Wortes.

КРИЗИС БОЛЬШОГО ГОРОДА, ПРОБЛЕМЫ ГОРОЖАН И ДАЧНОЕ ПРОСТРАНСТВО ПОД САНКТ-ПЕТЕРБУРГОМ (1860–1917)

к.и.н. Ольга Малинова-Тзиафета
Санкт-Петербургский институт внешнеэкономических связей,
экономики и права

Проект посвящен повседневной жизни горожан среднего класса, менявшейся под воздействием масштабных социально-экономических процессов: реформ 1860–1870-х г., урбанизации и промышленного строительства. В частности, подробно анализируются проблемы и заботы петербуржцев, оказавшие влияние на формирование нового дачного пространства вокруг Петербурга – зоны, где экономика и коммуникации были рассчитаны на комфортный летний отдых горожан.

В центре внимания – идеи, которые распространялись медиками, правоведами, публицистами, и находили живейший отклик в городской среде. Прежде всего, темы загрязнения города и строительства коллекторной канализации; распространения среди городского населения нервных расстройств (»неврастении«); стремление среднего класса заявить о себе как потребителе; защитить свои права горожан, квартиросъемщиков, пассажиров железной дороги. Борьба эта дала определенные результаты, но масштабных проблем города она решить не могла. Государство, городские власти не предпринимали решительных шагов для преодоления трудностей. В общественных дискуссиях дача выступала убежищем от агрессивной городской среды, среднему классу оставалось лишь покидать город на лето.

В 1870–1917 г. внешние границы дачного пространства расширились более, чем на сотню километров, а прежняя зона дач была поглощена промышленными комплексами или перестала отвечать требованиям комфортного отдыха. Дачевладельцам и дачникам пришлось самим осваивать более отдаленные сельские территории Петербургской губернии, используя новые права и возможности, данные им реформами. Например, новые железнодорожные станции возникали благодаря удачной коммуникации между дачевладельцами (включая крестьян) и МПС.

Осваивая дачное пространство, средний класс следовал новым ценностям и представлениям, в основном связанным со здоровьем. Низшие слои его постепенно отвоевывали для себя права и привилегии высших. Горожане воспринимали новые идеи, решали новые проблемы и становились потребителями – в позитивном и негативном смысле этого слова.



Prof. Dr. Svetlana Malysheva

Светлана Малышева



Erster Jahrestag der Oktoberrevolution in Tschistopol, 1918

Первая годовщина Октябрьской революции в Чистополе (1918)



Plakat, 1920

Плакаты (1920)

SOWJETISCHE FESTKULTUR IM ZENTRUM UND IN DER PROVINZ – SYMBOLE UND HISTORISCHE MYTHEN

Prof. Dr. Svetlana Malysheva
Kasaner (Privolzhski) Föderale Universität

Analysiert wurden die neue Festkultur im ersten sowjetischen Jahrzehnt im Zentrum und in der Provinz, die damit verbundene historische Mythologie und Symbolik sowie deren Übertragung ins Massenbewusstsein und ins kollektive Gedächtnis. Diese Prozesse wurden vor allem am Beispiel einer multinationalen und multikonfessionellen zentralrussischen Region an der mittleren Wolga untersucht. Es wurden die Grundrichtungen herausgearbeitet, nach denen sich der Festkalender änderte. 1) Es wurden alle früheren offiziellen Feiertage gestrichen; die »zaristischen Feiertage« wurden sofort abgeschafft, die religiösen nach und nach. In einigen Regionen wie zum Beispiel in Tatarstan ging diese »Aus-trocknung« der religiösen Feiertage schneller vonstatten als in Moskau und St. Petersburg. 2) Die »Aushöhlung« einer Reihe von volkstümlichen Feiertagen, wobei deren Tradition auf neue sowjetische Feiertage übertragen wurde. 3) »Revolutionäre« Feiertage wurden als Hauptfeiertage in den Festkalender eingeführt. Sie markierten die für die Legitimierung der Sowjetmacht wichtigsten historischen Ereignisse.

Die untersuchte neue Symbolik und die historischen Mythen der Festkultur in der frühen Sowjetzeit dienten diesen Zielen. Es wurde untersucht, wie die Bevölkerung die neue Festkultur annahm und wie das entstandene Meganarrativ in die Bevölkerung getragen und im Massenbewusstsein und im kulturellen Gedächtnis der Gesellschaft verankert wurde. Es wurde gezeigt, wie die Festkultur des ersten sowjetischen Jahrzehnts ein wichtiger Bestandteil des Konstruierens von Realität wurde. Gleichzeitig fand ein Prozess der Resozialisierung der Bewohner der russischen Provinz in der Festkultur statt, der zu einem Feld wurde, auf dem der »Dialog« zwischen Regierung und Volk im ersten sowjetischen Jahrzehnt stattfand. Es wurde bewiesen, dass die frühe sowjetische Festkultur in vielem ein gegenläufiger Prozess war: Durch indirekten – manchmal auch direkten – Druck der Regierung veränderte sich die traditionelle Festkultur des Volkes. Gleichzeitig wurde das ideologisch geprägte Bild eines »revolutionären Feiertages« durch die fest verwurzelten kulturellen Praktiken überformt.

СОВЕТСКАЯ КУЛЬТУРА ПРАЗДНИКА В ЦЕНТРЕ И ПРОВИНЦИИ: СИМВОЛЫ И ИСТОРИЧЕСКИЕ МИФЫ

д.и.н., профессор Светлана Малышева
Казанский (Приволжский) федеральный университет

Рассматриваются становление в первое советское десятилетие новой праздничной культуры в центре и провинции, формирование связанной с ней исторической мифологии и символики, трансляция их в массовое сознание и коллективную память. Эти процессы изучены, прежде всего, на примере многонационального и многоконфессионального средневолжского региона центра России. Выделены основные направления трансформации праздничного календаря: 1) удаление из него прежних официальных праздников: одномоментная ликвидация »царских дней« и постепенное »выдавливание« религиозных праздников, притом в ряде регионов, например, в Татарстане, это »выдавливание« происходило быстрее, чем в столицах; 2) »осовечивание« ряда народных праздников, перенос их традиций на новые, советские праздники, 3) введение в праздничный календарь »революционных« праздников в качестве главных: они маркировали наиболее значимые для легитимации советской власти события истории.

Этим целям служили рассмотренные новая символика и исторические мифы раннесоветских празднеств. Изучены проблемы восприятия населением как новой праздничной культуры, так и формировавшегося праздничного метанарратива, механизмы его трансляции и укоренения в массовом сознании и культурной памяти общества. Показано, как праздничная культура первого советского десятилетия стала важной составляющей социального конструирования реальности и процесса ресоциализации в ней жителя российской провинции, одним из тех полей, где осуществлялся »диалог« власти и народа в первое советское десятилетие. Доказано, что сотворение раннесоветской праздничной культуры во многом было встречным процессом: под воздействием »символического принуждения« (и не только символического) власти изменялась традиционная народная праздничная культура, а идеальный образ »революционного праздника«, сконструированный его идеологами, подвергался трансформации под давлением прочно укорененных культурных практик.



Dr. Dr. Aleksey Martyniuk

Алексей Мартынюк



Litauischer Großfürst Olgerd mit seinen Söhnen, 16. Jahrhundert

Великий князь литовский Ольгерд и его сыновья. Лицевой свод (XVI в.)

DIE ALTE RUS NACH DER ALTEN RUS: EINE HISTORISCH-KULTURWISSENSCHAFTLICHE STUDIE ZUR GESCHICHTE OSTEUROPAS

Dr. Dr. Aleksey Martyniuk
Weißrussische Staatliche Universität Minsk

In der Geschichtswissenschaft ist der Terminus »Byzanz nach Byzanz«, der von dem rumänischen Historiker Nicolae Iorga eingeführt wurde, wohlbekannt. Der Kern dieses Begriffs und der auf ihm fußenden Herangehensweise an die Geschichte des Mittelalters besteht darin, dass die byzantinische Zivilisation nach dem Fall von Konstantinopel 1453 nicht aufhörte zu existieren. Das byzantinische Erbe entwickelte sich auf anderem Boden weiter und drückte seinen Stempel auf die Geschichte und Kultur vieler Länder in Osteuropa und auf dem Balkan. In diesem Zusammenhang kann man sich die Frage stellen, ob es nicht ein ähnliches Phänomen in der mittelalterlichen Geschichte Osteuropas gegeben hat. Ein wichtiger Faktor in dieser Region war die Alte Rus – als politische, kulturelle und ethnisch-konfessionelle Gemeinschaft, die die Basis für die Identität der Russen, Ukrainer und Weißrussen bildet. Der Zerfall dieser Gemeinschaft seit Anfang des 13. Jahrhunderts machte den Weg frei für die Entstehung der heutigen politischen und ethnisch-konfessionellen Realität in Osteuropa. Dennoch blieb das Erbe der Alten Rus auch nach dem 13. Jahrhundert aktuell. Davon zeugen Dokumente des gesellschaftspolitischen Denkens und kulturelle Prozesse und Innovationen, die den gesamten ostslawischen Raum umfassen. Die Idee von der Einheit der Rus fand ihren Widerhall auch in der Staatsideologie des Litauischen Großfürstentums und des Moskauer Staates. Besondere Aufmerksamkeit gebührt den Versuchen, ein selbständiges Russisches Großfürstentum zu schaffen. Dies geschah in verschiedenen Regionen der ostslawischen Welt im Laufe einiger Jahrhunderte mehrfach: während des Bürgerkrieges im Litauischen Großfürstentum 1432–1438 und im Verlauf der Kosakenkriege in der Ukraine in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Das alles berechtigt zu der Schlussfolgerung, dass es vom 13. bis zum 17. Jahrhundert eine »Alte Rus nach der Alten Rus« ganz eigener Art gab. Diese Betrachtungsweise ermöglicht es, die Geschichte der ostslawischen Welt als vielschichtiges System zu sehen, innerhalb dessen gleichzeitig in verschiedene Richtungen weisende Vektoren der historischen Entwicklung wirkten. Einer davon war der »altrussische« Vektor, der neben den neuen »russischen, ukrainischen und weißrussischen« Vektoren lange Zeit seine Lebenskraft behielt.

ДРЕВНЯЯ РУСЬ ПОСЛЕ ДРЕВНЕЙ РУСИ: ИСТОРИКО-КУЛЬТУРОЛОГИЧЕСКОЕ ИССЛЕДОВАНИЕ ПО ИСТОРИИ ВОСТОЧНОЙ ЕВРОПЫ

д-р философии, к.и.н., доцент Алексей Мартынюк
Белорусский государственный университет (Минск)

В истории хорошо известен термин »Византия после Византии«, введенный в научный оборот румынским историком Николае Йорга. Суть этого термина (и основанного на нем подхода к изучению истории Средних веков) заключается в том, что византийская цивилизация не прекратила своего существования после падения Константинополя в 1453 г. Византийское наследие продолжало развиваться на иной почве и наложило свой отпечаток на историю и культуру многих восточноевропейских и балканских стран. Можно поставить вопрос о сходном феномене в средневековой истории Восточной Европы. Для этого региона основным фактором было существование Древней Руси – политической, культурной и этноконфессиональной общности, которая лежит в основе идентичности России, Украины и Беларуси. Дезинтеграция этой общности (начиная с XIII в.) открыла путь к формированию современных политических и этноконфессиональных реалий в Восточной Европе. Однако наследие Древней Руси продолжало сохранять свою актуальность и после XIII века. Об этом свидетельствуют рецепция древнерусского наследия в памятниках общественно-политической мысли, культурные процессы и инновации, охватывавшие весь восточнославянский регион и др. Идея единства Руси отразилась в государственной идеологии Великого княжества Литовского и Московского государства. Особого внимания заслуживают попытки создания самостоятельного Великого княжества Русского в разных регионах восточнославянского мира на протяжении нескольких столетий (во время гражданской войны в ВКЛ в 1432–1438 гг.; в ходе казачьих войн на Украине во 2-й пол. XVII в.). Все это позволяет сделать вывод о существовании в XIII–XVII в. своеобразного феномена »Древняя Русь после Древней Руси«. Такой подход позволяет взглянуть на историю восточнославянского мира как на сложную систему, в рамках которой одновременно действовали разнонаправленные векторы исторического развития. Одним из них был »древнерусский« вектор, долгое время сохранявший свою жизнеспособность наряду с новыми векторами – »российским«, »украинским«, »белорусским«.



Dr. Andrei Matsuk

Андрей Мацук



August III.

Август III



Michail Czarторыcki

Михаил Чарторыйский

DIE BEZIEHUNGEN ZWISCHEN SACHSEN UND DEM LITAUISCHEN GROSSFÜRSTENTUM UND DIE PERSONALUNION VON SACHSEN UND POLEN-LITAUEN (1717–1763)

Dr. Andrei Matsuk
Weißrussische Nationale Akademie der Wissenschaften, Minsk

Die Personalunion aus Sächsischem Kurfürstentum und Polen-Litauen trug dazu bei, dass politische, ökonomische und kulturelle Kontakte zwischen Sachsen und dem Litauischen Großfürstentum etabliert und ausgebaut wurden. Besonders lebhaft war der Kontakt zwischen den jeweiligen Adligen. Der litauische Adel und die *Szlachta* sahen in der Personalunion ein Instrument für den innenpolitischen Kampf im Fürstentum. Der sächsische Adel sah in der Personalunion die Möglichkeit, seine finanzielle Lage durch Besitzungen in Polen-Litauen zu stärken. August II. und August III. verfolgten eine Politik, deren Ziel es war, die persönlichen Beziehungen des litauischen Adels und der *Szlachta* zur sächsischen Dynastie zu stärken. So sollte die Personalunion aus Sachsen und Polen-Litauen gestärkt werden. Höflinge aus Polen-Litauen verheirateten sich mit sächsischen Adligen. Der litauische Adel und die *Szlachta* unterstützten die Pläne der Wettiner so lange, wie dies ihren eigenen Interessen diene und ihnen im innenpolitischen Kampf die Gunst des Königs sicherte. Die wichtigsten Verbündeten der Wettiner war die Gruppe der Adligen um Michail Czarторыcki. Dieser war bestrebt, mit Hilfe des Königshofes die Position seiner Familie in Polen-Litauen zu festigen. Er stand der höfischen Partei von 1736 bis 1752 vor. Michail Czarторыcki schuf die höfische Partei im Großfürstentum Litauen unter Zuhilfenahme staatlicher Institutionen. Eine bemerkenswerte Besonderheit seiner Politik war die Praxis der königlichen Intervention bei der Ernennung des Marschalltribunals, welches das höchste Appellationsgericht des Großfürstentums war. Czarторыcki und seine Anhänger konnten sich nicht aus eigener Kraft den Radziwills entgegenstellen und nutzten die königliche Intervention, um ihre Position im Kampf der Adelsgruppen im Großfürstentum zu festigen. Die Unterstützung des Königshofes gab Czarторыcki und seinen Anhängern die Möglichkeit, in Polen-Litauen die Oberherrschaft zu gewinnen, und machte die Kontakte zur Dynastie der Wettiner und die Personalunion mit Sachsen überflüssig. Zwischen 1754 und 1763 waren Czarторыcki und seine Anhänger, die von Russland unterstützt wurden, Gegner der königlichen Politik in Polen-Litauen.

ОТНОШЕНИЯ САКСОНИИ И ВКЛ И «ПЕРСОНАЛЬНАЯ УНИЯ» САКСОНСКОГО КУРФЮРШЕСТВА И РЕЧИ ПОСПОЛИТОЙ (1717–1763)

к.и.н. Андрей Мацук
Национальная Академия наук Беларуси (Минск)

«Персональная уния» Саксонского курфюршества и Речи Посполитой содействовала установлению и расширению политических, экономических и культурных контактов между Саксонией и ВКЛ. Особенно активно развивались контакты между магнатами ВКЛ и саксонской знатью. Магнаты и шляхта ВКЛ представляли «персональную унию» как инструмент внутривнутриполитической борьбы в Княжестве. Саксонская знать видела в «персональной унии» возможность усиления своего финансового положения за счет владений в Речи Посполитой. Политика королей Августа II и Августа III заключалась в укреплении личных связей магнатов и шляхты ВКЛ с представителями саксонской династии. Это должно было содействовать укреплению персональной унии Саксонии и Речи Посполитой. Представители придворной партии в Речи Посполитой породнились с саксонской знатью. Магнаты и шляхта ВКЛ содействовали плану Веттинов, пока это соответствовало их потребности в королевской поддержке во внутривнутриполитической борьбе в ВКЛ. Главными союзниками Веттинов в ВКЛ была магнатская группировка Чарторыйских. Ее лидер Михаил Чарторыйский с помощью королевского двора стремился усилить позиции своего рода в Речи Посполитой, он возглавлял придворную партию. В 1736–1752 г. Михаил Чарторыйский формирует придворную партию в ВКЛ с использованием государственных институтов. Одной из главных особенностей политики Михаила Чарторыйского становится практика «королевской интервенции» в определении маршалка Трибунала ВКЛ (высший апелляционный суд ВКЛ). Чарторыйские не могут самостоятельно противостоять Радзивилам и используют эту «королевскую интервенцию» для укрепления своих позиций в борьбе магнатских группировок в ВКЛ. Помощь королевского двора дает возможность Чарторыйским доминировать в Речи Посполитой, делает излишними контакты с династией Веттинов и «персональную унию» с Саксонией. В 1754–1763 г. Чарторыйские при поддержке России противостоят королевской политике в Речи Посполитой.

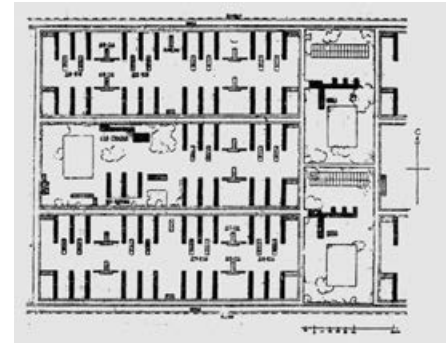


Prof. Dr. Dr. Mark Meerovich
Марк Меерович



Generalbebauungsplan
von Magnitogorsk,
Ernst May, 1930

Генеральный план
соцгорода
Магнитогорска (группа
Э. Мая, нояб. 1930)



Standardschema der
Wohnviertel in einer
sozialistischen Stadt,
Ernst May

Типовая схема жилых
кварталов соцгородов
(группа Э. Мая)

DEUTSCHE ARCHITEKTEN IN DER UDSSR DER STALINZEIT – WOHNRAUM FÜR DIE MASSEN

Prof. Dr. Dr. Mark Meerovich
Staatliche Technische Universität Irkutsk

In der sowjetischen Geschichtsschreibung wird das Schaffen des deutschen Architekten Ernst May nur verzerrt dargestellt. Zum ersten Mal wird jetzt auf der Basis neu entdeckten Archivmaterials gezeigt, dass die Kritik an der Tätigkeit Ernst Mays völlig unbegründet war. Außerdem wird die Rolle von Ernst May und seiner Gruppe bei der Entstehung sowjetischer Städtebauprojekte der 1930er Jahre dargestellt. Der größte Verdienst von Ernst May ist die Ausarbeitung einer Technologie, die es möglich machte, Generalbebauungspläne für Städte neuen Typs, die in der Sowjetunion sozialistische Städte hießen, sehr viel schneller und standardisiert auszuarbeiten. Diese Technologie gründete auf einem den sowjetischen Standardnormen angepassten Schema für Wohnviertel, zu dem auch eine optimale Auswahl von Kultur- und Serviceeinrichtungen gehörte. Mays Methode ermöglichte es, in kürzester Zeit Projekte zu planen und unverzüglich zur Großbaustelle überzugehen. Der Architekt vertrat das Prinzip des neuen Städtebaus, in dem die Ästhetik von Einfachheit und Nützlichkeit dominierte. Er bestand darauf, dass der Bau der Stadt komplex voranschreiten sollte, parallel zur Schaffung der Infrastruktur, der Begrünung, des Nahverkehrs und ohne so genannte »temporäre Gebäude«, also Baracken, Erdhütten und Zelte. Doch der absolute Primat des industriellen Bauens über den Wohnungsbau machte die Anstrengungen der Architekten zunichte. Die sozialistischen Städte wurden nach dem Restprinzip errichtet, und wild aufgeschossene Barackensiedlungen zerstörten alle Planspiele der Städtebauer. Es werden die politischen und ökonomischen Gründe dafür dargelegt, dass die Wirtschaftsverwaltung des Innenministeriums (NKWD) und der Oberste Volkswirtschaftsrat (VSNCh) – die wichtigsten Subjekte des neuen Industriesaufbaus – sich in permanenter Konfrontation miteinander befanden. Mitten im Kampf dieser Verwaltungsgiganten, die über die Mittel verfügten, die von der Sowjetregierung für Planung und Bau neuer Städte zugeteilt wurden, befanden sich die Architekten der Gruppe von Ernst May, die in der Zentralbank für Kommunalwirtschaft und Wohnungen (*Zekombank*) arbeitete, und die Architekten von *Giprogor*, dem Staatlichen Institut für die Planung von Städten des NKWD. Es werden die Abstimmungsmechanismen für die Generalbebauungspläne neuer Städte in den Gremien der sowjetischen Verwaltung zu Beginn der Industrialisierung aufgezeigt.

НЕМЕЦКИЕ АРХИТЕКТОРЫ В СТАЛИНСКОМ СССР – »ЖИЛЬЕ В МАССЫ«

д.и.н., к. арх., профессор Марк Меерович
Иркутский государственный технический университет

В советской историографии творчество немецкого архитектора Э. Мая представлено искажено. В проекте впервые на основе раскрытых и изученных материалов советских архивов показана необоснованность критики его деятельности, истинная роль Э. Мая (и его группы) в становлении советского градостроительного проектирования 1930-х г. Именно заслугой Э. Мая является разработка технологии ускоренного стандартизированного проектирования генеральных планов городов нового типа, называвшихся в СССР »социалистическими городами«. Эта технология основывалась на разработанной применительно к советским нормативам стандартной схеме жилого квартала, включавшей оптимальный набор зданий культурного и бытового назначения. Этот метод позволял в кратчайшие сроки разрабатывать проекты планировок и незамедлительно приступать к капитальной застройке. Май утверждал принципы нового градостроительства, в котором главенствовала »эстетика простоты и утилитарности«. Он настаивал на том, что строящийся город должен расти комплексно, вместе с системами инженерного обеспечения, озеленением, городским транспортом, без так называемых »временных зданий« (барачков, землянок, палаток). Но безусловный приоритет промышленного строительства перед гражданским сводил на нет усилия архитекторов – соцгорода возводились по остаточному принципу, а стихийно возникавшие барачные поселки разрушали все планировочные замыслы градостроителей. В проекте выявлены политические и экономические причины противостояния ГУКХ НКВД и ВСНХ – крупнейших государственных »субъектов« нового промышленного строительства. В борьбу этих ведомств-гигантов, распоряжавшихся средствами, выделяемыми советским правительством на проектирование и строительство городов-новостроек, оказались втянуты архитекторы группы Э. Мая, работавшие в Цekomбанке, и архитекторы Гипрогора, главного проектного института НКВД. Показан механизм согласования проектов генеральных планов городов-новостроек в органах советского управления в начальный период индустриализации.



Dr. Ekaterina Melnikova

Екатерина Мельникова

PRAGMATISCHE ERINNERUNG AUF LOKALER EBENE: WIE DIE EINWOHNER DES EHEMALS FINNISCHEN KARELIEN DIE UNMITTELBARE VERGANGENHEIT WAHRNEHMEN

Dr. Ekaterina Melnikova

Peter der Große-Museum für Anthropologie und Ethnographie bei der Russischen Akademie der Wissenschaften, St. Petersburg

In diesem Projekt geht es darum, verschiedene Institutionen und Praktiken zu analysieren, die direkt oder indirekt Einfluss darauf haben, wie die Einwohner einer einzelnen Region deren Vergangenheit interpretieren. Mein Interesse galt den Vorstellungen der Einwohner des Gebietes um den Ladogasee in Karelien, das in den 1940er Jahren zur Sowjetunion kam. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden dort Menschen aus verschiedenen Sowjetrepubliken angesiedelt.

Die lokale Erinnerung der Einwohner an die Geschichte dieses Territoriums stützt sich vor allem auf mündliche Überlieferung. Bis Ende der 1980er Jahre gab es hier keine Heimatmuseen oder andere Institutionen, die der Darstellung von Lokalgeschichte gedient hätten. Mündliche Erzählungen über die Finnen bildeten die Grundlage für die Erinnerung der örtlichen Bevölkerung. Die Vergangenheit dieser Region wurde zu einem Teil der Familien-erinnerung der Umsiedler. Sie wurde in die Narrative von der Besiedlung in der Nachkriegszeit, von der Aneignung des neuen Landes und der nachfolgenden Bekanntschaft mit den ehemaligen Bewohnern eingefügt.

Die offizielle Version der Geschichte des ehemals finnischen Karelien zwischen 1940 und 1950 wurde vermittelt durch den Diskurs vom karelisch-finnischen und später nur vom karelischen Volk. Da in den 1940er Jahren finnisches Territorium erobert wurde, kam es zur Gründung der Karelo-Finnischen autonomen Sowjetrepublik. Diese wurde dargestellt als Wiedervereinigung zweier verwandter Völker. Diese Version der Vergangenheit wurde von der örtlichen Bevölkerung, unter der es praktisch keine Finnen und Karelen gab, nicht angenommen. Der ethnische Diskurs über die Vergangenheit kam dann in den 1990er Jahren wieder zur Sprache. In Heimatmuseen wird die Geschichte der alten Karelen gezeigt, und im Literaturunterricht hören die Kinder der Umsiedler vom finnischen Nationalepos *Kalevala*.

ПРАГМАТИКА ПАМЯТИ В ЛОКАЛЬНОМ МАСШТАБЕ: ВОСПРИЯТИЕ НЕДАВНЕГО ПРОШЛОГО ЖИТЕЛЯМИ БЫВШЕЙ ФИНСКОЙ КАРЕЛИИ, 1940–1990

к.и.н. Екатерина Мельникова

Музей антропологии и этнографии им. Петра Великого РАН (Санкт-Петербург)

Проект посвящен исследованию прагматики памяти в локальном масштабе: анализу различных институтов и практик, формирующих, опосредующих и оказывающих влияние на интерпретацию локального прошлого жителями отдельного региона. В центре моего внимания – представления о прошлом жителей приладожской Карелии, отошедшей к Советскому Союзу в 1940-е годы и заселенной в послевоенное время приезжими из различных республик СССР.

В результате удалось выяснить, что локальная память местных жителей об истории этой территории опирается, прежде всего, на устную традицию. Вплоть до конца 1980-х г. здесь не существовало краеведческих музеев или каких-то других институтов, ориентированных на репрезентацию местной истории. Устные истории о финнах стали основой локальной памяти местных жителей. Прошлое приладожской Карелии стало частью семейной памяти переселенцев, будучи инкорпорированным в нарративы о заселении в послевоенные годы, освоении на новых землях и последующем знакомстве с бывшими хозяевами.

Официальная версия истории бывшей финской Карелии в 1940–1950-е г. была опосредована дискурсом о карело-финском, затем – карельском народе. Создание Карело-Финской АССР в 1940 г. мотивировалось приобретением ряда финских территорий. Оно интерпретировалось как результат воссоединения двух родственных народов. Эта версия прошлого не была и не могла быть востребована местным населением, среди которого практически не было финнов и карел. Вместе с тем, этнический дискурс о прошлом снова нашел свое выражение в 1990-е г.: экспозиции краеведческого музея показывают историю древних карел, а на уроках литературы детям переселенцев рассказывают о Калевале.



Prof. Dr. Alexey Miller

Алексей Миллер

DER RUSSISCHE NATIONALISMUS VON DER REVOLUTION IM JAHR 1905 BIS ZUM ERSTEN WELTKRIEG – IDEEN, PROGRAMME, RHETORIK

Prof. Dr. Alexey Miller
Institut für wissenschaftliche Information in den
Gesellschaftswissenschaften an der Russischen Akademie der
Wissenschaften, Moskau

Das Konzept der Nation begann sich in Russland zu Anfang des 18. Jahrhunderts durchzusetzen, also zur selben Zeit, zu der die russischen Eliten ihre Vorstellungen vom eigenen Land als Imperium entwickelten. In meiner Studie konnten einige Wendepunkte in der Entstehungsgeschichte des Begriffs Nation in Russland aufgezeigt werden. Vom Ende des 18. bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts lag der Fokus auf dem konstitutionellen Aspekt. Die Vorstellung von der Nation als Adelsstand wandelte sich zur Nation als bürgerliche Gemeinschaft. Vom Ende der 1820er bis zum Beginn der 1830er Jahre wurde der Begriff Nation und mit ihm der Begriff Konstitution an den Rand des gesellschaftlichen Diskurses gedrängt. Es entstand die Idee eines besonderen Weges; der Begriff Nation wurde durch den Begriff Volkstum ersetzt, und der Gebrauch des Begriffs Nation wurde von der Zensur verboten. In den 1860er und 1870er Jahren kehrte der Begriff Nation in den liberalen Diskurs zurück. Seit den 1880er Jahren wurde der Begriff Nation zum Allgemeingut verschiedener politischer Kräfte, und schon zu Ende der 1880er Jahre nahmen ihn die konservativen Kräfte, die den rassengebundenen Aspekt betonten, in ihren Diskurs auf. Die Liberalen begannen sich von ihm zu distanzieren. Der Begriff der Nation als inkorporierende Gemeinschaft wandelte sich zu einem Begriff, der den Zweck hatte, andere ethnische Gruppen auszuschließen und zu unterwerfen. Diese Entwicklung hatte direkten Einfluss auf den Kampf um den Begriff Nation als politisches Schlüsselsymbol zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Die ethnisch-rassische, ausschließende Deutung dieses Begriffs fand zu dieser Zeit immer breiteren Widerhall in der Gesellschaft im Gegensatz zur liberalen, bürgerlichen Interpretation desselben. Die unterschiedlichen Deutungen des Begriffs Nation spielten eine Schlüsselrolle bei den politischen Kämpfen in der Zeit der Legalisierung der Parteipolitik nach 1905.

РУССКИЙ НАЦИОНАЛИЗМ(Ы) ОТ РЕВОЛЮЦИИ 1905 Г. ДО ПЕРВОЙ МИРОВОЙ ВОЙНЫ – ИДЕИ, ПРОГРАММЫ, РИТОРИКА

д.и.н., профессор Алексей Миллер
Институт научной информации по общественным наукам РАН
(Москва)

Концепция нации была воспринята в России в начале XVIII в., практически в то же время, как российские элиты сформировали представление о своей стране как империи. Можно выделить несколько ключевых переломных моментов в функционировании понятия »нация« в России. Кон. XVIII – нач. XIX в. – фокус на конституционном аспекте, переход от представления о нации как дворянском сословии к нации как гражданской общности. Кон. 1820-х – нач. 1830-х г. – вытеснение понятия »нация« и связанного с ней понятия »конституция« на обочину общественного дискурса, оформление идеи особого пути, замена понятия »нация« понятием »народность«, подавление использования понятия »нация« цензурой. 1860-е – 1870-е г. – возвращение понятия »нация« как элемента либерального дискурса. С 1880-х г. понятие »нация« становится достоянием различных политических сил, уже к концу 1880-х г. консервативные силы, делающие акцент на расовой трактовке понятия »нация«, прочно включают его в свой дискурс, а либералы начинают отказываться от него. Понимание нации как включающей общности сменяется пониманием нации как инструмента исключения и подчинения иноэтничных групп. Эта эволюция оказала прямое влияние на борьбу за понятие »нация« как ключевого политического символа начала XX в., когда этно-расовая, исключаящая трактовка получает более широкий отклик в обществе, чем либеральная, гражданская. Различные трактовки понятия »нация« оказываются ключевым элементом политической борьбы в период легализации партийной политики после 1905 г.



Dr. Nikolay Mitrokhin Николай Митрохин



Wohnhaus für hohe ZK-Funktionäre in Moskau



Werbung in der Moskauer Metro, 2007 Реклама в московском метро (2007)

VOM »GRIFF ZUM TELEFONHÖRER« (TELEFONNOE PRAVO): INFORMELLE KOMMUNIKATION UND NETZWERKE IM ZENTRALKOMITEE DER KPDSU (ZK KPSS), 1953–1985

Dr. Nikolay Mitrokhin
Universität Bremen

Erstmals wird in diesem Projekt die Dominanz der verbalen über die schriftliche Kommunikation im Apparat des Zentralkomitees der KPdSU untersucht. Die Ausgangsthese über die Existenz eines Telefonrechts wurde im Laufe des Projekts deutlich modifiziert. Unter Telefonrecht (*telefonnoe pravo*) wird gemeinhin ein System der vertikalen, hierarchisch bestimmten mündlichen Kommunikation verstanden, das die Funktionäre untergeordneter Ebenen zwingt, Anweisungen und Befehle auszuführen, die ihnen nicht schriftlich übermittelt werden. Genauer müsste man von der Möglichkeit sprechen, eine solche mündliche Anweisung zu geben, aber auch davon, dass es – ebenfalls mündlich – möglich war, ihre Ausführung auszuhebeln oder zu verändern. Dafür nutzte man ein kompliziertes System der mündlichen Koordinierung mit anderen Mitarbeitern des Apparats, die auf unterschiedlichen Stufen der Hierarchie angesiedelt waren. Man kann also von einem inoffiziellen, aber sehr wirksamen System des Lobbyismus sprechen, durch das die unterschiedlichen Interessen etwa bestimmter Wirtschaftsbranchen, Regionen oder politischer und gesellschaftlicher Gruppen sowie auch persönliche Interessen in diesem Zentrum der sowjetischen Macht zur Geltung gebracht wurden. Im Zuge des Projekts wurde eine grundlegende Quellenbasis durch Interviews mit drei Dutzend ehemaligen Mitarbeitern des Apparats des Zentralkomitees der KPdSU geschaffen, sowie mit weiteren zwanzig Personen, die in Dienstangelegenheiten unmittelbaren Kontakt mit ihnen hatten. Diese unmittelbaren Berichte der Mitarbeiter aus dem Apparat des Zentralkomitees der KPdSU stehen auch für künftige Forschungen zur Verfügung.

»ТЕЛЕФОННОЕ ПРАВО«: НЕФОРМАЛЬНЫЕ КОММУНИКАЦИИ И СВЯЗИ В ЦК КПСС (1953–1985)

к.и.н. Николай Митрохин
Бременский университет

Впервые в рамках проекта обосновано доминирование вербальной коммуникации над письменной в аппарате ЦК КПСС этого периода. Первоначальный тезис о наличии »телефонного права«, то есть системы вертикальной (выстроенной по иерархическому признаку) устной коммуникации, заставляющей чиновников более низких уровней выполнять не зафиксированные на бумаге приказы »сверху«, был в ходе проекта существенно пересмотрен. Скорее можно говорить о наличии возможности отдать такой приказ, равно как и о возможности (так же устно) его оспорить / изменить через сложную систему устной координации с другими сотрудниками аппарата, занимающими самые разные ступени в его иерархии. Это в свою очередь позволяет говорить о причинах возникновения неофициальной, но эффективно действующей системы лоббизма самых разных групповых (отраслевых, региональных, общественно-политических) и личных интересов внутри этого центра советской политической власти. Также в результате проекта собрана уникальная источниковая база в виде интервью с тремя десятками бывших работников аппарата ЦК КПСС и более чем с двадцатью людьми, непосредственно с ними контактировавшими по рабочим вопросам. Эта база даст возможность последующим поколениям исследователей работать с прямыми свидетельствами сотрудников аппарата ЦК КПСС.



Dr. Dr. Marina Mogilner

Марина Могильнер

Die russische jüdische Anthropologie um die Jahrhundertwende auf der Suche nach der jüdischen Rasse

Dr. Dr. Marina Mogilner
Zentrum für Studien zu Nationalismus und Imperium, Kasan

Ich versuche, die russischen Juden in meiner Untersuchung als aktive Subjekte und nicht als passive Objekte des Rassendiskurses darzustellen. Die Helden meiner Untersuchung sind jüdische Wissenschaftler, Ärzte, Juristen, Politiker, Lehrer und weitere Vertreter des gebildeten russischen Judentums, die den Begriff Rasse benutzten, um eine Normalisierung der wissenschaftlichen und politischen Vorstellungen von den Juden als moderner Nation zu erreichen. Ich betrachte sie sowohl im Zusammenhang einer besonderen »jüdischen Situation« in Bezug auf die jüdische Wissenschaft als auch in einem weiter gefassten sozialen und politischen, russischen Kontext.

Die Moskauer liberale anthropologische Schule bildet das Fundament, auf dem sich die Spezifik der jüdischen Anthropologie entfaltet. Ihre Vertreter, unter denen auch jüdische Anthropologen waren, verurteilten alle möglichen Formen rassistischer begründeter Feindschaft, einschließlich des Antisemitismus. Die von ihnen erforschten »physischen Typen« des Imperiums gingen in die allgemeine Klassifikation ein. Sie stellten keine Hierarchie der Rassen auf, sondern konstatierten Verwandtschaftsgrade zwischen den Rassen. Die jüdische Anthropologie war ein Teil dieses Projektes. Eine der ersten im eigentlichen Sinne anthropologischen Dissertationen behandelte ein jüdisches Thema und hatte einen jüdischen Autor.

Zur selben Zeit präsentierte sich die jüdische Anthropologie als Sonderfall, da die Juden durch die Sprache der Rasse nicht nur die Argumente der Antisemiten in Frage stellten, sondern auch ein eigenes modernes nationales Projekt, die Politik der nationalen Hygiene, begründeten und über ihren Sonderstatus im Russischen Reich nachdachten. Die russischen Juden schufen eine soziale Bewegung zur physischen Gesundung des »jüdischen Körpers«, propagierten das ästhetische Ideal des »neuen Juden« im Geist von Max Nordau und durchsetzten die Sprache der politischen Diskussionen über die jüdische Nation mit medizinischen Begriffen. All diese Aspekte analysiere ich in meiner Studie, die auf neuen Archivfunden und der Analyse zahlreicher russisch-jüdischer anthropologischer, medizinischer und politischer Texte aus dem 19. und 20. Jahrhundert beruht.

Российская еврейская антропология кон. XIX – нач. XX в. в поисках »еврейской расы«

к.и.н., д-р истории Марина Могильнер
Центр изучения национализма и империи (Казань)

В своем исследовании я стремилась представить российских евреев как активных субъектов, а не пассивных объектов, расового дискурса. Герои моего исследования – евреи-ученые, врачи, юристы, политики, учителя и представители других категорий образованного российского еврейства, которые использовали понятие »раса« для нормализации научных и политических представлений о евреях как современной нации. Я рассматриваю их как в контексте собственно »еврейской ситуации« и еврейской науки, так и в более широком российском социально-политическом контексте.

Московская либеральная антропологическая школа выступает как основной контекст, в котором раскрывается специфика еврейской антропологии. Ее представители, среди которых были евреи-антропологи, осуждали любые формы расовой вражды, включая расовый антисемитизм. Изучавшиеся ими »физические типы« империи включались в общую классификацию, устанавливавшую не иерархии рас, а степени их родства. Еврейская антропология была частью этого проекта, а одна из первых собственно антропологических диссертаций в России связана именно с еврейской темой и еврейским диссертантом. В то же время, еврейская антропология представляла собой особый случай, поскольку с помощью языка расы евреи не только оспаривали аргументы расового антисемитизма, но и обосновывали собственный современный национальный проект, политику национальной санитарии и осмысливали свой специфический статус в империи. Российские евреи создали социальное движение за физическое оздоровление »еврейского тела« (ОЗЕ), пропагандировали эстетический идеал »нового еврея« в духе Макса Нордау и активно медикализовали язык политических дискуссий о еврейской нации. Все эти аспекты я анализирую в своем исследовании, основанном на новаторских архивных изысканиях и анализе множества русско-еврейских антропологических, медицинских и политических текстов XIX–XX в.



PD Dr. Konstantin Morozov

Константин Морозов



Социалисты в der Verbannung, 1929

Социалисты в Обдорской ссылке (1929). Архив «Мемориала»



Černov karikiert von Savinkov

Карикатуры Б.В. Савинкова на В.М. Чернова. ГА РФ (публ. впервые)

DIE NICHT VERWIRKLICHTE ALTERNATIVE: DIE PARTEI DER SOZIALREVOLUTIONÄRE ZWISCHEN 1914 UND 1922 UND IHR »DRITTER WEG«

PD Dr. Konstantin Morozov
Akademie für Volkswirtschaft und Staatsdienst beim Präsidenten der Russischen Föderation / Wissenschaftliches Informations- und Aufklärungszentrum Memorial, Moskau

Viele Rätsel, die die Geschichte der Sozialrevolutionäre und das Verhalten ihrer Führer aufgeben, können nur gelöst werden, wenn man nach den Ursachen nicht nur in ihren Parteiprogrammen und ideologischen Erklärungen sucht, sondern auch die Psychologie und die Beziehungen zwischen den Menschen, den moralisch-psychologischen Zustand der untersuchten Gesellschaft und weitere Faktoren berücksichtigt, die die Subkultur der Sozialrevolutionäre bestimmten und einen beträchtlichen Einfluss auf den Werdegang, die Traditionen und das Verhalten ihrer Führer ausübten. Die Studie liefert Erklärungen dafür, dass eine Partei, die viele Mitglieder hatte und sehr populär war, deren Führer Mitglieder der Übergangsregierung waren und die siegreich bei der Wahl zur verfassungsgebenden Versammlung war, doch die Macht aus den Händen gab und sich, durch Fraktionskämpfe gespalten, schließlich als nicht regierungsfähig erwies. Faktoren, die dies verstärkten, waren die »Angst vor der Macht« der Sozialrevolutionäre (nur die linken Sozialrevolutionäre waren davon ausgenommen), der Wunsch, sich ausschließlich legitimer Mittel zu bedienen, und nicht überwundene Illusionen in Bezug auf die Bolschewisten, die noch gestern ihre feindlichen Freunde gewesen waren und die sie als kleinere Gefahr im Vergleich zu Kornilov und Denikin betrachteten.

Außerdem erwies sich der »Korridor der Möglichkeiten« im Jahr 1917 für die Sozialrevolutionäre, die versuchten, die im Entstehen begriffene Demokratie zu bewahren, als sehr eng. Die Gründe hierfür waren Hass und Verbitterung unter den Menschen, unerfüllte Hoffnungen in der Gesellschaft, die durch den Krieg ein noch nie dagewesenes Ausmaß angenommen hatten, das Streben der Massen danach, »alles sofort« zu bekommen, und die Schwierigkeiten, ein funktionierendes Gemeinwesen aufzubauen. Man muss Manfred Hildermeier zustimmen, der feststellt, dass die Sozialrevolutionäre von allen Parteien im damaligen Russland am ehesten die Kraft hätten sein können, die im Jahr 1917 unter Beibehaltung der Demokratie das Land aus der Krise hätte führen können. Die außerordentliche Popularität der Sozialrevolutionäre und die Unterstützung der Massen eröffnete ihnen eine reelle Chance, verschiedene politische Kräfte zu einen und zu einer Macht zu werden, die unter dem Druck der Umstände fähig war, im Interesse jener Klassen zu handeln, deren Rechte sie verteidigen wollten.

НЕРЕАЛИЗОВАННАЯ АЛЬТЕРНАТИВА: ПАРТИЯ СОЦИАЛИСТОВ-РЕВОЛЮЦИОНЕРОВ В ЭПОХУ ВОЙН И РЕВОЛЮЦИЙ (1914–1922) И ИХ »ТРЕТИЙ ПУТЬ«

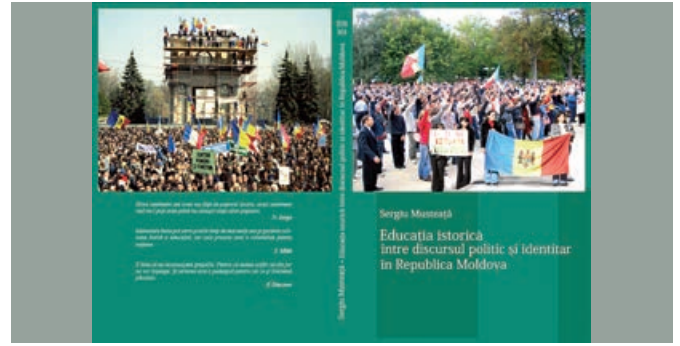
д.и.н., доцент Константин Морозов
Академия народного хозяйства и госслужбы при Президенте РФ / НИПЦ «Мемориал» (Москва)

Разгадки многих проблем в истории эсеров и поведении их лидеров нужно искать не только в программах и идеологиях, но и в психологии и взаимоотношениях людей, в морально-психологическом состоянии исследуемого социума и всего, что детерминируется его субкультурой, всерьез повлиявшей на его становление, традиции и поведение лидеров. Исследование позволило понять, почему многочисленная и популярная партия, лидеры которой входили в состав Временного правительства, партия, победившая на выборах в Учредительное Собрание, упустила власть из своих рук, оказавшись фактически неуправляемой и расколотой фракционной борьбой. Этому способствовали и »властебоязнь« эсеров (кроме левых), желание действовать исключительно легитимным путем, неизжитые иллюзии в отношении вчерашних большевистских друзей-врагов, в которых они видели опасность меньшую, чем в Корнилове или Деникине. К тому же, »коридор возможностей« 1917 г. оказался для эсеров, пытавшихся сохранить нарождающуюся демократию, узким: ненависть и ожесточение, раздутые войной до небывалого уровня иллюзии в обществе, стремление масс »получить все и сразу«, непонимание и сложности устройства общества и механизмов его функционирования. Следует согласиться с мнением Манфреда Хильдермайера, что эсеры больше других российских партий годились на роль силы, которая могла в 1917 г. вывести страну из кризиса при условии сохранения демократии. Действительно, популярность и поддержка масс вкупе с приверженностью большей части партии идеям демократии, традиции терпимости к инакомыслию и народнического народолюбия, неприятные позиции »власть ради власти«, стремление придти к власти легитимным путем, нежелание социальных и политических экспериментов давали эсеровской партии реальный шанс стать как центром объединения разных политических сил, так и властью, способной к эволюции под давлением обстоятельств и в интересах тех классов, которые она взялась защищать.



Dr. Sergiu Musteata

Сергию Мустяца



GESCHICHTSLEHRBÜCHER ZWISCHEN POLITISCHER PROPAGANDA, NATIONALISTISCHEN KONSTRUKTIONEN UND WISSENSCHAFT

Dr. Sergiu Musteata
Staatliche Pädagogische Ion Creanga-Universität, Chisinau

Geschichte ist als Fach in den posttotalitären Staaten und Gesellschaften Südosteuropas sehr politisiert. In der Republik Moldau ist sie sowohl als Forschungs- als auch als Schulfach Manipulationen durch die Politik ausgesetzt. Das steht im Gegensatz zu den Bemühungen des Europarates, der durch die Vereinheitlichung des Schulfaches Geschichte eine Entpolitisierung erreichen und das Fach vor Manipulationen durch die Politik schützen will. Die Nationalgeschichte bleibt in jedem Staat unseres Arbeitsgebietes – Rumänien, Republik Moldau, Ukraine – eins der umstrittensten Themen, über die es eine heftige öffentliche Debatte gibt. Dass in Rumänien und der Republik Moldau das Fach »Nationalgeschichte« durch ein allgemeines Fach »Geschichte« ersetzt wurde, hat daran nichts grundsätzlich geändert. Der Streit um die »richtige« Nationalgeschichte wurde von sozialen Konflikten in den posttotalitären Gesellschaften begleitet und beeinflusst. Was weiterhin fehlt, ist eine sachliche Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte, die auf wissenschaftlich fundierten Analysen beruht, und bei der die politischen Interessen dieser oder jener Gruppe der Gesellschaft keine dominierende Rolle mehr spielen. Für die Republik Moldau, Rumänien und die Ukraine fehlt es bisher an einer sachlichen Auseinandersetzung mit dem Fach Geschichte in den Nachbarländern. Hier wäre mehr Kooperation und mehr Toleranz vonnöten, um auch eigene Stereotypen in Frage zu stellen.

УЧЕБНИКИ ИСТОРИИ: МЕЖДУ ПОЛИТИЧЕСКОЙ ПРОПАГАНДОЙ, НАЦИОНАЛИСТИЧЕСКИМИ КОНСТРУКЦИЯМИ И НАУКОЙ

д-р истории, доцент Сергию Мустяца
Государственный педагогический университет им. Иона Крянга
(Кишинев)

История как дисциплина крайне политизирована в посттоталитарных государствах и обществах Юго-Восточной Европы. В Республике Молдова она подвержена политическим манипуляциям и в области исследований, и в сфере школьного образования, что противоречит устремлениям Совета Европы добиться деполитизации этого школьного предмета за счет его унификации, защитить его от непрофессионального вмешательства.

Национальная история остается в каждом из государств рассматриваемого региона – в Румынии, Республике Молдова, на Украине – одной из наиболее дискутируемых, провоцирующей резкие общественные дебаты тем. То обстоятельство, что в Румынии и Республике Молдова школьный предмет »национальная история« заменен »всеобщей историей«, принципиально ничего в этой ситуации не меняет. Спор о »правильной« национальной истории сопровождается социальными конфликтами в посттоталитарных обществах, оказывающими на нее, в свою очередь, известное влияние. То, чего нет до сих пор, так это предметной дискуссии собственно исторического плана, базирующейся на фундированном анализе источников, когда политические интересы той или иной общественной группы не играют доминирующей роли. Нет до сих пор такой дискуссии и со специалистами из соседних стран. Бóльшая кооперация и терпимость здесь крайне необходимы, чтобы поставить под вопрос собственные стереотипы исторического мышления.



Dr. Dmytro Myeshkov

Дмитро Мешков

DIE SCHWARZMEERDEUTSCHEN UND IHRE WELTEN 1781–1871

Dr. Dmytro Myeshkov
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Die Studie versucht zum ersten Mal, die »Lebenswelten« der Schwarzmeerdeutschen von der Gründung der ersten Kolonien an der nördlichen Schwarzmeerküste Ende des 18. Jahrhunderts bis zur Aufhebung des Kolonistenstatus im Jahr 1871 systematisch zu untersuchen. Die Basis hierfür bildet Archivmaterial aus ukrainischen Archiven, aber auch aus Archiven in St. Petersburg und Saratow.

Hauptthema ist der Anpassungsprozess der ausländischen Siedler an die neuen Lebensbedingungen. Unter diesem Aspekt wird die wirtschaftliche und demographische Entwicklung der Kolonien im ersten Jahrhundert nach ihrer Gründung untersucht. Daten zu Art und Umfang der von den einzelnen Kolonisten ausgebrachten Aussaaten, zur Verteilung der Berufe unter den Kolonisten und eine ausführliche Analyse der Geburts- und Sterberaten, einschließlich der Kinder- und Jugendsterblichkeit, sowie die Besonderheiten in der Entwicklung der Kolonistenfamilien konnten auf der Grundlage statistischer Archivmaterialien überprüft werden. So können die in der Literatur vorhandenen Vorstellungen von den Schwierigkeiten in der Anfangszeit der Kolonien weiter konkretisiert werden.

Der zweite Teil der Arbeit beschäftigt sich mit den Beziehungen der Kolonisten zu ihrer Umgebung. Das lange Zeit vorherrschende Paradigma, das die Beziehung zwischen den Kolonisten und ihren Nachbarn als Lehrer-Schüler-Beziehung darstellte, erwies sich als nicht weiterführend. Hinsichtlich der Nutzung natürlicher Ressourcen und auf dem Gebiet von Hausbau und landwirtschaftlichen Techniken übernahmen die Kolonisten vieles von ihren unmittelbaren Nachbarn, von Tataren, Nogaiern, Ukrainern und Russen. Es wird in dieser Arbeit der Versuch unternommen, eine allgemeingültige Charakteristik der Aufseher der Kolonien zu liefern. Hierbei kann der widersprüchliche Charakter gezeigt werden, den die Beziehungen der Deutschen und Mennoniten zu den niederen staatlichen Verwaltungsbeamten hatten. Bisher unbekannte Dokumente lassen die Beziehungen der Kolonisten zur Staatsmacht in der Zeit des Krimkrieges in anderem Licht als bisher erscheinen.

НЕМЦЫ ПРИЧЕРНОМОРЬЯ И ИХ МИР (1781–1871)

д-р философии Дмитро Мешков
Университет им. Альберта Людвиг (Фрайбург)

В исследовании впервые предпринята попытка систематического изучения »жизненного мира« причерноморских немцев со времени основания первых немецких колоний в Северном Причерноморье в кон. XVIII в. до упразднения колониюстского статуса в 1871 г. Для этого было выявлено и введено в научный оборот большое количество источников из местных украинских архивов, а также архивов Санкт-Петербурга, Саратова и др.

Одной из центральных тем явилось приспособление иностранных поселенцев к новым для них условиям жизни. Под этим углом зрения было проанализировано хозяйственное и демографическое развитие колоний в первое столетие их существования. Сведения об объемах и структуре посевов на уровне отдельных колониюстских хозяйств, о профессиональном составе колониюстов, а также подробный анализ рождаемости, смертности, в т.ч. детской и младенческой, особенностей развития колониюстской семьи позволили проверить на статистическом материале и конкретизировать бытующие в литературе представления о сложностях периода их первоначальной адаптации.

Вторая часть работы посвящена взаимоотношениям колониюстов с окружающим их миром. Рассмотрение их на основе господствовавшей долгое время парадигмы, представлявшей отношения колониюстов и их соседей как отношения между учителями и учениками, оказалось непродуктивным. В области природопользования, домостроения и сельскохозяйственных техник колониюсты многое позаимствовали у своих непосредственных соседей – татар, ногайцев, украинцев и русских. Предпринятая в работе попытка нарисовать коллективный портрет зрителей колоний позволила показать противоречивый характер отношений немцев и меннонитов с представителями низшего уровня государственной администрации. Неизвестные ранее документы дали возможность представить в новом свете взаимоотношения колониюстов и государства в период Крымской войны.



Dr. Vitaliy Mykhaylovskiy

Виталий Михайловский



DIE PODOLISCHE SZLACHTA VON DER MITTE DES 14. BIS ZUR MITTE DES 16. JAHRHUNDERTS: SOZIALSTRUKTUR UND GENEALOGIE

Dr. Vitaliy Mykhaylovskiy
Nationale Universität Kiew-Mohyla-Akademie

Um die Mitte des 14. Jahrhunderts wurde die podolische Wojewodschaft zum Kampfplatz der wichtigsten Staatsgebilde des mittleren Osteuropa. Der polnische König, der litauische Großfürst und der ungarische König standen sich hier gegenüber. Die geographische Lage Podoliens an der Handelsroute Richtung Osten und auch die Zusammenarbeit mit den königlichen Statthaltern, Ältesten und mit den mächtigen Handelsleuten aus Genua sowie den Fürsten aus Moldau schufen für die anpassungsfähige podolische *Szlachta* ein ganz besonderes Klima. Die Entstehungsgeschichte der *Szlachta* in dieser Gegend verlief eher untypisch. Da es früh in den Einflussbereich des polnischen und ungarischen Königtums geraten war, wurde Podolien, und hier besonders sein westlicher Teil, vom »Virus« des Feudalismus westlicher Prägung infiziert. Die prowestliche Haltung der Fürsten Koriatowicz und auch des Statthalters im westlichen Podolien, des Krakauer Wojewoden Spytek von Melsztyn, trug dazu bei, dass sich die *Szlachta* aus Kleinpolen und Schlesien hierher verlagerte. Der langwierige Kampf um dieses Territorium in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts schließlich bewirkte, dass immer mehr landlose Mitglieder der *Szlachta* aus dem ganzen Königreich Polen nach Podolien kamen. In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts hatte der Einfall der Tataren aus den Schwarzmeersteppen zur Folge, dass die podolische Wojewodschaft zum Kampfplatz wurde, auf dem auch viele Angehörige der *Szlachta* zu finden waren, die danach als Lohn für ihre Dienste vom König mit Land beschenkt wurden. So gliederte sich die *Szlachta* in Podolien ein und schlug Wurzeln. Seit Beginn des 16. Jahrhunderts wurde aus der ethnisch heterogenen *Szlachta* eine territoriale Körperschaft, die sowohl offen für neue Mitglieder als auch empfänglich für die Veränderungen war, die die neue Zeit ihr abverlangte.

ПОДОЛЬСКАЯ ШЛЯХТА В СЕР. XIV – СЕР. XVI В.: СОЦИАЛЬНАЯ СТРУКТУРА И ГЕНЕАЛОГИЯ

к.и.н. Виталий Михайловский
Национальный университет Киево-Могилянская академия

Территория Подольского воеводства с середины XIV в. стала ареной борьбы основных государственных образований Центрально-Восточной Европы – Польского королевства, Великого княжества Литовского и Венгерского королевства. Географическое положение Подолии на транзитном маршруте всей восточной торговли в этом регионе, а также сотрудничество королевских наместников, старост, с генуэзцами и молдавскими господами, создали специфический климат для этой эластичной группы – подольской шляхты. Процесс формирования шляхетского стана на этой территории протекал нетипично. Попав рано в сферу влияния Польского и Венгерского королевств, Подолия, особенно ее западная часть, очень рано получила »инфекцию« феодализма западного образца. Прозападная ориентация князей Кориатовичей, а также наместника Западной Подолии краковского воеводы Спытка из Мельштына способствовала переезду сюда шляхты из Малопольши и Силезии, а длительная борьба за эту территорию в 1-й пол. XV в. притягивала все больше безземельной шляхты со всего Польского королевства. Активизация во 2-й пол. XV в. татар причерноморских степей сделала Подольское воеводство местом военной службы значительного числа шляхты, получавшей от короля земельные пожалования за службу. Так шляхта вливалась и укоренялась здесь. С начала XVI в. местная этнически разношерстная шляхта стала территориальной корпорацией, как открытой новым членам, так и чувствительной к тем изменениям, которые ей несла новая эпоха.



PD Dr. Oksana Nagornaja

Оксана Нагорная



KRIEGSGEFANGENE UND DIE ÖFFENTLICHE MEINUNG IN RUSSLAND ZWISCHEN 1914 UND 1925

PD Dr. Oksana Nagornaja
Institut für Verwaltung und Wirtschaft Südural, Tscheljabinsk

Auf der Basis russischer und deutscher Quellen und unter Anwendung neuer methodischer Ansätze konnten die stereotypen Vorstellungen von russischen Kriegsgefangenen im Ersten Weltkrieg, die sich im Alltagsbewusstsein und in der Geschichtsschreibung verfestigt hatten, einer Überprüfung unterzogen werden. Außerdem wurden die Merkmale von Kontinuität und Diskontinuität der Lagersysteme zweier Weltkriege herausgearbeitet. Die Studie zeigt, dass die Erfahrung des Ersten Weltkriegs einen spezifischen »Erwartungshorizont« für künftige, die ganze Welt betreffende Konflikte schuf. Dennoch trugen die Kriegsgefangenenlager im Ersten Weltkrieg, im Unterschied zu den späteren Vernichtungslagern, zahlreiche Züge einer Übergangseinrichtung und vereinten in sich Traditionen der vorhergehenden Epoche und neue radikale Tendenzen. Die genaue Beschreibung des Lebens hinter Stacheldraht erlaubt es, die Gefangenen nicht nur als Opfer der Manipulation durch die deutsche und russische Regierung darzustellen, sondern auch als handelnde Subjekte, die dem Lager ein Gesicht gaben und die Erfahrung des Eingesperrtseins teilten. Im Lager nutzten die Gefangenen aktiv die vorhandenen, relativ kleinen Freiräume und schufen sich adäquate Formen zur Wahrnehmung, Interpretation und Konstruktion der sie umgebenden Wirklichkeit. Dies reichte von passiver Anpassung, verstecktem und offenem Widerstand, neuen Wegen der Kommunikation und einer speziellen Volksfrömmigkeit bis hin zur Entstehung von »Lagermythologemen«. Die meisten in den Lagern entstandenen Interpretationsmuster zur Gefangenschaft wurden in die in Russland stattfindende Diskussion über den Krieg getragen und beeinflussten die Stimmung in der Gesellschaft und die Maßnahmen der staatlichen Organe, so zum Beispiel die Welle von Gewalt gegenüber Kriegsgefangenen des Gegners in russischen Lagern.

ВОЕННОПЛЕННЫЕ В ОБЩЕСТВЕННОМ МНЕНИИ РОССИИ (1914–1925)

д.и.н. Оксана Нагорная
Южно-Уральский институт управления и экономики (Челябинск)

На основании широкого круга немецких и российских источников и применения новых методологических подходов удалось пересмотреть закрепившиеся в обыденных представлениях и историографии стереотипы о немецком плене Великой войны, а также выявить черты преемственности и дисконтинуитета лагерных систем двух мировых войн. Исследование показывает, что опыт Первой мировой войны заложил специфический »горизонт ожиданий« для будущего мирового конфликта, однако, в отличие от своего более позднего варианта – лагерей уничтожения – места содержания военнопленных в Первую мировую войну обладали многими чертами переходного типа, соединив в себе традиции предыдущей эпохи и новые радикальные тенденции. »Плотное описание« жизни за колючей проволокой позволяет характеризовать пленных не только как жертв манипуляции со стороны немецких и русских органов власти, но и как действующих субъектов, соопределивших облик лагерной системы и опыт заключения. Возникшие в рамках системы лагерей пространства относительной свободы пленные активно использовали для выработки подходящих форм восприятия, толкования и конструирования окружающей действительности. Их спектр охватывал пассивное приспособление, скрытое и открытое сопротивление, новые каналы и приемы коммуникации, специфический вариант »народной религиозности« и лагерные мифологемы. Большинство возникших в лагерях образцов толкования плена были транслированы в российскую дискуссию о войне и определили настроения общественности и действия властных органов, в том числе волну насилия по отношению к военнопленным противника в российских лагерях.



Dr. Viktoria Naumenko

Виктория Науменко

DIE POLITIK DES WIRTSCHAFTSSTABS »OST« IN DER BESETZTEN UKRAINE 1941–1944

Dr. Viktoria Naumenko
Nationale Wassyl-Karasin-Universität Charkiw

In diesem Projekt wurde die Politik des Wirtschaftsstabes »Ost« während des Zweiten Weltkriegs in Bezug auf die Rohstoffindustrie und die verarbeitenden Branchen der Ukraine untersucht. Grundlage der Untersuchung war ein breites Spektrum an Archivmaterialien. Gründung, Struktur und Funktionen des Wirtschaftsstabes und seiner Fachabteilungen wurden beschrieben und seine Tätigkeit in den besetzten Gebieten der Ukraine dargestellt. Der Stab besaß hier umfassende Vollmachten und war somit das wichtigste Exekutivorgan in allen Belangen der Wirtschaft. Seine Aufgabe bestand darin, die Wirtschaft in den besetzten östlichen Gebieten so zu organisieren, dass die Wehrmacht und das Deutsche Reich mit Lebensmitteln und Industriewaren ausreichend versorgt werden konnten. Die Struktur des Stabes umfasste alle Industriebranchen, mit dem Ziel, das ökonomische Potenzial der besetzten Ukraine maximal auszubeuten.

Das Vorgehen der sowjetischen Führung, die Wirtschaft aus dem Westen des Landes in die östlichen Gebiete zu verlagern, hinderte die Deutschen daran, die Wirtschaftskraft der besetzten Gebiete in vollem Umfang zu nutzen. Doch ungeachtet dessen gelang es dem Wirtschaftsstab »Ost«, die Ausbeutung der wichtigsten Betriebe der Rohstoffbranche und der verarbeitenden Industrie von Grund auf neu zu organisieren.

Für die Zeit der deutschen Besatzung lässt sich die Entwicklung der Industrie in der Ukraine – mit Ausnahme der Holz- und Holzverarbeitenden Industrie – in folgende Phasen einteilen: 1941 wurden die Wirtschaftsobjekte erkundet und ihre Ausbeutung vorbereitet. 1942 haben viele Unternehmen ihre Produktion aufgenommen, obwohl es an Kohle und Strom fehlte. 1943 wurde dieser Mangel soweit behoben, dass der laufende Betrieb fortgesetzt werden konnte. Obwohl die Produktion keinen wirklich großen Umfang erreichte, trug sie doch in beträchtlichem Maße dazu bei, die deutschen Streitkräfte zu versorgen, so dass die Nachschubversorgung aus dem Reich gesenkt werden konnte.

Dem Wirtschaftsstab »Ost« gelang es, das ökonomische Potenzial der besetzten Gebiete der Ukraine in erheblichem Maße zu nutzen. In einer relativ kurzen Phase konnte trotz der Kriegshandlungen und einer fast vollständig zerstörten Wirtschaftsstruktur die Arbeit aller Rohstoffbranchen und der verarbeitenden Industrie wieder in Gang gesetzt werden.

ПОЛИТИКА ЭКОНОМИЧЕСКОГО ШТАБА »ОСТ« В ЗОНЕ ОККУПАЦИИ (1941–1944)

к.и.н. Виктория Науменко
Харьковский национальный университет им. В.Н. Каразина

В проекте на основе широкого спектра архивных материалов проанализирована политика Экономического штаба »Ost« в сфере добывающей и обрабатывающей промышленности Украины в годы Второй мировой войны. Рассмотрены история создания, структура и функции Штаба и его подразделений, характер их деятельности в оккупированных областях Украины. Штаб имел здесь широкие полномочия и был фактически главным экономическим исполнительным органом власти. Его задачей была организация экономической деятельности в оккупированных восточных областях с целью обеспечения продовольственного и промышленного снабжения армии и самой Германии. Структура Штаба охватывала все отрасли промышленности, что позволяло максимально эксплуатировать экономический потенциал оккупированной Украины. Кампания СССР по эвакуации хозяйства из западных областей страны в восточные не дала немцам возможности в полном объеме использовать экономику оккупированных территорий. Несмотря на это, во время оккупации штаб »Ost« фактически с нуля смог начать эксплуатацию важных предприятий добывающей и обрабатывающей промышленности оккупированной Украины.

В развитии промышленности Украины, за исключением лесной и деревообрабатывающей, в период немецкой оккупации прослеживаются определенные фазы: 1941 г. – разведка экономических объектов, приготовление к введению их в эксплуатацию; 1942 г. – в условиях нехватки угля и электроэнергии многие предприятия запустили производство; перелом произошел в нач. 1943 г., когда было налажено удовлетворительное снабжение электроэнергией и углем; большого объема производство не достигло, но произведенная продукция значительно улучшила обеспечение немецких войск, позволила снизить ее ввоз из Рейха.

За годы деятельности на оккупированной территории Украины Экономическому штабу »Ost« удалось достичь значительных результатов в эксплуатации ее экономического потенциала. За довольно короткий период в условиях военных действий и почти полностью разрушенной экономики была восстановлена работа всех отраслей ее добывающей и обрабатывающей промышленности.



PD Dr. Leonard
Nedashkovsky

Леонард
Недашковский



Nördlicher Teil der
ersten Ausgrabung,
2009

Северная часть
раскопа I 2009 г. на
Багаевском селище



Einzelfunde aus der
ersten Ausgrabung,
2009

Индивидуальные
находки из раскопа
I 2009 г. на Багаевском
селище

DIE STÄDTE DER GOLDENEN HORDE AN DER UNTEREN WOLGA: DIE GESCHICHTE DER ERKUNDUNG IHRER DENKMÄLER, IHRER ALBERTÜMER, IHRES HANDWERKS

PD Dr. Leonard Nedashkovsky
Kasaner (Privolzhski) Föderale Universität

Die wichtigsten archäologischen Funde zur Geschichte der Goldenen Horde stammen von der Mitte und aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, mit ihrer Aufarbeitung begann man aber erst in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts. Die Ausgrabungen der 1920er und 1930er Jahre brachten die Erforschung der Städte der Goldenen Horde, der Trauerrituale und der materiellen Kultur wesentlich voran. Ende der 1930er / Anfang der 1940er Jahre wurden die Feldforschungen zur Goldenen Horde beendet, was sich negativ auf die theoretischen Arbeiten zum Thema auswirkte. Bis zum Beginn der 1960er Jahre wurde faktisch nichts mehr publiziert. Erst dann wurden von German A. Fedorov-Davydov neue zielgerichtete Grabungen zur Goldenen Horde unternommen, und es entstand die moderne Schule der archäologischen Erforschung der Goldenen Horde.

Die Dinge, die die Handwerker der Goldenen Horde herstellen, unterschieden sich deutlich von jenen in anderen mittelalterlichen Staaten. Besonders hervorzuheben sind hier die Töpfer, Glaser, Schmiede, eisenverarbeitenden Handwerker, Gusseisen-gießler, Handwerker, die Buntmetall und Edelsteine verarbeiteten, Juweliere, Steinschneider und Hersteller von Baumaterial, Bein-schnitzer, Tuchhersteller, Filz herstellende und Holz verarbeitende Handwerker. Die Menschen vom Dorf versorgten sich in den Städten mit handwerklichen Produkten, etwa mit glasierter und unglasierter Keramik, Dingen aus Glas und Gusseisen und mit Artikeln aus Schwarz- und Buntmetall. Die Nomaden erhielten im Austausch für Produkte aus ihrer Viehhaltung eine große Auswahl handwerklicher Gegenstände, von denen viele, wie zum Beispiel Geschirr, aus Bein gefertigte Köchereinfassungen und Spiegel, in den Städten speziell nach dem traditionellen Geschmack der Nomaden gefertigt wurden. Die analysierten Daten bezeugen die engen Beziehungen zwischen den Städten der Goldenen Horde an der unteren Wolga und ihrer dörflich und von Nomaden geprägten Umgebung. Diese Verbindung blieb nicht nur durch den Austausch von Waren und Rohstoffen für die Handwerksproduktion erhalten, sondern war noch häufiger ein Tausch von Waren gegen Geld.

ЗОЛОТООРДЫНСКИЕ ГОРОДА НИЖНЕГО ПОВОЛЖЬЯ И ИХ ОКРУГА: ИСТОРИЯ ИЗУЧЕНИЯ ПАМЯТНИКОВ, РАЗВИТИЕ ИДЕЙ О ЗОЛОТООРДЫНСКИХ ДРЕВНОСТЯХ, РЕМЕСЛО

д.и.н. Леонард Недашковский
Казанский (Приволжский) федеральный университет

Археологические источники по истории Золотой Орды накапливались с сер. – 2-й пол. XIX в., однако, осмысление основных проблем золотоордынской археологии началось лишь в первые десятилетия XX в. Раскопки 1920-х – 1-й пол. 1930-х г. ускорили темпы изучения золотоордынских городов, погребальной обрядности и материальной культуры. Последующее прекращение полевых исследований золотоордынских памятников в конце 1930-х – 1940-х г. негативно сказалось на теоретических работах – их практически не публиковали до начала 1960-х г., когда Г.А. Федоровым-Давыдовым были возобновлены широкие целенаправленные раскопки памятников Золотой Орды и стала складываться современная школа изучения археологии Улуса Джучи.

Своеобразие продукции золотоордынского ремесла таково, что позволяет отличать ее от изделий производственных центров других средневековых государств. Среди ремесел следует отметить гончарство, стеклоделие, кузнечное и железоделательное производство, литье чугуна, цветную металлообработку, ювелирное дело, обработку поделочных и драгоценных камней, камнерезное и строительное дело, косторезное производство, ткачество, изготовление войлока, деревообрабатывающее ремесло. Село снабжалось через города ремесленной продукцией (поливной и неполивной керамикой, стеклянными и чугунными изделиями, предметами из черного и цветного металла). Кочевники в обмен на продукцию скотоводства получали большой ассортимент ремесленных изделий, многие из которых (сосуды, костяные орнаментированные обкладки колчанов, зеркала) в городах производились специально с учетом художественных вкусов и традиций номадов. Проанализированные данные свидетельствуют о тесных связях золотоордынских городов Нижнего Поволжья с их сельской и кочевой округой. Эти связи поддерживались не только путем обмена продовольствия и сырья на ремесленные изделия, но чаще посредством товарно-денежных отношений.



Dr. Petru Negura

Петру Негурэ



Beschwerde von Dorfbewohnern an den Dorflehrer

Жалоба жителей села уезда Бельцы на сельского учителя

SOZIALE UND KULTURELLE MERKMALE DES ANALPHABETENTUMS IN BESSARABIEN UND TRANSNISTRIEN WÄHREND DER ERSTEN HÄLFTE DES 20. JAHRHUNDERTS

Dr. Petru Negura
Staatliche Pädagogische Ion Creanga-Universität, Chisinau

Die Ausgangshypothese dieses Projektes ist, dass es sich bei der Beseitigung des Analphabetentums unter der Bevölkerung und der in staatlichen Bildungseinrichtungen realisierten Beschulung um Modernisierungsmaßnahmen handelt, die durch die Verbreitung von Schulwissen realisiert wurden. So wie andere Modernisierungskampagnen war auch diese mit der Ausübung von Zwang verbunden. Dies bestätigte unsere Untersuchung, die auf folgender Basis durchgeführt wurde: 1) Die vergleichende Analyse der Literatur zum Thema im zeitlichen und kulturellen Zusammenhang. 2) Die Auswertung der Akten der Bildungsministerien (des rumänischen und des sowjetischen). 3) Mündliche Berichte von Personen, die an diesem Prozess beteiligt waren (etwa 60 Interviews).

Um die mit der Institutionalisierung der staatlichen Schulen im rumänischen Bessarabien und im sowjetischen Transnistrien verbundenen Zwangsmaßnahmen zwischen 1918 und 1953 genauer zu analysieren, wurden besonders zwei grundlegende Aspekte dieses Prozesses untersucht. Dabei handelt es sich 1) um die Einführung des Gesetzes zum obligatorischen Schulbesuch in ländlichen Gebieten und 2) um Disziplinarmaßnahmen, darunter auch körperliche Bestrafungen, in den Grundschulen auf dem Dorf. In Bessarabien und zum Teil in Transnistrien widersetzten sich die Bauern in der Zwischenkriegszeit dem obligatorischen Schulbesuch entweder passiv, indem sie ihre Kinder nicht in die Schule schickten, oder aktiv, was bis zu offenem Protest gegen die Einführung der schulischen Strafen ging. Die Vertreter des Staates, Lehrer und Vertreter der Exekutive, reagierten darauf mit Repressionen. Dass im ersten Jahrzehnt nach Einführung der Grundschule die Kinder körperlich gezüchtigt wurden, legt Zeugnis davon ab, welches autoritäre Verständnis von Kindererziehung in den Schulen damals herrschte. Je mehr staatliche Grundschulen entstanden, desto weniger leistete die Bevölkerung dieser Regionen Widerstand gegen die Bildungsmaßnahmen, und es war kaum noch nötig, Zwang auszuüben.

СОЦИАЛЬНЫЕ И КУЛЬТУРНЫЕ ЧЕРТЫ БЕЗГРАМОТНОСТИ В БЕССАРАБИИ И ПРИДНЕСТРОВЬЕ В 1-Й ПОЛ. XX В.

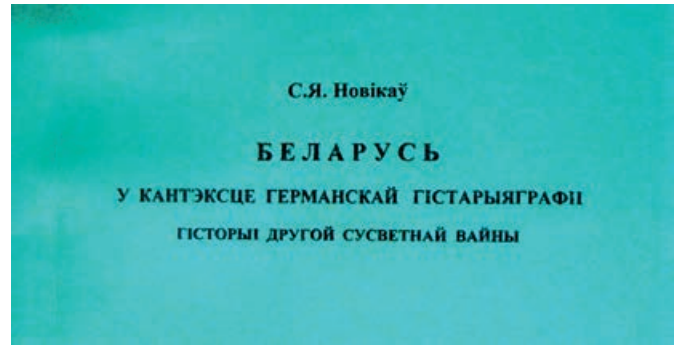
д-р социологии Петру Негурэ
Государственный педагогический университет им. Иона Крянгэ (Кишинев)

Основная гипотеза проекта состоит в том, что ликвидация безграмотности населения и школьное обучение, проводившиеся государственными образовательными учреждениями, были мерами модернизации посредством распространения школьных знаний. Подобно другим кампаниям по модернизации, они были осуществлены принудительно. Это подтвердило и наше исследование, осуществленное на основе 1) сравнительного анализа литературы на данную тему в разных временных и культурных контекстах; 2) письменных актов министерств образования (румынского и советского); 3) устных рассказов людей, участвовавших в этом процессе (около 60 интервью). В целях изучения форм принуждения, связанных с процессом институционализации государственных школ в Румынской Бессарабии и Советском Приднестровье в период с 1918 по 1953 г., были рассмотрены два аспекта как основные и показательные для процесса. А именно 1) введение закона об обязательном школьном образовании в сельской местности, 2) дисциплинарные меры (в том числе телесные наказания) в начальных сельских школах. В Бессарабии (и отчасти в Приднестровье) в межвоенный период крестьяне сопротивлялись обязательному образованию либо пассивно (не отправляя своих детей в школу), либо активно, доходя до открытых протестов против внедрения школьных штрафов. В свою очередь, представители государства (от учителей до правоохранительных органов) реагировали на это репрессивными методами. Прimenение телесных наказаний в начальной школе в течение первого десятилетия после их введения, свидетельствует об авторитарном отношении, доминировавшем в воспитании детей в рамках школьных учреждений. По мере того как государственное начальное образование распространялось, население этих регионов оказывало все меньшее сопротивление образовательным мерам, и принуждение переставало быть необходимым.



Dr. Siarhei Novikau

Сергей Новиков



WEISSRUSSLAND IM KONTEXT DER DEUTSCHEN HISTORIOGRAPHIE DES ZWEITEN WELTKRIEGS

Dr. Siarhei Novikau
Staatliche Linguistische Universität Minsk

Das Projekt gibt einen allgemeinen Überblick über die deutsche Historiographie zur Geschichte von Weißrussland im Zweiten Weltkrieg. Es werden die wichtigsten Strömungen, neue Tendenzen und besonders wichtige Erkenntnisse der modernen Militärgeschichtsschreibung vorgestellt.

Der erste Teil beschäftigt sich mit der Analyse der Quellen, dem widersprüchlichen Prozess der Konzeptualisierung der Kriegsgeschichte in Weißrussland und der einheimischen und ausländischen Geschichtsschreibung. Es werden die grundlegenden methodologischen Prinzipien und die wichtigsten Methoden zur wissenschaftlichen Erforschung der Geschichte des Zweiten Weltkriegs in der Sowjetunion und in ganz Europa dargestellt. Der Autor kommt zu dem Schluss, dass man beim gegenwärtigen Entwicklungsstand der Geschichtswissenschaft die empirisch erhobenen Daten zur Kriegsgeschichte in Weißrussland nutzen muss, um zu ihrer theoretischen Aneignung und Interpretation auf der Basis einer komparativen Analyse der einheimischen und der ausländischen Geschichtsschreibung zu gelangen.

Im zweiten Teil wird die Erforschung des dargestellten Problems in der deutschen Historiographie der Nachkriegszeit beschrieben. Es wird nachgezeichnet, wie in einem komplizierten und mehrdeutigen Prozess die historischen Kenntnisse zu Weißrussland in der Besatzungszeit (1941–1944) stetig zunahm. Wenig untersuchte Ereignisse des Alltags in Weißrussland während des Kriegs werden wiedergegeben, und es wird die Notwendigkeit begründet, sie mit neuen Ansätzen der modernen Geschichtswissenschaft weiter zu untersuchen.

Das Hauptziel dieser Untersuchung sah der Autor darin, »die weißrussische Militärgeschichtsschreibung aus der Isolation herauszuführen und sie in einen aktiven internationalen Dialog einzubinden« (B. Chiari).

БЕЛАРУСЬ В КОНТЕКСТЕ НЕМЕЦКОЙ ИСТОРИОГРАФИИ ИСТОРИИ ВТОРОЙ МИРОВОЙ ВОЙНЫ

к.и.н., доцент Сергей Новиков
Минский государственный лингвистический университет

Проект / монография воссоздает общую панораму германской историографии по истории Беларуси периода Второй мировой войны. Здесь представлены основные направления, новые тенденции и важнейшие достижения современной военно-исторической науки.

Первый раздел посвящен анализу источников, противоречивому процессу концептуализации военной истории Беларуси в отечественной и зарубежной историографии, основным методологическим принципам и важнейшим методам научных исследований истории Великой Отечественной и Второй мировой войн. Автор приходит к выводу, что на современном этапе развития исторической науки закономерным является переход от эмпирического уровня накопления знаний по военной истории Беларуси к теоретическому их осмыслению и интерпретации на основе компаративного анализа отечественной и зарубежной историографии.

Во втором разделе обобщен накопленный опыт исследования заявленной проблемы в послевоенной германской историографии. Здесь показан сложный и неоднозначный процесс приращения исторических знаний по истории Беларуси периода нацистской оккупации 1941–1944 г., отражены малоизученные события белорусской повседневности периода войны и обоснована необходимость ее дальнейшего исследования в условиях зарождения, становления и утверждения новых подходов в современной исторической науке.

Главную цель исследования автор видел в том, чтобы »вывести белорусскую военную историческую науку из изоляции и включить ее в активный международный диалог« (Б. Кьяри).



Dr. Vasily Novikov

Василий Новиков

PFERDE UND REITER IN DER KULTUR DER RUS VOM 9. BIS ZUM 13. JAHRHUNDERT

Dr. Vasily Novikov
Staatliche Lomonossow-Universität Moskau

Gab es in der Entstehungsphase des russischen Staates im 9. und 10. Jahrhundert und in der frühmittelalterlichen Rus bei der Ausrüstung der Kriegerreiter und dem Schmuck ihrer Pferde Ähnlichkeiten mit den entsprechenden Kulturelementen West- und Nordeuropas? Das Projekt geht dieser Frage nach.

Es konnten Ähnlichkeiten in Bezug auf das frühmittelalterliche Rittertum in Europa und in der Alten Rus in deren Anfangsphase festgestellt werden. Es wurden in der frühmittelalterlichen Kriegskultur der Alten Rus Gegenstände westeuropäischer Herkunft ausgemacht, die bis heute keinem konkreten Ort zugeordnet werden können.

КОНИ И ВСАДНИКИ В КУЛЬТУРЕ РУСИ IX–XIII В.

к.и.н. Василий Новиков
Московский государственный университет им. М. В. Ломоносова

Проект посвящен изучению взаимосвязи элементов культуры (снаряжения и вооружения воина-всадника, украшений коня) эпохи формирования древнерусского государства (IX–X в.) и раннесредневековой Руси (XI–XII в.) и культуры европейской (Западной и Северной Европы).

Выявлено сходство в формировании средневековой культуры рыцарства в Европе и Древней Руси на ранних стадиях, обнаружены предметы западноевропейского происхождения в раннесредневековой воинской культуре Древней Руси, не подвергшиеся до настоящего времени точной атрибуции.



Dr. Liudmila Novikova

Людмила Новикова

DER RÄUBERWINKEL: NATIONALISMUS, REGIONALISMUS UND REVOLUTION IM NORDEN VON RUSSLAND

Dr. Liudmila Novikova
Staatliche Lomonossow-Universität Moskau

Im Mittelpunkt des Projekts stehen Revolution und Bürgerkrieg im Kontext der Regionalgeschichte am Beispiel des Archangelsker Gouvernements, des größten im europäischen Teil Russlands, wo von August 1918 bis Februar 1920 die »Weißen« herrschten. Im Laufe des Projekts ergab sich ein neuer Blickwinkel auf die »Weiße Bewegung«, die als sehr viel anpassungsfähiger, pragmatischer und nicht so politisch inkompetent erschien, wie man es gemeinhin von ihr denkt. Die Bewegung der »Weißen« wurde gleichzeitig von »oben« und »unten« untersucht. Wie also regierten die »Weißen« das von ihnen kontrollierte Territorium? Wie mobilisierten sie ihre Armeen? Wie waren die Beziehungen zwischen den antibolschewistisch gestimmten Militärs, den Politikern und Provinzeliten? Wie reagierte die Bevölkerung auf die »Weißen« Regierungen, auf deren Politik und die sie unterstützende Entente? Weshalb kämpften gerade die Bewohner der Randgebiete des Russischen Reiches auf Seiten der »Weißen«?

Das Projekt beleuchtet die Bündnisse zwischen Militärs und Politikern, Linken und Rechten in der antibolschewistischen Führung. Diese Bündnisse festigten die »Weiße« Bewegung und bildeten die Grundlage für ihre militärischen Erfolge. Es wurde gezeigt, dass die »Weißen« Regime sich den jeweiligen regionalen Gegebenheiten im nachrevolutionären Russland anpassten. Nicht der Wunsch nach einer Wiedergeburt des Zaristischen Russlands war der Motor ihrer Politik, sondern von viel größerem Einfluss waren der im ersten Weltkrieg entstandene Nationalismus und das Bekenntnis zur führenden Rolle des Staates bei der Umgestaltung der Gesellschaft. Im Bürgerkrieg standen sich nicht die kommunistische Zukunft und die zaristische Vergangenheit gegenüber, sondern zwei Varianten eines nachrevolutionären, auf Modernisierung ausgerichteten Staates. Die »Weißen« Regime genossen nicht nur die Unterstützung der ehemaligen Eliten und der besser gestellten Bevölkerungsgruppen. Bauern und auch Arbeiter nahmen aktiv und oft auch freiwillig auf Seiten der »Weißen« am Bürgerkrieg teil. Sie hofften, so unter Kriegsbedingungen zu überleben und wollten die alten und neuen Rechnungen begleichen, die das Dorf spalteten. Das Nördliche Gebiet zeigt, wie sehr sich die »Weißen« Regime an den lokalen Gegebenheiten orientierten. Doch nicht selten blieb ihnen die Stimmung der Bevölkerung im Landesinneren unverständlich.

РАЗБОЙНИЧИЙ УГОЛ: НАЦИОНАЛИЗМ, РЕГИОНАЛИЗМ И РЕВОЛЮЦИЯ НА РУССКОМ СЕВЕРЕ

к.и.н. Людмила Новикова
Московский государственный университет им. М.В. Ломоносова

Революция и Гражданская война в контексте региональной истории на примере Северной области (самой большой в европейской части России губернии, Архангельской, с авг. 1918 г. по фев. 1920 г. находившейся под властью »белых«) были в фокусе проекта. В ходе его оформился взгляд на »белое движение« как более гибкое, прагматичное, не столь политически некомпетентное, как принято считать. Рассматривалось оно одновременно »сверху« и »снизу«. Как »белые« управляли контролируемой ими территорией? Как мобилизовывали свои армии? Какими были взаимоотношения между антибольшевистски настроенными военными и политиками и провинциальными элитами? Как население воспринимало »белые« правительства, их политику и поддерживавшую их Антанту? Почему жители окраин нередко воевали на стороне »белых«?

Проект проливает свет на альянсы военных и политиков, левых и правых в антибольшевистском руководстве. Они цементировали »белое движение« и были основой его военных успехов. Показано, как »белые режимы« приспособились к обстоятельствам пореволюционной России, к местным условиям. Их политику определяло не желание возродить царскую Россию, а национализирующее влияние Первой мировой и признание ведущей роли государства в преобразовании общества. В Гражданской войне противостояли не коммунистическое будущее и царское прошлое, но два варианта пореволюционного модернизаторского государства. »Белые режимы« держались не исключительно на поддержке прежней элиты и обеспеченных групп населения; крестьяне (как и рабочие) принимали активное, часто добровольное участие в Гражданской войне на их стороне, стремясь выжить в этих условиях, свести счеты в старых и новых конфликтах, расколовших деревню. Северная область показывает, насколько »белые режимы« были ориентированы на местные условия. Сравнительно легко они смогли создать свои правительства и армии на отдаленных, неподконтрольных большевикам окраинах, часто выстраивая свою политику как прагматичный ответ на особые местные обстоятельства. Но нередко они не могли понять настроений населения центра страны.



Dr. Olga Ogorodnikova

Ольга Огородникова

DER KULTURELLE DIALOG ZWISCHEN RUSSLAND UND DEUTSCHLAND: MARKSTEINE UND RICHTUNGEN (1871–1914)

Dr. Olga Ogorodnikova
Städtische Pädagogische Universität Moskau

Zwischen 1871 und 1914 erlebte das kulturelle Leben in Russland und Deutschland insgesamt wie auch auf einzelnen Gebieten eine Blütezeit. Während dieser Jahre fanden außergewöhnlich viele kulturelle Aktivitäten statt. Das führte dazu, dass beide Länder auch international auf kulturellem Gebiet stärker in Erscheinung traten, was wiederum der Entwicklung im Land neue Impulse gab. Gastspiele waren dabei eine wichtige Art des Kulturaustauschs. Dies gilt gleichermaßen für das Theater, das Ballett, die Oper sowie für zahlreiche Orchester, Solisten und Ensembles.

Durch das Stipendium konnten Quellen in verschiedenen deutschen Archiven erschlossen werden. Die Analyse dieser Quellen ermöglichte es:

- die Felder und die Intensität der deutsch-russischen Kulturbeziehungen zwischen 1871 und 1914 darzustellen,
- die Besonderheiten in der Wahrnehmung einer »fremden Kultur« zu untersuchen,
- Form, Inhalt und Mittel der kulturellen gegenseitigen Beeinflussung Russlands und Deutschlands aufzuzeigen,
- die Namen unbekannter und vergessener Kulturschaffender beider Länder, die einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der russisch-deutschen Kulturbeziehungen geleistet haben, in Erinnerung zu rufen.

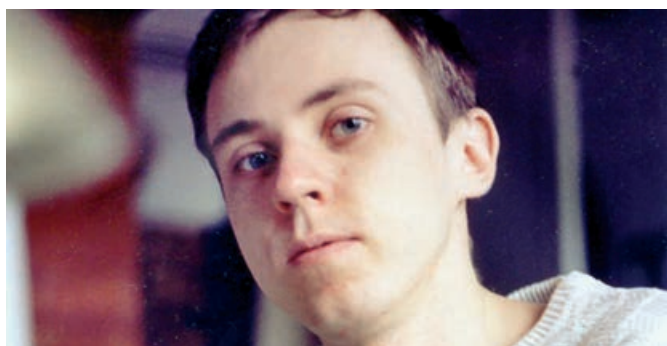
КУЛЬТУРНЫЙ ДИАЛОГ РОССИИ И ГЕРМАНИИ: ВЕХИ И НАПРАВЛЕНИЯ (1871–1914)

к.и.н., доцент Ольга Огородникова
Московский городской педагогический университет

Культура России и Германии в 1871–1914 г. переживала подъем как в целом, так и в отдельных областях. Культурная жизнь обеих стран протекала чрезвычайно интенсивно. Ее расцвет требовал и способствовал выходу обеих стран на международную арену, что, в свою очередь, давало новые импульсы их развитию. Одной из ведущих форм культурного взаимодействия стала тогда гастрольная деятельность. В равной мере это относилось к драматическому театру, балету, опере и музыке. Получение гранта на проведение архивных исследований по заявленной теме сделало возможным изучение широкого круга источников в центральных и ведомственных архивах Германии. Их анализ способствовал:

- установлению направлений и интенсивности русско-немецкого культурного сотрудничества рассматриваемого периода;
- исследованию особенностей восприятия »чужой культуры«;
- раскрытию содержания, форм и способов культурного взаимодействия России и Германии;
- выявлению неизвестных и забытых имен деятелей культуры двух стран, внесших важный вклад в развитие русско-немецких культурных связей.

Полученные результаты, положения и выводы были использованы в процессе дальнейшей разработки темы, связанной с историей культурного взаимодействия России и Германии.



Dr. Alexander Pachkalov

Александр Пачкалов

DER GELDUMLAUF AUF DEM TERRITORIUM DER GOLDENEN HORDE

Dr. Alexander Pachkalov
Institut für Archäologie an der Russischen Akademie der Wissenschaften,
Moskau

Im Laufe des Projektes wurden die Münzfunde der Goldenen Horde katalogisiert sowie topographisch und systematisch geordnet. Ein Teil der Münzfunde wurde unter Zuhilfenahme von Publikationen und Archivadokumenten untersucht, ein weiterer Teil wurde der wissenschaftlichen Welt zum ersten Mal vorgestellt. Im einzelnen handelte es sich dabei um neue numismatische Funde, einzelne Münzen und ganze Schätze, die aus verschiedenen archäologischen Fundstätten stammen. Auch eine genaue Zuordnung der Münzen wurde vorgenommen. Es wurden die sich auf das gesamte Staatsgebiet erstreckenden Münzreformen, lokale Reformen des Münzsystems und die Rolle ausländischer Münzen für den Geldumlauf in der Goldenen Horde untersucht. Die Basis hierfür bildete die gründliche Analyse der Münzfunde. Die Verbreitungszonen der Münzen verschiedener Zentren wurden chronologisch geordnet. Es wurden strittige Fragen zur Chronologie der Regentschaft der mongolischen Khane untersucht. Die erhobenen Daten zeigten, dass der Niedergang der Wirtschaft und der Ware-Geld-Beziehung in der Goldenen Horde hauptsächlich von inneren Fehdekriegen der 60er und 70er Jahre des 14. Jahrhunderts und nicht durch kriegerische Einwirkung von außen, etwa die Feldzüge Tamerlans, verursacht war.

In Museen und Privatsammlungen wurden einzigartige Münzen gefunden. Mit Hilfe der statistischen Analyse der Münzschätze und komplexen Einzelfunde und unter Hinzuziehung schriftlicher Quellen konnten einige Münztypen geographisch und zeitlich genauer zugeordnet werden. Die neuen Funde halfen auch dabei, die zeitliche Abfolge einiger Emissionen besser zu rekonstruieren. Im Zuge der Erforschung der Topographie der Münzfunde konnten einige Zentren der Münzprägung ausgemacht werden. So ergab sich aus der Analyse des Geldumlaufs und anderer schriftlicher und archäologischer Quellen die Vermutung, dass es eine Verbindung zwischen Starij Sarai, der Hauptstadt der Goldenen Horde, und der ehemaligen Siedlung Krasnij Jar im Wolgadelta gab, denn dort wurden frühe Münzen aus Sarai gefunden.

ДЕНЕЖНОЕ ОБРАЩЕНИЕ НА ТЕРРИТОРИИ ЗОЛОТОЙ ОРДЫ

к.и.н. Александр Пачкалов
Институт археологии РАН (Москва)

В рамках проекта составлен каталог находок монет Золотой Орды, исследована их топография, проведена систематизация. Часть монетных находок изучена по опубликованным и архивным материалам, часть введена в научный оборот впервые. В частности, новые нумизматические находки (отдельные монеты и клады) в различных археологических памятниках. Произведена атрибуция этих монет. На основании комплексного изучения находок рассмотрены общегосударственные монетные реформы и локальное реформирование монетной системы, роль иноземных монет в денежном обращении Улуса Джучи. Для всех его хронологических периодов определены зоны обращения монет разных центров. Рассмотрены спорные вопросы, связанные с установлением хронологии и очередности правлений монгольских ханов. Выявленные данные показали, что упадок экономики и товарно-денежных отношений в Золотой Орде наступил большей частью из-за внутренних междоусобных войн 1360–1370-х г., а не в результате внешнего военного воздействия (походов амира Тимура).

В ходе работы в музейных и частных коллекциях были выявлены уникальные типы монет. С учетом статистического анализа кладов, комплексов отдельных находок и данных письменных источников ряд монетных типов получил более точную географическую и хронологическую атрибуцию (новые находки монет позволили надежнее реконструировать хронологию ряда эмиссий). В ходе исследования топографии монетных находок удалось локализовать некоторые центры чеканки монет. Так, анализ монетного обращения и других видов источников (письменных и археологических) позволил предположительно связать со Старым Сараем (столицей Золотой Орды) городище Красный Яр в дельте Волги, где обнаружены ранние монеты Сарая.



Dr. Svjatoslav Pacholkiv Святослав Пахолкив



Geschäfte im jüdischen Teil Boryslaws

Магазины в еврейском квартале Борислава



Brody, »Neue Schul«, Seitenansicht

Броды, »нейе шуль«

GRENZNÄHE: JÜDISCHES LEBEN IM OSTGALIZISCHEN VÖLKERDREIECK (1860–1939)

Dr. Svjatoslav Pacholkiv
Institut für Jüdische Geschichte Österreichs, St. Pölten

Da jede Gemeinschaft letztlich aus einzelnen Menschen besteht, haben auch alle interkulturellen Beziehungen und Kontakte eine kollektive und eine individuelle Dimension. Beide Dimensionen haben eigene Spielregeln und Kommunikationsmechanismen, beide können im Laufe der Zeit eine erhebliche Transformation erleben.

Deshalb geht das Projekt »GrenzNähe: Jüdisches Leben im ostgalizischen Völkerdreieck (1860–1939)« sowohl von den sozio-ökonomischen und politischen Rahmenbedingungen als auch von den individuellen Perspektiven aus. Diese werden anhand der Selbstzeugnisse – vor allem autobiographischer Texte und Erinnerungen – ermittelt. In ihrer Vielfalt repräsentieren sie jüdische wie nichtjüdische Wahrnehmungen und Erfahrungen. Diese gliedern sich wiederum abhängig von der sozialen Zugehörigkeit, vom Geschlecht und vom Bildungsgrad.

Individualisierte Perspektiven werden auch nach den Raumtypen geordnet. Es sind vor allem die traditionellen Kleinstadt- und Dorfräume, in denen die meisten ostgalizischen Juden lebten. Es ist aber auch das galizische Erdölgebiet Boryslav-Drohobyč, ein mitten in einer dörflichen Umgebung entstandener Industrieraum. Es ergibt sich ein stark differenziertes Bild jüdisch-ukrainisch-polnischen Zusammenlebens in den verschiedenen gesellschaftlichen Milieus Ostgaliziens. Im Kontext der sozialen, wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen innerhalb von acht Jahrzehnten werden anhand zahlreicher, für die jeweiligen Räume repräsentativer Fallbeispiele Transformationen der Formen des Zusammenlebens verdeutlicht.

ВОЗЛЕ ГРАНИЦЫ: ЕВРЕИ В »ТРЕУГОЛЬНИКЕ« ВОСТОЧНОЙ ГАЛИЦИИ (1860–1939)

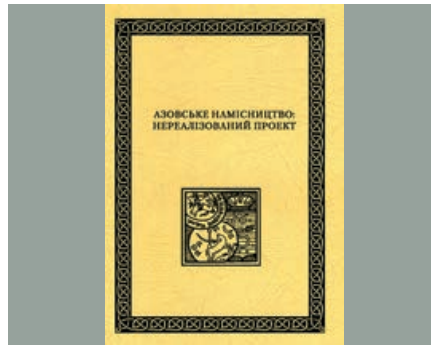
д-р философии Святослав Пахолкив
Институт еврейской истории Австрии (Сент-Пёльтен)

Поскольку любое сообщество состоит из отдельных людей, то все его внутрикультурные связи и контакты имеют коллективное и индивидуальное измерение. Оба эти измерения обладают собственными правилами игры и механизмами коммуникации, оба могут претерпеть с течением времени существенную трансформацию. Поэтому в проекте принимаются во внимание как общие социально-экономические и политические рамки, так и индивидуальные перспективы. Последние реконструированы на основе личных свидетельств, прежде всего, автобиографических текстов и воспоминаний. В их многообразии репрезентируется как еврейский, так и нееврейский опыт восприятия. Он зависит в свою очередь от социальной принадлежности, пола, уровня образования и т.д.

Индивидуальные перспективы систематизированы еще и по типу »пространства«, которое они представляют. Прежде всего, это традиционные маленькие города и деревни, в которых жило большинство евреев Восточной Галиции. Это также нефтедобывающий район Борислав-Дрогобыч в Галиции – индустриальная область, возникшая в окружении деревень. В итоге складывается сильно дифференцированная картина еврейско-украинско-польского общежития в разнообразной социальной среде Восточной Галиции. Задача проекта – прояснить в контексте восьмидесятилетнего социального, экономического и политического развития этого пространства (на примере многочисленных, репрезентативных для него примеров) различные линии трансформации этого общежития.



Olexander Pankyuev Олександр Панкеев



DER AUFBAU VON VERWALTUNGSSTRUKTUREN IM SÜDEN DER UKRAINE IN DER ZWEITEN HÄLFTE DES 18. JAHRHUNDERTS

Olexander Pankyuev
Michajlo-Gruschewski-Institut für Ukrainische Archäographie und
Quellenkunde an der Ukrainischen Nationalen Akademie der
Wissenschaften, Kiew

Die südliche Ukraine wurde in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts endgültig dem politischen Körper des Russischen Reiches einverleibt. Der Sieg in den Türkenkriegen und die Zerschlagung der Saporoger Setsch, die schon vorher ihre Rolle als Wächter an den Staatsgrenzen verloren hatte, begünstigten die Festigung der imperialen Macht in der Region. Die vordringlichste Aufgabe der Politik zur Vereinheitlichung des Reiches war es, im Süden der Ukraine gesamtstaatliche Normen einzuführen und daraus resultierende administrative Strukturen zu schaffen. Das Hauptproblem, mit dem die Regierung bei der Verwirklichung ihrer Pläne zu tun hatte, war der eklatante Mangel an qualifizierten Beamten, mit denen die zahlreichen Ämter in Einrichtungen des Gouvernements und der Kreise hätten besetzt werden können. Die erste Phase der Schaffung einer Beamtenschaft in dieser Region trug deutlich militärische Züge. Militärangehörige verwalteten die Region, ihnen waren sowohl die Armeeingehörigsten als auch die Zivilbevölkerung unterstellt. Weiterhin zog man für die Besetzung vakanter Posten hauptsächlich pensionierte Offiziere heran, die beim Übergang in den Staatsdienst einen zivilen Dienstgrad erhielten. Diese Situation hatte ihre Ursache in der grenznahen Lage der neugebildeten Gouvernements. Nicht fehlen darf hier der Hinweis, dass im Süden der Ukraine Einrichtungen und Ämter geschaffen wurden, die untypisch sind für die inneren Gouvernements des russischen Staates. So gab es zum Beispiel in den Gouvernements Asow und Noworossijsk, die sich das Saporoger Territorium teilten, Ämter zur Kontrolle über die Bevölkerung. Auf die Institutionalisierung des Beamtentums wirkte sich auch der Umstand aus, dass sich in der Region keine einflussreiche Adelsschicht herausbildete. Infolgedessen strömten viele Menschen in die Südukraine, die besonders schnell auf der Karriereleiter vorankommen wollten. Viele neue Beamte wollten ihre soziale und wirtschaftliche Lage verbessern. Dies wurde durch die Autonomie in der Verwaltung der Region begünstigt, die dank der besonderen Position von Potemkin am Hof Katharinas II. entstanden war.

БЮРОКРАТИЯ ЮЖНОЙ УКРАИНЫ ВО 2-Й ПОЛ. XVIII В.: ИНСТИТУЦИОНАЛИЗАЦИЯ В ПРОЦЕССЕ РАСШИРЕНИЯ РОССИЙСКОЙ ИМПЕРИИ

Олександр Панкеев
Институт украинской археографии и источниковедения
им. М.С. Грушевского Национальной Академии наук Украины (Киев)

Во 2-й пол. XVIII в. Южная Украина окончательно была включена в политическое тело Российской империи. Победа в Турецких войнах и ликвидация Запорожской Сечи, уже утратившей роль стража границ государства, способствовали закреплению власти империи в регионе. Первоочередным заданием политики унификации было внедрение на территории Южной Украины общегосударственных норм ее административно-территориального устройства. Главная проблема, с которой столкнулась власть, реализуя свои устремления, это острая нехватка квалифицированного чиновничества для заполнения многочисленных должностных позиций в губернских и уездных учреждениях. Первый этап формирования чиновничества в этом регионе носил милитаризованный характер. Управление осуществляли военные чины: им подчинялось как военное, так и гражданское население. В дальнейшем для заполнения вакантных мест в учреждениях привлекалось, в первую очередь, отставное офицерство; при переходе на гражданскую службу оно получало гражданские чины. Такая ситуация была вызвана пограничным положением новообразованных губерний. Необходимо отметить, что в регионе были организованы учреждения и должности, нехарактерные для внутренних губерний российского государства. Например, в Азовской и Новороссийской губерниях, разделивших между собой Запорожские вольности, были созданы места и должности по контролю над населением Запорожья. На процесс институционализации чиновничества влияло и то обстоятельство, что в регионе не сложился влиятельный слой дворянства. Как следствие, в этот период наблюдается наплыв на Юг Украины тех, кто жаждал быстрого продвижения по карьерной лестнице. Многие новые чиновники намеревались поправить свое социальное и экономическое положение. Этому способствовала и известная автономия в управлении регионом, сложившаяся благодаря особому положению Г.А. Потемкина при дворе Екатерины II.



Dr. Tatiana Pavlenko

Татьяна Павленко

DIE PROTESTBEWEGUNG ORTHODOXER PRIESTERSEMINARISTEN ZUR ZEIT DER ERSTEN RUSSISCHEN REVOLUTION (1905–1907)

Dr. Tatiana Pavlenko
Staatliches Historisch-Archäologisches Felizin-Museum, Krasnodar

Für die Untersuchung der Protestbewegung der Seminaristen wurde die Zeit der Ersten Russischen Revolution ausgewählt. Es gab damals Pläne zur Reformierung der Russisch-orthodoxen Kirche und der theologischen Ausbildung. Die Untersuchung der Protestbewegung der Zöglinge geistlicher Seminare ermöglichte ein tieferes Verständnis für das geistliche Seminar und den Seminaristen, Besonderheiten der Bewegung der Seminaristen und der revolutionären Bewegung insgesamt konnten aufgezeigt werden. Bei der Betrachtung der einzelnen Phasen der Protestbewegung von 1905 bis 1907 wurde klar, dass es Seminare gab, deren Studenten besonders aktiv waren, andere wiederum taten nichts. Die Aktivität der Seminaristen fand ihren Ausdruck nicht nur in der Zahl der Aktionen, sondern auch in der Auswahl der Protestformen.

Innerhalb der Bewegung gab es vielfältige soziale und politische Differenzen: Parteipolitische und ethnische Konflikte sowie die Anliegen nationaler Befreiungsbewegungen spielten eine Rolle. Die sowjetischen Historiker versuchten, die führende Rolle der Revolutionäre, vor allem der Sozialdemokraten in der Seminaristenbewegung, zu beweisen. Es zeigt sich jedoch, dass die Bedeutung dieses Faktors überschätzt wurde. Viele Seminaristen waren Mitglieder politischer Parteien, auch der sozialistischen. Dennoch spielten diese keine entscheidende Rolle bei der Organisation der Proteste.

Die meisten Forscher hielten die Kongresse der Seminaristen für besonders bedeutsam und meinten, dass die Zentren der Bewegung, die sich 1901–1902 in Kasan, 1905–1906 in Wladimir und 1907 in Wjatka befanden, eine Führungsrolle innehatten. Doch aufgrund der Quellenlage muss diese Feststellung korrigiert werden. Die generellen Probleme und die entstandene Protesttradition führten dazu, dass eine Protestbewegung der Seminaristen in ganz Russland entstand. Bezeichnend für diese Bewegung waren ähnliche Forderungen, gleiche Formen des Protestes und ein einheitlicher kultureller Code bei Protestaktionen.

ПРОТЕСТНОЕ ДВИЖЕНИЕ УЧАЩИХСЯ ПРАВОСЛАВНЫХ СЕМИНАРИЙ В ПЕРИОД ПЕРВОЙ РОССИЙСКОЙ РЕВОЛЮЦИИ (1905–1907)

к.и.н. Татьяна Павленко
Государственный историко-археологический музей-заповедник им. Е.Д. Фелицына (Краснодар)

Для изучения протестного движения семинаристов был выбран период Первой российской революции, когда наметились планы по проведению реформирования Русской Православной Церкви и системы богословского образования. Исследование протестного движения воспитанников духовных семинарий позволило понять феномен явлений »семинария« и »семинарист«, показать особенности движения учащихся в частности и революционного движения в целом. При рассмотрении этапов протестного движения в 1905–1907 г. был выявлен ряд семинарий, воспитанники которых либо проявили особую активность, либо наоборот »бездействовали«. Активность учеников выражалась не только в количестве выступлений в указанный период, но и в выборе разнообразных форм протеста.

В семинарском движении проявились многие социальные и политические проблемы: партийные и этнические конфликты, элементы национального движения. Советские историки пытались доказать ведущую роль революционеров, прежде всего, социал-демократов в развитии ученического, в частности семинарского движения. Представляется, что значение этого фактора преувеличено. Многие воспитанники семинарий состояли членами различных политических партий, в том числе социалистических. Однако их представители не играли значительной роли в организации протестных выступлений семинаристов.

Обычно исследователи придавали особое значение семинарским съездам, приписывали руководящую роль центрам обще-семинарских организаций, находившихся в 1901–1902 г. в Казани, в 1905–1906 г. во Владимире, в 1907 г. в Вятке. Однако источники позволяют скорректировать эти установки. Общие проблемы и сложившаяся традиция протеста способствовали возникновению всероссийского семинарского движения, для которого характерны сходные требования, одинаковые формы протеста и единый культурный код протестной акции.



Dr. Maria Petrova

Мария Петрова

DIPLOMATISCHE VERTRETER RUSSLANDS IM HEILIGEN RÖMISCHEN REICH IN DER REGIERUNGSZEIT KATHARINAS II. (1762–1796)

Dr. Maria Petrova
Institut für Allgemeine Geschichte an der Russischen Akademie der Wissenschaften, Moskau

Das Projekt untersucht die Geschichte des russischen Diplomatischen Corps in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Besonderes Augenmerk gilt hierbei der Rolle einiger seiner Vertreter, die an den Höfen des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation dienten, und deren Funktion im Kontext der internationalen Beziehungen und des Kulturtransfers im Zeitalter der Aufklärung. Ausgewertet wurden die offizielle und private Korrespondenz der diplomatischen Vertreter Russlands, die sich im Archiv für die Außenpolitik des Russischen Reiches und im Staatsarchiv für alte Akten in Moskau befindet.

Diese Studie schließt die Lücken in den Biographien einiger russischer Botschafter (in Wien), Gesandter (in Berlin, Dresden, Regensburg, Frankfurt am Main, München) und Residenten (in Hamburg). Anhand konkreter Beispiele wurde ihre politische und kulturelle Praxis erforscht. Unter politischer Praxis werden die Verhaltensstrategien der Diplomaten an den ausländischen Höfen verstanden, sowohl offizielle als auch geheime Methoden ihrer Arbeit. Die Mittlerfunktion der russischen Diplomaten im kulturellen Bereich kann ebenfalls als politische Praxis bezeichnet werden und zeigte sich beim Erwerb von Kunstwerken und Büchern für kaiserliche und Privatsammlungen, bei der Organisation von Konzerten und Empfängen, bei der Einladung begabter Ausländer nach Russland, in der Übertragung ausländischer Erfahrungen im Bauwesen, in der Industrie, im Bildungswesen und im sozialen Bereich.

In der Regierungszeit Katharinas II. wurden russische Diplomaten in die geschlossene Gesellschaft der europäischen Diplomatie völlig integriert. Sie waren sich ihrer hohen Mission bewusst und hatten für deren Erfüllung die notwendigen Fähigkeiten und Instrumente und auch Ehrgeiz. Dafür spricht die Analyse von Inhalt und Form der russischen und europäischen diplomatischen Texte, die es erlaubt, Tendenzen zur Standardisierung der diplomatischen Schriftführung in Bezug auf Aufbau, Formelhaftigkeit und sich ausbildende Muster in Russland in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts festzustellen.

ДИПЛОМАТЫ-ПРЕДСТАВИТЕЛИ РОССИИ В СВЯЩЕННОЙ РИМСКОЙ ИМПЕРИИ В ПЕРИОД ПРАВЛЕНИЯ ЕКАТЕРИНЫ II (1762–1796)

к.и.н. Мария Петрова
Институт всеобщей истории РАН (Москва)

Проект был посвящен истории российского дипломатического корпуса 2-й пол. XVIII в. Особое внимание было уделено роли некоторых его представителей при различных дворах Священной Римской империи германской нации, их функциям в контексте международных связей и культурного трансфера в эпоху Просвещения. С этой целью проанализирована официальная и частная корреспонденция дипломатических представителей России, хранящаяся в Москве в Архиве внешней политики Российской империи (АВП РИ) и Российском государственном архиве древних актов (РГАДА).

Исследование закрывает лакуны в биографиях отдельных русских послов (в Вене), посланников (в Берлине, Дрездене, Регенсбурге, Франкфурте-на-Майне, Мюнхене) и резидентов (в Гамбурге). На основе конкретных примеров изучена их политическая и культурная деятельность. Под первой понимаются стратегии поведения дипломатов при иностранных дворах, официальные и тайные методы их работы. Посредническая функция российских дипломатов в культурной сфере также может быть охарактеризована как политическая практика – она реализовывалась в покупке книг и произведений искусства для собрания императрицы и частных лиц, в организации концертов и приемов, в приглашении одаренных иностранцев в Россию, в передаче зарубежного опыта в строительстве, промышленности, образовании и социальной сфере.

В правление Екатерины II российские дипломаты полностью интегрировались в закрытое сообщество европейской дипломатии. Они осознавали свою высокую миссию, обладая необходимой компетентностью, инструментами и честолюбием для ее выполнения. Это подтверждает и анализ содержания и формы российских и европейских дипломатических текстов, позволяющий установить тенденции стандартизации дипломатического делопроизводства в том, что касается построения, шаблонов и образцов дипломатической переписки в России во 2-й пол. XVIII в.



Sergey Polekhov

Сергей Полехов



Urkunde des Statthalters von Smolensk über seine Besitzungen, 1436

Акт смоленского наместника Гаштольда о его имениях на Подляшьє (1436)



Der große Turm der Burg von Trakai, Litauen

Башня большого (полуостровного) замка в Троках (Тракай, Литва)

POLITISCHE KONFLIKTE IN DER GESELLSCHAFT DES LITAUISCHEN GROSSFÜRSTENTUMS IM 15. JAHRHUNDERT

Sergey Polekhov
Staatliche Lomonossow-Universität Moskau

Noch in der Geschichtsschreibung des 19. Jahrhunderts taucht das Thema der ausweglosen Situation des Litauischen Großfürstentums auf, das schon seit dem Ende des 14. Jahrhunderts von ethnisch-konfessionellen und sozialen Konflikten zerrissen war. Faktoren, die damals diesen Konflikt generierten, hatten vor allem mit dem litauischen und dem russischen Teil des Staates zu tun, die einander feindlich gegenüber standen. Bis heute werden diese Stereotypen in Wissenschaft und Publizistik benutzt, ohne dass sie jedoch einer tiefergehenden Analyse unterzogen worden wären. Als besonders interessant erweisen sich die Ursachen der breiten Beteiligung der Gesellschaft der russischen Landesteile des Litauischen Großfürstentums am Krieg zwischen den Fürsten Swidrygiello Olgerdovič und Zygmunt Kiejstutowicz von 1432 bis 1438, einem militärischen Großereignis, das in den Quellen gut belegt ist. Dieser Krieg wurde untersucht vor dem historischen Hintergrund der polnisch-litauischen Union am Ende des 14. Jahrhunderts bis zum Beginn der Kriege zwischen Moskowitern und Litauern zu Ende des 15. Jahrhunderts. Wie sich herausstellte, gibt es keinen Grund, von einer allgemein verbreiteten Unzufriedenheit der russischen Fürsten, Bojaren und Stadtbürger mit ihrer Lage im Litauischen Großfürstentum zu sprechen. Die Konflikte zwischen Peripherie und Zentrum des Staates entstanden keineswegs aus konfessionellen Motiven und auch nicht aus dem Bestreben des lokalen Adels, an der Beschlussfassung zu Fragen, die den gesamten Staat betreffen, beteiligt sein zu wollen, wie man früher glaubte. Der Adel hatte auf seinen Ländereien eine führende Rolle inne, und seine wichtigsten Interessen waren lokaler oder sogar privater Art, weshalb die Staatsmacht die meisten Konfliktfälle durch verschiedene Zugeständnisse entspannen konnte. Der Krieg der 1430er Jahre entstand nicht zwangsläufig, sondern war das Resultat einer Häufung ungünstiger Umstände. Weder vorher noch nachher entstand je wieder eine ähnliche Situation. Sie war einzigartig, weil das Hauptmotiv der Kampf des Swidrygiello war, der vom Wilnaer Thron gestoßen worden war und für seine Rückkehr an die Macht focht. Seine Persönlichkeit war das einigende Moment für verschiedene Landesteile, deren Einheit nach der Verdrängung von Swidrygiello von der litauischen politischen Bühne sehr schnell zerfiel.

ПОЛИТИЧЕСКИЕ КОНФЛИКТЫ И ОБЩЕСТВО В ВЕЛИКОМ КНЯЖЕСТВЕ ЛИТОВСКОМ В XV В.

Сергей Полехов
Московский государственный университет им. М.В. Ломоносова

Проект был посвящен одной из сторон взаимоотношений правителя и общества (прежде всего, его верхушки, знати, и отчасти горожан) в Великом княжестве Литовском (ВКЛ) в XV в. Еще в историографии XIX в. появилась тема обреченности ВКЛ, якобы уже с конца XIV в. раздираемого этноконфессиональными и социальными конфликтами. Конфликтогенные моменты той эпохи, особенно связанные с противостоянием литовской и русской частей государства, по сей день активно эксплуатируются в науке и публицистике, но никогда не подвергались специальному рассмотрению.

Основной интерес здесь представляли причины широкого участия общества русских земель ВКЛ в войне между князьями Свидригайлом Ольгердовичем и Сигизмундом Кейстutowичем в 1432–1438 г. – крупномасштабном столкновении, ход которого хорошо освещен источниками. Эта война рассматривалась на широком историческом фоне событий от заключения польско-литовской унии в конце XIV в. до начала московско-литовских войн в конце XV в. Как выяснилось, оснований говорить о широком и повсеместном недовольстве русских князей, бояр и горожан своим положением в ВКЛ XV в. нет. Конфликты периферии с государственным центром порождались отнюдь не конфессиональными мотивами и не стремлением местной знати участвовать в решении общегосударственных вопросов, как считалось ранее. Знать действительно главенствовала в политической жизни «своих» земель, но основными для нее были локальные или даже «частные» интересы, потому государственной власти в большинстве случаев удавалось снять напряженность путем тех или иных уступок. Война 1430-х г. являлась не закономерностью, а результатом стечения целого ряда обстоятельств. Ни до, ни после подобная ситуация не возникала. Ее уникальность проявилась уже в том, что основным ее мотивом была борьба Свидригайла, свергнутого с виленского престола, за возвращение к власти. Его личность была объединяющим моментом для разных земель, единство которых после вытеснения Свидригайла с общелитовской политической сцены стремительно распалось.



Dr. Oleksiy Popov Алексей Попов



Reiseführer DDR für sowjetische Touristen, 1983 Путеводитель по ГДР для советских туристов (1983)



Haus der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft in Ost-Berlin Дом германо-советской дружбы в Восточном Берлине (кон. 1980-х г.)

DAS HALBOFFENE FENSTER NACH EUROPA: DIE TOURISTISCHEN REISEN VON SOWJETBÜRGERN IN DIE BEIDEN DEUTSCHEN STAATEN IN DER ZEIT NACH STALINS TOD

Dr. Oleksiy Popov
Ökonomische Universität der Krim, Simferopol

Wie in der Ausgangshypothese meiner Untersuchung formuliert, beförderten die Reisen von Sowjetbürgern ins geteilte Deutschland das Kennenlernen europäischer kultureller Werte und zerstörten viele Mythen und Stereotype, die die Sowjetpropaganda geschaffen hatte. Das Phänomen der touristischen Reisen von Sowjetbürgern ins Ausland wird auf der Basis eines interdisziplinären Ansatzes untersucht. Verwendet werden das methodologische Instrumentarium der Alltagsgeschichte, der Wirtschaftsgeschichte, der Sozialanthropologie, der Erinnerungsgeschichte und der Sozialpsychologie (Konsolidierung/Entfremdung, Spionagemanie, crossculture-Schock). Eine linguistische Analyse der Texte von Reiseführern wurde vorgenommen.

Für die sowjetisch-deutschen touristischen Beziehungen nach Stalins Tod sind die folgenden Merkmale kennzeichnend:

- Auf organisatorisch-institutioneller Ebene, aber auch auf der Ebene der »erlaubten« Wahrnehmung der deutschen Kultur, gab es eine klare Trennung in »unser« Deutschland (DDR) und das »fremde« Deutschland (BRD).
- Nach Ostdeutschland fuhren ungefähr 30mal mehr Touristen als nach Westdeutschland. Die Zahl der Touristen, die in die DDR fuhren, stieg von 4.600 im Jahr 1958 auf 151.000 im Jahr 1988, während die Zahlen für die BRD bei 164 im Jahr 1959 und 4.000 im Jahr 1988 liegen. Hierbei handelte es sich hauptsächlich um Vertreter der sowjetischen Polit-, Kultur- und Wissenschaftselite.
- Die sowjetische Seite betrieb eine Politik der »Aneignung« Ostdeutschlands und verbreitete auf dessen Gebiet typisch sowjetische touristische Praktiken (»Freundschaftsabende«, spezielle Betriebsbesichtigungen, Erinnerungsrituale).
- Die sowjetischen Touristen nutzten ihre touristischen Reisen vor allem zum Einkauf von Waren (»sowjetischer Konsumismus«), was diese Reisen schließlich zur informellen Alternative zur offiziellen Mission der Auslandsreisen als »rentabler Weg der außenpolitischen Propaganda« machte.

ОКНО В ЕВРОПУ НАПОЛОВИНУ ОТКРЫТО: ТУРИСТИЧЕСКИЙ ОБМЕН МЕЖДУ СССР И ДВУМЯ ГЕРМАНИЯМИ В ПОСЛЕСТАЛИНСКИЙ ПЕРИОД

к.и.н. Алексей Попов
Крымский экономический институт (Симферополь)

Согласно основной гипотезе исследования, туристические поездки советских граждан в разделенную Германию способствовали их приобщению к европейским культурным ценностям, а также разрушению многих мифов и стереотипов, навязанных советской пропагандой. В целом феномен зарубежного (выездного) туризма в СССР со 2-й пол. 1950-х до конца 1980-х г. рассматривается на основе междисциплинарного подхода. Использован методологический инструментарий истории повседневности, экономической истории, социальной антропологии, истории памяти, социальной психологии (консолидация / отчуждение, шпиономания, кросс-культурный шок). Проведен лингвистический анализ текстов травелога.

Для советско-немецких туристических связей в постсталинский период характерны следующие основные тенденции:

- на организационно-институциональном уровне, а также на уровне »дозволенного« восприятия советскими людьми немецкой культуры, существовало явное разделение на »свою« Германию (ГДР) и »чужую« (ФРГ);
- Восточную Германию посетило примерно в 30 раз больше туристов из СССР, чем Западную Германию. Если масштабы советского туризма в ГДР возросли с 4 600 туристов в 1958 г. до 151 000 туристов в 1988 г., то для ФРГ рост этот составил от 164 туристов в 1959 г. до 4 000 туристов в 1988 г. (в основном это представители советской политической, культурной и научной элиты);
- советская сторона проводила политику »присвоения« пространства Восточной Германии, распространяя на ее территорию типичные для СССР туристические практики (»вечера дружбы«, специализированные посещения предприятий, мемориальные ритуалы);
- большое распространение среди советских туристов получили микропрактики потребления, связанные с покупкой товаров европейского производства (»советский консюмеризм«), что часто становилось неформальной альтернативой официальной миссии зарубежных поездок как »самокупного канала внешнеполитической пропаганды«.



Dr. Bulat Rakhimzyanov

Булат Рахимзянов

AUF DEM WEG INS IMPERIUM: MUSLIMISCHE JURTEN IM MOSKOWITERREICH IM 15. UND 16. JAHRHUNDERT

Dr. Bulat Rakhimzyanov
Mardschani-Institut für Geschichte an der Akademie der Wissenschaften der Republik Tatarstan, Kasan

Das Projekt behandelt die Beziehungen zwischen dem Moskauer Staat und den tatarischen Enklaven auf seinem Gebiet im 15. und 16. Jahrhundert. Obwohl die tatarischen Besitzungen nicht groß waren, spielten sie doch eine wichtige Rolle für die Beziehungen des Moskowiterreiches zu den Khanaten der Steppe, etwa dem Kasaner oder dem Krimkhanat. In den Konflikten zwischen russisch-orthodoxen Christen und Muslimen traten sie oft als Vermittler und Friedensstifter auf.

Die Moskauer Rus verfügte im 16. Jahrhundert über so viel Geld und Landbesitz, dass sie Flüchtlinge aus der politisch instabilen Steppe versorgen konnte. Statt zu versuchen, die muslimische Elite ins Moskauer Sozialsystem zu integrieren, etablierte Moskau die Nachbildung einer Institution der Steppe, die Jurte, auf seinem Territorium. Der Großfürst trat hierbei als Jurtenverteiler auf, wie dies in der Steppe Tradition ist.

Die Mehrheit der Tataren und Nogaier, denen diese Jurten gehörten, sagten sich nicht vom Islam los. Dies führte jedoch weder dazu, dass sie dafür verurteilt wurden, noch dass man sie aus der Moskauer Gesellschaft ausgeschlossen hätte. Statt die Muslime zu unterdrücken und eine gewaltsame Christianisierung zu betreiben, wählte die Moskauer Regierung einen anderen Weg und propagierte religiöse Toleranz gegenüber den muslimischen Staaten. Dem türkischen Sultan, der im 16. Jahrhundert der Herrscher über den mächtigsten muslimischen Staat Eurasiens war, erklärte man auf Botschaftsempfängen immer wieder, dass die Gerüchte über Zwangstaufen von Muslimen und andere Verfolgungen in Russland nicht wahr seien, die Muslime frei nach ihrem Glauben leben könnten und man sie darin in keinster Weise behindern würde. All diese Faktoren legen die Vermutung nahe, dass der Moskauer Staat im 15. und 16. Jahrhundert eine erzwungene religiöse Toleranz gegenüber Muslimen praktizierte und keine blutigen Kreuzzüge gegen »Ungläubige« führte, wie dies in Westeuropa vor dieser Zeit geschehen war und wie es im Russischen Staat später geschehen sollte.

НА ПУТИ В ИМПЕРИЮ: МУСУЛЬМАНСКИЕ ЮРТЫ В МОСКОВИИ XV–XVI В.

к.и.н. Булат Рахимзянов
Институт истории им. Ш. Марджани Академии наук Республики Татарстан (Казань)

Проект посвящен изучению взаимоотношений Московского государства с татарскими этническими образованиями, существовавшими на его территории в XV–XVI в. Несмотря на то, что по своим размерам татарские »уделы« не были большими, они играли существенную роль во взаимоотношениях Московии со степными ханствами, такими как Казанское и Крымское, выполняя роль своеобразного »посредника« и »миротворца« в конфликтах между православными христианами и мусульманами.

В XVI в. Московская Русь обладала финансовыми средствами и землями, необходимыми, чтобы »поднять истому« (обеспечить содержание) беглецов из нестабильного мира Степи. Вместо попыток интегрировать мусульманскую элиту в московскую социальную систему, Москва воспроизвела степной институт – юрт – на территории самого Московского государства. При этом великий князь выступал в традиционной для Степи роли распределителя юртов.

Большинство татар и ногаев, владевших этими юртами, не отреклись от ислама. Приверженность ему не приводила ни к осуждению, ни тем более к »выключенности« из московского общества. Вместо притеснения мусульман и насильственной христианизации в изучаемый период московский правитель избрал альтернативный путь, а именно широкую пропаганду религиозной терпимости Московии среди мусульманских государств. Турецкому султану, в XVI в. правителю наиболее могущественного исламского государства Евразии, на посольских приемах неоднократно заявлялось, что в противоположность слухам о принуждении мусульман к крещению, различных преследованиях, в России они свободны в своем вероисповедании и в этом им не чинится никаких преград. Все эти факторы в совокупности могут служить пищей для предположения, что в XV–XVI вв. Московское государство избрало путь вынужденной веротерпимости по отношению к Исламу, а не путь необузданного похода против »неверных«, характерный как для Западной Европы более раннего периода, так и для самого Российского государства более позднего.



Dr. Mariya Romashova

Мария Ромашова

KINDHEIT UND STALINISMUS: SOWJETISCHE PROJEKTE UND PRAKTIKEN (1945–1953)

Dr. Mariya Romashova
Nationale Technische Forschungsuniversität, Perm

Für die Bolschewiki war die Kindheit ein Teil ihres allumfassenden utopischen Projektes zur Umerziehung des Menschen. Um den jungen Erbauer der neuen Gesellschaft effektiv zu formen, gab es Institutionen zur gesellschaftspolitischen Erziehung und zur Überwachung der Körperhygiene, eine sowjetische visuell-verbale Symbolik der Kindheit und Einrichtungen für Kinder, die Teil des repressiven Strafsystems waren. Die Familie galt in diesem Modell ausschließlich als negativer Einfluss. Waisen waren das beste Rohmaterial für die Schaffung des »neuen« Menschen. Die sowjetischen Institutionen der Kindheit wurden von Kindern und Erwachsenen gemeinsam geschaffen, wobei man versuchte, den Bedürfnissen beider Gruppen gerecht zu werden. Oft kam das Bestreben, eine besondere Kinderkultur zu schaffen, von unten. Viele Menschen wurden von dieser Idee angesteckt und verwirklichten sie so, wie sie sie verstanden.

Zu Beginn der 1930er Jahre lösten pragmatische Vorstellungen die utopischen Ideen der vergangenen Jahre ab. Die Kindheit sollte jetzt die Pflanzstätte braver, disziplinierter Mitglieder der neuen Gesellschaft sein. Das Bild der Familie wandelte sich grundlegend: Der Staat überantwortete ihr einen Teil seiner Verpflichtungen, behielt aber das Recht zur Kontrolle in der Hand. Durch den Krieg wurde die Entwicklung der »sowjetischen Kindheit« in ihrer vorherigen Variante unterbrochen. Dennoch trug er zu ihrer endgültigen Herausbildung bei, denn im Krieg bewies sich letztendlich die Effektivität des bisherigen Ansatzes: Viele in den 1930er Jahren geborene Kinder gingen freiwillig an die Front, und Tausende arbeiteten wie Erwachsene in der Produktion.

Mit dem Kalten Krieg begann die Mythologisierung der Kindheit. Die »glückliche Kindheit« wurde zum Symbol der Errungenschaften der Sowjetmacht, die Darstellung der Kindheit in Zeitungen zur ideologischen Front und die UdSSR zum Verteidiger der Kinderrechte in der ganzen Welt. Kinderprojekte in den Gebieten Molotow, Swerdlowsk und Tscheljabinsk konnten in der späten Stalinzeit nur unter großen Schwierigkeiten verwirklicht werden, denn noch immer waren die Folgen des Krieges zu spüren. Durch die schnelle Integration der Kinder und Jugendlichen in die Welt der Erwachsenen ergaben sich häufig Konflikte mit der Staatsmacht. Zur Lösung dieser Probleme setzte man deshalb die größte Hoffnung auf ein repressives Strafsystem und auf präventive Maßnahmen.

ДЕТСТВО И СТАЛИНИЗМ: СОВЕТСКИЕ ПРОЕКТЫ И ПРАКТИКИ (1945–1953)

к.и.н. Мария Ромашова
Пермский государственный национальный исследовательский университет

Детство представлялось большевикам компонентом глобального утопического проекта по переустройству человека. Для формирования юного строителя нового общества были созданы институты общественно-политического воспитания и телесно-гигиенического надзора, визуально-вербальная символика детства, карательно-репрессивная система детских учреждений и др. Семья в этой модели была источником негативного влияния, дети-сироты – лучшим материалом для формовки »нового« человека. В ходе взаимодействия институциональная сфера детства достраивалась детьми и взрослыми, отчасти отвечая запросам и тех, и других. Стремление создать особую детскую культуру нередко шло »снизу« – многие представители общественности »заражались« этой идеей и претворяли ее в жизнь в меру своего понимания.

В нач. 1930-х г. на смену утопическим представлениям приходят более прагматичные: детство рассматривается уже как питомник послушных, дисциплинированных членов нового общества. Кардинально трансформируются представления о роли семьи: государство переложило на нее часть своих обязанностей, оставив за собой право контроля. Война прервала эволюцию »советского детства« в его прежнем варианте, но способствовала его окончательному оформлению, подтвердив эффективность подхода – многие представители поколения 1930-х г. добровольно ушли на фронт, тысячи наравне со взрослыми работали на производстве. С началом »холодной войны« мифологизировалось представление о детях. »Счастливое детство« превратилось в витрину достижений советской власти, пространство детства на страницах печати – в идеологический фронт, а СССР – в защитника прав детей во всем мире. »Детские« проекты в годы позднего сталинизма в городах Молотовской, Свердловской и Челябинской областей реализовывались с большими, понятными после войны трудностями. Довольно болезненная и быстрая интеграция детей и подростков во взрослый мир вела к конфликтным для режима последствиям. Поэтому основная ставка в решении этих вопросов была сделана на карательно-репрессивную систему и профилактику детской девиации.



Dr. Yana Rudneva Яна Руднева



Neonila Kedrowa, Ärztin, Absolventin der Kasaner Universität, 1907
Неонила Кедрова – врач, выпускница Казанского университета (1907)



Maria Tschernyschewskaja, Absolventin der Kasaner Höheren Frauenkurse
Мария Чернышевская – выпускница Казанских высших женских курсов (1880)

SOZIALISIERUNG UND KULTURELLE IDENTITÄT VON STUDENTINNEN IM RUSSISCHEN REICH VON DER ZWEITEN HALFTE DES 19. BIS ZUM BEGINN DES 20. JAHRHUNDERTS

Dr. Yana Rudneva
Staatliche Universität für Handel und Technologie
Nabereschnyje Tschelny

Damit sich eine emanzipierte Frau im Russischen Reich erfolgreich beruflich entwickeln konnte, hatte vor allem ein Faktor entscheidende Bedeutung: die höhere Bildung. Die höhere Bildung als institutionelles System bestimmt – so die These des Forschungsprojekts – die soziale Tätigkeit des Individuums und beeinflusst den Wandel seiner kulturellen Identität. Das historische Unterscheidungskriterium der höheren Bildungseinrichtungen für Frauen war die Differenzierung nach Geschlechtern. Zum ersten Typ von Hochschulen gehörten private Kurse für Frauen, die in Russland in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts auf gesellschaftliche Initiative entstanden. Der zweite Typ waren staatliche, gesellschaftliche und private Einrichtungen in Russland und Westeuropa, in denen Männer und Frauen gemeinsam unterrichtet wurden. Diese Hochschulen gab es in Westeuropa seit 1870, in Russland seit 1905. Eine der wichtigsten Folgeerscheinungen des gemeinsamen Unterrichts war, dass sich die gebildeten Frauen männliche Wahrnehmungs- und Verhaltensmuster aneigneten, man spricht hier von sekundärer Sozialisation. Zwischen den Typen von Bildungseinrichtungen und der nationalen und religiösen Zugehörigkeit der dort studierenden Frauen gab es einen direkten Zusammenhang. Ein wesentlicher Prozentsatz der Hörerinnen an russischen und westeuropäischen Universitäten gehörte im Russischen Reich diskriminierten Minderheiten an, es handelte sich um Jüdinnen, Lutheranerinnen und Katholikinnen. Die Hörerinnen an getrenntgeschlechtlichen höheren Bildungseinrichtungen hingegen gehörten mehrheitlich der Titularnation an, das heißt sie waren Anhänger des russisch-orthodoxen Glaubens. Diese Tatsache erlaubt den Schluss, dass eine Beziehung zwischen der Sozialisation im höheren Bildungssystem und dem Prozess der Akkulturation der im Russischen Reich diskriminierten Minderheiten besteht. Insbesondere die jüdische Frage ist in der Geschichte der höheren Frauenbildung von besonderer Bedeutung.

СОЦИАЛИЗАЦИЯ И КУЛЬТУРНАЯ ИДЕНТИЧНОСТЬ СТУДЕНТОК В РОССИЙСКОЙ ИМПЕРИИ ВО 2-Й ПОЛ. XIX – НАЧ. XX В.

к.и.н. Яна Руднева
Набережночелнинский государственный торгово-технологический институт

В Российской империи во 2-й пол. XIX – нач. XX в. одним из решающих факторов в развитии эмансипированной женской личности являлось высшее образование. Главный тезис исследовательского проекта: высшее образование, как институциональная система, определяет социальную деятельность индивида и влияет на изменение его культурной идентичности. Историческим критерием деления высших учебных заведений для женщин являлась дифференциация по половому признаку. К первому типу вуз(ов) относились частные высшие женские курсы, возникшие в России в 1870-е г. благодаря общественной инициативе. Ко второму – российские и западноевропейские учреждения (государственные, общественные, частные), осуществлявшие образовательную деятельность на основе совместного обучения. Начало его в Западной Европе относится к 1870-м г., в России – к 1905 г. Одним из важнейших последствий совместного обучения стало усвоение образованными женщинами модели мужского восприятия и поведения (речь о так называемом процессе «вторичной социализации»). Между типами образовательных заведений и национально-конфессиональной принадлежностью обучавшихся в них женщин существовала определенная закономерность. Значительный процент слушательниц российских и западноевропейских университетов составляли представительницы дискриминируемых в Российской империи этнических меньшинств (по конфессиональной принадлежности иудейки, лютеранки и католички). Женщины, обучавшиеся в системе раздельного высшего образования, являлись преимущественно представительницами титульной нации (по конфессиональной принадлежности православные). Эта закономерность позволяет сделать вывод о взаимосвязи социализации в системе высшего образования с процессом аккультурации дискриминируемых в Российской империи этнических меньшинств и, в частности, о значении «еврейского вопроса» в истории высшего женского образования.



Dr. Julija Safronova

Юлия Сафронова

DIE ÖFFENTLICHE MEINUNG ALS AUSSCHLAGGEBENDER FAKTOR FÜR DIE PLÄNE DER TERRORGRUPPE *NARODNAJA VOLJA* ZWISCHEN 1878 UND 1881

Dr. Julija Safronova
Europäische Universität St. Petersburg

Das Projekt verwendet einen neuen Ansatz zur Untersuchung der öffentlichen Meinung. Außer publizistischen Schriften, die die öffentliche Meinung widerspiegeln, werden auch andere Dokumente verschiedenster Art in die Untersuchung einbezogen, so zum Beispiel Schriften zum Kampf gegen den Terrorismus und kirchliche Predigten. Diese erlauben es, die etablierte Meinung in Frage zu stellen, die Gesellschaft habe die Terroristen-Märtyrer ideell unterstützt. Dies traf nur für das radikale Milieu zu. In breiten Bevölkerungsschichten hingegen gab es die Vorstellung, dass es sich um »verirrte Jungs« handele, um Opfer eines falschen Bildungs- und Erziehungssystems. Den Hintergrund hierfür bilden heftige Diskussionen über das klassische System der Bildung und die Reform der Universität, die wiederum durch die Debatte über Probleme der russischen Gesellschaft, den Verfall von Moral und Religion und den immer stärker werdenden Materialismus ausgelöst wurden. Das Bild von den »verirrten Jungs« als Rechtfertigung des Terrorismus war bei Konservativen und Liberalen verbreitet. Sowohl die Regierung als auch *Narodnaja Volja* sahen die gesamte Gesellschaft als entscheidende politische Kraft an und strebten danach, sich ihrer Unterstützung zu versichern. Dabei betrachtete man die Gesellschaft als mehr oder weniger homogene Masse, bestenfalls wurde zwischen Liberalen und Konservativen unterschieden.

Eine tiefer gehende Analyse zeigt, dass es während der Jahre des Terrorismus (1879–1881) keine einzige geschlossene Kraft gab, die in der Lage gewesen wäre, politisch in Erscheinung zu treten. Die Gesellschaft bot das Bild eines Konglomerats einzelner Gruppen. Zeitweise gab es mehr Gemeinsamkeiten zwischen Konservativen und Liberalen als innerhalb derselben politischen Strömung. Den verschiedenen Projekten zum Kampf gegen den Terrorismus lag die Annahme zugrunde, dass dieses Problem von der Regierung gelöst werden müsse. Dies führte dazu, dass sich die Gesellschaft diesem Problem entzog. Bis zum Zarenmord am 1. März 1881 war es so, dass die Gesellschaft die Regierung nicht unterstützte und oft den Terroristen half oder sie zumindest nicht an ihrem Tun hinderte. Der Zarenmord veränderte die Kräfteverteilung grundlegend – zuungunsten von *Narodnaja Volja*. Die Gesellschaft erwies sich als konservativer, als die Radikalen gedacht hatten.

ОБЩЕСТВЕННОЕ МНЕНИЕ КАК ОПРЕДЕЛЯЮЩИЙ ФАКТОР В ПЛАНАХ ТЕРРОРИСТИЧЕСКОЙ ГРУППЫ «НАРОДНАЯ ВОЛЯ» (1878–1881)

к.и.н. Юлия Сафронова
Европейский университет в Санкт-Петербурге

Проект отличает новый подход к изучению общественного мнения. Помимо публицистики как его »зеркала« исследуется комплекс разнородных документов, как-то записки о борьбе с терроризмом, церковные проповеди и др., позволяющих поставить под вопрос утвердившееся мнение, будто общество поддерживало террористов-мучеников за идею. Этот образ был востребован лишь в радикальной среде. В широких слоях бытовало представление о »заблудших юношах«, жертвах неверной системы воспитания и образования. Оно сформировалось на фоне острых дискуссий о »классической системе« образования и университетской реформе, провоцировавших на обсуждение проблем российского общества – упадка нравственности и религии, утверждения материализма и пр. Образ »заблудшего юноши« обладал максимальным потенциалом оправдания террориста как для людей с консервативными, так и с либеральными взглядами. Что касается самого общества, то признавая его влиятельной политической силой, правительство, с одной стороны, и »Народная воля«, с другой, стремились заручиться его поддержкой. При этом общество рассматривалось как некая гомогенная среда, в лучшем случае в нем выделялись либералы и консерваторы. Более глубокий анализ позволяет утверждать, что в годы террористической кампании (1879–1881) не было ни одной сплоченной силы, способной выступить с политическим заявлением. Общество представляло собой конгломерат разрозненных групп, порою между консерваторами и либералами было больше сходства, чем внутри этих политических течений. Логика различных проектов борьбы с терроризмом основывалась на том, что решение по проблеме терроризма должно принять правительство, а это вело к самоустранению общества. До царевубийства 1 марта 1881 г. общество не только не поддерживало власть, но зачастую помогало (или не мешало) террористам. Царевубийство радикально изменило расстановку сил не в пользу »Народной воли«. Общество оказалось более консервативным, чем то представлялось радикалам, обращавшимся к нему за сочувствием в революционной борьбе.



Dr. Gennadij Saganovic

Геннадий Саганович

DIE POLITISCHE KULTUR DES ADELS IM GROSSFÜRSTENTUM LITAUEN IM 16. UND 17. JAHRHUNDERT

Dr. Gennadij Saganovic
Europäische Geisteswissenschaftliche Universität Vilnius

Die politische Identität des Adels, die Bereitschaft, sich mit der Staatsstruktur Polen-Litauens zu identifizieren, war am wichtigsten für die hierarchisch geordneten kollektiven Identitäten der Oberschicht in Weißrussland und Litauen. Die Adligen, die am staatlichen Leben teilnahmen, identifizierten sich immer mehr mit Litauen und dem litauischen Volk, das nach den Quellen zum untersuchten Zeitraum als geeinte politische Gemeinschaft erscheint, die aus den ethnokulturellen Gemeinschaften der Rus, Litauens und Schemaitiens bestand. Für den gesamten Adel, unabhängig von Glaube und ethnischer Herkunft, bezog sich das Vaterland als staatspolitische Kategorie auf das Litauische Großfürstentum und im weiteren Sinne auf Polen-Litauen. Privilegien und Freiheiten der *Szlachta* waren bestimmend für seine Konsolidierung.

Die Kriege in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts wurden zu einer ersten Herausforderung für diese politische Gemeinschaft und ihre Subkultur. Die örtlichen Eliten zeigten sich bereit, neue Macht zu akzeptieren, aber auch der staatliche Patriotismus war stark. Vor die Wahl gestellt, sich zwischen katholischem König und Moskauer Zaren entscheiden zu müssen, hielt sogar die russisch-orthodoxe *Szlachta* treu zum »lieben Vaterland« und verteidigte das politische System Polen-Litauens, da sie in ihm den Garanten ihrer Rechte und Freiheiten sah.

Eine wichtige Rolle für die politische Kultur des örtlichen Adels und für seine Einigung in den Grenzen Polen-Litauens spielten die Mitglieder der *Sejms* im Litauischen Großfürstentum. Wie bei der königlichen *Szlachta* standen auch im Wertesystem der Adligen im Litauischen Großfürstentum Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Legitimität und Wertschätzung der Tradition hoch im Kurs. Seit Ende des 16. Jahrhunderts gab es bei den Adligen im Litauischen Großfürstentum stärker als in Polen pazifistische Überzeugungen, denen sie auch offen Ausdruck verliehen. Auch in Bezug auf andere Religionen war die örtliche *Szlachta* bis zur zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts deutlich toleranter. Die politische Aktivität des Adels im Litauischen Großfürstentum, seine bürgerliche Disziplin und weitere Elemente seiner politischen Kultur machen weitergehende Studien erforderlich.

ПОЛИТИЧЕСКАЯ КУЛЬТУРА ДВОРЯНСТВА ВЕЛИКОГО КНЯЖЕСТВЕ ЛИТОВСКОГО (КОН. XVI – XVII В.)

к.и.н., доцент Геннадий Саганович
Европейский гуманитарный университет (Вильнюс)

Политическая идентичность дворянства (готовность отождествлять себя с государственным строем Речи Посполитой) была самой значимой в иерархии коллективных идентичностей привилегированного сословия Беларуси и Литвы. Его представители, участвовавшие в государственной жизни, постепенно отождествляли себя с Литвой, литовским народом – в источниках изучаемой эпохи единым политическим сообществом, состоявшим из разных этнокультурных общностей Руси, Литвы и Жемайтии. Для всего дворянства, независимо от веры и этнического происхождения, Отечество как государственно-политическая категория соотносилось с Литвой (ВКЛ), шире с Речью Посполитой. Привилегии и свободы шляхты предопределяли ее консолидацию.

Войны сер. – 1-й пол. XVII в. стали испытанием для этого политического сообщества с его субкультурой. Они выявили в местных элитах как готовность принять новую власть, так и силу государственного патриотизма. Стоя перед необходимостью выбора между королем-католиком и московским царем, даже православная шляхта чаще сохраняла верность »милой Отчизне« и защищала политическую систему Речи Посполитой, видя в ней гарантов своих прав и свобод.

Роль важнейшего фактора политической культуры местного дворянства, ее унификации в рамках модели и границах Речи Посполитой играли сеймики ВКЛ. Как и у коронной шляхты, в системе ценностей дворянства ВКЛ особое место занимали »свобода«, »равенство«, »братство«, легитимность и уважение к традициям. Нараставший с кон. XVI в. пацифизм в убеждениях дворянства ВКЛ артикулировался сильнее, чем в Польше. В восприятии иной религии местная шляхта также выглядела последовательно более толерантной вплоть до 2-й половины XVII в. Уровень же политической активности дворянства ВКЛ, его гражданская дисциплина и некоторые другие элементы политической культуры требуют дополнительного изучения.



Dr. Andrej Savin

Андрей Савин



»Der Sektierer – eine Kaspergruppe des Kulaken«, 1930. M. Ceremnych

»Сектант – кулацкая петрушка« (1930). Худ. М. Черемных

FREIKIRCHEN UNTER STALIN BIS ZUM ZWEITEN WELTKRIEG

Dr. Andrej Savin

Institut für Geschichte an der Sibirischen Abteilung der Russischen Akademie der Wissenschaften, Novosibirsk

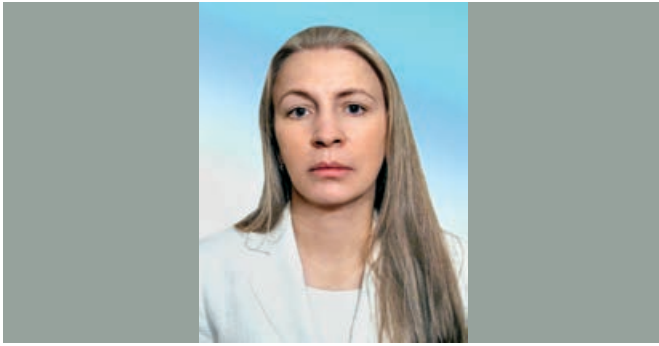
Die Studie korrigiert grundlegend die Betrachtung der historischen Beziehungen zwischen Kirche und Staat in der UdSSR als Reduktion auf die Beziehungen zwischen sowjetischer Staatsmacht und Russisch-orthodoxer Kirche. Folgende Probleme werden betrachtet: Kriegsdienstverweigerung aus religiöser Überzeugung und alternativer Zivildienst, die Politik von Regierungs- und Parteiorganen in Bezug auf religiöse Minderheiten sowie die Verfolgung von Gläubigen in den Jahren des Großen Terrors. War noch in den 1920er Jahren die Kirchenpolitik vor allem darauf gerichtet, die Spaltung der Kirchen von innen herbeizuführen, kirchliche Gruppen gegeneinander aufzuhetzen, stichprobenartig Repressionen anzuwenden und alles bis ins kleinste zu kontrollieren, so war es in den 1930er Jahren das Ziel der Stalinschen Machtorgane, durch repressive Maßnahmen die kirchlichen Strukturen faktisch zu beseitigen. Dass dies nicht gelang, ist vor allem auf den Widerstand der religiösen Minderheiten zurückzuführen. Gerade sie waren die konsequentesten Gegner der Stalinschen Politik und zeigten nur minimale Bereitschaft zur Kollaboration mit dem Regime. Diese Tatsache ist der modernen russischen Gesellschaft nicht bewusst, und die evangelischen Gläubigen gehören zu den fast vergessenen Opfern des Stalinschen Regimes.

СВОБОДНЫЕ ЦЕРКВИ В СТАЛИНСКОМ ГОСУДАРСТВЕ ДО ВТОРОЙ МИРОВОЙ ВОЙНЫ

к.и.н. Андрей Савин

Институт истории, Сибирское отделение РАН (Новосибирск)

Исследование позволило существенно скорректировать взгляд на историю церковно-государственных отношений в СССР в 1920–1930-е г. как исключительно на историю взаимоотношений советского государства и Русской Православной Церкви. Освещены такие вопросы, как отказ от военной службы по религиозным убеждениям и альтернативная гражданская служба, политика партийных и советских органов в отношении религиозных меньшинств, репрессии в отношении верующих в годы «Большого террора». Сделан вывод о том, что если в 1920-е г. магистральная линия церковной политики сводилась к провоцированию раскола церковью изнутри, натравливанию групп верующих друг на друга, выборочным репрессиям, мелочной регламентации и постоянному контролю, то в 1930-е г. сталинская власть предприняла попытку осуществить фактическую ликвидацию церковных организаций репрессивными методами. Неудача ее во многом была обусловлена резистентностью религиозных меньшинств. Именно они являлись самыми последовательными противниками сталинизма, демонстрируя минимальную способность к коллаборационизму с режимом. Этот факт до сих пор практически не осознан современным российским обществом, а евангельские верующие относятся к числу наиболее забытых жертв сталинского режима.



Prof. Dr. Olga Scharaja

Ольга Шарая

DER AHNENKULT IN DER TRADITIONELLEN KULTUR DER EUROPÄISCHEN VÖLKER

Prof. Dr. Olga Scharaja
Weißrussische Nationale Akademie der Wissenschaften, Minsk

Der Ahnenkult bei den Völkern Südosteuropas wurde aufgrund des Interesses der Sozialhistoriker wissenschaftlich erforscht. Diese Forschungen hatten ihre Grundlage in rituellen Praktiken, die im bäuerlichen Milieu der osteuropäischen Regionen beobachtet wurden. Die Untersuchungen behandeln die Verbindung des Ahnenkultes mit den historischen Formen der patrilinear-komplexen Familie und den Verwandtschaftssystemen in Osteuropa. Eine solche historische Form der patrilinear-komplexen Familie ist die bis zum 16. Jahrhundert im Großfürstentum Litauen verbreitete *Dvorišče*. Sie wurde erstmals im Zusammenhang mit den in der traditionellen Kultur entstandenen Praktiken des Ahnenkultes betrachtet. In den patrilinear-komplexen Familien war der Ahnenkult mit dem gleichberechtigten Männererbe verbunden. Die Männer verließen die *Dvorišče* nicht. Ihre Heirat führte stets zu einer Erweiterung des personellen Bestandes der patrilinear-komplexen Familie. Dass die Frau nach der Heirat in eine andere Abstammungsgruppe übergang, war eine institutionelle Praxis. Wie die Analyse zeigte, hatte die Agrarreform von König Sigismund August (Annahme des Hufengesetzes von 1557, *Ustava na voloki*) entscheidenden Einfluss auf die Veränderungen der historisch entstandenen Familien- und Verwandtschaftsstrukturen in den vom Großfürstentum Litauen in Osteuropa im 16. Jahrhundert eroberten umfangreichen Gebieten. Diese Reform führte zur Einführung der Hufenverfassung. Die Vergleichsstudie zeigte, dass die Verbreitung der patrilinear-komplexen Familie in der Vergangenheit großen Einfluss auf den Erhalt der Ahnenkultpraktiken in der traditionellen Kultur der Völker Ost- und Südosteuropas hatte.

КУЛЬТ ПРЕДКОВ В ТРАДИЦИОННОЙ КУЛЬТУРЕ ЕВРОПЕЙСКИХ НАРОДОВ

д.филол.н., профессор Ольга Шарая
Национальная Академия наук Беларуси (Минск)

Устойчивый интерес социальных историков к проблеме культа предков у народов Юго-Восточной Европы актуализировал проблему научного изучения этого культурного феномена в более широких географических границах Европы. В проведенном исследовании рассмотрена связь культа предков с историческими формами патрилинейно-комплексной семьи и системами родства в Восточной Европе. Такая историческая форма патрилинейно-комплексной семьи как дворище, которая до XVI в. была распространена в Великом княжестве Литовском, впервые рассмотрена в связи с исторически сложившимися в традиционной культуре практиками культа предков. В патрилинейно-комплексных семьях культ предков был связан с равноправным мужским наследством. Мужчины не покидали дворища, их женитьба всегда вела к пополнению личного состава патрилинейно-комплексной семьи. Переход женщины в результате брака в другой род являлся институциональной практикой.

Как показал анализ, на изменение исторически сложившихся семейных структур и систем родства в пределах обширных территорий, которые занимало Великое княжество Литовское в Восточной Европе в XVI в., решающее влияние оказала Аграрная реформа короля Сигизмунда-Августа (принятие «Уставы на волоки», 1557). Она привела к введению конституции наделов (Hufenverfassung).

Сравнительное исследование выявило, что распространение в прошлом патрилинейно-комплексных семей было определяющим фактором, который повлиял на сохранение в традиционной культуре народов Восточной и Юго-Восточной Европы практик, связанных с культом предков.



Dr. Konstantin Schwarzkopf

Константин Шварцкопф

STEREOTYPE DES MASSENBEWUSSTSEINS UND DIE STAATLICHE PROPAGANDA IM NATIONALSOZIALISTISCHEN DEUTSCHLAND UND IN DER UDSSR

Dr. Konstantin Schwarzkopf
Staatliche Kuban-Universität Krasnodar

Als Ergebnis des Projektes entstand eine Dissertation zum Thema: »Das Bild der äußeren Welt in der nationalsozialistischen Propaganda (1933–1941)«. Folgende Thesen werden dort vertreten:

- 1) Die Vorstellungen vom Leben im Ausland, die von der Nazi-propaganda kultiviert wurden, waren ein Propagandainstrument, durch das die deutsche Öffentlichkeit von den Vorzügen des Naziregimes überzeugt werden sollte und das die Bevölkerung dazu bewegen sollte, den aggressiven Kurs des Regimes aktiv zu unterstützen.
- 2) Das Bild der äußeren Welt in Deutschland von 1933 bis 1941 war eine Projektion gesellschaftlicher Ängste. Alle negativen Erscheinungen der gesellschaftspolitischen Realität im eigenen Land wurden auf das Ausland übertragen und übertrieben dargestellt. Die deutschen Massenmedien verbreiteten Mythen über Russland, Osteuropa und andere Regionen, sie verstärkten den Mythos vom glücklichen nationalsozialistischen Deutschland und beförderten so die Stabilität des Regimes.
- 3) Das Bild der äußeren Welt in Nazideutschland war keine statische Erscheinung. Es änderte sich ständig entsprechend der außenpolitischen Situation.
- 4) Die objektive und unvoreingenommene Information der Öffentlichkeit über die außenpolitische Situation ist einer der Garantien für eine funktionierende Demokratie.

СТЕРЕОТИПЫ МАССОВОГО СОЗНАНИЯ И ГОСУДАРСТВЕННАЯ ПРОПАГАНДА В НАЦИОНАЛ-СОЦИАЛИСТИЧЕСКОЙ ГЕРМАНИИ И СССР (КОМПАРАТИВНЫЙ ИСТОРИЧЕСКИЙ АНАЛИЗ)

к.и.н. Константин Шварцкопф
Кубанский государственный университет (Краснодар)

Результатом проекта стало диссертационное исследование на тему »Образ внешнего мира в национал-социалистической пропаганде (1933–1941 г.)«. В ходе проекта удалось сделать следующие выводы:

- 1) Представления о зарубежной жизни, культивировавшиеся нацистской пропагандой, являлись инструментом пропаганды, позволявшим убедить общественность Германии в преимуществах нацистского режима и мобилизовать население для поддержки его агрессивного курса;
- 2) Образ внешнего мира в Германии 1933–1941 г. являлся своего рода проекцией общественных страхов: все негативные явления собственной общественно-политической реальности переносились на зарубежье и заострялись; немецкие СМИ, создавая мифы о советской России, Восточной Европе и других регионах, укрепляли мифы о счастливой национал-социалистической Германии, тем самым способствуя устойчивости нацистского режима;
- 3) Образ внешнего мира в нацистской Германии не был статичным явлением, а постоянно видоизменялся, что определялось внешнеполитической ситуацией;
- 4) Объективное, непредвзятое информирование общественности о внешнеполитической ситуации – одна из гарантий поддержания демократии.



Dr. Dmitriy Shcheglov

Дмитрий Щеглов

DIE RÖMISCHE CHOROGRAPHIE ZWISCHEN HELLENISTISCHER WISSENSCHAFTLICHER GEOGRAPHIE UND POPULÄRER PARADOXOGRAPHIE: PROBLEME IHRER REKONSTRUKTION

Dr. Dmitriy Shcheglov

Vavilov-Institut für Geschichte der Naturwissenschaft und Technik an der Russischen Akademie der Wissenschaften, Zweigstelle St. Petersburg

Es sollten zwei Aufgaben gelöst werden:

1) Es sollte möglichst genau die Quelle der Chorographie des Pomponius Mela rekonstruiert werden. Hierbei handelt es sich um ein populäres römisches geographisches Traktat aus dem ersten Jahrhundert n. Chr.

2) Es sollte der Platz dieser Quelle in der Entwicklungsgeschichte der antiken wissenschaftlichen Geographie bestimmt werden.

Zur Lösung der ersten Aufgabe wurde die weit verbreitete Hypothese als Ausgangspunkt genommen, dass sich Mela und Plinius der Ältere auf eine gemeinsame geographische Quelle stützten, die so genannte Römische Chorographie. Diese Hypothese konnte jedoch nicht bestätigt werden und wurde deshalb verworfen. Die durchgeführte Kollationierung der Texte von Mela und Plinius legt die begründete Vermutung nahe, dass es eine direkte Übernahme von Mela bei Plinius gab. Andererseits wurden im Laufe der Untersuchung früher unberücksichtigt gebliebene Parallelen zwischen den Zeugnissen des Mela und zwei Passagen bei Plutarch und Pausanias festgestellt. Ihre Analyse führte zu der Hypothese, dass sowohl den Zeugnissen des Mela als auch den Passagen bei Plutarch und Pausanias eine uns nicht überlieferte griechische Quelle zugrunde liegt. Diese Quelle stütze sich in vielem auf die Ideen der wissenschaftlichen Geographie jener Richtung, zu der auch die Gelehrten Hipparchos (zweites Jahrhundert v. Chr.) und Ptolemäus (zweites Jahrhundert n. Chr.) gehörten. Sie beschrieb die Oikumene nicht als Insel im Ozean, sondern als Stück Land, das im Norden, Süden und Osten von unüberwindlichen natürlichen Hindernissen begrenzt wird. Wir können schließlich vermuten, dass diese uns nicht überlieferte griechische Quelle eine direkte Zwischenstufe in der Entwicklung der wissenschaftlichen Geographie zwischen Hipparchos und Ptolemäus darstellt.

»РИМСКАЯ ХОРОГРАФИЯ« МЕЖДУ ЭЛЛИНИСТИЧЕСКОЙ НАУЧНОЙ ГЕОГРАФИЕЙ И ПОПУЛЯРНОЙ ПАРАДОКСОГРАФИЕЙ (ПРОБЛЕМЫ РЕКОНСТРУКЦИИ И ИНТЕРПРЕТАЦИИ)

к.и.н. Дмитрий Щеглов

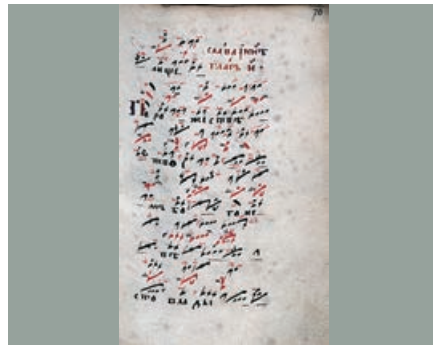
Санкт-Петербургский филиал Института истории естествознания и техники им. С.И. Вавилова РАН

Проект ставил перед собой две задачи: 1) По возможности реконструировать источник сведений »Хорографии« Помпония Мелы, популярного римского географического трактата I в. н.э.; 2) Определить место этого источника в истории развития античной научной географии.

При решении первой задачи за основу была взята пользующаяся широким распространением гипотеза о том, что Мела и Плиний Старший опирались на общий географический источник, условно называемый »Римской хорографией«. Однако в результате проделанной работы эта гипотеза не получила подтверждения и была отставлена. Проведенное параллельно сопоставление текстов Мелы и Плиния делает более обоснованным предположение о прямом заимствовании Плинием у Мелы. С другой стороны, в ходе исследования были обнаружены ранее оставшиеся без должного внимания параллели между сведениями Мелы и двумя пассажами из Плутарха и Павсания. Их анализ позволил выдвинуть гипотезу о том, что в основе сведений Мелы, а также пассажей Плутарха и Павсания лежал недошедший до нас греческий географический источник. Этот источник во многом опирался на идеи научной географии того направления, к которому принадлежали такие ученые древности, как Гиппарх (II в. до н.э.) и Птолемей (II в. н.э.): он описывал ойкумену не как остров посреди океана, а как сегмент суши, ограниченный на севере, юге и востоке непреодолимыми природными преградами. В итоге, мы можем предполагать, что этот недошедший до нас греческий источник косвенным образом отражал промежуточную ступень в развитии научной географии между Гиппархом и Птолемеем.



Nadezhda Shchepkina Надежда Щепкина



Kleine Mehrstimmigkeit, Ende 17. Jahrhundert



Partes-Überarbeitung eines griechischen Gesangs Partesная обработка греческого роспева

DIE KUNST DER ALTRUSSISCHEN KIRCHENGESÄNGE IM GOTTESDIENST ZUM FESTTAG MARIÄ EINFÜHRUNG IN DEN TEMPEL

Nadezhda Shchepkina
Staatliches Rimski-Korsakow-Konservatorium St. Petersburg

Die Gottesdienste zu den zwölf Hauptfesten des orthodoxen Kirchenjahres stellen eine Folge von Gesängen und Lesungen dar, die dem irdischen Leben von Jesus Christus und der seligen Gottesmutter gewidmet sind. Sie sind ein Vorbild für viele Gottesdienste des Kirchenjahres geworden und zugleich ein unabdingbarer Teil der Tradition kirchlicher Gesangskultur, die aus Byzanz in die Rus kam. Vom 11. Jahrhundert bis in unsere Tage sind diese Gesänge in notierten wie auch in unnotierten Handschriften festgehalten worden. Sie spiegeln die Geschichte der Gesangkunst mittelalterlichen Typs in ihrer ganzen Fülle wider. In der einstimmigen Tradition werden sie als *Znamennyj*-Gesang, als *Putevoj*-Gesang oder als demestischer Gesang vorgetragen, auch als großer Gesang und Autorengesang; in der polyphonen Tradition wiederum in der Putna-demestischen Vielstimmigkeit, in der *Znamennyj*-Polyphonie oder in Bearbeitungen im Stil des frühen *Partes*-Gesangs sowie auch im Konzertstil.

In der vorliegenden Arbeit wird zum ersten Mal eine umfassende Analyse der Gottesdienstgesänge zum Festtag Mariä Einführung in den Tempel unternommen. Quellengrundlage sind 100 Handschriften aus Bibliotheken in St. Petersburg und Moskau. Die Geschichte der Fixierung der Gesänge in notierten Handschriften wird nachgezeichnet, bestimmte Verbindungen zwischen dem Typikon, unnotierten Menaionen und üblichen notierten Gesangshandschriften werden bestimmt. Um die Ursprünge der russischen Gottesdienstgesänge zu klären, werden 11 griechische Quellen vom Ende des 11. bis zum 14. Jahrhundert herangezogen, eine vergleichende textologische Untersuchung der Motive der griechischen und der altrussischen Gesänge wird geleistet. Grundlegend neu für die historische Untersuchung der Gesangstradition dieses Festtagsgottesdienstes ist die Heranziehung eines früher nicht untersuchten Komplexes narrativer Quellen, darunter die apokryphen Evangelien und Apokryphen, das Alte Testament und die »Lobreden« der Kirchenväter, sowie mündliche kirchliche Überlieferungen. Die Gottesdienstgesänge haben die hohe Qualität des altrussischen Kirchengesangs bewahrt, aber auch alle Neuerungen aufgenommen, die zur Grundlage des Werkes solch bekannter Komponisten wie Fedor Krestjanin wurden. Durch Jahrhunderte hindurch hat sich diese komplizierte musikalische Form entwickelt und dabei sowohl historische Ereignisse als auch kulturelle Strömungen widerspiegelt.

ИСКУССТВО ДРЕВНЕРУССКИХ РОСПЕВОВ В ПЕСНОПЕНИЯХ СЛУЖБЫ ВВЕДЕНИЯ ВО ХРАМ ПРЕСВЯТОЙ БОГОРОДИЦЫ

Надежда Щепкина
Санкт-Петербургская государственная консерватория им. Н.А. Римского-Корсакова

Службы двенадцатым праздникам представляют собой последования песнопений и чтений, посвященных земной жизни Иисуса Христа и Его Пречистой Матери. Они стали образцом для многих служб богослужебного круга и неотъемлемой частью певческой культурной традиции, пришедшей на Русь из Византии. От XI в. до наших дней песнопения эти представлены как в нотированных, так и в ненотированных рукописях. Они отразили историю певческого искусства средневекового типа во всей полноте: в монодической традиции они распеты знаменным, путевым, демественным, большим, авторскими (композиторскими) роспевами, в многоголосной традиции – в стиле путно-демественного многоголосия, знаменного многоголосия, обработки в стиле раннего *partes* и в концертном стиле.

В настоящей работе впервые предпринят целостный анализ песнопений службы Введения во храм Пресвятой Богородицы. Источниковая база исследования – 100 рукописей из библиотек Санкт-Петербурга и Москвы. Выявлена история фиксации песнопений в нотированных рукописях, определены связи между Типиконом, ненотированными Минеями и рядовыми певческими нотированными рукописями. Для выявления истоков русских роспевов службы привлечены 11 греческих источников кон. XI–XIV в., проведено текстологическое сопоставительное исследование напевов греческих и древнерусских песнопений. Принципиально новое в рассмотрении истории гимнографии Введения – привлечение не изученного ранее комплекса нарративных источников, как-то апокрифических Евангелий и апокрифов, Священного Писания Ветхого Завета, »Похвальных слов« церковных иерархов, дошедших до нас устных церковных преданий. Песнопения службы вобрали в себя высокие качества древнерусских роспевов, выраженных в канонической устной традиции, а также воплотили все новации, явившись основой для творчества известных русских роспевщиков, таких как Федор Крестьянин и др. Веками складывалась сложная музыкальная форма, отражающая как исторические события, так и культурные веяния. Песнопения Введенского цикла изучены в контексте истории быта и культуры Древней Руси.



Prof. Dr. Pavel Shcherbinin

Павел Щербинин

DER EINFLUSS DES KRIEGES AUF DAS ALLTAGSLEBEN IN DER RUSSISCHEN PROVINZ, 1904–1918

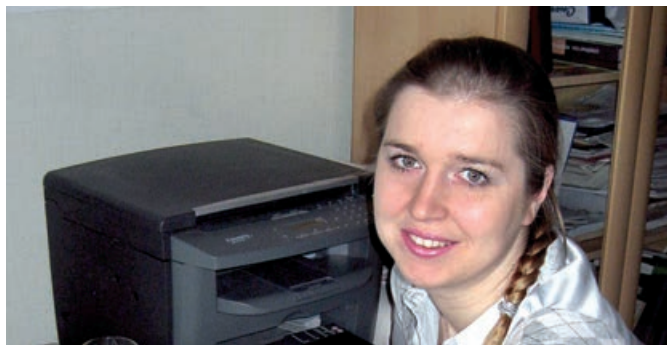
Prof. Dr. Pavel Shcherbinin
Juristisches Institut an der Staatlichen Derschawin-Universität Tambow

Die Untersuchung beschreibt die individuelle und kollektive Erfahrung von Einzelpersonen, von Familien, Generationen und sozialen Gruppen. Es wurden die Umstände nachgezeichnet, die den historischen Kontext für das Alltagsleben in der russischen Provinz in Kriegs- und Friedenszeiten bildeten. Die »menschliche Dimension« des Krieges wurde umfassend analysiert, wie auch die soziokulturelle Wahrnehmung des Militarismus durch die Gesellschaft. Die Kriegserfahrung in der Provinz wurde aus der Sicht der Alltagsgeschichte, der militärhistorischen Anthropologie und der Geschichte des Privatlebens erforscht. Dafür wurden makro- und mikrohistorische Ansätze verwendet sowie soziale und rechtliche Kollisionen in ihrem genauen Ablauf dargestellt. Zudem wurden individuelle und kollektive Überlebenspraktiken einfacher Leute in der Provinz während des Russisch-Japanischen Krieges 1904–1905 und während des Ersten Weltkrieges 1914–1918 beschrieben, es wurde Traditionelles und Einzigartiges, Stereotypes und Neuartiges entdeckt. Der Russisch-Japanische Krieg hatte starke Auswirkungen auf die traditionelle Struktur des gesellschaftlichen Lebens, auf die Alltagskultur und die Stimmung in der Bevölkerung. Er offenbarte eine strukturelle Krise des Imperiums, einen Konflikt zwischen Mensch und Macht im moderner werdenden Russland. Der Krieg führte zu einer Destabilisierung des Alltagslebens der Bevölkerung in den Gouvernements im Hinterland, besonders fehlte es an sozialer Unterstützung für die Familien der Soldaten. Dass der Staat sich aus seiner Verpflichtung zur Hilfe stahl, wirkte sich negativ auf die Stimmung der Soldaten und ihrer Familien aus und wurde schließlich zu einer wichtigen Voraussetzung dafür, dass die oppositionelle Stimmung, und damit auch die Antikriegsstimmung, wuchs. Die revolutionären Erschütterungen der Jahre 1905–1907 spiegelten die Spaltung zwischen der Staatsmacht und der Gesellschaft und zwischen der Bevölkerung und der Regierung wider. Spürbar wurde dies zum ersten Mal während des Russisch-Japanischen Krieges. Völlig verändert wurde der Alltag in der russischen Provinz durch den Ersten Weltkrieg. Ihre Bewohner beteiligten sich aktiv in gesellschaftlichen Organisationen. Der Erste Weltkrieg gab ihnen ein bürgerliches Bewusstsein und eine neue soziokulturelle Gestalt.

ВЛИЯНИЕ ВОЙНЫ НА ПОВСЕДНЕВНУЮ ЖИЗНЬ РОССИЙСКОЙ ПРОВИНЦИИ (1904–1918)

д.и.н., профессор Павел Щербинин
Институт права Тамбовского государственного университета
им. Г.Р. Державина

Изучение заявленной темы позволило описать индивидуальный и коллективный опыт личности, семьи, поколений и социальных групп; выяснить обстоятельства, конструировавшие конкретно-исторический контекст повседневности русской провинции в военное и мирное время. Особое значение имела реконструкция адаптации населения русской провинции к условиям военного лихолетья, выработки ими стратегии выживания в условиях военной повседневности. Комплексно изучено »человеческое измерение« войны, социокультурное восприятие обществом проявлений милитаризма, рассмотрен военный опыт провинциального социума с позиций истории повседневности, военно-исторической антропологии и истории частной жизни. Для этого использовались макро- и микроисторические подходы, конкретизировались социальные и правовые коллизии, индивидуальные и коллективные практики выживания »обычных« жителей провинции в условиях русско-японской (1904–1905) и Первой мировой (1914–1918) войн, выявлялись традиционное и уникальное, стереотипное и новаторское. Русско-японская война оказала глубокое воздействие на традиционный уклад жизни общества, его повседневно-бытовую культуру, настроения населения, обнажила структурный кризис империи, конфликт личности и власти в модернизирующейся России. Война вела к дестабилизации повседневной жизни населения тыловых губерний, подтвердив несовершенство механизмов социальной поддержки солдатских семей. Самоустранение государства от помощи им негативно влияло на настроения солдат и их близких, став одной из важнейших предпосылок роста оппозиционных, в том числе антивоенных настроений. Революционные потрясения 1905–1907 г. отражали раскол между властью и обществом, населением и правительством, что впервые ошутимо проявилось в период русско-японской войны. Тотальные изменения в повседневность русской провинции внесла Первая мировая война. Представители провинциального социума стали активно участвовать в деятельности общественных организаций. Первая мировая война позволила им обрести гражданскую позицию и новый социокультурный облик.



Dr. Julia Shcherbinina

Юлия Щербинина

SOZIALE ANPASSUNG UND RECHTLICHER STATUS DER ENTLASSENEN SOLDATEN IN RUSSLAND (1825–1881)

Dr. Julia Shcherbinina
Staatliche Derschawin-Universität Tambow

Eine Vielzahl von Kriegen, die Russland im 19. Jahrhundert führte, und das stark militärisch geprägte russische Staatswesen begünstigte die Entstehung einer sozialen Unterschicht von niederen Militärangehörigen, Rekruten, unbefristet beurlaubten und entlassenen Soldaten. Diese Menschen einschließlich ihrer Angehörigen stellten ein besonderes soziales Phänomen dar, dessen eigene soziokulturellen und rechtlichen Merkmale sich auf die Entwicklung von Staat und Gesellschaft und auf die Beziehungen zwischen der Armee und den einzelnen Menschen auswirkten. Es wurden die rechtliche Lage, das Verhalten, die Stimmungen und die Umstände der sozialen Anpassung der niederen Militärangehörigen in der traditionellen russischen Gesellschaft untersucht. Ebenfalls erforscht wurden ihr Selbstverständnis und ihre Teilnahme an sozialen Protestaktionen. Durch die Erschließung neuer Quellen konnten die Begriffe »entlassener Soldat«, »unbefristet Beurlaubter«, »Kriegsinvalide« und »Reservesoldat« genau definiert werden. Dies war wichtig nicht nur für das Verständnis rechtshistorischer Aspekte der Situation der niederen Militärangehörigen, sondern auch um die Ständestruktur der russischen Bevölkerung im 19. Jahrhundert verstehen zu können. Ebenfalls als hilfreich erwies sich diese Begriffsklärung für die Rekonstruktion des Alltagslebens, der Familienbeziehungen, der ethnischen Besonderheiten und der ideellen Welt der russischen Gesellschaft. Durch das Aufzeigen individueller und gruppenspezifischer Besonderheiten im Leben der beurlaubten und entlassenen russischen Soldaten konnte der Militarisierungsgrad des russischen Alltagslebens beurteilt werden. Außerdem fiel auf, dass es keine systematische soziale Unterstützung für die Veteranen, Kriegsinvaliden und unbefristet Beurlaubten beim Übergang ins zivile Leben gab. Infolge der Einführung der allgemeinen Militärpflicht im Jahr 1874 blieben Personen, die nur für einige Jahre einberufen worden waren, während des Militärdienstes und danach in ihrem militärischen Stand. Gesetzlich war allerdings kein eigener Militärstand mehr vorgesehen. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts gab es viele verschiedene Arten entlassener Soldaten. Nachdem keine neuen mehr hinzukamen, vermischten sie sich mit anderen Bevölkerungsgruppen. Die Analyse ihrer Positionierung in den sozialen Modernisierungsprozessen in Russland ermöglicht ein tieferes Verständnis der soziokulturellen Transformationen im 19. Jahrhundert.

СОЦИАЛЬНАЯ АДАПТАЦИЯ И ПРАВОВОЙ СТАТУС ОТСТАВНЫХ СОЛДАТ В РОССИИ (1825–1881)

к.и.н. Юлия Щербинина
Тамбовский государственный университет им. Г.Р. Державина

Многочисленные войны России в XIX в., военно-мобилизационный характер российской государственности нашли свое отражение в формировании низшего военного сословия (рекрутов, бессрочноотпускных и отставных солдат). Эта категория вкуче с членами их семей представляла особый социальный феномен, обладавший собственными социокультурными и правовыми характеристиками, влиявшими на развитие государства и общества, взаимоотношения армии и личности. В проекте изучались правовое положение, поведение, настроения и особенности социальной адаптации военного сословия в условиях традиционного русского общества, проявления самоидентификации и участия в социальном протесте его представителей. Работа с источниками дала возможность уточнить категории »отставной солдат«, »бессрочноотпускной«, »военный инвалид«, »солдат запаса«, что важно не столько для понимания историко-правовых аспектов положения самого сословия, сколько сословных структур населения России XIX в. и реконструкции повседневной жизни, семейно-брачного положения, этнических особенностей и духовного мира русского социума. Выявление индивидуальных и групповых особенностей жизни русских солдат во время отпуска и после отставки позволило оценить уровень милитаризации повседневной жизни России, отметить отсутствие системных механизмов социальной поддержки и адаптации солдат-ветеранов, военных инвалидов и бессрочноотпускных нижних чинов русской армии в XIX в. В результате введения всеобщей воинской повинности в 1874 г. лица, призывавшиеся в армию всего на несколько лет, во время службы и после оставались в этом сословии. Отдельное воинское сословие юридически перестало существовать. Вплоть до кон. XIX в. сохранялись многочисленные категории отставных солдат и членов их семей. Больше не пополняясь, к кон. XIX в. они растворились среди других групп населения. Анализ их позиционирования в социальных процессах модернизирующейся России позволяет глубже понять механизмы социокультурных и межсословных трансформаций русского общества в XIX в.



Dr. Tetyana Shevchenko

Тетяна Шевченко

PÄDAGOGEN, MÄZENE UND REGENTEN: EINE KOLLEKTIVBIOGRAPHIE VON SCHLÜSSELFIGUREN DER HUMANISTISCHEN BILDUNG VOM 16. BIS ZUM 17. JAHRHUNDERT

Dr. Tetyana Shevchenko
Thomas von Aquin Institut für Religionswissenschaften / Nationales
Forschungsinstitut für Ukrainestudien und Weltgeschichte, Kiew

Im römisch-katholischen Episkopat Polen-Litauens gab es Mäzene, die die Bildung förderten, vor allem in der ersten nachtridentinischen Generation von Bischöfen. Seine Hochzeit erlebte dieses Mäzenatentum von der zweiten Hälfte des 16. bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts, einer Zeit, zu der katholische Reformen und Reformation auf dem Gebiet Polen-Litauens aufeinander trafen. Zur selben Zeit gab es keine vergleichbaren Aktivitäten der russisch-orthodoxen Bischöfe. Dies hatte seinen Grund nicht nur im vergleichsweise niedrigen Bildungsniveau dieser Würdenträger, sondern auch in ihrer Abhängigkeit von weltlichen Geldgebern. Es gab aber zu dieser Zeit durchaus russisch-orthodoxe Laien und reiche Bürger, die als Mäzene auftraten und die Russisch-orthodoxe Kirche nach protestantischem Vorbild zu reformieren suchten. Russisch-orthodoxe Bürger gründeten Gemeindeschulen, und der weltliche Gönner Fürst Ostrožski, der auch informelles Haupt der Kiewer Metropole war, gründete die berühmte Ostrožsker Akademie. Ein Bildungsmäzenatentum russisch-orthodoxer Würdenträger, das dem ihrer katholischen Kollegen vergleichbar war und teilweise sogar darüber hinausging, gab es erst seit den 30er Jahren des 17. Jahrhunderts. Dass russisch-orthodoxe Schulen demonstrativ von Kosaken unterstützt wurden, geschah genau zu der Zeit, in der die Jesuiten immer mehr Schulen in den zentralen und östlichen Gebieten der Ukraine-Rus gründeten. Die Jesuiten wurden dabei von katholischen Magnaten und der *Szlachta* großzügig unterstützt, die so den katholischen Bischöfen als Sponsoren zuvorkamen. Diese bildungspolitische Strategie bildete einen Teil des sozialen Konfliktpotenzials, das sich in der Kosakenrevolution von 1648–1656 entlud.

ПЕДАГОГИ, МЕЦЕНАТЫ, ПРАВИТЕЛИ: КОЛЛЕКТИВНАЯ БИОГРАФИЯ КЛЮЧЕВЫХ ФИГУР ГУМАНИСТИЧЕСКОГО ОБРАЗОВАНИЯ В XVI – СЕР. XVII В.

к.и.н. Тетяна Шевченко
Институт религиозных наук им. св. Фомы Аквинского /
Национальный НИИ украиноведения и всемирной истории (Киев)

Среди римско-католических епископов Речи Посполитой образовательное меценатство было распространено преимущественно в первом посттридентском поколении епископов. Пик этого меценатства пришелся на 2-ю пол. XVI – нач. XVII в., время интенсивного столкновения на этой территории Католической реформы и Реформации. В тот же период мы не встречаем аналогичной активности в среде православного епископата (причиной тому был не только невысокий образовательный и духовный уровень иерархов, но и их зависимость от светских патронов). В то же время мы видим проявления образовательного меценатства в среде православных мирян и светских патронов Церкви, которые пытались реформировать Православную Церковь по протестантскому образцу. Так, православные мещане преуспели в организации школ при своих братствах, а светский патрон и неформальный глава Православной Церкви Киевской митрополии князь К.В. Острожский основал знаменитую Острожскую академию. Образовательное меценатство высших православных иерархов, сопоставимое (и в чем-то даже превосходящее) по уровню и размаху деятельности их католических «коллег», впервые проявляется в нач. 1630-х г. Демонстративная поддержка казаками православных школ совпадает во времени с активным продвижением иезуитских школ в центральные и восточные земли Украины-Руси. Образовательная деятельность иезуитов щедро спонсировалась на этих землях католическими магнатами и шляхтой, перехватившими спонсорскую инициативу у католического епископата. Это стало причиной возникновения образовательной составляющей назревающего социального конфликта, который вылился в казацкую революцию 1648–1656 г.



Prof. Dr. Michail Shkarovskij

Михаил Шкаровский

DEUTSCHE KIRCHENPOLITIK IN BEZUG AUF DIE ORTHODOXE KIRCHE IN SÜDOSTEUROPA 1939–1945

Prof. Dr. Michail Shkarovskij

Zentrales Historisches Staatsarchiv St. Petersburg

Die Arbeit untersucht die Politik des nationalsozialistischen Deutschlands gegenüber den orthodoxen Kirchen Osteuropas und das religiöse Leben in den von Deutschland besetzten Gebieten der Sowjetunion in den Jahren 1939–1945.

Die Hauptziele dieser Politik waren in der zweiten Hälfte der 1930er Jahre nach den Plänen des Reichsministeriums für Kirchenangelegenheiten die Schaffung einer autokephalen Deutschen Russisch-orthodoxen Kirche und die Vereinheitlichung der russischen Gemeinden, außerdem der Versuch, nach dem Überfall auf die Sowjetunion die Russisch-orthodoxe Kirche in einander feindlich gesonnene Strömungen aufzuspalten. Gleichzeitig sollte das starke Wiederaufleben des religiösen Lebens in den besetzten Ostgebieten zu Propagandazwecken genutzt werden, und nach dem Krieg sollte eine Pseudoreligion etabliert werden.

Die deutsche Politik gegenüber der Russisch-orthodoxen Kirche wandelte sich im Laufe der Zeit grundlegend. Hierbei können zwei Phasen unterschieden werden: von 1933 bis zum Frühjahr 1941 und vom Sommer 1941 bis 1945. Während der ersten Phase hielten die deutschen Behörden noch ihre schützende Hand über die Russisch-orthodoxe Auslandskirche, allerdings mit dem erklärten Ziel, eine Unifizierung der russisch-orthodoxen Diaspora im Dritten Reich herbeizuführen. Nach dem Überfall auf den Balkan im April 1941 und auf die Sowjetunion im Juni desselben Jahres änderte sich die Politik von Grund auf. Eine feindliche Einstellung zur Russisch-orthodoxen Kirche herrschte jetzt vor. Im Falle eines deutschen Sieges hätte es die Russisch-orthodoxe Kirche mit einer wiederum neuen Phase der nationalsozialistischen Kirchenpolitik zu tun bekommen. Im Reichssicherheitshauptamt und in der Parteizentrale gab es Pläne für eine allmähliche Liquidierung der Russisch-orthodoxen Kirche und für die Schaffung einer Pseudoreligion in den besetzten Ostgebieten. Kein Zweig und keine Verwaltungseinheit der Russisch-orthodoxen Kirche arbeitete mit den Nationalsozialisten zusammen. Nicht einmal die russisch-orthodoxe Eparchie in Deutschland konnten sie sich vollständig unterwerfen. Ende 1943 verlor Deutschland den Propagandakrieg gegen die Sowjetunion auf religiösem Gebiet, was besonders in den Balkanländern zu spüren war.

ГЕРМАНСКАЯ ЦЕРКОВНАЯ ПОЛИТИКА В ОТНОШЕНИИ ПРАВОСЛАВНОЙ ЦЕРКВИ В ЮГО-ВОСТОЧНОЙ ЕВРОПЕ (1939–1945)

д.и.н., профессор Михаил Шкаровский

Центральный государственный исторический архив Санкт-Петербурга

В рамках проекта изучалась политика Германии в отношении православных церквей Восточной Европы и религиозной жизни на оккупированной территории СССР в 1939–1945 г. Важнейшие акценты этой политики заключались: в планировании рейхсминистерством церковных дел во 2-й пол. 1930-х г. создания автокефальной Германской Православной Церкви и проведении унификации русских приходов; в попытке расколота после начала войны с СССР Русскую Православную Церковь на несколько враждующих течений; в то же время в пропагандистских целях использовать стихийное религиозное возрождение на занятых восточных территориях; в намерении после окончания войны создать новую псевдорелигию. Политика Германии в отношении Русской Православной Церкви со временем претерпела существенную эволюцию. В ней можно выделить два заметно различающихся этапа: 1933 – весна 1941 г. и лето 1941–1945 г. На первом этапе германские ведомства оказывали явное покровительство Зарубежной Русской Православной Церкви, притом целенаправленно проводя политику унификации православной диаспоры в Третьем рейхе. После вторжения в апреле 1941 г. на Балканы, а в июне в СССР прежняя политика претерпела сильные изменения. Возобладало враждебное отношение к РПЦ. В случае военной победы Рейха ей пришлось бы столкнуться с новым этапом нацистской церковной политики. В РСНА и в Партийной канцелярии разрабатывались планы постепенной ликвидации РПЦ и создания новой псевдорелигии на занятых восточных территориях. Ни одна из ветвей или юрисдикций РПЦ не стала сотрудничать с национал-социалистами. Им не удалось полностью подчинить и сделать своим послушным орудием даже православную епархию в Германии. К кон. 1943 г. Германия проиграла СССР пропагандистскую войну в религиозной сфере, что было особенно заметно на примере балканских стран.



Dr. Ivan Shumski

Иван Шумский

DIE KOLLEKTIVIERUNG IM WESTLICHEN WEISSRUSLAND 1944–1952

Dr. Ivan Shumski
Polnische Akademie der Wissenschaften, Warschau

Die Arbeit erschließt bisher unbekanntes und vor allem den weißrussischen Forschern nicht zugängliche Dokumente. Forschungsarbeiten in den wichtigsten russischen Archiven, dem Staatsarchiv der Russischen Föderation (GARF), dem Russischen Staatlichen Archiv der sozialen und politischen Geschichte (RGASPI) und im Russischen Staatlichen Wirtschaftsarchiv (RGAE) schufen hierfür die Basis. Untersucht werden die Abhängigkeiten zwischen in Moskau gefassten Beschlüssen und deren Verwirklichung in den Regionen. Die in den 1940er Jahren betriebene Landwirtschaftspolitik stand unter dem Zeichen der Vereinheitlichung. Vergleicht man die Kollektivierung im westlichen Weißrussland mit jener in der westlichen Ukraine oder in der transkarpatischen Rus, so kann man viele Gemeinsamkeiten feststellen. Das Hauptinstrument zur Kollektivierung im westlichen Weißrussland war zweifelsohne die Steuerpolitik, verbunden mit sehr harten Repressionen. Dennoch erreichten Repressionen und Deportationen nicht das gleiche Ausmaß wie zur Zeit der Kollektivierung in den 1930er Jahren. Von »Übertreibungen« vor Ort und Vergehen von Sowjetaktivisten gegenüber Bauern erfuhr man aus Briefen und Beschwerden, die üblicherweise nach Moskau geschickt wurden. Die Kollektivierung im westlichen Weißrussland wurde zu einem Wendepunkt in seiner Geschichte und führte zu gravierenden Veränderungen in der sozialen und demographischen Struktur des weißrussischen Dorfes. Dieser Einfluss auf das gesellschaftliche und politische Leben in Weißrussland dauert bis heute fort.

КОЛЛЕКТИВИЗАЦИЯ В ЗАПАДНОЙ БЕЛАРУСИ (1944–1952)

д-р истории Иван Шумский
Польская Академия наук (Варшава)

Основное достоинство работы – введение в научный оборот массы источников, ранее неизвестных и недоступных исследователям, прежде всего, из Беларуси. Это стало возможным благодаря исследованиям в центральных архивах России: ГАРФ, РГАСПИ и РГАЭ. Я попытался проследить взаимосвязь и взаимозависимость решений Москвы по линии «Центр – регионы». Политика в области сельского хозяйства, проводимая в 1940-е г. в СССР в западных республиках, носила в целом унификационный характер. Общие характерные черты проведения коллективизации можно найти, сравнивая Западную Беларусь с Западной Украиной либо Закарпатской Русью. Основным инструментом проведения коллективизации Западной Беларуси была, несомненно, фискальная политика, сопряженная с мощным репрессивным фактором. Однако репрессии и депортации не приобрели в исследуемом регионе масштаба, сравнимого с коллективизацией в СССР в 1930-е г. »Перегибы« на местах, преступления советского актива по отношению к крестьянам во многом стали известны благодаря письмам и жалобам, которые, как правило, направлялись в Москву. Коллективизация сельского хозяйства в западной части Беларуси стала поворотным моментом в ее истории и привела к значительным изменениям в социальной и демографической структуре белорусской деревни. Это обстоятельство до сих пор оказывает огромное влияние на текущую ситуацию в общественно-политической жизни Беларуси.



PD Dr. Galina Smagina

Галина Смагина

DIE DARSTELLUNG RUSSLANDS IN DEUTSCHEN GESCHICHTSLEHRBÜCHERN IM 18. JAHRHUNDERT

PD Dr. Galina Smagina

Vavilov-Institut für Geschichte der Naturwissenschaft und Technik an der Russischen Akademie der Wissenschaften, Zweigstelle St. Petersburg

Das Schullehrbuch ist ein besonders weit verbreiteter und beständiger Buchtyp. Schon immer hatte es einen besonderen Platz im Leben der Menschen und spielte auch eine wichtige Rolle dabei, der Jugend ein Bild fremder Länder und Völker zu vermitteln.

Russische Geschichte wurde in Deutschland im 18. Jahrhundert innerhalb des Curriculums der allgemeinen Geschichte an allen Schultypen, das heißt an Gymnasien, Volksschulen, Militärademien und kirchlichen Schulen, unterrichtet. Nach unserer Berechnung erschienen in Deutschland im 18. Jahrhundert 170 Lehrbücher zur allgemeinen Geschichte, 150 davon wurden in fünf Städten, nämlich in Halle, Berlin, Altona, Leipzig und Göttingen, herausgegeben.

Insgesamt war das Bild Russlands in vielen deutschen Lehrbüchern des 18. Jahrhunderts geprägt von ausgewogenen und positiven Darstellungen, die oft an die Persönlichkeit Peters des Großen anknüpften. So entstand ein Bild Russlands als nördlicher Großmacht.

ОБРАЗ РОССИИ В НЕМЕЦКИХ ШКОЛЬНЫХ УЧЕБНИКАХ ИСТОРИИ (XVIII В.)

д.и.н. Галина Смагина

Санкт-Петербургский филиал Института истории естествознания и техники им. С.И. Вавилова РАН

Школьный учебник – один из самых распространенных и долговечных типов книги. Он всегда занимал и занимает особое место в жизни человечества, играет важную роль в формировании у юношества представлений о других странах и народах. История России изучалась в Германии XVIII в. в курсе всеобщей истории, который преподавался во всех типах учебных заведений (гимназиях, народных школах, военных академиях, церковных школах и др.). По нашим подсчетам, в XVIII в. в Германии вышло в свет более 170 учебников по всеобщей истории, из них 150 подготовлено и издано в пяти городах – Галле, Берлине, Альтоне, Лейпциге и Геттингене.

В целом, можно отметить, что образ России в многочисленных немецких школьных учебниках XVIII в. представляет собой комплекс в основном взвешенных и положительных оценок и суждений, во многом завязанных на личность Петра Великого. Такая оценка способствовала формированию образа России как великой северной державы.



Dr. Olga Smolyak

Ольга Смоляк



Selbst konstruierte Autos, 1960er Jahre

Самостоятельно сконструированные автомобили (1960-е г.)



Sitz von einem Dampfer auf der Datscha von Städtern

Кресла из салона теплохода на даче горожан (2000-е г.)

DIE URBANE ALLTAGSKULTUR DES ERSATZES UND DER WIEDERVERWENDUNG IN DER SPÄTEN SOWJETUNION

Dr. Olga Smolyak
Staatliches Institut für Kunst und Kultur Perm

Die urbane Alltagskultur des Ersatzes und der Wiederverwendung kann man als Spiegelbild der sozialistischen Urbanisierung betrachten. Sie schafft eine eigene Konsumstrategie und verhindert dabei die Verbreitung kapitalistischer Wirtschaftsregeln. Häusliche Dinge selbst herstellen und reparieren zu können, galt in der sowjetischen Gesellschaft als großer Vorteil. Ein Teil dieser Fertigkeiten ist mit männlichen Kompetenzen, wie den Kühlschrank reparieren, einen Hocker oder ein Regal bauen, ein anderer mit weiblichen Fähigkeiten, wie nähen, stricken oder Lebensmittel haltbar machen, verbunden. So festigt die Kultur der Wiederverwendung die traditionellen Geschlechterrollen in der Familie.

Diese Kultur passte zur Sowjetideologie, denn ein Gegenstand den man selbst hergestellt hat, ist nicht von seinem Erzeuger entfremdet, wie das bei Dingen aus kapitalistischer Produktion der Fall ist. Nähen, stricken, kochen, Möbel und Haushaltstechnik zu reparieren wurde in der Schule unterrichtet. Es gab eine Fülle von Spezialliteratur mit Tipps, wie man den Haushalt organisiert, näht und repariert. Dennoch galt die Sorge um das eigene Aussehen oder den Zustand der eigenen Wohnung der Agitation und Propaganda als kleinbürgerlich und bourgeois. In regelmäßig wiederkehrenden Abständen initiierte die Regierung Kampagnen zum Kampf gegen die »Langfinger«, das waren Arbeiter in den Betrieben, die illegal Rohstoffe, Gegenstände oder Teile davon mit nach Hause nahmen, um dort eigene Produkte daraus herzustellen.

Die Kultur des Ersatzes und der Wiederverwendung entsteht in einer Gesellschaft, in der ständig Mangel herrscht. Oft war die Notwendigkeit, etwas selbst herzustellen, schlicht darin begründet, dass die sowjetische Industrie die Dinge, die die Menschen kaufen wollten, nicht anbot. So baute zum Beispiel ein Mann aus Perm für Familienreisen ein Auto, ein so genanntes »Haus auf Rädern«. Solche Praktiken der Wiederverwendung zu erforschen ermöglicht es auch, die alltägliche Improvisation nicht zuletzt in den Provinzstädten zu untersuchen. Hier zeugt sie vor allem von der Gleichzeitigkeit dörflicher und städtischer Kultur.

ГОРОДСКАЯ ПОВСЕДНЕВНАЯ КУЛЬТУРА ЭРЗАЦЕВ И ПЕРЕДЕЛЫВАНИЯ ВЕЩЕЙ В СССР (1960–1980-Е Г.)

канд. культурологии, доцент Ольга Смоляк
Пермский государственный институт искусства и культуры

Городскую повседневную культуру изготовления эрзацев и переделывания вещей можно назвать »зеркалом« социалистической урбанизации. Она создает собственную стратегию потребления, сдерживая распространение капиталистических стандартов. Умение изготавливать и ремонтировать домашние вещи оценивалось в обществе положительно. Часть этих навыков связана с презентацией мужских и женских компетенций (умение шить, вязать и консервировать продукты – женская компетенция; а умение ремонтировать холодильник, сделать табурет или полку – мужская). Это говорит о том, что культура переделывания вещей закрепляет традиционные гендерные роли в семье.

Эта культура совпадала с советской идеологией, ведь вещь, изготовленная своими руками, не отчуждается от создателя, в отличие от капиталистического производства. Шить, вязать, готовить, ремонтировать мебель и бытовую технику учили в школе. Существовал большой корпус специализированной литературы с советами по организации домашнего хозяйства, шитью, ремонту. Однако забота человека о своем образе или своем доме часто оценивалась средствами агитации и пропаганды как проявление »мещанства« или »буржуазности«. Периодически власть инициировала кампании по борьбе с »несунами« – работниками заводов и предприятий, которые нелегально выносили сырье, изделия или их фрагменты для изготовления домашних вещей.

Культура создания эрзацев и переделывания вещей возникает в обществе, переживающем дефицит. Часто необходимость изготавливать новые вещи была связана с тем, что советская промышленность не предлагала того товара, который человек желал бы купить. Так, например, пермский житель изготовил для своей семьи автомобиль для путешествий, так называемый »дом на колесах«. Помещая в фокус исследования практики переделывания вещей, появляется возможность изучить повседневную импровизацию, особенно в провинциальном городе, которая выражает одновременность деревенской и городской культуры.



Dr. Ekaterina Sokiryanskaya

Екатерина Сокирянская

DIE TRANSFORMATION DER TRADITIONELLEN GESELLSCHAFTLICHEN INSTITUTIONEN IN TSCHETSCHENIEN UND INGUSCHETIEN 1944–2000

Dr. Ekaterina Sokiryanskaya
Staatliche Universität St. Petersburg

Ziel der Untersuchung war es, die Rolle informeller sozialer Strukturen im Entstehungsprozess politischer Institutionen in Inguschetien und Tschetschenien zu erforschen. Auf der Basis historischer Dokumente, Interviews und Beobachtungen kommt diese Arbeit zu dem Schluss, dass die Clans ihre politische Bedeutung in beiden Republiken verloren haben und in Tschetschenien als soziale Institutionen auseinandergefallen sind. Das demographische Wachstum, aber auch die sozialen Veränderungen, die die Kolonisierung mit sich brachte, die sowjetische Modernisierung und die regelmäßig sich wiederholenden erzwungenen und freiwilligen Migrationen zerstörten die Organisationsstruktur der Clans, die deshalb nicht mehr in der Lage sind, ihre Mitglieder für politische Aktionen zu mobilisieren.

ТРАНСФОРМАЦИЯ ТРАДИЦИОННЫХ ОБЩЕСТВЕННЫХ ИНСТИТУТОВ ЧЕЧНИ И ИНГУШЕТИИ КАК РЕЗУЛЬТАТ ПЕРЕСЕЛЕНИЙ И СОЦИАЛЬНЫХ ПЕРЕМЕН (1944–2000)

канд. политических наук Екатерина Сокирянская
Санкт-Петербургский государственный университет

Цель исследования – изучить роль неформальных социальных структур в процессе складывания политических институтов в Ингушетии и Чечне. На основе анализа исторических документов, многочисленных интервью и включенного наблюдения, эта работа убеждает в том, что тейпы (кланы) потеряли политическую значимость в обеих республиках и разложились как социальные институты в Чечне. Демографический рост, а также социальные изменения, привнесенные колонизацией, советской модернизацией и регулярной вынужденной и добровольной миграцией разрушили организационную структуру тейпа, который больше не в состоянии мобилизовать своих членов на политические действия.



Dr. Alexander Sologubov

Александр Сологубов



Inschrift eines sowjetischen Soldaten auf einer Wand in Viipuri/Wyborg, 1940

Надпись советского солдата (1940) на стене банка в г. Виипури / Выборг



Gedenktafel auf der Heldenallee in Juschno-Sachalinsk, 2005

Стенд в Аллее героев в Южно-Сахалинске (2005)

Die Kultur des »Fremden« Raumes: Russische Erfahrungen bei der Aneignung neuer Grenzgebiete in der Nachkriegszeit

Dr. Alexander Sologubov
Baltische Föderale Immanuel-Kant-Universität, Kaliningrad

Die Besonderheiten einer Kultur treten erst dann zutage, wenn sie auf eine andere Kultur trifft. Eine der ältesten Formen eines solchen Zusammentreffens ist der Übergang von Gebieten »von einer Hand in die andere«. Mitte des 20. Jahrhunderts gab es in Europa eine ganze Reihe fremder Kulturräume. So begann ein historisches »Experiment«: Verschiedene Kulturgemeinschaften begannen gleichzeitig, sich diese fremden Räume anzueignen. Die Ausgangsbedingungen dafür waren allerdings sehr unterschiedlich. Russland begann damals die Aneignung dreier sehr unterschiedlicher Kulturräume: des ehemals deutschen Ostpreußens, der ehemals finnischen karelischen Landenge und der ehemals japanischen Kurilen und des südlichen Teils der Insel Sachalin. Sich einen fremden Raum anzueignen bedeutet, dort eine neue Lebenswelt auf der Grundlage der vorherigen und als Ersatz für diese zu schaffen. Dazu nutzte man verschiedene kulturelle Praktiken, materielle wie ideelle, die sich auf alle Tätigkeitsbereiche der Gemeinschaft erstreckten. Siedlungen, Industrie und Landwirtschaft wurden neu strukturiert, man führte andere Methoden der Bodenbearbeitung ein, es gab neue Tier- und Pflanzenarten, Natur- und auch Kulturpflanzen, man erforschte die Bodenschätze, schuf eine neue Toponymie, neue Symbole und schrieb die Geschichte um.

Ziel der Untersuchung war eine vergleichende Rekonstruktion der für die Aneignung fremder Kulturräume verwendeten Praktiken und die Schaffung eines allgemeinen Modells der Aneignung. Es handelt sich hierbei um ein komplexes Konzept, das den epistemologischen, semiologischen und xenologischen Ansatz einschließt. Zeitlich erstreckt sich die Untersuchung auf die Zeit vom Ende der 1930er Jahre bis zur Mitte der 1940er Jahre und bis in unsere Tage.

Культура »чужого« пространства: Российский опыт освоения новых пограничных территорий в послевоенный период

канд. филос. н. Александр Сологубов
Балтийский федеральный университет им. Иммануила Канта (Калининград)

Особенности одной культуры проявляются при взаимодействии ее с другой. Одна из древнейших форм взаимодействия – переход территорий »из рук в руки«. К сер. XX в. в Европе появился ряд »чужих« культурных пространств. Начался исторический »эксперимент«: различные культурные сообщества почти одновременно стали осваивать эти »чужие« пространства. Начальные условия при этом были разнообразными. Так, русские стали осваивать три очень различавшихся культурных пространства: Северо-Восточную Пруссию (ранее немецкую), Карельский перешеек (ранее финский), Южный Сахалин и Курильские острова (ранее японские). Освоить »чужое« пространство означает создать свой новый жизненный мир на основе и взамен прежнего. При этом используется широкий диапазон культурных практик, как материальных, так и идеальных, охватывающих все области деятельности сообщества. На новый лад восстанавливаются и перестраиваются населенные пункты, промышленность и сельское хозяйство, изменяется система землепользования, видовой состав животного и растительного мира (как окультуренного, так и природного), изучаются и осваиваются природные богатства, создаются новая топонимия и новая символическая среда, заново пишется история и т.д.

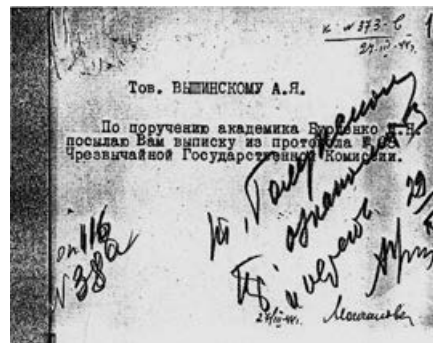
Целью исследования была сравнительная реконструкция практик, использованных при освоении »чужих« культурных пространств, и разработка общей модели освоения. Была предложена комплексная концепция, включающая эпистемологический, семиологический и ксенологический подходы. Временные рамки проекта: с кон. 1930-х – сер. 1940-х г. и до современности.



Dr. Marina Sorokina Марина Сорокина



Alexandrov und Vyšinskij 1945 in Moskau



Autograph von Vyšinskij Автограф А.Я. Вышинского

DIE KOMMISSION ZUR ERFORSCHUNG VON KRIEGSVERBRECHEN AUF DEM GEBIET DER UDSSR: ENTSTEHUNG UND POLITISCHE INSTRUMENTALISIERUNG ZUR STALINZEIT

Dr. Marina Sorokina
Solschenizyn-Haus der russischen Emigration, Moskau

In der Stalinschen politischen Mythologie erwies sich der »Mythos vom Krieg« als besonders langlebig. Eine Institution, die unmittelbar zur Erhaltung dieses Mythos beitrug, war die im November 1942 geschaffene »Außerordentliche Staatliche Kommission zur Erfassung und Erforschung von Verbrechen der faschistischen deutschen Eroberer und ihrer Verbündeten und der von ihnen begangenen Schädigung von sowjetischen Bürgern, Kolchosen, gesellschaftlichen Organisationen, staatlichen Betrieben und Einrichtungen«.

Unter dem Namen dieser Kommission wurden von 1943–1945 auf Russisch und Englisch verfasste Mitteilungen über Kriegsverbrechen in der Sowjetunion und in Polen veröffentlicht, die in diplomatischen Notizen und auf internationalen Konferenzen der Alliierten während des Krieges weite Verbreitung fanden. Diese Dokumente bildeten auch einen großen Teil der Beweismittel, die von sowjetischer Seite den Tribunalen in Nürnberg und Tokio vorgelegt wurden. Aber auch bei Gerichtsprozessen gegen Nazi-verbrecher und ihre Verbündeten in der Sowjetunion fanden sie bis in die 1960er Jahre Verwendung.

Die Aktivitäten der Kommission konnten lange Zeit nicht historisch untersucht werden, weil ihre Akten im Staatsarchiv der Russischen Föderation für Forscher nicht zugänglich waren. Die Untersuchung hat gezeigt, dass die dokumentarischen Aufzeichnungen von Kommissionen vor Ort, die nach Moskau geschickt wurden, und solche Dokumente, die Kommissionsmitglieder von ihren Reisen durchs Land mitbrachten, in Moskau gesammelt und zu offiziellen Mitteilungen verarbeitet wurden. Verantwortlich dafür war eine »Troika«, die aus Andrej Vyšinskij, Nikolai Švernika und Georgij Alexandrov bestand. Vyšinskij war der inoffizielle Chefredakteur der Mitteilungen. Dennoch muss in jedem Einzelfall analysiert werden, von wem, wann und wie eine Meldung über Zerstörungen und Verluste erstellt wurde und aus welchen Gründen dabei übertrieben oder untertrieben wurde.

КОМИССИЯ ПО РАССЛЕДОВАНИЮ ВОЕННЫХ ПРЕСТУПЛЕНИЙ НА ТЕРРИТОРИИ СССР: СТАНОВЛЕНИЕ И ПОЛИТИЧЕСКАЯ ИНСТРУМЕНТАЛИЗАЦИЯ

к.и.н. Марина Сорокина
Дом русского зарубежья им. Александра Солженицына (Москва)

В сталинской политической мифологии »миф о войне« оказал-ся одним из самых жизнестойких. Одним из непосредственных участников его со-творения была созданная в ноябре 1942 г. Чрезвычайная государственная комиссия по установлению и расследованию злодеяний немецко-фашистских захватчиков и их сообщников и причиненного ими ущерба гражданам, коллективным хозяйствам (колхозам), общественным органи-зациям, государственным предприятиям и учреждениям СССР (ЧГК).

Под грифом ЧГК в 1943–1945 г. на русском и английском язы-ках публиковались »Сообщения« о военных преступлениях на территории СССР и Польши, широко использовавшиеся в дипломатических нотах и на мирных конференциях союз-ников в годы войны. Они стали важнейшей документальной составляющей доказательной базы, представленной советской стороной Нюрнбергскому и Токийскому трибуналам, а также на внутренних советских судебных процессах над нацистскими преступниками и их сообщниками в 1940–1960-е г.

Деятельность Комиссии долгое время не могла быть пред-метом исторического анализа; собранные ею материалы, хранящиеся в Государственном архиве Российской Федерации в Москве, были недоступны исследователям. Проведенное ис-следование показало, что присланные местными комиссиями содействия ЧГК и привезенные членами ЧГК из поездок по стране документальные материалы компилировались в Москве в тексты официальных »Сообщений«. Ответственными за их выпуск была »тройка« в лице А.Я. Вышинского, Н.М. Швер-ника и Г.Ф. Александрова. А.Я. Вышинский являлся неофи-циальным главным редактором »Сообщений«. Однако кем, когда, как именно и почему »редактировались« те или иные сведения о разрушениях и потерях – в сторону их увеличе-ния или уменьшения – необходимо анализировать в каждом конкретном случае.



Dr. Petr Stefanovich

Петр Стефанович

HERRSCHER UND ADEL IN DER MITTELALTERLICHEN RUS, VORSTELLUNGEN UND RITUALE

Dr. Petr Stefanovich
Institut für Russische Geschichte an der Russischen Akademie der
Wissenschaften, Moskau

Das Verhältnis zwischen Herrscher und Adel in der Rus, das für den Zeitraum zwischen dem 9. und dem 13. Jahrhundert untersucht wurde, entspricht im Grunde dem europäischen Begriffspaar von »Kooperation und Spannung«. Wie in den meisten europäischen Ländern im Mittelalter war der Einfluß christlicher Ideen für dieses Verhältnis wichtig, besonders für die Idee der Treue gegenüber dem von Gott eingesetzten Herrscher. In diesem Sinne war die Rus ein integraler Bestandteil des »barbarischen Europas« (Karol Modzelewski). Die Rus zeichnete sich durch die Besonderheit aus, dass das archaische Gefolgschaftsethos, für das ein Mangel an formellen, schriftlichen Abläufen charakteristisch war, hier viel länger als sonst in Europa fortbestand und sich erst im 14.–15. Jahrhundert zum Untertanenethos wandelte. Bis zum Ende des 12. Jahrhunderts waren praktisch die gleichen Prinzipien, Ideale und Rituale des Adeldienstes in allen russischen Ländern verbreitet, erst später bildeten sich lokale Besonderheiten im Südwesten, in Novgorod und im Nordosten der Rus heraus.

ПРАВИТЕЛЬ И ДВОРЯНСТВО В СРЕДНЕВЕКОВОЙ РУСИ: ПРЕДСТАВЛЕНИЯ И РИТУАЛЫ

к.и.н. Петр Стефанович
Институт российской истории РАН (Москва)

Отношения между правителем и дворянами на Руси в исследуемый – IX–XIII в. – период в принципе соответствуют европейской дихотомии »сотрудничество и напряженность« (»Kooperation und Spannung«). Как и во многих европейских странах в Средневековье, влияние христианских идей на эти отношения было важным фактором, особенно, что касается идеи верности богоданному правителю. В этом смысле Россия была интегральной составной частью »варварской Европы« (Карол Модзелевски). Особенностью Руси было то, что архаический этос свиты, для которого характерен дефицит формальных, письменных установлений, здесь просуществовал гораздо дольше, чем где бы то ни было в Европе, и лишь в XIV–XV в. сменился на этос подданного. До кон. XII в. в русских землях были распространены практически те же, что и в остальной Европе, принципы, идеалы и ритуалы дворянской службы, и лишь позднее выработались локальные особенности Юго-Запада, Северо-Востока Руси и Новгорода.



Anton Stokov

Антон Строков

DAS BOSPORANISCHE REICH UND DIE WELT DER BARBAREN IN EUROPA ZUR ZEIT DER GROSSEN VÖLKERWANDERUNGEN

Anton Stokov
Staatliche Universität Woronesch

Das Projekt beschäftigt sich mit der Geschichte und Archäologie des Bosporanischen Reichs zur Zeit der Großen Völkerwanderungen vom Ende des 4. bis zum 5. Jahrhundert. Diese historische Phase des Bosporanischen Reichs wurde bisher weder von russischen noch von westlichen Wissenschaftlern erforscht. Die Untersuchung erstreckt sich auf noch nicht erforschte Gebiete der Taman-Halbinsel im Kreis Krasnodar, wogegen der so genannte Europäische Bospur (Halbinsel Kertsch) bereits von Wissenschaftlern aus Kertsch, Simferopol, Kiew, St. Petersburg und Moskau gründlich untersucht wurde.

Von besonderer Bedeutung sind Funde aus Gräberanlagen, aber auch die Reste frühmittelalterlicher Städte und Siedlungen auf der Taman-Halbinsel werden erforscht. Die materielle Kultur der bosporanischen Städte und der Bevölkerung an der mittleren Donau zur Zeit der Großen Völkerwanderungen werden einer vergleichenden Analyse unterzogen. Dass es zu jener Zeit eine Verbindung zwischen diesen Regionen gab, ist unstrittig. Es wurden Artikel und Archivadokumente zu Ausgrabungen von Nekropolen und antiken Städten auf der Taman-Halbinsel gesammelt. Informationen zu Ausgrabungen frühmittelalterlicher Städte sollen zusammengetragen werden. Diese Arbeit wird die erste systematische Zusammenfassung der Denkmale aus der Zeit der Völkerwanderungen auf der Taman-Halbinsel bereitstellen.

БОСПОР И ВАРВАРСКИЙ МИР ЕВРОПЫ В ПЕРИОД ВЕЛИКОГО ПЕРЕСЕЛЕНИЯ НАРОДОВ

Антон Строков
Воронежский государственный университет

Проект посвящен истории и археологии Боспорского царства в эпоху Великого переселения народов (кон. IV – V в. н.э.). Этот период в истории Боспорского государства не освещался ни российскими, ни западными исследователями. В ходе работы над проектом рассматривается территория Таманского полуострова (Краснодарский край), тогда как исследованием так называемого Европейского Боспора (Керченский полуостров) занимаются многочисленные ученые Керчи, Симферополя, Киева, Санкт-Петербурга и Москвы.

В проекте основное внимание уделено находкам из погребальных комплексов, но в поле зрения попадают и раннесредневековые слои городов и поселений Тамани. Проведен сравнительный анализ материальной культуры боспорских городов и населения Среднего Дуная в эпоху Великих миграций – связь этих регионов в рассматриваемую эпоху несомненна. Собраны опубликованные и архивные материалы о раскопках некрополей и античных городов Тамани. В ходе работы над проектом суммированы отчеты о раскопках погребальных памятников Тамани. Планируется поиск информации об исследованиях городских слоев раннесредневекового времени. Эта работа станет первой систематизированной сводкой памятников эпохи переселения народов на Таманском полуострове.



Dr. Dr. Mikhail Suslov

Михаил Суслов



S.F. Scharapow (1855–1911), Autor
utopischer Romane, Neoslavophiler

С.Ф. Шарапов (1855–1911), автор
утопических романов,
неославянофил

GEOPOLITISCHE UTOPIEN VOM ENDE DES 19. BIS ZUM BEGINN DES 20. JAHRHUNDERTS

Dr. Dr. Mikhail Suslov
Russisches Kulturwissenschaftliches Institut Moskau

Das Projekt erforscht geopolitische Utopien in Russland und in den westeuropäischen Ländern vor dem Ersten Weltkrieg. Die Untersuchung führte zu dem Schluss, dass solche Utopien meist auf der Grundlage konservativer Ideologien entstanden, da geopolitische Phantasien beschrieben wurden, um die Lebensfähigkeit und Legitimität der bestehenden Herrschaftsform unter Beweis zu stellen. Die Notwendigkeit, das bestehende System verteidigen zu müssen, weist aber auch auf dessen Instabilität hin und vermittelt die Ahnung einer herannahenden Katastrophe. Die Utopien vom Ende des 19. bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts geben pessimistische und melancholische Gefühle wider, die Erwartung der Apokalypse. Dennoch konzentriert sich die Untersuchung nicht so sehr auf den ideologischen Inhalt, als vielmehr auf die Verfahren, mit deren Hilfe ein imaginärer Raum geschaffen wurde. Ein solcher Ansatz zeigt die Grenzen und Widersprüche der politischen Utopie auf. Insbesondere wenn man die verhältnismäßig wenigen russischen Utopien betrachtet, unter denen die konservativen, monarchistischen, slawophilen und fundamentalistischen vorherrschen, kann man sich ein Urteil über jene Schwierigkeiten bilden, mit denen die Autoren zu tun hatten, wenn sie versuchten, die Grenzen des imperialen Paradigmas zu überschreiten und einen Raum zu imaginieren, der von einer Nation bewohnt wird, die sich in einer »homogenen und leeren Zeit« (B. Anderson) entwickelt.

Neben den räumlichen Konfigurationen werden auch die temporalen Schemata der Vorstellungskraft untersucht. Dies lässt die Schlussfolgerung zu, dass es sich bei der Mehrzahl der russischen Utopien um »Amnesieprojekte« handelt, was bedeutet, dass sie auf dem Vergessen, dem Ausradieren der imperialen Praxis der »Petersburger Phase« gründeten. Trotzdem führte dieses Vergessen nicht dazu, dass der imperiale Raum neu gedacht worden wäre, sondern dazu, dass er in die geopolitischen Phantasien aufgenommen wurde. Das Projekt zeigt außerdem, dass geopolitische Utopien, die sich durch Endzeiterwartungen, ein vereinfachtes Weltbild und Xenophobie auszeichnen, angesichts traumatischer sozialer Veränderungen das Bewusstsein der Massen gefährlich manipulieren können.

ГЕОПОЛИТИЧЕСКИЕ УТОПИИ КОН. XIX – НАЧ. XX В.

к.и.н., д-р истории Михаил Суслов
Российский институт культурологии (Москва)

В рамках проекта я исследовал нарративные geopoliticalische утопии в России и странах Запада перед Первой мировой войной. В ходе исследования я пришел к выводу, что подобные утопии возникали чаще всего в рамках консервативных идеологий, поскольку geopoliticalische фантазии писались, чтобы доказать жизнеспособность и легитимность режимов. Сама необходимость защищать существующий строй показывает его нестабильность, создает ощущение надвигающейся катастрофы. Действительно, утопии кон. XIX – нач. XX вв. отразили эмоции пессимизма и меланхолии, апокалиптические ожидания. Однако в центре исследования находился не столько идеологический контент, сколько способы воображения пространства. Подобный подход показывает пределы и противоречия политического воображения. В частности, сравнительно небольшое число российских утопий и преобладание среди них консервативных, монархических, славянофильских и фундаменталистских утопий позволяет судить о тех сложностях, с которыми сталкивались авторы, когда пытались выйти за пределы имперской парадигмы, помыслить однородное пространство нации, развивающейся в »гомогенном, пустом времени« (Б. Андерсон).

Кроме пространственных конфигураций в исследовании анализируются темпоральные схемы воображения. Это позволяет сделать вывод о том, что большинство российских утопий были »амнезиопроjekтами«, т.е. были построены на »забывании«, стирании имперских практик »петербургского периода«. Тем не менее, это »забывание« не вело к переосмыслению пространства империи, а воспроизводило его в geopoliticalических фантазиях. Проект также показывает, что в условиях травматических социальных сдвигов geopoliticalische утопии, отличающиеся »ожиданием конца«, упрощением картины мира и ксенофобией, могут стать потенциально опасным инструментом манипуляции массовым сознанием.



Dr. Victor Taki

Виктор Таки

ZWISCHEN »POLIZEISTAAT« UND »CORDON SANITAIRE«: EPIDEMIIEN UND DIE POLIZEIREFORM WÄHREND DER RUSSISCHEN OKKUPATION IN MOLDAWIEN UND DER WALACHEI

Dr. Victor Taki
University of Alberta, Edmonton (Kanada)

Das Projekt ermöglichte die Fertigstellung einer Dissertation zum Thema »Russland an der Donau: Imperiale Expansion und politische Reform in Moldawien und der Walachei, 1812–1834«. Hier wird die These aufgestellt, dass die Organischen Verordnungen in Moldawien und der Walachei, die von rumänischen Bojaren unter Führung der russischen Okkupationsmacht Ende der 20er bis Anfang der 30er Jahre des 19. Jahrhunderts ausgearbeitet wurden, eine späte Frucht des frühmodernen Polizeistaats sind. Hierdurch konnte die bisher in der rumänischen und internationalen Geschichtsschreibung vorherrschende Interpretation der Reformen als die Modernisierung befördernd und konstitutionell, grundlegend korrigiert werden.

Im Unterschied zu den repressiven Polizeistaaten des 20. Jahrhunderts ist das Hauptcharakteristikum des mitteleuropäischen Polizeistaates des 17. bis 18. Jahrhunderts die Sorge um das Allgemeinwohl, um somit den zu steuernden Reichtum zu mehren. Dieses Ziel erreichte man durch Regulierung und Rationalisierung der staatlichen Verwaltung und der Steuerpolitik sowie durch eine umfassende soziale Regulierung, die sich auf so unterschiedliche Felder wie das gesellschaftliche Verhalten, den Handel, den Kampf gegen Brände und Epidemien und das städtische Baurecht erstreckte. Entstanden im Zusammenhang mit einem der häufigen russisch-türkischen Kriege, aber auch mit Pest- und Choleraepidemien, wurden in die Organischen Verordnungen in Moldawien und der Walachei 1831–1832 alle oben aufgeführten Aspekte aufgenommen. So wurde der Mangel an politischer Modernisierung kompensiert, den es während des osmanisch-phanariotischen Regimes im 18. und zu Anfang des 19. Jahrhunderts gab. Andererseits wurzelten die Organischen Verordnungen und die mit ihnen einhergehende Politik der russischen Besatzungsmacht in der für die Frühmoderne typischen Vorstellung davon, dass die gesellschaftliche Organisation im Prinzip stabil und unveränderlich sei. Die rumänischen Nationalisten lehnten diese Vorstellung ab. Ihre politisch-ideelle Prägung fand unter dem Einfluss einer revolutionären politischen Kultur statt, die Veränderungen erreichen wollte.

МЕЖДУ »POLITZEISTAAT« И »CORDON SANITAIRE«: ЭПИДЕМИИ И ПОЛИЦЕЙСКАЯ РЕФОРМА В ПЕРИОД РОССИЙСКОЙ ОККУПАЦИИ МОЛДАВИИ И ВАЛАХИИ (1828–1834)

д-р истории Виктор Таки
Университет Альберты (Эдмонтон), Канада

Проект позволил завершить работу над диссертацией по теме »Россия на Дунае: Имперская экспансия и политическая реформа в Молдавии и Валахии, 1812–1834 г.«. В ней обосновывается тезис о том, что Органические регламенты Молдавии и Валахии, разработанные румынскими боярами под руководством российских оккупационных властей в кон. 1820 – нач. 1830-х г., являются поздним воплощением феномена раннеמודерного регулярного полицейского государства. Он позволил существенным образом скорректировать преобладавшую до сих пор в румынской и мировой историографии интерпретацию реформ 1820–1830-х г. в Молдавии и Валахии как »модернизаторских« и »конституционных«.

В отличие от репрессивных »полицейских режимов« XX в. центрально-европейское полицейское государство XVII–XVIII в. характеризовала забота об »общей пользе« как средство увеличения налогооблагаемого богатства. Эта цель достигалась посредством регулирования и рационализации государственного управления и сбора налогов в сочетании с всеобъемлющим социальным регулированием, охватывавшим столь разные сферы как общественное поведение, торговлю, борьбу с пожарами и эпидемиями, правила городской застройки и т.д. Разработанные в контексте очередной русско-турецкой войны, а также эпидемий чумы и холеры Органические регламенты Молдавии и Валахии 1831–1832 г. включали в себя все вышеперечисленные аспекты и тем самым компенсировали дефицит политической модернизации, имевший место в условиях османско-фанариотского режима XVIII – нач. XIX в. С другой стороны, Органические регламенты и сопутствовавшая им политика российских оккупационных властей исходили из характерного для раннеמודерного периода представления об общественной организации как принципиально стабильной и неизменной. Это предопределило их осуждение представителями формирующегося румынского национализма, чье идейно-политическое становление происходило под влиянием революционной политической культуры, ориентированной на изменения.



Dr. Victor Taki

Виктор Таки

ORIENTALISMUS AM WEGESRAND: IMPERIUM, KOLONIALISMUS UND IDENTITÄT IM LICHT DER RUSSISCH-TÜRKISCHEN KRIEGE

Dr. Victor Taki
University of Alberta, Edmonton (Kanada)

Mein zweites Projekt ist ein Beitrag zur aktuellen Diskussion über den russischen Orientalismus und zur von der modernen Historiographie vernachlässigten Kulturgeschichte der Russisch-Türkischen Kriege. Die Ausgangsthese ist, dass der orientalistische Diskurs nicht nur die Entstehung einer modernen europäischen Identität mittels Konfrontation mit dem östlichen »Anderen« befördert, sondern dass er ab einem gewissen Zeitpunkt auch beginnt, die gegenseitige Wahrnehmung der »peripheren« kontinentalen Imperien zu bestimmen. Die Untersuchung zeigte, dass die Rezeption des westeuropäischen Orientalismus in Russland dadurch bedingt war, dass das Russische Reich nicht genau wusste, wo es sich auf der mentalen Karte der europäischen Aufklärung einordnen sollte, und dass auch die Besonderheiten seiner Kontakte zum benachbarten kontinentalen Imperium eine Rolle spielten. Die Orientalisierung der Türkei im russischen Diskurs begann zu einem Zeitpunkt, zu dem ein siegreicher Krieg das Erlebnis der Gefangenschaft oder die Pilgerreisen zu heiligen Stätten als wichtigste Erfahrung von Russen mit der Türkei in den Hintergrund treten ließ. Dadurch dominierte der imperiale Niedergang die Darstellungen der osmanischen Türkei und auch die relativ spät entstandene und eher zweitrangige Rolle der Osmanistik als wissenschaftliche Disziplin im russischen Diskurs zur Türkei. Als Widerspiegelung der Russisch-Türkischen Kriege des letzten Drittels des 18. und des ersten Drittels des 19. Jahrhunderts erlangt die Darstellung des osmanischen Niedergangs seit dem Krimkrieg vor dem Hintergrund von Niederlagen und zweifelhaften Siegen des spätimperialen Russlands ihre allseits bekannte Zweideutigkeit. Deshalb wird das früher verbreitete Bild vom Despotismus des Sultans immer häufiger von russischen Autoren gebraucht, um nicht nur das osmanische, sondern auch das russische »alte Regime« zu beschreiben.

ОРИЕНТАЛИЗМ НА ОБОЧИНЕ: ИМПЕРИЯ, КОЛОНИАЛИЗМ И ИДЕНТИЧНОСТЬ В СВЕТЕ РУССКО-ТУРЕЦКИХ ВОЙН

д-р истории Виктор Таки
Университет Альберты (Эдмонтон), Канада

Мой второй проект, поддержанный Фондом, является вкладом в текущее обсуждение феномена российского ориентализма, а также в обойденную современной историографией культурную историю русско-турецких войн. Исходной посылкой являлся тезис о том, что ориенталистский дискурс не только способствует построению современной европейской идентичности через противопоставление восточному »другому«, но с какого-то момента начинает определять взаимовосприятие »периферийных« континентальных империй. Исследование этого феномена показало, что »рецепция« западноевропейского ориентализма в России была обусловлена неясностью положения самой Российской империи на ментальной карте европейского Просвещения, а также особенностями ее контактов с соседней континентальной империей. Ориентализация Турции в российском дискурсе произошла в тот момент, когда (победоносная) война сменила или оттеснила на второй план пленение и паломничество к святым местам как основную форму российского »опыта« Турции. Это же обстоятельство определило доминирование темы имперского упадка в репрезентациях османской Турции, а также сравнительно позднее оформление и второстепенную роль оттоманистики как научной дисциплины в российском дискурсе о Турции. Отражая опыт русско-турецких войн посл. трети XVIII – перв. трети XIX в., риторика османского упадка со времени Крымской войны обретает известную двусмысленность на фоне поражений и сомнительных побед позднеимперской России. В результате, привычный ранее образ »султанского деспотизма« все больше используется российскими авторами для описания не только османского, но и российского »старого режима«.



Anastasia Tarasova

Анастасия Тарасова



Glyptische Siegel. Puschkin-Museum
Moskau

Глиптическая печать. ГМИИ
им. А.С. Пушкина

DARSTELLUNG DER MESOPOTAMISCHEN GLYPTIK UND IHRER ENTWICKLUNGSPHASEN ANHAND DER SAMMLUNGEN DES MOSKAUER PUSCHKIN-MUSEUMS DER DARSTELLENDE KÜNSTE

Anastasia Tarasova
Staatliche Lomonossov-Universität Moskau

Inhalt des Projekts ist die Erforschung der unveröffentlichten Sammlung von geschnitzten zylindrischen und gestanzten Siegeln aus dem alten Mesopotamien, Syrien, Anatolien und Palästina, die sich im Moskauer Puschkin-Museum befindet. Die Sammlung umfasst circa 330 Exponate. Die Siegel wurden beschrieben und zugeordnet, die Sammlung wurde katalogisiert, ihre Geschichte dargestellt, und frühere Publikationen über sie wurden gesammelt. In Deutschland fanden sich Spuren einer inoffiziellen Veröffentlichung von Teilen der Moskauer Sammlung. Aage Schmidt, ein schwedischer Schüler des deutschen Wissenschaftlers Bruno Meissner, zeichnete dafür verantwortlich. Er hielt sich in den 1920er Jahren und zu Beginn der 1930er Jahre in Moskau auf und brachte dann seinen Fotokatalog mit nach Deutschland. Einige Jahrzehnte später erlangte dieser Katalog einen gewissen Bekanntheitsgrad unter deutschen Assyrologen und Archäologen, was zur Folge hatte, dass etwa 40 Moskauer Siegel in deren Arbeiten erwähnt wurden. Ein erstes Interesse an der Sammlung gab es in den 1960er Jahren, weitere Veröffentlichungen folgten in den 1990er Jahren.

Der theoretische Teil der Untersuchung ist in Arbeit. Er wird Probleme der Periodisierung der vorderasiatischen Kunstgeschichte, genau genommen der altöstlichen Glyptik vom Ende des 4. Jahrtausends bis zum 1. Jahrtausend v. Chr., behandeln. Die Basis hierfür bieten die Sammlungen des Puschkin-Museums, der Eremitage in St. Petersburg und verschiedene internationale, darunter auch deutsche, Sammlungen. Die Periodisierung der Kunst, insbesondere der Glyptik, aus dem alten Vorderasien wurde in der russischsprachigen Fachliteratur lange fast gar nicht behandelt, jedenfalls nicht in Bezug auf so große Zeiträume und unter Berücksichtigung konkreter Objekte aus russischen und ausländischen Sammlungen. Das Projekt eröffnet die Möglichkeit, früher unbekannte Denkmäler der Glyptik aus der Moskauer Sammlung, die für ausländische Forscher zweifelsohne von Interesse sind, in westeuropäischen Zeitschriften zu veröffentlichen. Außerdem wird es interessierten westeuropäischen Wissenschaftlern die Möglichkeit bieten, die russischen glyptischen Sammlungen, einschließlich der Geschichte ihrer Vervollständigung und Veröffentlichung, umfassend kennenzulernen. Ferner soll ein wahrscheinlich zweisprachiger illustrierter Katalog der Siegelsammlung des Puschkin-Museums entstehen.

MESOPOTAMISCHER GLYPTIK UND STADIEN IHRER ENTWICKLUNG ANHAND DER MATERIALIEN DES SAMMLUNGS DES GMIИ IM. А.С. ПУШКИНА

Anastasia Tarasova
Московский государственный университет им. М.В. Ломоносова

Projekt посвящен исследованию неопубликованного собрания резных цилиндрических и штамповых печатей из различных регионов древней Месопотамии, Сирии, Анатолии и Палестины, находящегося в ГМИИ им. А.С. Пушкина в Москве. Собрание насчитывает ок. 330 памятников. В рамках проекта печати описаны и атрибутированы, коллекция каталогизирована, восстановлена ее история, собраны ранние публикации, посвященные ей. В Германии обнаружены следы неофициальной публикации части московской коллекции; ее осуществил Ааге Шмидт, шведский ученик немецкого ученого Бруно Майсснера. Ааге Шмидт побывал в России в 1920-е г., а в начале 1930-х привез в Германию этот свой фотокаталог. Спустя несколько десятилетий каталог стал известен в кругах немецких ассирологов и археологов, благодаря чему ок. 40 московских печатей так или иначе оказались упомянуты в их работах. Первый интерес к собранию возник еще во 2-й пол. 1960-х г., вторая волна публикаций пришла на 1990-е.

Теоретическая часть исследования в работе будет затрагивать проблемы периодизации истории искусства Передней Азии, точнее истории древневосточной глиптики с кон. IV по I тыс. до н.э., с привлечением материалов московской (ГМИИ) и петербургской коллекций (Гос. Эрмитаж), и широкого круга памятников из мировых собраний, в том числе немецких музеев. Вопрос периодизации искусства древней Передней Азии, в частности глиптики, давно не освещался в русскоязычной специальной литературе, тем более в таких широких временных рамках и с привлечением конкретного материала российских и зарубежных коллекций. Проект предоставляет возможность опубликовать в европейских изданиях некоторые ранее неизвестные памятники глиптики из московского собрания, представляющие несомненный интерес для зарубежных исследователей, и вообще более полно познакомить заинтересованных европейских ученых с российскими коллекциями глиптики, историей их пополнения и публикаций. Одним из итогов работы должен стать иллюстрированный каталог коллекции печатей ГМИИ им. А.С. Пушкина (Москва), предположительно на двух языках.



Dr. Alexey Tikhomirov Алексей Тихомиров



Ausstellung der Geschenke zum 71. Geburtstag Stalins in Ost-Berlin



Ein Stalindenkmal in Riesa wird enthüllt
Открытие памятника Сталину в Ризе

DAS STALINBILD IN DER ÖFFENTLICHEN MEINUNG DER SOWJETISCHEN BESATZUNGSZONE/DDR 1945–1961

Dr. Alexey Tikhomirov
Slawistik und Osteuropa-Studien, University College London
(Großbritannien)

Aus den Ergebnissen des Projekts wird eine Monographie entstehen: »Der beste Freund des deutschen Volkes. Der Stalinkult in Ostdeutschland (1945–1961)«. Der Stalinkult war kein ausschließlich sowjetisches Phänomen. Nach dem Zweiten Weltkrieg war sein Export ein symbolisches Instrument der ideologischen Expansion vom Moskauer Zentrum in die Peripherie. Die Erweiterung des Sowjetreiches rechtfertigte man mit seiner globalen »zivilisatorischen Mission«. Das bedeutete Hilfe beim Aufbau des Sozialismus, Festigung des Friedens und im eschatologischen Sinne Rettung vom Faschismus. Die Propageme von der »Völkerfreundschaft« und der »einigen brüderlichen Familie« überschritten die Grenzen der Sowjetunion und dienten zur Legitimierung, die der sozialistischen Idee treu ergebenden Staaten in einem einzigen Reich zu sammeln, einer Kultgemeinschaft, in deren Zentrum die Integrationsfigur Stalin stand.

Die Konstruktion imperialer Darstellungen und eines neuen sakralen Machtzentrums durch die Propaganda des Stalin-Kults hatte zum Ziel, den Eindruck von Einheit, Gleichförmigkeit, Stabilität und Unzerstörbarkeit der Beziehung zwischen dem Zentrum, Moskau, und der Peripherie, Ostdeutschland, zu erwecken. Dennoch wird bei genauer dezentraler Betrachtungsweise des Kultes klar, dass er nicht in allen Staaten des Ostblocks identisch war. Moskau bot der Peripherie nur ein Kultszenario an. In den Randgebieten des Imperiums gab es eine symbolische Übersetzung in die jeweilige Landessprache, das Szenario wurde in die nationalen Symbolsysteme eingegliedert. Es legte sich auf die regionale Tradition und Repräsentation der Vergangenheit unter Berücksichtigung der lokalen Modelle kollektiver Erfahrung und Erinnerung und entwickelte Strukturen des Alltagslebens weiter. Das Zentrum erdachte variantenreiche Strategien für die Kommunikation mit den angrenzenden Ländern. Das Ergebnis war ein Unisono der nationalen Polyphonien des Stalinkults, in Ostdeutschland unter der Losung: »Stalin – der beste Freund des deutschen Volkes«. In meinem Buch geht es darum, wie der ideologische Transfer aus der Sowjetunion in die Sowjetische Besatzungszone/DDR und die Eindeutschung sowjetischer Machtdarstellung in einem fremden politischen Raum vonstatten ging, welche Rolle der Stalinkult bei der Sowjetisierung und Stabilisierung der SED-Diktatur spielte und wie die deutsche Gesellschaft auf das sowjetische Angebot eines neuen Führers reagierte.

ОБРАЗ СТАЛИНА В ОБЩЕСТВЕННОМ МНЕНИИ СОЗ / ГДР (1945–1961)

к.и.н. Алексей Тихомиров
Школа славянских и восточноевропейских исследований,
Университетский колледж Лондона (Великобритания)

По результатам проекта готовится к изданию монография »Лучший друг немецкого народа«: культ Сталина в Восточной Германии (1945–1961 г.).«. Культ Сталина не был исключительно советским феноменом. Его экспорт после Второй мировой – символический инструмент идеологической экспансии Центра (Москвы) на Периферию. Расширение советской империи оправдывалось ее глобальной »цивилизаторской миссией«: помощью в строительстве социализма, укреплением мира, в эсхатологическом смысле его спасением от фашизма. Пропагемы »дружбы народов« и »единой братской семьи« перешагнули границы СССР, легитимировав собиравшие верных социалистической идее государств в единую империю – культовое сообщество с интеграционным Центром вокруг Сталина.

Конструирование имперских репрезентаций и нового сакрального центра власти за счет пропаганды культа Сталина имело целью создать впечатление единства, унифицированности, стабильности и нерушимости связи между Центром (Москвой) и Периферией (Восточной Германией). Однако при детальном децентрализованном подходе к анализу культа видно, что в разных государствах восточного блока он не был тождественным. Москва предлагала Периферии лишь единый сценарий культа; на окраинах империи он подвергался символическому переводу на национальные языки, инкорпорации в национальные символические системы – накладывался на региональные традиции и репрезентации прошлого с учетом местных моделей коллективной памяти и опыта, развивая существующие структуры повседневности. Центр выстраивал многовариантные стратегии коммуникации с окраинами, в результате получался унисон национальных полифоний культа Сталина (в Восточной Германии под лозунгом »Сталин – лучший друг немецкого народа«). О том, как происходил идеологический трансфер из СССР в СОЗ / ГДР и онемечивание советских репрезентаций власти в чужом политическом пространстве, какую роль сыграл культ Сталина в советизации, утверждении и стабилизации диктатуры СЕПГ, в реакциях немецкого общества на советское предложение нового вождя и патрона, речь в этой книге.



Dr. Tatiana Timofeeva

Татьяна Тимофеева

DIE GESCHICHTE DER SOWJETISCH-DEUTSCHEN AKTIENGESELLSCHAFT »WISMUT« (1947–1991): RUSSISCHE QUELLEN UND ZEITZEUGENBEFRAGUNGEN

Dr. Tatiana Timofeeva
Staatliche Lomonossow-Universität Moskau

1. Dokumente über die SAG Wismut für die Jahre 1945–1995 wurden in russischen Archiven aufgefunden, systematisch geordnet, bewertet, kopiert, für die Veröffentlichung ausgewählt und ins Deutsche übersetzt. All diese Dokumente sind jetzt erstmals der Wissenschaft zugänglich.
2. Es wurden russische Archivbestände zur Wismut GmbH bewertet, für die Veröffentlichung ausgewählt und kopiert (309 Seiten).
3. Es wird eine Datenbank russischer Dokumente zur SAG Wismut erstellt.
4. Es wird ein Auswahlband erstellt, der Erinnerungen von und Interviews mit sowjetischen Mitarbeitern der SAG Wismut enthält.
5. Die Ergebnisse des Projekts wurden in einem Artikel über das Alltagsleben der sowjetischen Mitarbeiter der SAG Wismut von 1945–1990 zusammengefasst. Er erschien in einem Sammelband einer internationalen Arbeitsgruppe unter Leitung von Professor Rudolf Boch. Dieser Artikel ist ein erster Versuch, die Alltagswelt der sowjetischen Mitarbeiter der Wismut wissenschaftlich zu erforschen. Seine Hauptthese ist: Die sowjetischen Fachleute fühlten sich in der DDR trotz der ständigen Kontrolle und Beobachtung sehr viel freier und wohler als in der Sowjetunion. In den ersten Nachkriegsjahren arbeiteten in der Wismut vor allem Militärangehörige. Es war für sie ein eigenartiger Verbannungsort, da sich ihre Entlassung aus der Armee hierdurch verzögerte – besonders bei den einfachen Soldaten war dies der Fall. Später sprachen viele sowjetische Fachleute und Arbeiter davon, dass der Arbeitsaufenthalt in der DDR die schönste Zeit ihres Lebens gewesen sei, eine Chance, ein sehr viel angenehmeres Leben zu führen und ihre materielle Lage zu verbessern. Nostalgische Erinnerungen an die DDR und die »deutschen Genossen« bestimmen den Ton der Erinnerungen, obwohl die sowjetischen und deutschen Beschäftigten fast völlig voneinander isoliert waren.

ИСТОРИЯ СОВЕТСКО-ГЕРМАНСКОГО АКЦИОНЕРНОГО ОБЩЕСТВА »ВИСМУТ« (1947–1991): РОССИЙСКИЕ ИСТОЧНИКИ И ОПРОСЫ СВИДЕТЕЛЕЙ

к.и.н., доцент Татьяна Тимофеева
Московский государственный университет им. М.В. Ломоносова

1. Найдены, систематизированы, оценены, скопированы, отобраны для публикации и переведены на немецкий язык документы российских архивов, касающиеся деятельности СГАО »Висмут« за весь период его существования (1945–1995). Все они впервые введены в научный оборот.
2. Проведена работа с советскими фондами на русском языке архива Wismut GmbH. Документы оценены, отобраны для публикации и скопированы (309 стр.).
3. Создается электронный банк данных российских документов по деятельности СГАО »Висмут«.
4. Производится работа по сбору воспоминаний и интервью с советскими сотрудниками СГАО »Висмут«.
5. По итогам проекта написана статья по повседневной жизни советских сотрудников СГАО »Висмут« в 1945–1990 г. для сборника международной рабочей группы (рук. – проф. Рудольф Бох). Эта статья станет первой попыткой научного исследования повседневности советского контингента работников »Висмута«. Основной ее тезис: советские специалисты в ГДР, несмотря на постоянное наблюдение и контроль, чувствовали себя гораздо свободнее и комфортнее, чем в СССР. В первые послевоенные годы в »Висмуте« служили в основном военные. Он был для них своеобразным местом ссылки, задержкой в демобилизации (особенно для рядового состава). Позже командировка в ГДР становится для советских специалистов и контингента ГСВГ лучшим временем в их жизни, шансом существенно повысить уровень жизни, поправить материальное положение. Ностальгия по ГДР и »немецким товарищам« определяет тон воспоминаний, хотя в повседневной жизни советский и немецкий персонал были почти полностью обособлены друг от друга.



Dr. Ekaterina Timoschenkova

Екатерина Тимошенко

DIE DEUTSCHE FRAGE IN DER SOWJETISCHEN AUSSENPOLITIK 1945–1955

Dr. Ekaterina Timoschenkova
Europa-Institut an der Russischen Akademie der Wissenschaften, Moskau

In Bezug auf die deutsche Frage hatte die Sowjetführung von 1945–1955 vor allem zwei Ziele: Ihre eigene Sicherheit sollte garantiert sein, und die Reparationsleistungen aus ganz Deutschland sollten weiterhin in die Sowjetunion gelangen. Die Schaffung eines geeinten neutralen Deutschlands hätte diesen Zielen völlig entsprochen. Die Entstehung der DDR und der dortige Aufbau des Sozialismus nach sowjetischem Vorbild war nicht von vornherein das Ziel der Sowjetunion, sondern erwies sich eher als Ergebnis des Kalten Krieges. Seit 1949 hatte außer den Siegermächten, in deren Kompetenzbereich die deutsche Frage fiel, auch die Regierungspolitik der beiden deutschen Staaten erheblichen Einfluss darauf. Für ihre Regierungschefs war die Wahrung ihrer eigenen Position vorrangig, was in vielem den Ton der sowjetischen Note vom 10. März 1952 bestimmte. Die Schaffung eines vereinigten und neutralen Deutschlands widersprach dem Bestreben der Westmächte, die Bundesrepublik zu kontrollieren. Ernsthafte Absichten, Deutschland auf neutraler Grundlage zu vereinigen gab es aber auch nicht in der DDR-Führung. Weder die Westmächte noch die Bundesrepublik und die DDR wollten das, was sie hatten, aufs Spiel setzen. Die Ereignisse vom 17. Juni 1953 in Berlin stellten einen Einbruch in die Friedensinitiativen der Sowjetunion von 1952 und 1954 dar und schufen die Bedingungen für eine weitere Verschärfung des Kalten Krieges. Einerseits verstärkte die Einmischung des Westens das Misstrauen der Sowjetunion in diejenigen, die noch vor kurzem ihre Verbündeten gewesen waren. Andererseits hatte der nicht geglückte Staatsstreich in Ostdeutschland gezeigt, dass man auf einen baldigen Abzug der Sowjetunion aus Deutschland nicht hoffen durfte. Dies beschleunigte die Aufnahme der Bundesrepublik in die NATO und die Westeuropäische Union, was für die Sowjetunion völlig inakzeptabel war. Es ist kein Zufall, dass die diplomatischen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der Bundesrepublik im Herbst 1955 aufgenommen wurden, nachdem sich die Sowjetunion davon überzeugt hatte, dass der Beschluss der Bundesrepublik zur Wiederbewaffnung nicht rückgängig zu machen war.

ГЕРМАНСКИЙ ВОПРОС ВО ВНЕШНЕЙ ПОЛИТИКЕ СОВЕТСКОГО СОЮЗА (1945–1955)

к.и.н. Екатерина Тимошенко
Институт Европы РАН (Москва)

Главной целью, которой руководствовался СССР в решении »германского вопроса« в 1945–1955 г., было поддержание и укрепление собственной безопасности, а также получение репараций со всей Германии. Этим целям полностью отвечала задача создания единой нейтральной Германии. Образование ГДР и построение в ней социализма по советскому образцу не были изначальными целями СССР, а явились во многом результатом »холодной войны«. С 1949 г. на решение германской проблемы помимо позиций держав-победительниц, в чью компетенцию входил »германской вопрос«, серьезное влияние стала оказывать политика правительств двух немецких государств, для лидеров которых сохранение собственных позиций приобрело первостепенную значимость, что во многом предопределило тон советской ноты от 10 марта 1952 г. Создание единой и нейтральной Германии противоречило желанию западных держав контролировать ФРГ. Искреннего намерения объединить Германию на нейтральной основе не оказалось и у руководителей ГДР. Ни Запад, ни ФРГ, ни ГДР не хотели рисковать тем, что имели. События 17 июня 1953 г. в Берлине вклинились между мирными инициативами СССР 1952 и 1954 г., создав условия для дальнейшего обострения »холодной войны«. С одной стороны, вмешательство Запада в ход событий усилило недоверие СССР к недавним союзникам. С другой, неудача государственного переворота в Восточной Германии продемонстрировала тщетность надежд на быстрый уход СССР из Германии. Это ускорило процесс вступления ФРГ в НАТО и ЗЕС, что было неприемлемо для Советского Союза. Неслучайно дипломатические отношения между СССР и ФРГ были установлены осенью 1955 г. после того, как СССР убедился в необратимости решения о милитаризации Западной Германии.



Dr. Dimitrij Titarenko

Дмитрий Титаренко



Ukrainische Zeitungen aus der Zeit der deutschen Besatzung

Украинские периодические издания периода нацистской оккупации

DER HOLOCAUST IN DER UKRAINE UND DIE PRESSE DER BESATZER (1941–1944)

Dr. Dimitrij Titarenko
Juristisches Institut Donezk

Während der deutschen Besatzung der Ukraine war die Presse eines der wichtigsten Instrumente des von den Nationalsozialisten installierten Propagandaapparates. Die Anzahl von Zeitungen und Zeitschriften, die auf dem Gebiet der besetzten Ukraine erschienen, belief sich auf nicht weniger als 280.

Große Aufmerksamkeit wurde in diesen Presseorganen der Judenfrage gewidmet. Die Hauptthesen der antisemitischen Propaganda waren folgende:

- Das »Weltjudentum« wurde als destruktiver Faktor dargestellt, der Einfluss auf das Schicksal der Welt hat.
- Es wurde behauptet, dass sich die Juden mit der kommunistischen Ideologie und der Sowjetmacht identifizierten, dass sie gehorsame Agenten des Bolschewismus seien.
- Die Juden seien für den Ausbruch des Krieges verantwortlich.
- Die Juden seien Schuld am massiven Terror gegen die Bevölkerung der Sowjetunion und der Ukraine.
- Es wurde die Notwendigkeit begründet, die Juden zu vernichten, und man rief die Bevölkerung dazu auf, sich daran zu beteiligen.
- Die Vision einer »hellen« Zukunft in einer Welt ohne Juden wurde verbreitet.

Gleichzeitig gab es in der Presse der verschiedenen Regionen der Ukraine eine unterschiedliche Darstellung in Bezug auf den sozialen und rechtlichen Status der jüdischen Bevölkerung und über Maßnahmen, die die Realisierung des Holocaust zum Ziel hatten. Diese hatten ihre Ursache in regional differierenden Ausprägungen des Besatzungsregimes sowie darin, dass Dynamik und Ausmaß der Judenvernichtung in den besetzten Gebieten nicht überall gleich waren.

Die Analyse der Presseartikel, Archivmaterialien und Zeitungsberichte ergab, dass die antisemitischen Stereotype durch die Presse popularisiert wurden und Einfluss auf die Bevölkerung der Ukraine hatten. Folgen waren die Entfremdung von den Juden, die die Mittäterschaft bestimmter Bevölkerungskreise am Genozid an der jüdischen Bevölkerung beförderte, und antisemitische Ausschreitungen in der Ukraine in den ersten Monaten nach der Befreiung von der deutschen Besatzung.

ХОЛОКОСТ НА УКРАИНЕ И РОЛЬ ОККУПАЦИОННОЙ ПРЕССЫ (1941–1944)

к.и.н. Дмитрий Титаренко
Донецкий юридический институт

В период нацистской оккупации Украины одним из ключевых элементов созданного нацистами пропагандистского аппарата являлась периодическая пресса. В ходе реализации проекта удалось установить, что общее количество газет и журналов, выходивших на оккупированной территории Украины, составило не менее 280 наименований.

Значительное внимание на страницах прессы было уделено освещению »еврейского вопроса«. Ключевыми общими тезисами антисемитской пропаганды стали следующие:

- изображение мирового еврейства в качестве деструктивного фактора, влияющего на судьбы мира;
- отождествление евреев с коммунистической идеологией и советской властью, характеристика их как базовых и наиболее последовательных адептов большевизма;
- возложение на евреев ответственности за развязывание войны;
- обвинение евреев в массовом терроре по отношению к населению Советского Союза, Украины;
- обоснование необходимости уничтожения »еврейства« как явления, призывы к населению принимать участие в этом процессе;
- изображение »светлого будущего« в мире, свободном от евреев.

В то же время в прессе, выходившей в различных регионах Украины, наблюдаются определенные особенности и отличия в характеристике социально-правового статуса еврейского населения и мероприятий, направленных на практическую реализацию Холокоста. Они, как представляется, были обусловлены различиями в характере режима на территории различных оккупационных зон, динамикой и масштабами уничтожения евреев на оккупированной территории.

Результаты анализа материалов прессы, архивных материалов, устных источников позволяют утверждать, что антисемитские шаблоны и стереотипы, популяризовавшиеся через прессу, оказали определенное влияние на сознание населения Украины. Своим следствием они имели формирование атмосферы отчуждения вокруг евреев, способствовали соучастию определенных кругов населения в геноциде еврейского населения, проявлениям антисемитизма на территории Украины в первые месяцы после освобождения от оккупации.



Anna Tsepkalova

Анна Цепкалова



Zeitung des
Tscheljabinsker Besse-
rungsarbeitslagers,
1947

Газета Челябинского
ИТЛ »За сталинский
металл« (1947)



Erdarbeiten im
Tscheljabinsker Besse-
rungsarbeitslager,
1942

Контингент
Челябинского ИТЛ на
земляных работах
(1942)

ZWANGSARBEIT IN DEN LAGERN DES GULAG UND DIE SOWJETISCHE INDUSTRIE IN DER NACHKRIEGSZEIT

Anna Tsepkalova

Staatliche Lomonossow-Universität Moskau

Wie wurden die Arbeitslager des GULAG in den 1940er Jahren für die sowjetische Industrie genutzt? Das Projekt versucht, den Anteil der Zwangsarbeit an der Nachkriegsindustrialisierung zu bestimmen und die Organisation und Effektivität der Zwangsarbeit zu bewerten. Dafür wurde *Glavpromstroj* ausgewählt, die Hauptverwaltung der Lager zum Industriebau, die dem sowjetischen Innenministerium NKWD (später MWD) unterstand. Detailliert untersucht wurde die Fragestellung am Beispiel eines großen Lagers dieser Hauptverwaltung, dem Tscheljabinsker Besserungsarbeitslager, das das Hüttenwerk in Tscheljabinsk errichtete.

Die Hauptverwaltung *Glavpromstroj* war eine Baubehörde mit breitem Profil. Sie war zuständig für Großbauten der Industrie, im Wohnungs- und Zivilsektor, im sozialen und kulturellen Bereich sowie auch im militärisch-strategischen Sektor. Da der Aufbau der Industrie in der Nachkriegszeit Vorrang hatte, wuchs die Bedeutung von *Glavpromstroj* erheblich. Die Hauptverwaltung wurde in der Regel bei der Bereitstellung von Arbeitskräften privilegiert behandelt. Dabei wurden Arbeitskräfte verschiedener Kategorien eingesetzt: Häftlinge, Mitglieder der Arbeitsarmee (*Trudarmija*), Sondersiedler, Kriegsgefangene, Internierte und auch freie Vertragsarbeiter. Letztere machten aber nur etwa 15 Prozent aller Arbeitskräfte aus. Von 1941 bis 1956 wurden nach Schätzungen 275 Industriebetriebe unter Mitwirkung von *Glavpromstroj* errichtet, wobei der Bau einzelner Werkstätten, Gebäude oder Werkhallen von Fabrikanlagen nicht mitgerechnet ist. Eine proportional höhere Zahl von Objekten wurde in den östlichen Gebieten des Landes errichtet, wo die klimatischen Bedingungen besonders schwer sind; der größte Teil der sowjetischen Industrie konzentrierte sich allerdings im europäischen Teil der Sowjetunion. Trotz der großen Zahl von errichteten Objekten erfüllte *Glavpromstroj* nicht die Planvorgaben. 1940 erreichte man 60,6 Prozent des Plans, während das NKWD insgesamt 82,3 Prozent erfüllte. Die Hauptverwaltung erwirtschaftete hohe Verluste. Die Arbeitsproduktivität lag auf den Baustellen des NKWD zu Beginn der 1940er Jahre im Durchschnitt um 50 Prozent niedriger als auf den Baustellen anderer Ministerien. Zwangsarbeit war weniger effektiv als freie Arbeit. In der Sicht der sowjetischen Führung galt sie aber als einzige Lösung, die die Industrialisierung der östlichen Landesteile gewährleisten konnte.

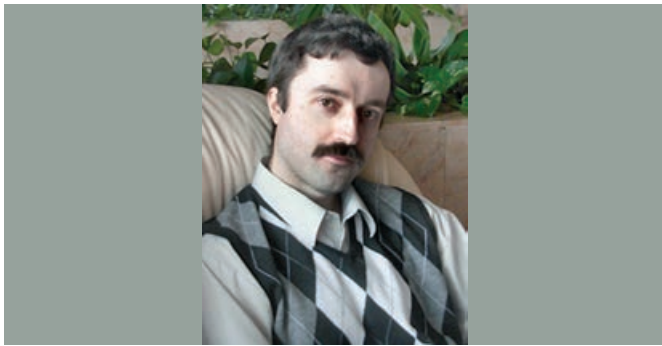
ПРИНУДИТЕЛЬНЫЙ ТРУД В СИСТЕМЕ ПРЕДПРИЯТИЙ ГУЛАГА В КОНТЕКСТЕ СОВЕТСКОГО ПОСЛЕВОЕННОГО ПРОМЫШЛЕННОГО РАЗВИТИЯ

Анна Цепкалова

Московский государственный университет им. М.В. Ломоносова

Проект посвящен изучению использования контингентов исправительно-трудовых лагерей (ИТЛ) ГУЛАГа в системе промышленного строительства СССР в 1940-е г. Основные его задачи – оценить вклад принудительного труда в послевоенную индустриализацию, рассмотреть организацию и эффективность подневольной рабочей силы. Объектом был избран один из главков НКВД / МВД СССР Главпромстрой (Главное управление лагерей промышленного строительства). Подробно рассмотрено функционирование одного из крупных лагерей главка – Челябинского ИТЛ, строившего Челябинский металлургический завод.

Главпромстрой – многопрофильное строительное ведомство. Он реализовывал масштабные проекты промышленного, коммунально-бытового, социально-культурного и военно-стратегического строительства. Учитывая приоритет индустрии, значение Главпромстроя в послевоенный период многократно возросло. Главк, как правило, снабжался рабочей силой в первую очередь. Она была смешанной – (на примере Челябинлага) заключенные, трудмобилизованные, спецпоселенцы, военнопленные, интернированные и вольнонаемные работники. Последние составляли ок. 15 % трудового фонда. По подсчетам за 1941–1956 г., с участием Главпромстроя возведено около 275 промышленных предприятий (без учета строительства и реконструкции отдельных мастерских, корпусов и цехов заводов). Гораздо больше (примерно на треть) объектов построено в восточных районах страны, в тяжелых природно-климатических условиях, притом что основные силы советской промышленности были сосредоточены в европейской части СССР. Несмотря на значительное число возведенных объектов Главпромстрой недовыполнил план (1940 г. – 60,6 %, в целом по НКВД – 82,3 %). Он нес большие убытки. Уровень производительности труда на стройках НКВД в нач. 1940-х был ниже, чем на стройках союзных наркоматов (в среднем на 50 %). Принудительный труд был менее эффективным, чем свободный, но единственно возможным решением, по мнению советского руководства, в условиях географической отдаленности и отсутствия достаточного числа вольнонаемных.



Dr. Konstantin Tsimbaev

Константин Цимбаев

IM JUBILÄUMSFIEBER: GEDENKFEIERN IN DEUTSCHLAND UND RUSSLAND ENDE DES 19. BIS ANFANG DES 20. JAHRHUNDERTS

Dr. Konstantin Tsimbaev
Russische Staatliche Universität für Geisteswissenschaften, Moskau

Das gesellschaftliche und politische Leben in Russland und Deutschland stand um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert ganz im Zeichen von Jubiläumsfeiern. Damals wurde zum ersten Mal der bewusste Versuch unternommen, mit ihrer Hilfe aktuelle politische, soziale und nationale Probleme zu lösen. Im Zuge der Untersuchung wurden die Besonderheiten der russischen Feiern herausgearbeitet und mit denen Deutschlands und anderer westeuropäischer Länder verglichen. Es wurden die Ziele der Jubiläumskampagnen in verschiedenen Staaten bestimmt, und es wurde bewertet, wie erfolgreich sie waren. Entsprechend wurden die Gründe für ihren Erfolg oder für ihr Scheitern analysiert.

Mehr als 200 russische Jubiläen, die große öffentliche Aufmerksamkeit genossen hatten, wurden untersucht. Obwohl das Jubiläumsfieber der Jahrhundertwende ein nationenübergreifendes Phänomen war, bestand die Spezifik Russlands darin, dass die wichtigsten Jubiläen hier staatliche Veranstaltungen waren, die von offiziellen Instanzen, von der Armee sowie der Kirche organisiert wurden.

Die vergleichende Analyse beider Länder zeigte, dass im Unterschied zu Deutschland, wo die Jubiläen hauptsächlich dazu dienten, die militaristische Stimmung in der Öffentlichkeit anzuhetzen und die Menschen indirekt auf den Krieg vorzubereiten, Jubiläen in Russland ein Versuch waren, die politische Situation unmittelbar zu beeinflussen, revolutionäre Stimmungen in der Gesellschaft zu nivellieren und die Einheit aller Volksschichten in Bezug auf den angeblich geliebten Zaren zu demonstrieren. Hauptinhalt der Jubiläen war die Feier vergangener Siege des russischen Staates. Allerdings hatten die Jahrhunderte zurückliegenden Siege der russischen Armee keine Beziehung zur politischen Realität zu Beginn des 20. Jahrhunderts, und die Taten vergangener Zaren hatten nichts mit Nikolai II. zu tun. Diese Ereignisse konnten die Bevölkerung nicht begeistern und führten auch nicht dazu, dass sie sich mit der Regierungspropaganda identifiziert hätte. Die Aneinanderreihung von Festakten erzeugte vielmehr Überdross bei den Massen und den politisch aktiven Teilen der Gesellschaft. Diese Art der Kommunikation mit dem Volk erwies sich schon nach einigen Jahren als nutzlos, als die gesellschaftliche Entwicklung blitzschnell von der Theorie einer ausgedachten Einheit des Volkes zur sozialen Praxis der Revolution überging.

»ЮБИЛЕЙНАЯ ЛИХОРАДКА«: ПАМЯТНЫЕ ТОРЖЕСТВА В ГЕРМАНИИ И РОССИИ В КОН. XIX – НАЧ. XX В.

к.и.н. Константин Цимбаев
Российский государственный гуманитарный университет (Москва)

Общественно-политическая жизнь России und Германии рубежа веков проходила под знаком постоянных юбилейных празднеств; именно тогда впервые была предпринята осознанная попытка с их помощью найти пути разрешения aktuellen politischen, sozialen, nationalen Problemen. In den Aufgaben der Untersuchung gehörte die Feststellung der Besonderheiten der Feiern in Russland im Vergleich mit Deutschland und anderen europäischen Ländern, die Festlegung der Ziele der Jubiläumskampagnen in verschiedenen Staaten, die Bewertung ihrer Erfolgschancen, und entsprechend, die Analyse der Ursachen des Erfolgs oder Scheiterns.

Während der Arbeit am Projekt wurde festgestellt und untersucht, dass über 200 russische Jubiläen, die einen erheblichen gesellschaftlichen Resonanz hatten, untersucht wurden. Obwohl das Jubiläumsfieber der Jahrhundertwende ein nationenübergreifendes Phänomen war, war die Spezifik Russlands darin, dass die wichtigsten Jubiläen hier staatliche Veranstaltungen waren, die von offiziellen Instanzen, von der Armee sowie von Kirchenorganen organisiert wurden.

Vergleichende Analyse beider Länder zeigte, dass im Unterschied zu Deutschland, wo die Jubiläen hauptsächlich dazu dienten, die militaristische Stimmung in der Öffentlichkeit anzuhetzen und die Menschen indirekt auf den Krieg vorzubereiten, Jubiläen in Russland ein Versuch waren, die politische Situation unmittelbar zu beeinflussen, revolutionäre Stimmungen in der Gesellschaft zu nivellieren und die Einheit aller Volksschichten in Bezug auf den angeblich geliebten Zaren zu demonstrieren. Hauptinhalt der Jubiläen war die Feier vergangener Siege des russischen Staates. Allerdings hatten die Jahrhunderte zurückliegenden Siege der russischen Armee keine Beziehung zur politischen Realität zu Beginn des 20. Jahrhunderts, und die Taten vergangener Zaren hatten nichts mit Nikolai II. zu tun. Diese Ereignisse konnten die Bevölkerung nicht begeistern und führten auch nicht dazu, dass sie sich mit der Regierungspropaganda identifiziert hätte. Die Aneinanderreihung von Festakten erzeugte vielmehr Überdross bei den Massen und den politisch aktiven Teilen der Gesellschaft. Diese Art der Kommunikation mit dem Volk erwies sich schon nach einigen Jahren als nutzlos, als die gesellschaftliche Entwicklung blitzschnell von der Theorie einer ausgedachten Einheit des Volkes zur sozialen Praxis der Revolution überging.

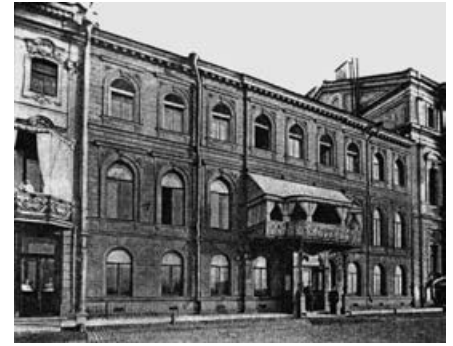


Prof. Dr. Dr. Anastasia Tumanova Анастасия Туманова



Enthüllung eines Puschkin-Denkmal in Moskau, 6. Juni 1880

Открытие памятника А.С. Пушкину в Москве (6 июня 1880 г.)



Haus des Englischen Clubs in St. Petersburg, Anfang des 20. Jahrhunderts Дом Английского клуба (С.-Петербург, 1910-е г.)

DIE KULTUR SOZIALER SELBSTORGANISATION UNTER DEN BEDINGUNGEN DER MODERNISIERUNG IN RUSSLAND VOM 18. BIS ZUM BEGINN DES 20. JAHRHUNDERTS

Prof. Dr. Dr. Anastasia Tumanova
Nationale Forschungsuniversität – Hochschule für Ökonomie, Moskau

Das Projekt beschäftigt sich mit der Kultur sozialer Selbstorganisation, die sich in Russland vom 18. bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts herausbildete. Untersucht wurden freiwillige unpolitische Organisationen in den Bereichen Bildung, Wissenschaft, Literatur, Kunst und Wohltätigkeit. Der Begriff »Kultur der Selbstorganisation« wird verstanden als gesellschaftlich akzeptierte Existenzweise, wobei ein freiwilliger Zusammenschluss von Personen als Norm anerkannt war, die Arbeitsweise durch kulturelle Praktiken bestimmt war und durch geltendes Recht geregelt wurde. Es wurden Kriterien aufgestellt, anhand derer die Qualität der Kultur der Selbstorganisation während verschiedener historischer Phasen beurteilt wird. Dabei geht es zum einen um institutionelle Kriterien, das heißt um die Frage, ob die institutionelle Struktur der Vereinigungen die verschiedenen Interessen der gesellschaftlichen Gruppen widerspiegelt. Zum anderen geht es um rechtliche Kriterien, nämlich um die Regulierung der sozialen Tätigkeit durch das geltende Recht und um die Entstehung von Vertrauen in die Gesetze, die die Beziehungen zwischen Staatsmacht und Gesellschaft regeln. Ein dritter Punkt sind ideologische Kriterien, also die Frage nach der Existenz einer gesellschaftlichen Ideologie, die einen derartigen Zusammenschluss von Menschen als wichtig erachtet. Schließlich geht es um praktische Kriterien, im Sinne der Frage, ob diese nicht professionellen Vereinigungen erfolgreich ihre Ziele verwirklichen konnten. Nach der Analyse dieser Faktoren kommt die Autorin zu dem Schluss, dass jede neue Regentschaft eines Zaren seit der Zeit des aufgeklärten Absolutismus eine Verbesserung der Situation mit sich brachte. Es wurden die Grundtypen freiwilliger Organisationen untersucht, die für die verschiedenen Phasen der russischen Geschichte vom 18. bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts charakteristisch waren. Regionale Besonderheiten der »Kultur der Selbstorganisation« wurden herausgearbeitet, der Einfluss der politischen und der Rechtskultur wurde bewertet. Eine Vielzahl von Quellen, zum größten Teil Archivdokumente, wurden erschlossen. Mehrere wissenschaftliche Artikel sind veröffentlicht worden.

КУЛЬТУРА САМООРГАНИЗАЦИИ ОБЩЕСТВА В УСЛОВИЯХ МОДЕРНИЗИРУЮЩЕЙСЯ РОССИИ (XVIII – НАЧ. XX В.)

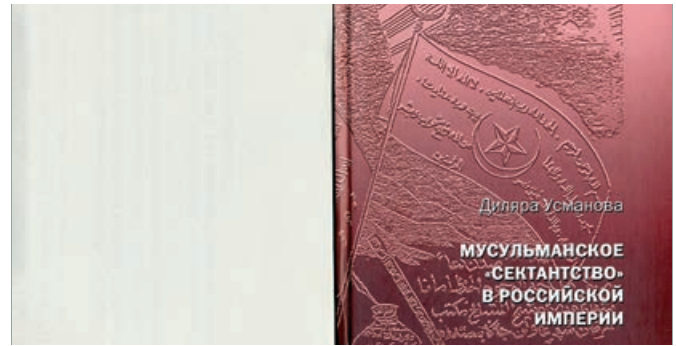
д.и.н., д.ю.н., профессор Анастасия Туманова
Национальный исследовательский университет – Высшая школа экономики (Москва)

Научный проект нацелен на изучение культуры самоорганизации российского общества, формировавшейся на протяжении XVIII – нач. XX в. Предметом исследования явились добровольные неполитические организации различных типов (образовательные, научные, литературные, художественные, благотворительные и др.). Разработана авторская трактовка понятия »культуры самоорганизации« как принятого обществом способа существования, при котором объединение людей в добровольные ассоциации признавалось нормой жизни, правила работы в них вырабатывались культурной практикой и регулировались действующим правом. Составлены критерии, позволяющие судить о качественном состоянии культуры самоорганизации в тот или иной исторический период, такие как институциональный (наличие институционального каркаса ассоциаций в виде оформившейся системы, отражающей разномыслие интересов разных групп российского общества), правовой (регулирование различных сторон жизнедеятельности обществ со стороны действующего законодательства, рождение доверия к праву как регулятору взаимоотношений между властью и обществом); идеологический (бытование в обществе идеологии, признающей значимость объединения людей); практический / деятельностный (наличие у самодеятельных объединений успехов в достижении их целей). Анализируя каждый из факторов, автор констатирует прогресс от царствования к царствованию, начиная с эпохи просвещенного абсолютизма. Изучены базовые типы добровольных организаций, характерные для различных этапов истории России XVIII – нач. XX в. Выявлены отдельные региональные особенности становления культуры самоорганизации, оценено влияние политической и правовой культуры. В ходе работы над проектом собрана обширная база источников, значительную часть которой составляют архивные документы. Опубликована серия научных статей.



Prof. Dr. Dilyara Usmanova

Диляра Усманова



Muslimisches »Sektierertum« im Russischen Reich, 2009

Мусульманское »сектантство« в Российской империи, 2009 г.

DIE ENTWICKLUNG DER VAISOV-BEWEGUNG IM 20. JAHRHUNDERT: VOM »GOTTESHEER DER ALTGLÄUBIGEN MUSLIME« ZUM »ISLAMISCHEN SOZIALISMUS«

Prof. Dr. Dilyara Usmanova
Kasaner (Privolzhski) Föderale Universität

Das Projekt beschäftigt sich mit der Vaisov-Bewegung, die auch unter dem Namen »Gottesheer der Altgläubigen Muslime« bekannt ist (1862–1925). Viele erstmals publizierte Materialien machen es möglich, die wichtigsten Aspekte der Entstehungsgeschichte der Gemeinschaft herauszuarbeiten und die Entwicklung jener Ideen zu analysieren, die in der tatarisch-muslimischen Gemeinschaft in Russland zwischen 1905 und 1926 kursierten.

Im Zuge der Modernisierung der russischen Gesellschaft zu Beginn des 20. Jahrhunderts kam es auch zu einer Säkularisierung der muslimischen *Umma* im Wolga-Ural-Gebiet, in deren Folge der islamische Diskurs allmählich von einem europäischen verdrängt wurde und die religiöse Identität zu einer nationalen wurde. Die unter Führung von Gajnan Vaisov zwischen 1905 und 1918 entstandene Bewegung wandelte sich von einer Gemeinschaft mit deutlich religiöser, sozialer und kultureller Doktrin zu einer Gemeinschaft, die einer politischen Gesellschaft ganz ähnlich war und in der das religiöse Moment kein dominierender Faktor mehr war. Besonders deutlich wurde das in Bezug auf die bulgarische Frage. Dass die Vaisov-Anhänger sich als Bulgaren fühlten, geschah aus Hinwendung zur Vergangenheit, zum »goldenen Zeitalter« des Islam. Man hielt die Bulgaren für wahrhaftige Muslime, die den Glauben unmittelbar von Weggefährten Mohammeds übernommen und einen direkten Pakt mit Allah geschlossen hatten. Bereits in der Endphase des Imperiums, besonders während der Zeit der heftigen nationalen Debatten von 1917–1918, verschmolz die bulgarische Idee immer mehr mit der bei den Tataren im Entstehen begriffenen Identität und ihrem Streben nach territorialer Autonomie. In den ersten Jahren unter der Sowjetmacht suchte man nach neuen Verbündeten, vornehmlich den Bolschewiki, und die Bewegung politisierte sich weiter. Die religiöse Idee wuchs mit der sozialen zusammen (»islamischer Sozialismus«), und man verwendete ein neues Vokabular (»Grünarmisten« statt »Gotteskrieger«). Im Bürgerkrieg versuchte man, besondere Gruppen von Gotteskriegerern innerhalb der Roten Armee zu organisieren. Die Bewegung erhielt einen neuen Namen, sie hieß jetzt »Partei der revolutionären Vaisov-Kommunisten«. Je mehr sich das Sowjetregime etablierte, desto weniger waren die Bolschewiki Mitte der 1920er Jahre geneigt, Kompromisse einzugehen. Vielmehr gingen sie zu einer offenen Verfolgung der Anführer der Gemeinschaft über.

ВАЙСОВСКОЕ ДВИЖЕНИЕ

д.и.н., профессор Диляра Усманова
Казанский (Приволжский) федеральный университет

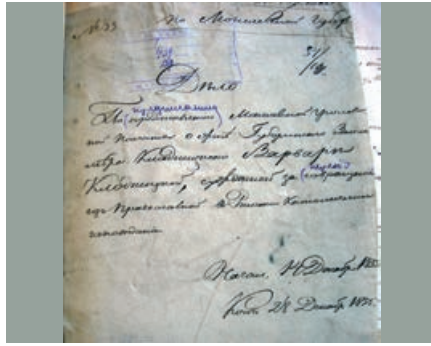
Проект посвящен Вайсовскому движению, известному как »Вайсовский божий полк староверов-мусульман« (1862–1925). Впервые введенные в оборот и опубликованные материалы позволили вычлениить наиболее важные аспекты и тенденции становления общины, проанализировать эволюцию идей, циркулировавших в татарско-мусульманском сообществе России с 1905 по 1926 г.

В условиях активной модернизации российского общества нач. XX в. наблюдался процесс секуляризации мусульманской уммы Волго-Уральского региона, в ходе которого исламский дискурс постепенно вытеснялся европейским, а религиозно-культурная идентичность заменялась национальной. Под руководством Гайнана Вайсова в 1905–1918 г. движение трансформировалось от общины с ярко выраженной религиозной, социальной и культурной доктриной в подобие политического сообщества, в котором религиозная составляющая перестала быть доминантой. Наиболее очевидно это выявилось в болгарском аспекте. Идея болгарской принадлежности вайсовцев складывалась как форма обращения к прошлому, »золотому веку« ислама – болгары считались истинными мусульманами, принявшими веру непосредственно от сподвижников Мухаммеда и заключившими пакт с самим Аллахом. Уже к концу империи, особенно в период бурных национальных дебатов 1917–1918 г., болгарская идея все более увязывалась с формирующейся у татар национальной идентичностью и их стремлением к территориальной автономии. В первые годы советской власти шел поиск новых союзников (большевиков), наблюдалась дальнейшая политизация движения, религиозная идея срасталась с социальной (»исламский социализм«), использовалась новая лексика (»зеленоармейцы« вместо »божьих воинов«). В период Гражданской войны была предпринята попытка организовать особые отряды »божьих воинов« в составе Красной Армии, у движения появилось новое название – »Партия вайсовцев революционеров-коммунистов«. По мере упрочения советской власти в сер. 1920-х г. большевики, все менее склонные к компромиссу и сотрудничеству, перешли к политике открытого преследования и репрессий в отношении лидеров общины.



Dr. Irina Vibe

Ирина Вибе



Akte Warwara
Klodnickaja, Mogiljev

Дело Варвары
Клодницкой (Могилев)



Bericht von Isidor,
Bischof von Polozk,
1840

Рапорт полоцкого
епископа Исидора
(1840)

KONFESSIONSPOLITIK IM RUSSISCHEN REICH: DER ÜBERTRITT VON RUSSEN UND NICHTRUSSEN VON DER ORTHODOXIE ZUM KATHOLIZISMUS (1830–1870)

Dr. Irina Vibe
Russische Nationalbibliothek, St. Petersburg

Welche Politik verfolgte das Russische Reich in Bezug auf konfessionelle Übertritte? Das Projekt untersucht diese Frage am Beispiel der russischen Westgebiete. Dafür wurden erstmals in großem Umfang Justizakten zum »Abfall« von der Orthodoxie und zum Übertritt zum Katholizismus ausgewertet. Ihre Analyse zeigt, dass die russischen Beamten mit Hilfe von Gerichtsverfahren, die die Angeklagten zur Orthodoxie bekehren sollten, politische Vorgaben erfüllten. Sie sahen darin eine wirksame Methode, um die westlichen Gouvernements in das Imperium einzugliedern.

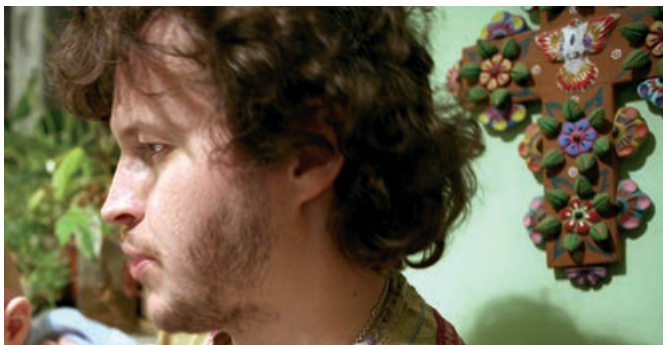
Die ersten Gerichtsverfahren wegen Übertritts von der Orthodoxie zum Katholizismus entstanden spontan im Zuge des polnischen Aufstands 1830–1831, in der Regel als Reaktion auf Beschwerden »kämpferischer« orthodoxer Priester. Nikolai I. war aber daran interessiert, dass der Konflikt zwischen Orthodoxie und Katholizismus auf eine legale Basis gestellt wurde und nicht als Willkürakt russischer Behörden erschien. Seit Ende 1831 wurden deshalb Streitfragen in Bezug auf die Konfession in Gerichten behandelt. Ziel des Gerichtsverfahrens war es, den »Abtrünnigen« im orthodoxen Glauben zu halten. Zugleich wurden hartnäckige Verweigerer durch die Verfahren unter Druck gesetzt. Die Schicksale kleiner Leute, die zunächst Orthodoxe werden oder zumindest formal als solche gelten wollten, sich dann aber entschieden, katholisch bleiben zu wollen, zeugen von der Unerbittlichkeit der Gerichtsverwaltung und der Bürokratie in Glaubensfragen. Von 1839 an wurde die Gesetzgebung in Glaubensfragen verschärft, was in der Praxis Auswirkungen sowohl für die Bauern der westlichen Gebiete hatte als auch für die Adligen der inneren russischen Gouvernements. Zugleich war das Schicksal derer, die sich zum Übertritt zur Orthodoxie in der Hoffnung entschieden hatten, dadurch die Unterstützung der Behörden zu erhalten, nicht beneidenswert. Denn den Behörden des Russischen Reiches gelang es nicht, ein wirksames System zur Unterstützung für diejenigen Bewohner der Westgebiete zu errichten, die durch ihren Übertritt zur Orthodoxie ihre sozialen Bindungen verloren hatten. Die russische Regierung erfand so ein System der Entfremdung der – in ihrer Vorstellung – illoyalen Untergebenen, fand aber zugleich keine Mittel, um die bereits zur Orthodoxie Konvertierten zu unterstützen.

КОНФЕССИОНАЛЬНАЯ ПОЛИТИКА РОССИЙСКОЙ ИМПЕРИИ: ОПЫТ ПЕРЕХОДА РУССКИХ И НЕРУССКИХ ИЗ ПРАВОСЛАВИЯ В КАТОЛИЧЕСТВО (1830–1860-Е Г.)

к.и.н. Ирина Вибе
Российская национальная библиотека (Санкт-Петербург)

В проекте исследуется политика имперской администрации в отношении религиозных переходов в Западном крае. Впервые привлечен огромный массив судебно-следственных дел об »отступничестве« от православия в католичество. Их анализ показывает, что чиновники посредством судебных разбирательств, обращая подсудимых в православную веру, обеспечивали реализацию политических задач. В этом они видели действенный механизм по инкорпорации западных губерний в империю.

Первые судебные процессы о переходах из православия в католичество возникли стихийно в ходе польского восстания 1830–1831 г., как правило, на основе жалоб »воинствующих« православных священников. Однако Николай I был заинтересован в том, чтобы конфликт между православием и католичеством был переведен на легальную – судебную – основу и не выглядел как самоуправство российских властей. С кон. 1831 г. спорные вопросы о вере решались в судах. Судебный механизм использовался для утверждения »отступника« в православной вере и репрессивного воздействия на »упорствующих«. Судьбы »маленьких« людей, пожелавших стать православными или формально к таковым причисленными, а затем решивших остаться католиками, показали неумолимость судопроизводственной и бюрократической администрации в вероисповедных вопросах. Ужесточение (с 1839 г.) законодательства о вере вело к ужесточению процедуры. Это правило касалось и крестьян Западного края, и аристократов внутренних российских губерний. Вместе с тем часть тех, кто решился на переход в православие в надежде на улучшение своего положения благодаря покровительству власти, была незавидной. Имперской администрации так и не удалось выстроить действенной системы поддержки тех жителей Западного края, кто, перейдя в православие, терял социальные связи и ресурсы. Создав систему отчуждения нелояльных (по представлениям имперской администрации) подданных, правительство не сумело найти механизмов поощрения лояльных. И это ставило под сомнение даже отдаленные перспективы стратегического проекта русификации Западных окраин.



Dr. Andrei Vinogradov

Андрей Виноградов

BYZANTINISCHE INSCRIFTEN DES NÖRDLICHEN SCHWARZMEERRAUMS: GESCHICHTE, ARCHÄOLOGIE, ARCHIVE UND HISTORIOGRAPHIE

Dr. Andrei Vinogradov
Staatliche Lomonossow-Universität Moskau

Im Zuge dieser Arbeit wurde ein Verzeichnis der byzantinischen Inschriften des nördlichen Schwarzmeerraumes, einschließlich Indizes und eines Vorwortes, erstellt.

Im Vorwort werden die allgemeinen und speziellen Probleme der Thematik beschrieben, und es werden die wichtigsten Aspekte umrissen, die bei der Untersuchung dieser Inschriften eine Rolle spielen. Das Verzeichnis ist unterteilt nach Region, Ort, Typ, Formel und Titel. Alle Denkmäler werden nach den sechs Regionen ihrer Herkunft angeordnet.

Neben den geographischen und chronologischen Aspekten und der Verteilung der Inschriften innerhalb der Regionen wurde auch ihr historischer Kontext beschrieben. Auch die Inschriften selbst wurden analysiert. So gibt es nun erstmals eine Übersicht der byzantinischen Paläographie des nördlichen Schwarzmeerraumes. Die Typen der byzantinischen Inschriften, die unterschiedliche Funktionen hatten, unterscheiden sich wesentlich von jenen antiker Inschriften; dennoch gibt es keine einheitliche und allgemein gebräuchliche Typologie byzantinischer Epigraphie. Deshalb entwickelte der Autor eine eigene Typologie, die die Besonderheiten der Epigraphie des nördlichen Schwarzmeerraumes berücksichtigt.

Die sprachliche Analyse der Inschriften war ein zentraler Gegenstand der Arbeit. Insgesamt entspricht das Griechisch der Inschriften dem, was wir über die Entwicklung der griechischen Sprache vom 6. bis zum 15. Jahrhundert wissen. Die wichtigste Frage ist dabei, ob Regelverstöße gesetzmäßig oder Folge der »Barbarisierung« der griechischen Sprache in dieser Region sind. Für einige sprachliche Merkmale konnte geklärt werden, ob sie dialektalen Ursprungs sind.

Die vorliegende Arbeit fasst die Inschriften des nördlichen Schwarzmeerraumes, vollständiger als bisher geschehen, zusammen und analysiert zum ersten Mal viele vor allem paläographische und sprachliche Aspekte dieser Inschriften. Aus der Arbeit wird eine Monographie entstehen.

ВИЗАНТИЙСКИЕ НАДПИСИ СЕВЕРНОГО ПРИЧЕРНОМОРЬЯ: ИСТОРИЯ, АРХЕОЛОГИЯ, АРХИВЫ И ИСТОРИОГРАФИЯ

к.и.н. Андрей Виноградов
Московский государственный университет им. М.В. Ломоносова

Главным результатом работы является создание корпуса византийских надписей Северного Причерноморья, указателей и вводной части.

Во вводной части описаны общие и частные проблемы, дан обзор основных аспектов, связанных с изучением византийских надписей Северного Причерноморья. Сам корпус надписей построен по следующему принципу разделов (от крупных к меньшим): регион, место, тип, формула, имя. Все памятники распределены последовательно по 6 регионам. К корпусу прилагаются указатели.

Важным достижением стал анализ географического и хронологического аспектов и распределения надписей внутри регионов, а также их исторического контекста. Также проведен анализ материала надписей. Еще одним важным достижением является первый в историографии обзор северопричерноморской византийской палеографии. Большая работа проделана и в области типологии надписей. Типы (соответствующие функциям) византийских надписей значительно отличаются от античных, однако, единой общепринятой типологии в византийской эпиграфике не существует. Поэтому предлагается авторский вариант типологии, учитывающий особенности северопричерноморской эпиграфики.

Центральной темой работы был анализ языка надписей. В общем и целом, греческий язык византийских надписей Северного Причерноморья соответствует тому, что мы знаем о развитии греческого языка в IV–XV в. Главный вопрос, который приходилось решать, закономерно ли то или иное отступление от языковой нормы или это след »варваризации« греческого языка в контактной зоне Северного Причерноморья? Ряд черт языка удалось оценить на предмет того, являются ли они диалектными.

Следует отметить, что данная работа не только самый полный свод византийских надписей Северного Причерноморья (более 330), она впервые анализирует многие аспекты этих надписей, прежде всего, палеографию и сам язык. На основе проделанной работы готовится монография.



Prof. Dr. Elena Vishlenkova

Елена Вишленкова



»RUSSKOST«: NATIONALE SELBSTBILDER IN DER VISUELLEN KULTUR RUSSLANDS ANFANG DES 19. JAHRHUNDERTS

Prof. Dr. Elena Vishlenkova
Nationale Forschungsuniversität – Hochschule für Ökonomie, Moskau

Die Untersuchung konzentriert sich auf das Verhältnis von ethnischen, nationalem und imperialem Selbstbild der Russen von der zweiten Hälfte des 18. bis zum ersten Drittel des 19. Jahrhunderts. Ich rekonstruierte die Vorstellungen der Russen von sich als Gruppe, von ihren Feinden und Nachbarn, und analysierte, wie diese Vorstellungen in bildlichen Darstellungen und in Texten konkrete Formen annahmen.

Von Mai bis Juli 2006 gab ich in Tübingen Seminare für Studenten der theologischen, philologischen und historischen Fakultät und auch für Studenten der Kunstgeschichte am Osteuropa-Institut. In diesen Veranstaltungen diskutierte ich mit den Studenten die kognitiven, konstruktivistischen und medialen Möglichkeiten einer visuellen Sprache zur Beschreibung des Imperiums, der Ethnie und der Nation sowie deren Fähigkeit, die Verschiedenheit der Menschen in eine Ordnung zu bringen und ein nationales Selbstbild der Menschen der damaligen Zeit zu entwickeln. Die Hörer sahen Power-Point-Präsentationen, die aus Fotokopien von Illustrationen, Skulpturen, Spielzeug, Volksbilderbogen, Karikaturen, historischen Schlachtengemälden sowie Porträts und Landschaften aus dem 18. und 19. Jahrhundert bestanden. Dazu wurden Beispiele ausgewählt, die in der visuellen Kultur Russlands weit verbreitet sind, und anhand derer die nationale und ethnische Identifizierung der Russen festgemacht werden kann. Fragen, Kommentare und Diskussionsbeiträge der deutschen Studenten halfen dabei, die Argumentationslinien des Projekts zu verbessern und das ursprüngliche Konzept zu korrigieren.

2011 erschien im Verlag *Novoje Literaturnoje Obosrenije* das Buch »Visuelle Volkskunde des Russischen Reiches oder Den Russen zu erblicken, ist nicht jedem gegeben«. Im Vorwort zu diesem Buch danke ich der Gerda Henkel Stiftung und den Tübinger Studenten und Kollegen für die Mitarbeit an der Untersuchung.

»РУССКОСТЬ«: НАЦИОНАЛЬНОЕ САМОСОЗНАНИЕ В ВИЗУАЛЬНОЙ КУЛЬТУРЕ РОССИИ НАЧ. XIX В.

д.и.н., профессор Елена Вишленкова
Национальный исследовательский университет – Высшая школа экономики (Москва)

Проведенное исследование сосредоточено на проблеме соотношения этнического, национального и имперского воображения россиян 2-й пол. XVIII – перв. трети XIX в. Я реконструировала фантазии жителей России о себе как группе, о врагах и соседях, проанализировала их воплощение в изображениях и текстах.

С мая по июль 2006 г. я вела семинары для студентов теологического, филологического, исторического, а также факультета истории искусств Института восточноевропейских исследований университета Тюбингена. На занятиях мы обсуждали когнитивные, конструктивистские и медиативные возможности визуального языка описания империи, этноса, нации, его способность упорядочивать человеческое разнообразие, развивать национальное воображение современников. Слушателям были представлены презентации в Power Point, сделанные из фотокопий графических иллюстраций, скульптур, игрушек, лубков, карикатур, исторических и батальных картин, портретов и пейзажей XVIII-XIX в. Для этого отобраны те образцы массовой визуальной культуры России, которые фиксировали, воссоздавали процессы национальной и этнической самоидентификации. Вопросы, комментарии, рассуждения немецких студентов помогли мне усилить аргументацию исследовательского проекта и скорректировать его концепцию.

В 2011 г. в издательстве »Новое литературное обозрение« вышла книга »Визуальное народоведение Российской империи, или Увидеть русского дано не каждому«. Во введении к ней я поблагодарила Фонд Герды Хенкель и тюбингенских студентов и коллег за соучастие в исследовании.



Iaroslav Zatyliuk

Ярослав Затылюк

BEWUSSTWERDUNG DER VERGANGENHEIT UND HISTORISCHES SELBSTBILD IN DER FRÜHEN NEUZEIT: UKRAINISCHE HISTORISCHE NARRATIVE DES 17. JAHRHUNDERTS

Iaroslav Zatyliuk
Institut für Geschichte an der Ukrainischen Nationalen Akademie der Wissenschaften, Kiew

Nach dem Fall Kiew unter dem Mongolensturm im 13. Jahrhundert geriet die Geschichte der Kiewer Rus während der nächsten Jahrhunderte fast völlig in Vergessenheit. Erst im 17. Jahrhundert entstanden erste, von kirchlichen Autoren verfasste Narrative zur altrussischen Geschichte, und seit der Veröffentlichung des »Anthologies« 1619 erschienen auch in liturgischen Texten historische Informationen. Da die Russisch-orthodoxe Kirche in Polen-Litauen nach der Brester Union von 1596 nur einen halblegalen Status hatte, hatten diese Berichte über historische Ereignisse die Funktion, die besondere Situation der Kiewer Metropole und ihrer Heiligen zu begründen und auch der russisch-orthodoxen Gemeinde eine Vorstellung von ihrer Zugehörigkeit zum »Stamme des Fürsten Wladimir« und der von ihm begründeten Kirche zu vermitteln. Die historischen Texte jener Zeit versuchten, eine eigene *Historia Ecclesiastica* zu schaffen. Jeder Text hatte sein Interpretationsschema zur Auslegung der Ereignisse des sakralen Lebens der Russisch-orthodoxen Kirche und der heroischen Vergangenheit ihrer Gemeinde, die durch die Kiewer Fürsten verkörpert wurde. Durch die komplexe quellenkundliche Erschließung der historischen Narrative wurde offensichtlich, dass ihre Autoren nur über eine begrenzte Zahl altrussischer und polnischer (Bielski, Strykowski) Chroniken verfügten. Darüber hinaus waren die »Annalen« des Kardinals und Kirchenhistorikers Caesar Baronius für sie Lehrbücher, das heißt Beispiele dafür, wie Geschichte aufgezeichnet werden sollte. Diese Texte brachten den Kiewer Autoren die Grundregeln historischen Arbeitens bei: kritisch interpretieren, kommentieren und die Quellen durch eigene Vermutungen und Schlussfolgerungen ergänzen. Dies führte zu einer Modernisierung der bisher üblichen kompilierenden Geschichtsschreibung. Dennoch gab es im damaligen Kiew keine wirklichen Historiker oder Hobby-Antiquare, die sich mit der Vergangenheit beschäftigten, wie es in westeuropäischen Ländern damals schon üblich war. Nichtsdestotrotz hatte die Tatsache, dass die Erinnerung an die Geschichte und ihre Helden durch die Kiewer Autoren wachgehalten wurde, Einfluss auf die besondere religiöse Identität der orthodoxen Russinen in Polen-Litauen.

ОСОЗНАНИЕ ПРОШЛОГО И ИСТОРИЧЕСКОЕ САМООПИСАНИЕ В РАННЕЕ НОВОЕ ВРЕМЯ: УКРАИНСКИЕ ИСТОРИЧЕСКИЕ НАРРАТИВЫ XVII В.

Ярослав Затылюк
Институт истории Национальной Академии наук Украины (Киев)

После падения Киева в XIII в. под ударами монголов и относительного забвения истории Киевской Руси в последующие столетия, на протяжении XVII в. киевские церковные авторы начинают активно создавать нарративы древнерусской истории, а начиная с публикации »Анфологиона« (1619) в изданиях литургических текстов появляется информация исторического характера. В условиях полулегального статуса Православной церкви в Речи Посполитой после Брестской унии (1596) такие новшества объясняются необходимостью обосновать особый статус Киевской митрополии, ее святых и святынь, а также привить православной пастве представления о принадлежности к »племени князя Владимира« и созданной им церкви. Исторические тексты в этот период пытались воссоздать собственную *Historia Ecclesiastica*: каждый из них предлагал свою интерпретативную схему изложения событий сакрального бытия Православной Церкви и героического прошлого ее паствы, представленной киевскими князьями. В результате комплексного источниковедческого исследования исторических нарративов стало очевидно, что их авторы располагали материалами ограниченного числа древнерусских летописей, а также польских хроник Бельского и Стрыйковского. Более того, польские хроники и »Анналы Барония« были для них »книгами учительными«, т.е. образцами для написания истории. Эти тексты прививали киевским авторам навыки работы историка – критически интерпретировать, комментировать и дополнять сообщения источников собственными догадками или умозаключениями, что вело к »модернизации« предыдущей традиции компилятивного историописания. Однако в отличие от европейских стран в тогдaшнем Киве не сформировался тип исследователя прошлого или любителя-антиквара. Тем не менее, припоминание прошлого и его героев церковными авторами Киева оказало свое влияние на формирование особой конфессиональной идентичности православных русинов Речи Посполитой.



Dr. Evgeny Zaytsev

Евгений Зайцев

DIE GEOMETRISCHE METHODE DER »INDIVISIBILIIEN« VON BONAVENTURA CAVALIERI (1598–1647): LOGISCHE BEGRÜNDUNG UND ENTWICKLUNGSGESCHICHTE

Dr. Evgeny Zaytsev
Vavilov-Institut für Geschichte der Naturwissenschaft und Technik an der Russischen Akademie der Wissenschaften, Moskau

Das Projekt beschäftigt sich mit der besonderen Entwicklung der mathematischen Theorie des Integrierens in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Hierfür wurden in der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel neben den Werken des Mathematikers Bonaventura Cavalieri weitere Arbeiten ausgewertet, so das Traktat über die Bewegung des Gerhard von Brüssel aus dem 13. Jahrhundert, Werke der Scholastiker aus dem 14. Jahrhundert, die sich mit der Anwendung der Mathematik in der Physik beschäftigen (die Oxforder Kalkulatoren Thomas Bradwardine, Richard Swineshead und William Heytesbury, sowie Nicolas Oresme, Johannes von Casale, Jakob von San Martino und Blasius von Parma), sowie Arbeiten von Archimedes und Galilei. Als Ergebnis konnte die These begründet werden, dass die Theorie der »Indivisibilen« von Cavalieri eine Neuerung innerhalb der mittelalterlichen scholastischen Theorien darstellte, mit deren Hilfe die Probleme von Unendlichkeit und Stetigkeit, einschließlich der Frage der »Indivisibilen«, gelöst werden sollten. Außerdem wurden zwei weitere grundlegende Fragen behandelt: Weshalb lehnte Cavalieri die Verwendung indirekter Beweise, einschließlich des Beweises vom Gegenteil, ab, und weshalb hatte er eine konservative Einstellung zur Behandlung der mathematischen Größen und lehnte ihre Algebraisierung ab? Indirekte Beweise, die von den antiken Mathematikern häufig gebraucht wurden, wurden im 16. Jahrhundert von Philosophen kritisiert, die an ihrer Wissenschaftlichkeit zweifelten, und auch von Mathematikern, die sie ungeeignet dafür hielten, neue Wahrheiten zu finden. Dass sie direkte Beweise verwendete, machte die Theorie Cavalieris zu einem starken Instrument, mit dessen Hilfe neue mathematische Resultate erzielt werden konnten, die jeder Kritik standhielten. Cavalieri hatte wie viele seiner Zeitgenossen, einschließlich Galileis, eine konservative Einstellung zu den Begriffen Größe und Verhältnis, die darin bestand, Größen verschiedener Dimension zu unterscheiden und die Auslegung ihrer Verhältnisse als Größen abzulehnen. Dieser Ansatz hatte archaische Züge, die auf die Mathematik der Antike und des Mittelalters verweisen. Trotzdem erlaubt es gerade ihre geometrische Anschaulichkeit, dass man die Technik Cavalieris so anpassen kann, dass sie bei der Vermittlung der Grundlagen der Integralrechnung Verwendung finden kann.

ГЕОМЕТРИЧЕСКИЙ МЕТОД »НЕДЕЛИМЫХ« В ТРУДАХ БОНАВЕНТУРЫ КАВАЛЬЕРИ (1598–1647): ЛОГИЧЕСКИЕ ОСНОВАНИЯ И ИСТОРИЯ РАЗВИТИЯ

канд. физ.-мат. н. Евгений Зайцев
Институт истории естествознания и техники им. С.И. Вавилова РАН (Москва)

Проект посвящен исследованию вопроса об особенностях развития математической теории интегрирования в перв. пол. XVII в. В ходе работы над проектом, осуществлявшейся в Библиотеке герцога Августа (Вольфенбюттель), были изучены труды самого Кавальери, трактат о движении Герарда Брюссельского (XIII в.), труды схоластов XIV в., посвященные приложению математики к физике (оксфордские калькуляторы: Брэдвардин, Суайнсхед, Хейтсбери, Орем, Казале, Яков из Сан-Мартино, Власий Пармский), работы Архимеда и Галилея. Основным результатом исследования состоит в обосновании тезиса о том, что теория »неделимых« Кавальери является новаторским развитием средневековых схоластических теорий, направленных на решение проблем бесконечности и непрерывности (включая вопрос о »неделимых«). Кроме того, в ходе реализации проекта были изучены два принципиальных вопроса: о мотивах отказа Кавальери от использования косвенных доказательств (включая доказательство от противного) и причинах его консервативного отношения к трактовке математических величин (отказа от их алгебраизации). Косвенные доказательства, широко использовавшиеся античными математиками, подверглись в XVI в. критике со стороны как философов, усомнившихся в их научности, так и математиков, считавших их неприемлемыми для нахождения новых истин. Использование прямых доказательств сделало теорию Кавальери мощным средством получения новых математических результатов, неуязвимым для критики. Кавальери разделял со своими современниками, включая Галилея, консервативное отношение к понятиям величины и отношения, состоявшее в различении величин разной размерности и отказе от трактовки их отношений как величин. Такой подход нес в себе черты архаики, свойственной математике Античности и Средних веков. Вместе с тем, именно геометрическая наглядность позволяет адаптировать технику Кавальери для преподавания основ интегрального исчисления.



Dr. Dr. Yuriy Zazulyak

Юрий Зазуляк

GEWALT, GERICHTE UND DIE ADELSGESELLSCHAFT IM KÖNIGREICH POLEN IM SPÄTEN MITTELALTER: ZEUGNISSE AUS DER RUSSISCHEN WOJEWODSCHAFT

Dr. Dr. Yuriy Zazulyak
Kripjakewitsch-Institut für Ukraine-Studien an der Ukrainischen Nationalen Akademie der Wissenschaften, Lwiw

Im 15. Jahrhundert gab es immer mehr Gesetzesnormen, die Gerichtsprozesse und Rechtsstreitigkeiten regulierten. Dies führte dazu, dass auch die Nachfrage nach rechtlichen Ressourcen stieg und immer häufiger Gerichte angerufen wurden, um Streitfälle zu lösen. In der Praxis erwies sich der institutionelle und rechtliche Rahmen hierfür jedoch in vielerlei Hinsicht als zu schwach und ineffektiv. Gesetzgeberische Initiativen, die auf eine bessere Rechtsprechung abzielten, gerieten in der Regel in Konflikt mit der lokalen Rechtskultur, die ihre Wurzeln im Gewohnheitsrecht und in nichtprofessionellen Gesetzestradiitionen hatte. Den Grundsätzen eines Kollektivurteils und eines einstimmigen Votums wurde der Vorzug gegeben gegenüber Normen und Regelungen, wie sie das Gesetzesrecht vorsah. Die Ausführung der Gerichtsurteile wurde durch komplizierte und widersprüchliche Rechtsmechanismen behindert, die es verurteilten Personen möglich machten, sich der Vollstreckung effektiv zu widersetzen. Als Folge blieben viele Urteile unvollstreckt und damit viele Verbrechen ungestraft.

Diese Mängel des Rechtssystems wie auch manche Bestimmungen des Gesetzesrechts führten dazu, dass viele Streitfälle durch außergerichtliche Methoden geregelt wurden, durch Friedensstiftungen, unmittelbare Gewaltakte und Selbstjustiz. Die meisten Entscheidungen der Schiedsgerichte waren vorübergehende Kompromisse, die nicht dazu geeignet waren, dauerhafte Beziehungen zwischen den Konfliktparteien zu regeln.

In der Adelsgesellschaft dieser Zeit herrschte die Überzeugung vor, dass die Wiedergutmachung von Verfehlungen in manchen Situationen nur durch die Anwendung unmittelbarer Gewalt, aber nicht durch das Gesetz erfolgen könne. Diese Überzeugung, durch die es oft zur Gewaltanwendung bei der Lösung von Konflikten kam, gründete sich auf eine Reihe von Werten, die für die adlige Identität und das adlige Ethos entscheidend waren. Die adlige Reputation, die Politik der Grundherrschaft und das Verständnis von Ehre, allesamt Schlüsselkonzepte der adligen Identität, waren auf der Befähigung gegründet, Gewalt auszuüben.

НАСИЛИЕ, СУДЫ И ДВОРЯНСКОЕ ОБЩЕСТВО КОРОЛЕВСТВА ПОЛЬСКОГО В ПОЗДНЕЕ СРЕДНЕВЕКОВЬЕ: СВИДЕТЕЛЬСТВА ИЗ РУССКОГО ВОЕВОДСТВА XV – НАЧ. XVI В.

к.и.н., д-р философии Юрий Зазуляк
Институт украиноведения им. И. Крипякевича Национальной Академии наук Украины (Львов)

Очевидный рост корпуса законодательных норм, регулирующих ведение судебных процессов и тяжб, в XV в. породил спрос на правовые ресурсы и на официальное обращение в суды как инстанции для разрешения споров. Однако на практике институциональные и правовые рамки для этого во многих отношениях были еще слабыми и неэффективными. Законодательные инициативы, направленные на совершенствование отправления правосудия, как правило, вступали в конфликт с местной правовой культурой, уходящей корнями в обычное право и непрофессиональные правовые традиции. Принципам коллективного приговора и общего согласия явно отдавалось предпочтение перед нормами и положениями, установленными законами. Исполнение приговоров суда было основано на сложных и противоречивых правовых механизмах, которые позволяли осужденным эффективно противодействовать им. Как следствие, многие из приговоров оставались неисполненными, а злодеяния безнаказанными.

В целом, эти недостатки системы правосудия, как и некоторых положений писаного права, приводили к тому, что многие споры урегулировались внеправовыми средствами, включая мировые соглашения, акты прямого насилия и самопомощь. Большинство решений третейских судов были компромиссными, они не могли надолго урегулировать отношения между конфликтующими сторонами.

В благородном обществе того времени преобладало убеждение, что в ряде случаев зло можно покарать только прямым насилием, а не посредством закона. Это убеждение, делавшее возможным частое применение силы при разрешении конфликтов, вытекало из целого ряда ценностей, важных для дворянской идентичности и дворянского этоса. Дворянское достоинство, образ поведения вельможи и честь дворянина – эти ключевые составные дворянской самоидентификации – основывались на возможности осуществлять насилие.



Dr. Valeriy Zema

Валерий Зэма

RUTHENIEN: DIE WURZELN DES ANTISEMITISMUS VOM 15. BIS ZUR MITTE DES 17. JAHRHUNDERTS

Dr. Valeriy Zema
Institut für Ukrainische Geschichte an der Ukrainischen Nationalen Akademie der Wissenschaften, Kiew

Das Projekt analysiert Texte, die in der Frühen Neuzeit auf den ukrainischen und weißrussischen Territorien des Großfürstentums Litauen und der polnischen Krone die feindliche Einstellung zu den Juden widerspiegeln. Im wesentlichen handelt es sich dabei um Quellen narrativen Charakters, aber auch um Anklageschriften, die den Juden Ritualmorde unterstellen. Eine der frühesten antijüdischen Quellen ist die *Tolkovaja Paleja*. In der Arbeit werden die Besonderheiten der Verzeichnisse antijüdischer Traktate herausgestellt und beschrieben, die auf dem Gebiet der Kiewer Metropole im Umlauf waren. In der Mitte des 15. Jahrhunderts sind das die Texte der *Skazanij prorokov* (Legenden der Propheten), das älteste Traktat, das in Luzk entstanden ist. Es wurden die Verzeichnisse dieses Traktats aufgeführt und untersucht, darunter auch solche, die bisher unveröffentlicht sind. Ein anderer Text, der die antijüdischen Stimmungen dieser Zeit widerspiegelt, ist das apokryphe Nikodemus-Evangelium, dessen weißrussisch-ukrainische Übersetzung aus den letzten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts stammt. Es war zur Lektüre an den sieben Passionstagen vorgesehen. Die Verbreitung solcher Werke stand offensichtlich im Zusammenhang mit der Zunahme antijüdischer Stimmungen in Europa, die in der Vertreibung der Juden gipfelte, darunter auch aus dem Großfürstentum Litauen. Außer den genannten Texten finden wir in den Manuskriptsammlungen des 15. und 16. Jahrhunderts auch Legenden, deren Quintessenz die Widerrufung des Judentums und die darauf folgende Taufe ist. Im Unterschied zum Katholizismus, bei dem seit dem 8. Jahrhundert die Juden der Entweihung von Hostien bezichtigt wurden, finden sich diese Anschuldigungen nicht in den weißrussischen und ukrainischen Gebieten. Allerdings bezichtigt man auch hier seit der Mitte des 16. Jahrhunderts die Juden, Ritualmorde zu begehen. Auch finden sich entsprechende Beschuldigungen der Juden in einer besonderen Version der *Tolkovaja Psalmyr*, eines handschriftlichen Kompendiums. Neben diesen größtenteils kompilierten Texten und Sammlungen existieren auch Originaltraktate. Die polemischen Beschuldigungen werden ferner in der Form poetischer Werke geäußert. Als eines der ausdrucksstärksten Werke der Frühen Neuzeit muss *Messija Pravednogo* (Der Messias des Gerechten) von Ioanikij Galjatovskij gelten.

РУТЕНІЯ, КОРНИ АНТИСЕМІТИЗМА (XV – СЕР. XVII В.)

к.и.н. Валерий Зэма
Институт истории Украины Национальной Академии наук Украины (Киев)

Поиск посвящен анализу текстов, отражающих враждебное отношение к иудеям на украинских и белорусских территориях Великого княжества Литовского и Короны Польской в раннее Новое время. В основном это источники нарративного характера, а также акты обвинений в ритуальных убийствах. Одним из наиболее ранних антииудейских источников является »Толковая Палея«.

Выявлены, описаны и изучены особенности списков антииудейских трактатов, ходивших на территории Киевской митрополии. В сер. XV в. это тексты »Сказаний пророков«, самый ранний список которых создан в Луцке. Найдены и изучены списки этого трактата, в том числе не издававшиеся до сих пор. Другой текст, отображающий эти настроения, это апокрифическое Никодимово Евангелие, украинско-белорусский перевод которого сделан в последние десятилетия XV в. Он предназначался для чтения на дни Страстной седмицы. Распространение таких сочинений, очевидно, следует связывать с усилением антииудейских настроений в Европе, завершившимся изгнанием евреев, в том числе из Великого княжества Литовского. Кроме описанных выше текстов, в рукописных сборниках XV–XVI в. мы находим легенды, квинтэссенцией которых являлось опровержение иудаизма и последующих крещений. В отличие от католической среды, где с XIII в. уже бытуют обвинения евреев в профанации гостии, на украинских и белорусских землях оно не зафиксировано, хотя обвинения в ритуальных убийствах звучали здесь с сер. XVI в. Особая версия Толковой Псалтыри – рукописный компендиум, в нем звучат обвинения в адрес евреев. Кроме этих, преимущественно компилятивных, текстов или сборников, появляются и оригинальные трактаты. Polemические обвинения обретают также форму поэтических произведений. Одним из наиболее выразительных для раннего Нового времени следует считать »Мессию праведного« Иоаникия Галятовского. Его пафос созвучен европейским представлениям о евреях как колдунах и ведьмах.



Dr. Oxana Zemtsova

Оксана Земцова

ZWISCHEN DOGMA UND RITUAL: RELIGIÖSER SYNKRETISMUS UNTER DER BEVÖLKERUNG AN DER MITTLEREN WOLGA (1820–1905)

Dr. Oxana Zemtsova
Staatliche Universität der Mari, Joschkar-Ola

Die Untersuchung geht davon aus, dass die Orthodoxie, die vom russischen Staat unterstützt wurde, zu einer Veränderung des religiösen Bewusstseins der Bevölkerung führte. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bildeten sich an der Mittleren Wolga verschiedene ethnische Formen der Orthodoxie heraus. So war der religiöse Glaube der altgetauften Tataren, die eine heidnische Vergangenheit hatten, eine Mischung aus dem Islam, der Orthodoxie und dem populären Sufismus, der im Bewusstsein dieser ethnischen Gruppe die einzige »richtige« Religion geblieben war. Zugleich kann man, wenn man über diesen Synkretismus redet, sich nicht nur auf die religiöse Dimension beschränken, sondern muss auch den Einfluss der Assimilierungspolitik des Russischen Reiches beachten. Der Forschungsgegenstand erweitert sich dadurch: Hinzu kommen die Debatten über Assimilation, Akkulturation und Fusion, über die Rolle von Kirche und Schule, die einzubeziehen notwendig ist, um den komplizierten Prozess der Entstehung von Synkretismen zu verstehen. (Der Plural Synkretismen ist angebracht, da sich das Phänomen in den verschiedenen Gebieten der Region in unterschiedlicher Form präsentierte.)

Die örtliche Bevölkerung reagierte auf all diese Einflüsse in unterschiedlicher Weise: durch die Annahme der Orthodoxie, durch Protest in Form der Abkehr von ihr und durch die Annahme anderer Bekenntnisse, was zu synkretistischen ethnischen Glaubensformen führte. Das Phänomen der religiösen Transformation zeigt sich dadurch als ein komplexer Prozess, in dem die Bewahrung eines ethnischen Erbes und gleichzeitig eine interne Glaubensreform eine Rolle spielen, die Vereinigung von Heidentum mit der Orthodoxie und dem Islam. So entsteht eine spezifische Ideenwelt der örtlichen nichtrussischen Bevölkerung an der Mittleren Wolga.

МЕЖДУ ДОГМОЙ И РИТУАЛОМ: РЕЛИГИОЗНЫЙ СИНКРЕТИЗМ СРЕДИ НАСЕЛЕНИЯ СРЕДНЕГО ПОВОЛЖЬЯ (1820–1905)

канд. пед. наук Оксана Земцова
Марийский государственный университет (Йошкар-Ола)

Исследование позволяет сделать вывод о том, что православие, поддерживаемое государством, дало толчок к сознательной трансформации религиозного сознания населения. Во 2-й пол. XIX в. начинается процесс формирования различных этнических »форм православия«. Например, религиозные верования старокрещеных татар, имевших языческое прошлое, представляли смесь ислама, православия и популярного суфизма, который в сознании этой этнической группы оставался единственной »правильной« религией. С другой стороны, практически невозможно говорить о синкретизме верований только с точки зрения религии, не принимая во внимание влияние ассимиляционной политики Империи. Таким образом, объект исследования расширился, включая такие аспекты как имперские дебаты об ассимиляции, аккультурации, слиянии, роли церкви и школы в сложном процессе формирования синкретизмов (во множественном числе, так как феномен имел различные формы презентации в разных областях региона). Реакция местного населения имела резонанс, выразившийся в принятии православия, протеста в виде отступничества и адаптации (создании синкретичных этнических верований). Этот феномен религиозной трансформации – сложный процесс сохранения определенного этнического наследия и одновременно внутренняя реформа верований, слияний язычества с православием и исламом, создание специфической космологии местного нерусского населения.



Oxana Zhivaeva

Оксана Живаева

DIE LITURGISCHE PSALMODIE IN DER BYZANTINISCHEN UND ALTRUSSISCHEN GESANGSTRADITION. FORSCHUNGEN ZU GESCHICHTE UND GESANGSPRAXIS VON DER FRÜHCHRISTLICHEN ZEIT BIS ZUM 17. JAHRHUNDERT

Oxana Zhivaeva
Staatliche Universität Orenburg

Das Projekt will auf Grundlage einer umfassenden Untersuchung der Psalmodie als Gesangspraxis der byzantinischen und altrussischen Tradition eine theologisch-ästhetische, historisch-liturgische und musiktheoretische Einordnung der Psalmodie als ganzheitliches Ordnungssystem der acht Psalmentöne leisten, das ähnlich wie im westlichen Zweig in Byzanz und in der Rus existierte.

Dieses Ziel wurde durch folgende Arbeitsschritte angegangen:

- Die Psalmodie wurde in ein theologisches »Programm« der christlichen Kunst integriert als die realisierte Vorstellung einer himmlischen Lobpreisung im Rahmen der irdischen Kirche.
- Die historische Entwicklungslinie der Arten und Formen der altrussischen Psalmodie im Kontext der ostkirchlichen Tradition wurde in ihrer ursprünglichen Form beschrieben.
- Anhand von Listen theologischer altrussischer und griechischer Statuten und statutenähnlicher Anmerkungen in Gesangsmanskripten wurden die Charakteristika der historischen Arten und Formen der Psalmodie in der Alten Rus studiert und mit der byzantinischen und römisch-katholischen Psalmentradition verglichen.

Folgende Schlussfolgerungen konnten gezogen werden:

- 1) Die Psalmodie wurde im sakralen theologischen Erbe als Idealmodell der kirchlichen Gesangkunst verstanden.
- 2) Die Psalmodie war die älteste Grundlage, um wichtige gedankliche, stilistische und formbildende Prinzipien zur Entfaltung der kirchlichen Monodie zu gestalten.
- 3) Die altrussische und die byzantinische Psalmodie bildeten ein System der »Psalmentöne«; im Verhältnis zu den klassischen Formen des Acht-Tonart-Systems hatte die Psalmodie spezifische Züge und Formeln.
- 4) Durch eine Intonationsanalyse der funktionellen Teile der Psalmodie ist ein »Wörterbuch« der typischen lexikalischen Einheiten der Psalmodie, das heißt der Psalmenformeln, erstellt worden.

ЛИТУРГИЧЕСКАЯ ПСАЛМОДИЯ В ВИЗАНТИЙСКОЙ И ДРЕВНЕРУССКОЙ ПЕВЧЕСКОЙ ТРАДИЦИЯХ: ИСТОРИЯ И ПРАКТИКА ОТ РАННИХ ХРИСТИАН ДО XVII В.

Оксана Живаева
Оренбургский государственный университет

Цель проекта заключалась в том, чтобы на основе комплексного изучения богослужбной певческой практики псалмопения в византийской и древнерусской традиции дать богословско-эстетическое, историко-литургическое и музыкально-теоретическое обоснование псалмодии как целостной упорядоченной системы восьми псалмовых тонов, которая подобно западной ветви существовала в Византии и на Руси.

В работе решались следующие задачи:

- вписать псалмодию в богословскую »программу« христианского искусства как реализацию в рамках земной церкви образа небесного славословия;
- воссоздать линию исторического развития видов и форм древнерусского псалмопения в контексте восточно-христианской традиции;
- на основе списков богослужбных уставов (древнерусских и греческих), а также ремарок уставного характера в певческих рукописях изучить и сравнить (в соотношении с византийской и римско-католической псалмовой традицией) характеристики исторических видов и форм псалмодии Древней Руси;

В результате сделаны следующие выводы:

- 1) Псалмодия в святоотеческом богословском наследии понималась как идеальная модель церковно-певческого искусства;
- 2) Псалмодия явилась древнейшей основой для формирования важнейших смысловых, стилистических и формообразующих принципов развертывания церковной монодии;
- 3) Древнерусская и византийская псалмодия представляли собой систему »псалмовых тонов«; по отношению к классическим формам осмогласия »гласовая« псалмодия обладала специфическими чертами и формулами;
- 4) На основании ладово-интонационного анализа функциональных разделов гласовой и негласовой форм псалмодии составлен »словарь« типовых лексических единиц псалмодии, т.е. гласовых псалмовых формул.



Dr. Sergey Zubkov

Сергей Зубков

DAS CHRUSČEV-BILD IN DER INTERNATIONALEN KOMMUNIKATION: KONSTRUKTION, REPRÄSENTATION, WAHRNEHMUNG, 1955–1964

Dr. Sergey Zubkov
Russische Staatliche Universität für Geisteswissenschaften, Moskau

Wie entstand das internationale Image Nikita Chruščevs? Dieser Frage widmet sich meine Dissertation. Auf der Grundlage zahlreicher früher unbekannter Quellen konnte gezeigt werden, dass es das Ziel eines speziellen Propagandaprojekts war, ein neues internationales Bild des Mannes an der Spitze der Sowjetunion zu kreieren. An ihm waren unterschiedliche staatliche Strukturen und Institutionen beteiligt. Gewöhnlich wird die sowjetische Außenpolitik dieser Zeit mit dem Fokus auf konkrete Schritte und Entscheidungen der Moskauer Führung betrachtet. Diese Arbeit untersucht die Außenpolitik der Sowjetunion und die internationalen Beziehungen während der »Tauwetter-Periode« hingegen aus der Perspektive, wie Images funktionierten. Dieser Ansatz ergänzt die bisherige Geschichtsschreibung, die sich auf die »Entscheidungspolitik« konzentrierte, durch die Analyse der »Präsentationspolitik«. So kann gezeigt werden, dass das neue internationale Image Chruščevs eine der wichtigsten Ressourcen für die sowjetische Führung war, um ihre außenpolitischen Ziele zu erreichen.

ОБРАЗ ХРУЩЕВА В МЕЖДУНАРОДНОЙ КОММУНИКАЦИИ: КОНСТРУКЦИЯ, РЕПРЕЗЕНТАЦИЯ, ВОСПРИЯТИЕ (1955–1964)

к.и.н. Сергей Зубков
Российский государственный гуманитарный университет (Москва)

Мой диссертационный проект был посвящен проблеме формирования международного имиджа Никиты Сергеевича Хрущева. На основе большого круга ранее неизвестных источников мне удалось показать, что создание нового образа советского лидера на международной арене представляло собой специальный PR-проект, в реализации которого участвовали различные структуры и институты. Обычно внешняя политика Советского Союза этого периода рассматривалась с точки зрения конкретных мероприятий и решений советского руководства. В работе предложен и реализован новый подход к изучению истории внешней политики СССР и международных отношений периода »оттепели« – через призму функционирования имиджей. Этот ракурс исследования позволил дополнить историографию вопроса, концентрирующуюся на »политике решений«, анализом »политики презентаций«. В диссертации доказывается, что международный имидж Хрущева был одним из важных инструментов решения внешнеполитических задач этого периода.



Prof. Dr. Elena Zubkova

Елена Зубкова

SOZIALE RANDGRUPPEN IN DER UDSSR ZWISCHEN 1945 UND 1964

Prof. Dr. Elena Zubkova
Institut für Russische Geschichte an der Russischen Akademie der Wissenschaften/Russische Staatliche Universität für Geisteswissenschaften, Moskau

Das Projekt konzentrierte sich auf die Lage der Bettler, Landstreicher, Obdachlosen, Prostituierten, Alkoholiker, entlassenen Kriminellen, wandernden Zigeuner, verwahten Kinder, Invaliden und die Politik gegenüber diesen Gruppen in der Sowjetunion. Vor dem Hintergrund der aktuellen Debatte über die Identitätskulturen und Integrationsmechanismen in Russland als multikulturellem Raum lassen sich die Erfahrungen des Staatssozialismus in diesem Bereich als Kontinuitäten und Abweichungen fixieren, die Fragen nach den kulturhistorischen Wurzeln heutiger Konflikte aufwerfen. Obwohl die Lage der marginalisierten Gruppen und der Umgang mit ihnen weltweit diskutiert und erforscht wird, bildet die Russlandforschung auf diesem Gebiet einen Sonderfall. Besonders zur Nachkriegszeit gab es keinerlei Forschungen. Es fehlte dabei sowohl an Fragestellungen als auch an der empirischen Basis, auf die sich Untersuchungen zur Nachkriegszeit hätten stützen können. Während für den Zeitraum der 1920er und 1930er Jahre viele zeitgenössische Datensammlungen und Darstellungen vorliegen, fehlten solche Daten und Untersuchungen für die Zeit seit Ende der 1930er Jahre. Deshalb war es das Hauptziel des Projekts, derartige Daten zu suchen und zu analysieren.

Die neu entdeckten Akten können nicht nur die Geschichte des Umgangs mit den marginalisierten Schichten in der Sowjetunion dokumentieren, sondern sie korrigieren wesentlich einige Vorstellungen über die Politik gegenüber sozialen Randgruppen, die als »Parasiten« bezeichnet wurden. Hierbei geht es vor allem um die Geschichte der bekannten »Parasiten-Gesetze«.

МАРГИНАЛЬНЫЕ ГРУППЫ СОВЕТСКОГО ОБЩЕСТВА (1945–1964)

д.и.н., профессор Елена Зубкова
Институт российской истории РАН/Российский государственный гуманитарный университет (Москва)

В фокусе проекта – положение маргинальных групп (попрошак, бродяг, бездомных, проституток, алкоголиков, освобожденных из заключения преступников, кочующих цыган, беспризорников, инвалидов) в СССР после Второй мировой войны и советская политика в отношении них. Исходя из сегодняшних дебатов о культурах идентичностей и интеграционных механизмах в мультикультурном пространстве России, опыт государственного социализма позволяет зафиксировать в этой области линии континуитета и отклонений, очевидно вопрошающих о культурно-исторических корнях сегодняшних конфликтов. И хотя положение маргинальных социальных групп и тема обращения с ними является предметом дискуссий и исследований во всем мире, работы, посвященные им на примере России, представляют особый случай. В этом смысле послевоенный период – исследовательская лакуна. На сей счет не было заявлено не только (и в первую очередь) самой постановки вопроса, но и эмпирической (источниковой) базы, на которую могли бы опираться исследования. В то время как 1920–1930-е г. представлены сегодня обширными банками данных, их анализами и интерпретациями, подобного рода сведения и исследования применительно ко времени с кон. 1930-х г. отсутствуют. Потому главная цель проекта – поиск такого рода информации и ее осмысление.

Новооткрытые документы позволяют не только задокументировать историю советской политики в отношении маргинальных слоев общества, они существенно корректируют некоторые расхожие представления о советской политике применительно к тем социальным группам, которые маркировались как »паразиты« (в данном случае речь, прежде всего, об истории известных законов о »паразитических элементах«).

**ПРОЕКТЕ
ПРОЕКТЫ**



Prof. Dr. Andrej Andrejev

Андрей Андреев

UBI UNIVERSITAS, IBI EUROPA. TRANSFER UND ADAPTATION VON UNIVERSITÄTSKONZEPTIONEN IM RUSSISCHEN REICH

Prof. Dr. Andrej Andrejev

Prof. Dr. Sergej Posochov (Charkiw), Prof. Dr. Elena Vishlenkova (Kasan) u. a.

Staatliche Lomonossow-Universität Moskau

Das Projekt untersucht die Entstehungsphase der ersten Universitäten im Russischen Reich unter verschiedenen Aspekten. Sie werden dabei als Teil der allgemeinen europäischen Universitätsgeschichte betrachtet, nämlich im Kontext der Übernahme von Vorstellungen darüber, was eine Universität sein soll, eines Transfers, der sich von Mittel- nach Osteuropa vollzog.

Diese Herangehensweise macht es möglich, einige bereits von Historikern untersuchte Probleme neu zu betrachten und eine Reihe neuer Fragen zu stellen und zu lösen. Insbesondere konnte gezeigt werden, dass die Universität im Russischen Reich – wie auch in vielen anderen europäischen Ländern – eine Art Zwischenstatus zwischen autonomer Körperschaft und staatlicher Einrichtung hatte. Dieser Zwiespalt war die Ursache ständiger Spannungen und Konflikte. Bemerkenswert ist, wie universitäre Ämter und Titel an die Verhältnisse im Russischen Reich angepasst wurden. Hier traten sowohl allgemein europäische Züge als auch lokale Spezifika zutage. Wichtig war es auch, die sozialen Beziehungen zwischen der Universität und der sie umgebenden städtischen Welt zu untersuchen. Inwieweit »schrieben sich« die Universität und auch die ausländischen Professoren in die städtische Umgebung ein, wie entstanden eine professorale und eine studentische Subkultur? Welchen Einfluss hatte die Universität auf die Entwicklung des städtischen Raumes?

Am Projekt beteiligt waren Historiker der Universitäten Moskau, Charkiw und Kasan, die Schirmherrschaft hatte das Deutsche Historische Institut Moskau. Die von den Projektteilnehmern publizierten Arbeiten bilden den Anfang der vom DHI Moskau initiierten Reihe »Ubi universitas, ibi Europa«.

UBI UNIVERSITAS, IBI EUROPA. ТРАНСФЕР И АДАПТАЦИЯ УНИВЕРСИТЕТСКИХ ИДЕЙ В РОССИЙСКОЙ ИМПЕРИИ (2-Я ПОЛ. XVIII – 1-Я ПОЛ. XIX В.)

д.и.н., профессор Андрей Андреев

д.и.н., профессор Сергей Посохов (Харьков); д.и.н., профессор Елена Вишленкова (Казань) и др.

Московский государственный университет им. М.В. Ломоносова

Целью проекта было всесторонне изучить начальный этап истории университетов Российской империи как части общей университетской истории Европы в контексте трансфера университетских представлений из Центральной в Восточную Европу и их последующей адаптации.

Такой подход позволил по-иному взглянуть на уже рассматривавшиеся историками проблемы, поставить и разрешить ряд новых. В частности, было показано, что в Российской империи, как и во многих других европейских странах, университет занял промежуточное положение между автономной корпорацией и государственным учреждением. Эта двойственность служила источником постоянного напряжения и конфликтов. Примечательно, как были адаптированы в Российской империи университетские должности и звания; здесь проявилось и общее европейское, и специфическое. Принципиальным было изучить социальные связи между университетом и окружающей его городской средой: насколько университет, а также профессора-иностранцы »вписались« в нее, как формировались »профессорская« и »студенческая« субкультуры в городе, как университет влиял на развитие городского пространства и т.д.

Проект выполнен историками Московского, Харьковского и Казанского университетов под эгидой Германского исторического института в Москве. Изданные в рамках проекта исследования его участников положили начало тематической серии »Ubi universitas, ibi Europa«, инициированной ГИИМ.



Prof. Dr. Thomas Bohn Томас Бон



Konferenzpublikation

Публикация по итогам конференции



Tagung

Заседание конференции

TAGUNG: VON DER POLNISCH-LITAUISCHEM UNION ZUM RUSSISCH-SOWJETISCHEN IMPERIUM. WEISSRUSSLAND IM SPANNUNGSFELD VON OST UND WEST

Prof. Dr. Thomas Bohn
Justus-Liebig-Universität Gießen

Der Journalist Wolfgang Büscher, der den Weg zwischen Berlin und Moskau zu Fuß erkundete, bezeichnete Weißrussland als »das komplizierteste Land der Welt«. Ihre kulturellen Prägungen erhielt die Region im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit vom Großfürstentum Litauen und der polnischen Adelsrepublik und seit dem Ende des 18. Jahrhunderts vom zaristischen und sowjetischen Imperium. Das 20. Jahrhundert war mit den beiden Weltkriegen, der Zwangskollektivierung der Landwirtschaft, dem stalinistischen Terror, dem Holocaust und dem Reaktorunfall von Tschernobyl ein Zeitalter der demographischen Katastrophen. Darüber hinaus erfolgte nach 1945 im Zuge eines rasanten Urbanisierungsprozesses die Umwandlung eines Agrarlandes in ein Industrieland. Auf die Tradition einer eigenen Staatlichkeit kann die 1991 gegründete Republik Weißrussland, abgesehen von einem Intermezzo im Bürgerkriegsjahr 1918, indes nicht zurückblicken. Vielmehr ging die im Rahmen der sozialistischen Modernisierung vollzogene Russifizierung mit einer weitgehenden Preisgabe der ohnehin nicht sehr gefestigten weißrussischen Identität einher. Unter diesen Bedingungen gestaltet sich die Kreierung einer weißrussischen Nationalgeschichte problematisch. Für Historikerinnen und Historiker stellt sich die schwierige Aufgabe, die weißrussische Geschichte gleichzeitig als von den Nachbarvölkern unterscheidbar und als Teil einer gesamteuropäischen Geschichte darzustellen.

Weißrussland ist für die internationale Scientific Community immer noch ein »weißer Fleck«. Bei der Tagung kam der latente Konflikt zwischen russlandorientierten »Hofhistorikern« und ostmitteleuropabezogenen »Nationalhistorikern« nur ansatzweise zum Ausdruck. Als zentrale Forschungsaufgaben wurden die Frage einer weißrussischen Identität, die Aufarbeitung des Zweiten Weltkriegs und die Öffnung für transnationale Ansätze erachtet. Die Tagung hat nicht nur dazu beigetragen, die Kontakte zwischen deutschen und weißrussischen Wissenschaftlern zu intensivieren, sondern auch die beiden Weißrussland-Projekte der VolkswagenStiftung (Tschernobyl, Trasjanka) zu vernetzen. Neben einer Publikation der Tagungsergebnisse in einem Sammelband ist an die Gründung eines Arbeitskreises für weißrussische Geschichte gedacht.

КОНФЕРЕНЦИЯ »ОТ ПОЛЬСКО-ЛИТОВСКОЙ УНИИ К РОССИЙСКОЙ / СОВЕТСКОЙ ИМПЕРИИ. БЕЛОРУССИЯ МЕЖДУ ВОСТОКОМ И ЗАПАДОМ«

д.и.н., профессор Томас Бон
Университет им. Юстуса Либига (Гиссен)

Журналист Вольфганг Бюшер, прошедший путь от Берлина до Москвы пешком, охарактеризовал Беларусь как »самую сложную страну мира«. Свой культурный облик регион обрел в Средневековье и раннее Новое время в границах Великого княжества Литовского и польской дворянской республики, а с кон. XVIII в. – царской, затем советской империи. XX век с его мировыми войнами, принудительной коллективизацией сельского хозяйства, сталинским террором, Холокостом, Чернобылем стал временем демографических катастроф. За этим после 1945 г. в рамках стремительного процесса урбанизации последовало превращение некогда аграрной страны в индустриальную. На традицию собственной государственности основанная в 1991 г. Республика Беларусь, если не брать в расчет скоротечное интермеццо в пору Гражданской войны (1918 г.), опереться не могла. После 1945 г. скорее в рамках социалистической модернизации продолжилась русификация страны с отказом в дальнейшем от и без того не закрепившейся в сознании общества белорусской идентичности. В этих условиях оформление национальной истории Беларуси представляется проблематичным. Перед историками встает трудная задача отобразить ее одновременно как отличную от историй соседних народов и как часть общеевропейской. Беларусь все еще остается »белым пятном« для международного научного сообщества. По ходу конференции отчасти проявился латентный конфликт между ориентированными на Россию »придворными« историками и »национальными«, исходящими из перспектив Центрально-Восточной Европы. Главной исследовательской задачей проекта было ответить на вопрос о белорусской идентичности, осмыслить итоги Второй мировой войны, включить Беларусь в транснациональный дискурс. Конференция способствовала интенсификации контактов между учеными и призвана была сделать частью общей научно-исследовательской сети проекты по Беларуси, поддерживаемые Фондом Фольксваген (Чернобыль, Трасянка). Наряду с публикацией сборника по итогам конференции встал вопрос о создании исследовательского сообщества по белорусской истории.



(v. l.) Dr. Alexander Friedman, Oleg Mironciuc, Prof. Dr. Rainer Hudemann, Pastor Herbert Wohlhüter д-р А. Фридман, О. Мирончук, проф. Р. Худеманн, пастор Х. Вольхютер



Workshop in Saarbrücken, Januar 2012

Рабочая встреча в Саарбрюкене (январь 2012)

BEHINDERTEN-, KRANKEN- UND SÄUGLINGSMORDE IN WEISSRUSSLAND 1941 BIS 1944 IM KONTEXT DER WEISSRUSSISCHEN GESCHICHTE

Prof. Dr. Dr. h.c. Rainer Hudemann
Dr. Alexander Friedman, Alexander Pesetsky, Vasili Matokh, Dr. Viktoria Latysheva, Dr. Andrei Zamoiski, Elizaveta Slepovitch
Universität des Saarlandes

Das deutsch-weißrussische Forschungsprojekt »Behinderten-, Kranken- und Säuglingsmorde in Weißrussland 1941 bis 1944 im Kontext der weißrussischen Geschichte« eröffnet von einem in der Forschung wenig bekannten, jedoch große Bevölkerungsteile tangierenden Themenfeld aus neue Perspektiven für die Analyse der nationalsozialistischen Besatzungs- und Vernichtungspolitik in den besetzten sowjetischen Gebieten und ihre Zusammenhänge mit der breiteren weißrussischen, sowjetischen und auch polnischen Geschichte im 20. Jahrhundert.

Das Projekt gliedert sich in folgende Teilbereiche: Die Analyse des Gesundheitssystems in Weißrussland vor und nach 1941 am Beispiel des Mutter-, Kinder- und Säuglingsschutzes, die Eugenik-Debatte während der Zwischenkriegs- und Kriegszeit, die Lage und Tätigkeit von Psychiatern und anderen Medizinern vor und nach Kriegsausbruch, die medizinische Bildung in der Zwischenkriegszeit und unter der deutschen Okkupation, die Situation behinderter und psychisch kranker Menschen in Weißrussland vor 1941 und die Behinderten-, Kranken- und Säuglingsmorde 1941–1944. Außerdem wird der Umgang mit den Krankenmorden in der Sowjetunion nach 1945 erforscht.

Der Forschergruppe, die von Dr. Alexander Friedman (Saarbrücken–Heidelberg) geleitet wird, gehören Alexander Pesetsky (Dipl.-Historiker und Geschichtslehrer, Minsk), Vasili Matokh (Dipl.-Historiker und Archivar, Minsk), Dr. Viktoria Latysheva (Minsk), Dr. Andrei Zamoiski (Minsk–Vilnius) sowie Elizaveta Slepovitch M. A. (München) an.

Die Projektergebnisse und mehrere große Aufsätze von etablierten Historikern und Nachwuchswissenschaftlern aus Weißrussland, Russland, der Ukraine und Deutschland, die mit dem Projekt kooperieren, werden in einer deutschsprachigen Gemeinschaftspublikation veröffentlicht. Zudem ist ein russischsprachiger Sammelband geplant.

Das Projekt kann und soll dazu beitragen, die gesellschaftliche Sensibilität für die Gefährdung und die immer noch vorhandene Stigmatisierung psychisch kranker und geistig oder körperlich behinderter Menschen zu erhöhen, und insofern nach Möglichkeit in die weißrussische Gesellschaft hineinwirken.

УМЕРЦВЛЕНИЕ ИНВАЛИДОВ, БОЛЬНЫХ И НОВОРОЖДЕННЫХ В БЕЛОРУССИИ В 1941–1944 Г.

д-р истории, почетный д-р, профессор Райнер Худеманн
д-р Александр Фридман, Александр Песецкий, Василь Матох, д-р Виктория Латышева, д-р Андрей Замойский, Елизавета Слепович
Саарландский университет

Этот совместный германско-белорусский исследовательский проект открывает новые перспективы перед мало изученным, но затрагивающим существенную часть населения исследовательским полем в рамках анализа оккупационной политики и политики массового уничтожения в оккупированных советских областях в более широком контексте белорусской, советской и польской историй в XX в.

Тематически в проекте следует выделить следующие блоки: анализ системы здравоохранения Беларуси до и после 1941 г. на примере защиты здоровья матерей, детей и новорожденных; дебаты о евгенике в межвоенный и военный периоды; положение в сфере психиатрии, деятельность психиатров и других медиков в этой области до и после начала войны; медицинское образование в Беларуси в период немецкой оккупации; положение инвалидов и психически больных людей в Беларуси до 1941 г., умерщвление инвалидов, больных и новорожденных в 1941–1944 г.; отношение к умерщвлению больных в СССР после 1945 г. В исследовательскую группу, руководство которой осуществлял д-р Александр Фридман (Саарбрюкен–Хайдельберг), входили: Александр Песецкий (историк, учитель истории, Минск), Василь Матох (историк, архивариус, Минск), д-р Виктория Латышева (Минск), д-р Андрей Замойский (Минск–Вильнюс) и Елизавета Слепович (Мюнхен).

В рамках проекта опубликовано множество статей, в том числе учеными из Белоруссии, России, Украины и Германии, активно сотрудничавшими с нами. Запланирован русскоязычный сборник по теме проекта.

Проект призван содействовать большей чуткости общества к такого рода угрозам и все еще имеющей место стигматизации психически больных людей и инвалидов с умственными и физическими расстройствами, а также, по возможности, повлиять в этом смысле на белорусское общество.



Dr. Alexander Kaplunovskiy

Александр Каплуновский

**AB IMPERIO. INTERNATIONALE VIERTELJAHRESSCHRIFT.
FORSCHUNGEN ZUR NEUEREN IMPERIALGESCHICHTE UND ZUM
NATIONALISMUS IM POSTSOWJETISCHEN RAUM**

Dr. Alexander Kaplunovskiy
Zentrum für Studien zu Nationalismus und Imperium, Kasan /
Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Die der Zeitschrift *Ab Imperio* von der Gerda Henkel Stiftung von 2006–2008 einmalig gewährte Förderung eröffnete die Möglichkeit, das wissenschaftliche und publizistische Programm weiterzuentwickeln, das sich mit Fragen zu Nationalismus und Imperium im postsowjetischen Raum beschäftigt. Ergebnis des Projektes waren drei thematische Ausgaben: »Anthropologie der Sprachen der Selbstbeschreibung von Imperium und Nation«, »Das Imperium des Wissens und die Macht des Verschweigens« und »Den imperialen Garten bestellen«. Sie beförderten Diskussionen und ein besseres Verständnis für das Phänomen des Imperiums im postsowjetischen Raum. Allein dank der Unterstützung durch allgemeine und wissenschaftliche Stiftungen wie die Gerda Henkel Stiftung war und ist es möglich, den Status der Zeitschrift als unabhängiges Fachblatt und Forschungslaboratorium, das von der internationalen Gemeinschaft der Russlandforscher hochgeschätzt wird, aufrechtzuerhalten. Ebenfalls undenkbar wäre es, ohne diese Unterstützung regelmäßig wissenschaftliche Literatur zu rezensieren und Materialien in russischer und englischer Sprache – einschließlich eines großen Teils von Übersetzungen in diese Sprachen – zu publizieren.

**AB IMPERIO. МЕЖДУНАРОДНЫЙ ЕЖЕКВАРТАЛЬНЫЙ
ЖУРНАЛ. ИССЛЕДОВАНИЯ ПО НОВОЙ ИМПЕРСКОЙ ИСТОРИИ
И НАЦИОНАЛИЗМУ В ПОСТСОВЕТСКОМ ПРОСТРАНСТВЕ**

к.и.н. Александр Каплуновский
Центр изучения национализма и империи (Казань) / Университет
им. Йоханна Гутенберга (Майнц)

Единовременный грант, выделенный фондом Герды Хенкель журналу *Ab Imperio* в 2006–2008 г., способствовал дальнейшему развитию его публикаторской и исследовательской программы, посвященной проблемам национализма и империи в постсоветском пространстве. Итогом проекта стали три резонансных тематических выпуска: »Антропология языков самоописания империи и нации«, »Imperium знания и власть умолчания« и »Возделывая имперский сад«, в значительной степени определившие дискуссии и осмысление феномена империи в постсоветском пространстве. Сохранение статуса независимого профессионального журнала / исследовательской лаборатории, получивших высокое признание международного сообщества гуманитариев-русистов, а также поддержание стандарта рецензируемого научного периодического издания с публикацией материалов на русском и английском языках (со значительной долей переводов на эти языки) были и остаются возможными благодаря грантовой поддержке общественных и научных фондов, в том числе Фонда Герды Хенкель.



Thomasz Kizny

Томаш Кизны



Der große Terror in der UdSSR 1937–1938, Bildband und Ausstellung

Большой террор в СССР 1937–1938. Фотоальбом и выставка



Die Reste eines Vernichtungslagers am Fluss Yun'-Yaga. 524 bekannte Opfer

Остатки лагеря на реке Юнь-Яга. 524 известные жертвы

DER GROSSE TERROR IN DER UDSSR (1937–1938)

Thomasz Kizny
Wissenschaftskolleg zu Berlin

Das Projekt soll dazu dienen, Spuren vom Leben und Sterben der Opfer des Großen Terrors zu bewahren. Es beschäftigt sich mit der Erinnerung an die Erschossenen und an die eng damit verbundene und im Entstehen begriffene kollektive Erinnerung in Russland. In einem umfassenderen Sinn ist der Große Terror Teil des allgemeinen historischen Erbes des 20. Jahrhunderts, das in Zeitzeugenberichten fortlebt. Eine Möglichkeit, zum Bewahren dieser Erinnerung beizutragen, ist die dokumentarische Fotografie. Sowohl die historischen Fotos als auch jene, die dokumentieren, wie es heute an diesen Orten aussieht, ergänzen Projekte zur oral history und wissenschaftliche Forschungen zum Großen Terror. Dieses Fotomaterial schafft einen »visuellen Raum« und macht die historische Erinnerung konkret und emotional erlebbar. Im heutigen Russland gibt es von offizieller Seite kein Interesse, sich mit dem stalinistischen Terror zu beschäftigen, und es existieren in der Gesellschaft keine Bestrebungen, sich mit dem kriminellen Erbe des Sowjetstaates auseinanderzusetzen. Trotzdem bleibt der stalinistische Terror im öffentlichen Diskurs weiter präsent. Die Kenntnis der sowjetischen Vergangenheit ist unabdingbar, um demokratische Strukturen und eine Zivilgesellschaft in Russland aufbauen zu können. Das Projekt richtet sich an ein breites internationales Publikum. Seine Hauptaufgabe ist es, den Opfern des Terrors wieder ein Gesicht und eine Stimme zu geben und durch Mitgefühl und Empathie die historische Erinnerung wachzuhalten.

БОЛЬШОЙ ТЕРРОР В СССР (1937–1938)

Томаш Кизны
Берлинский научный колледж

Сохранение документальных следов жизни и смерти жертв Большого террора – цель проекта, посвященного памяти расстрелянных и тесно связанного с процессом формирования коллективной памяти в России. В более широком смысле Большой Террор является частью общего наследия XX в., сохраненного в свидетельствах и увековеченного. Один из возможных способов содействовать этим целям – сбор документальных фотографий, связанных с Большим Террором, как исторических, так и современных, дополняющих существующие проекты устной истории и научные исследования. Эти фотоматериалы – своего рода »визуальное пространство«, придающее нашим усилиям по сохранению исторической памяти фактор конкретности и эмоциональной силы. В этом контексте следует отметить, что Большой Террор – это не только вопрос прошлого. В сегодняшней России в отсутствие официального интереса и широкого стремления общественности осознать криминальное наследие советского государства сталинский террор остается актуальным в публичном дискурсе. Знание и понимание советского прошлого необходимы для построения демократии и гражданского общества в России. Проект ориентирован на широкую международную аудиторию; его основная задача – вернуть жертвам террора их лица и судьбы. Сочувствие, сопереживание и эмпатия – магистральные пути исторической памяти.



Boris Kotov

Борис Котов

DAS DEUTSCHLANDBILD UND DAS BILD ÖSTERREICH-UNGARNS IN DER RUSSISCHEN PRESSE AM VORABEND DES ERSTEN WELTKRIEGS

Boris Kotov
Langzeitstipendium der Gerda Henkel Stiftung am Deutschen
Historischen Institut Moskau
Russisches Staatliches Archiv für Soziale und Politische Geschichte,
Moskau

Mein Projekt untersucht das Verhältnis der wichtigsten russischen Zeitungen am Beginn des 20. Jahrhunderts zu Deutschland und Österreich-Ungarn, den Haupttrivalen Russlands zu jener Zeit. Untersucht wird der Zeitraum von September 1912 bis zum 1. August 1914. Der Autor stellt sich die Aufgabe, Mechanismen herauszuarbeiten, die durch periodisch erscheinende Artikel in der Presse dazu beitragen, ein negatives Bild des gegnerischen Landes zu erzeugen. Zu diesem Zweck werden zum ersten Mal in der russischen Geschichtswissenschaft die Methoden der kognitiven Linguistik bei der Analyse sprachlicher Bilder, vor allem Metaphern, verwandt, die in russischen Zeitungen und Zeitschriften benutzt wurden, um die Politik Deutschlands und des Habsburgerreiches zu charakterisieren. Die Untersuchung lässt den Schluss zu, dass die russische Presse am Vorabend des Ersten Weltkriegs wesentlich dazu beitrug, antideutsche und in noch größerem Maße antiösterreichische Stimmungen zu schüren, wodurch die psychologische Basis für das Feindbild zur Zeit des bewaffneten Konfliktes von 1914 bis 1918 gelegt wurde.

ОБРАЗ ГЕРМАНИИ И АВСТРО-ВЕНГРИИ В РУССКОЙ ПРЕССЕ НАКАНУНЕ ПЕРВОЙ МИРОВОЙ ВОЙНЫ (1912–1914)

Борис Котов
Долгосрочная стипендия Фонда Герды Хенкель в ГИИМ
Российский государственный архив социально-политической
истории (Москва)

В рамках проекта исследуется отношение ведущих органов русской прессы нач. XX в. к двум главным соперникам России того времени – Германии и Австро-Венгрии. Хронологические рамки исследования охватывают период с сент. 1912 г. по 1 авг. 1914 г. Автор ставит перед собой задачу выявить механизмы создания негативного образа страны-противника посредством периодической печати. С этой целью впервые в отечественной исторической науке привлекаются методы когнитивной лингвистики для анализа образных языковых средств (прежде всего, метафор), использовавшихся в русских газетах и журналах для характеристики политики Германии и империи Габсбургов. Исследование позволяет сделать вывод, что российская пресса накануне Первой мировой внесла существенный вклад в нагнетание антигерманских и – в еще большей степени – антиавстрийских настроений, ставших психологической основой для утверждения «образа врага» в период вооруженного конфликта 1914–1918 г.



PD Dr. Walther Lang

Вальтер Ланг



Universität für Kultur und Künste,
St. Petersburg

Санкт-Петербургский университет
культуры и искусств

ZWEISEMESTRIGE DOZENTUR AN DER ST. PETERSBURGER UNIVERSITÄT FÜR KULTUR UND KÜNSTE

PD Dr. Walther Lang
Freie Universität Berlin

Die im Rahmen des Osteuropa-Programmes von der Gerda Henkel Stiftung geförderte Dozentur an der Sankt Petersburger Universität für Kultur und Künste diente der Durchführung von Lehrveranstaltungen über Kunstrichtungen der westlichen Welt im 20. Jahrhundert. Aufgrund der jahrzehntelangen Verfemung der Moderne in der Sowjetunion bestand und besteht zum Teil noch immer ein akuter Nachholbedarf an fundierter Information zur westlichen Kunst für die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg. Die Vorlesungen wurden in russischer Sprache abgehalten. Die von der Gastuniversität als Pflichtprogramm ausgeschriebenen Lehrveranstaltungen stießen bei den Studierenden generell auf ein großes Interesse, vereinzelt aber auch auf ein Unverständnis, das die mangelnde mentale Vorbereitung durch Schule und Gesellschaft offenbarte und, indirekt, die Notwendigkeit des Angebotes noch einmal eindrücklich unterstrich.

Die Lehrerfahrung in Russland ermöglichte Einblicke in ungewohnte und nicht immer nachvollziehbare Verwaltungsstrukturen, konfrontierte mit der teilweise recht bedenklichen Überalterung des Lehrkörpers und dem ersten Problem des wissenschaftlichen Nachwuchses, dem die Universität keine annehmbare Existenzmöglichkeit bieten kann. Daran hat sich auch bis heute nicht viel geändert.

Als ein großes Problem für die Lehre der Geisteswissenschaften in Russland stellte sich die mangelnde Vorbereitung der Studierenden für die Seminararbeit heraus, da der Unterricht in der Regel als Frontalunterricht stattfindet und es, außer in den Fremdsprachen, kaum Seminare als Veranstaltungsform gibt.

Insgesamt kann ein durchaus positives Fazit gezogen werden, sowohl hinsichtlich des Gewinns für die Gastuniversität wie auch in Bezug auf den Erfahrungsgewinn des Gastdozenten.

Der Auslandsaufenthalt erwies sich darüber hinaus als sehr fruchtbar für die Forschungen des Dozenten auf dem Gebiet der russischen Kunstgeschichte. Die neben der Lehrtätigkeit noch verbleibende Zeit konnte für Materialrecherchen und für die Ausarbeitung einer Reihe von Artikeln zur russischen und sowjetischen Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts genutzt werden, die in deutschen und ausländischen Zeitschriften publiziert wurden.

ДВУХСЕМЕСТРОВАЯ ДОЦЕНТУРА В САНКТ-ПЕТЕРБУРГСКОМ УНИВЕРСИТЕТЕ КУЛЬТУРЫ И ИСКУССТВ

д-р искусствоведения Вальтер Ланг
Свободный университет (Берлин)

Гостевая доцентура в Санкт-Петербургском университете культуры и искусств предполагала проведение учебных занятий, посвященных основным направлениям современного западного искусства. Вследствие растянувшихся в СССР на десятилетия гонений на авангард имела и все еще отчасти имеет место острая потребность в фундированной информации о западном искусстве послевоенного периода. Лекции на эту тему я читал на русском. Предписанная принимающим университетом программа занятий вызвала у студентов большой интерес, однако, иногда она наталкивалась на непонимание предлагаемого учебного материала, особенно из области концептуального искусства, что лишь подчеркивает недостаточную ментальную подготовку школы и общества, и, косвенным образом, очевидную необходимость такого курса.

Мой опыт преподавания в России дал возможность познакомиться с непривычными и не всегда предсказуемыми управленческими структурами. Я столкнулся с отчасти вызывающими тревогу и опасения проблемами (старого «корпуса преподавателей, а также их преемников (университет не может предложить молодым преподавателям достойных условий существования). До настоящего времени в этой области не произошло значительных изменений.

Существенную проблему в области гуманитарных дисциплин в России представляет собой и недостаточная готовность учащихся к работе в семинарах – занятия там, как правило, фронтальные, и семинаров (кроме семинаров по иностранному языку) как организационной формы занятий, практически нет. Библиотеки также оставляют желать лучшего.

Вместе с тем, итоги гостевой доцентуры видятся вполне позитивными – они принесли пользу университету, а я приобрел новый опыт работы за рубежом. Помимо прочего пребывание в Санкт-Петербурге было плодотворно для моих исследований в области истории русского и советского искусства XIX–XX в. В свободное от занятий время я мог заниматься наукой и написал ряд статей, опубликованных впоследствии в немецких и зарубежных специализированных научных журналах.



Prof. Dr. Svetlana Malysheva

Светлана Малышева



Masleniza in Kazan, F. Chalikov, 1882

Масленица в Казани, Ф. Халиков (1882)



Unbekannte Männer an einer Festtafel im Garten

Группа неизвестных мужчин за праздничным столом в саду

FREIZEITKULTUR IN EINER RUSSISCHEN PROVINZSTADT IN DER ZWEITEN HÄLFTE DES 19. JAHRHUNDERTS

Prof. Dr. Svetlana Malysheva
Langzeitstipendium der Gerda Henkel Stiftung am Deutschen Historischen Institut Moskau
Kasaner (Privolzhski) Föderale Universität

Basierend auf den Archivmaterialien einer der wichtigsten Gouvernementsstädte, nämlich Kasan, in der multikulturellen Region an der Wolga, wurden die spezifischen Merkmale der Freizeit in einer Provinzstadt in Russland von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zur Jahrhundertwende untersucht. Ebenfalls zu berücksichtigen war, dass dies während der Herausbildung der Konsumgesellschaft und der Massenkultur in Russland stattfand. Es wurde ein theoretisches Modell der Freizeit entworfen.

Arbeit und Erholung wurden für die Städter zu immer klarer voneinander abgegrenzten Bereichen, wobei sich der Bereich der Erholung stärker ausdehnte. Es entstand eine Vergnügungsindustrie, und die Qualität der Freizeit veränderte sich. Parallel dazu wandelten sich auch die mentalen Vorstellungen von »Erholung«. Die Freizeit und die Vorstellungen von ihr wurden zu einem wichtigen Moment der soziokulturellen Kommunikation. Die Kategorie »Freizeit« entstand überhaupt erst, und im Kalender der Städter erschienen offizielle Feiertage. Dennoch wurde die Freizeit hauptsächlich »von oben« zugeteilt, was ein widersprüchliches Bild ergibt. Einerseits erforderten die ökonomischen Notwendigkeiten einen vereinheitlichten Kalender, andererseits war die Staatsmacht durch althergebrachte Vorstellungen genötigt, Arbeit und Erholung für jede Bevölkerungsgruppe im Einzelnen zu regeln. Allmählich näherte sich das Freizeitverhalten der verschiedenen städtischen Schichten einander an, so dass die Grenzen zwischen den einzelnen Freizeiträumen nicht mehr so starr verliefen. Dennoch bestanden diese Grenzen fort. Dass die Freizeiträume hierarchisch organisiert und deutlich voneinander getrennt waren, beförderte den Erhalt einer Vielzahl von Freizeitmodellen der verschiedenen städtischen Schichten. Einige Arten der Freizeitgestaltung wurden eingeschränkt oder verboten und unterschieden so die Erholung der verschiedenen städtischen Gruppen voneinander. Gegen Ende des untersuchten Zeitraumes verstärkte sich die Tendenz zur Auflösung dieser Grenzen. Es gab immer mehr Möglichkeiten der Freizeitgestaltung, und die Individualisierung der Freizeit führte das Individuum jenseits der Grenzen der früheren Freizeitgemeinschaft, wo sein Verhalten streng kontrolliert wurde. Jetzt verschwand es in der anonymen Masse, und die Kontrolle über den Einzelnen war nur noch minimal.

КУЛЬТУРА СВОБОДНОГО ВРЕМЕНИ РУССКОГО ПРОВИНЦИАЛЬНОГО ГОРОДА, 2-Я ПОЛ. XIX В.

д.и.н., профессор Светлана Малышева
Долгосрочная стипендия Фонда Герды Хенкель в ГИИМ Казанский (Приволжский) федеральный университет

На материалах одного из крупных губернских городов мультикультурного поволжского региона – Казани – изучена специфика досуга провинциального города в условиях складывания потребительского общества и массовой культуры в России во 2-й пол. XIX – нач. XX в. Предложена теоретическая модель досуга.

Разграничение сфер труда и отдыха горожанина, расширение последней, складывание индустрии развлечений и изменение качества досуга сопровождались изменениями и в системе ментальных представлений об »отдыхе«. Досуг и представления о нем становятся важными моментами социокультурной коммуникации. Складывается категория »время досуга«, в календаре горожанина появляются официальные выходные дни. Однако определение времени отдыха происходило в основном »сверху«, делалось это крайне противоречиво. С одной стороны, экономические потребности подразумевали формирование единого унифицированного календаря. С другой, власть была связана привычными представлениями о необходимости особо регулировать труд и отдых каждой группы населения. Постепенное сближение моделей досугового поведения различных городских слоев создавало условия для более свободного пересечения границ досуговых пространств. Но, несмотря на размывание их границ, они существовали. Иерархичность и сегрегированность досуговых пространств способствовали консервации множественности досуговых моделей представителей различных городских слоев. Ограничения и запреты ряда форм досуга отличали отдых различных городских групп. В то же время, к концу рассматриваемого периода тенденция к их нарушению усиливается. Рост предложения форм досуга, индивидуализация досуга выводят индивидуума за пределы прежнего досугового сообщества, где его поведение жестко контролировалось, его личность становится анонимной, а контроль минимальным. Это способствовало сближению структур досуга различных категорий населения, формированию общегородских досуговых практик.



Prof. Dr. Nikolaj Petrukhintsev

Николай Петрухинцев

DIE ROLLE DER DEUTSCHEN IN DER POLITISCHEN ELITE RUSSLANDS IN DER ERSTEN HÄLFTE DES 18. JAHRHUNDERTS

Prof. Dr. Nikolaj Petrukhintsev
Langzeitstipendium der Gerda Henkel Stiftung am Deutschen
Historischen Institut Moskau
Akademie für den Staatsdienst Orjol, Filiale Lipezk

Mein Projekt analysiert die Beteiligung von Deutschen an der politischen Elite Russlands während der Umbruchszeit der Petrinischen Reformen und der folgenden 25 Jahre. Die Arbeit in russischen und deutschen Archiven erbrachte trotz des fragmentarischen Charakters vieler Quellen und des Fehlens von Gesamtdarstellungen viele neue Fakten zur Integration von Ausländern in die militärische und bürgerliche Elite Russlands. So war es möglich, Entstehung und Entwicklung des ausländischen Offizierskorps während der schlecht erforschten ersten Jahrzehnte der Herrschaft Peters I. neu zu beurteilen und teilweise das Bild der »Patkuler« Auswahl von Offizieren von 1702 bis 1706 wiederherzustellen, sowie die verschiedenen Aspekte der Tätigkeit von Deutschen in der militärischen Führung und der Verwaltungselite Russlands zu untersuchen.

Auf einer sechswöchigen Dienstreise lernte ich nicht nur die wichtigsten Archive in Deutschland kennen, sondern konnte auch einen unmittelbaren Eindruck vom kulturellen, politischen und sozialen Leben sowie auch von der Landschaft jener deutschen Länder, vor allem Sachsens, bekommen, die mit Russland zur Zeit Peters I. zusammenarbeiteten und es wesentlich beeinflussten. Die Arbeit an diesem Thema erweiterte meinen wissenschaftlichen Horizont und verwies mich auf generelle Probleme, die mit der Entwicklung der herrschenden Elite in Russland in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts verknüpft sind. Sie führte mich zu einem tieferen Verständnis der Entwicklung der russischen Gesellschaft im 18. Jahrhundert. Während meines Projekts wurde von mir die Konferenz »Adel und politische Eliten in Russland während und nach den Petrinischen Reformen (1682–1750)« organisiert. Äußerst wertvoll war die Erfahrung der Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern des DHI Moskau, die den Hauptteil der Arbeit zur Organisation und Finanzierung der Konferenz trugen und mir bei allen Forschungsarbeiten hilfreich zur Seite standen.

НЕМЦЫ В ПОЛИТИЧЕСКОЙ ЭЛИТЕ РОССИИ В 1-Й ПОЛ. XVIII В.

д.и.н., профессор Николай Петрухинцев
Долгосрочная стипендия Фонда Герды Хенкель в ГИИМ
Липецкий филиал Орловской академии государственной службы

В рамках проекта анализировалось участие немцев в политической элите России в переломную эпоху петровских реформ и последующую четверть века. Работа в российских и немецких архивах, несмотря на фрагментарность источников и отсутствие сводных материалов, позволила собрать массив новых данных по интеграции иностранцев в военную и гражданскую элиту России, осмыслить проблемы эволюции и некоторые тенденции развития иноземного офицерского корпуса в плохо известную переходную эпоху первых десятилетий царствования Петра, частично восстановить картину »паткулевского« набора офицеров в 1702–1706 г., проанализировать различные аспекты вхождения немцев в бюрократическую и военную элиту России.

Шестинедельная командировка в Германию не только познакомила меня с традициями архивного дела в крупнейших архивных центрах Германии, но и дала целый ряд живых непосредственных впечатлений о культурной, политической, социальной и даже ландшафтной среде ряда германских государств (в первую очередь Саксонии) в эпоху их сотрудничества и взаимодействия с Россией Петра I. Работа над темой расширила мой научный кругозор и вывела на ряд более глобальных проблем, связанных с процессами формирования и развития правящей элиты России в 1-й пол. XVIII в., способствовала более глубокому пониманию ряда общих закономерностей и деталей развития российского социума в XVIII в. В рамках проекта мною была организована и проведена конференция »Правящие элиты и дворянство России во время и после петровских реформ« (июнь 2011 г., ГИИМ, Москва). Трудно переоценить позитивный опыт сотрудничества с коллективом ГИИМ, взявшего на себя основную часть работы по организации этой конференции и ее финансирование, а также оказывавшего постоянную действенную помощь в процессе работы над темой исследования.



Prof. Dr. Valentin Shchelochaev

Валентин Шелохаев

ENZYKLOPÄDIE DES RUSSISCHEN LIBERALISMUS VOM 18. BIS ZUM 20. JAHRHUNDERT

Prof. Dr. Valentin Shchelochaev
Russische Akademie der Naturwissenschaften, Moskau

Die im Jahr 2010 erschienene Enzyklopädie ist die erste grundlegende Arbeit zur Geschichte des russischen Liberalismus im europäischen liberalen Kontext. Durch die Analyse des Begriffs und dessen wechselnder Bedeutungen konnte abschnittsweise die Logik der Entwicklung der liberalen Bewegung nachgezeichnet werden, ihr qualitatives Wachstum von der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts bis zu den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts. Besonderes Augenmerk wurde den theoretisch-methodologischen und den soziokulturellen Grundlagen des Liberalismus als weltanschauliches Wertesystem gewidmet.

Besonders ausführlich werden in der Enzyklopädie die institutionellen Grundlagen des Liberalismus dargestellt, seine Strukturen in den verschiedenen Entwicklungsphasen. Neben den Parteistrukturen wird zum ersten Mal den informellen Vereinigungen, den liberalen Fraktionen in Duma und Staatssowjet sowie den unter der bolschewistischen Diktatur als illegal geltenden Vereinigungen (Allrussisches Nationales Zentrum, Taktisches Zentrum) die ihnen gebührende Aufmerksamkeit zuteil. Ebenfalls sehr ausführlich, in mehr als 70 Artikeln, werden die liberalen Periodika besprochen, zum ersten Mal auch unter Berücksichtigung regionaler Zeitungen. So wird das dynamische Wachstum der liberalen Presse, die Zusammensetzung der Redaktionen, die inhaltliche Seite der Publikationen, der Verbreitungsgrad der Druckerzeugnisse und als Folge davon der Einfluss der liberalen Ideen thematisiert. Mehrere Artikel beschäftigen sich mit der praktischen Arbeit der Liberalen, darunter Bankettkampagnen, Wahlen zur Duma und zur Allrussischen Verfassungsgebenden Versammlung sowie der Gesetzgebung, die bisher meist nicht untersucht worden waren. Die größte Anzahl Artikel, nämlich etwa 300, behandelt Personen. Es handelt sich um Theoretiker, Ideologen, Politiker, Philosophen, Ökonomen, Soziologen und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, die wesentlich zur Ausarbeitung der liberalen Theorie und Ideologie, zu Programm und Taktik und zur Implementierung der liberalen Ideen im öffentlichen Bewusstsein beitrugen. Beiträge über Liberale in verschiedenen Regionen erweitern die Vorstellung vom vielschichtigen Prozess der Herausbildung einer liberalen Elite in Russland.

An der Enzyklopädie waren 120 russische Gesellschaftswissenschaftler verschiedenen Alters beteiligt.

ЭНЦИКЛОПЕДИЯ »РОССИЙСКИЙ ЛИБЕРАЛИЗМ СЕР. XVIII – НАЧ. XX В.«

д.и.н., профессор Валентин Шелохаев
Российская Академия естественных наук (Москва)

Вышедшая в 2010 г. энциклопедия – первый фундаментальный комплексный труд по истории российского либерализма в контексте общеевропейского. Анализ содержательной составляющей понятий, их меняющегося наполнения позволил полно и поэтапно проследить логику генезиса, формирования и эволюции движения, качественные приращения в нем со 2-й пол. XVIII в. до 1930-х г. Акцент сделан на теоретико-методологических и социокультурных основах либерализма как ценностной мировоззренческой системы.

Максимально объемно в Энциклопедии представлены институциональные основы либерализма, наиболее типичные формы его структурирования на разных этапах эволюции. Помимо партийных структур впервые большое внимание уделено неформальным объединениям, либеральным фракциям в Думе и Госсовете, действовавшим в условиях большевистской диктатуры нелегальным объединениям (Всероссийский Национальный центр, Тактический центр и др.). Большое внимание уделено характеристике либеральной периодики (более 70 статей), впервые масштабно – региональной, в т.ч. в национальных регионах России. Это расширило представления о динамике роста либеральной прессы, составе редакций, содержательной стороне публикаций, степени распространенности, следовательно, влияния либеральных идей. В Энциклопедию включен комплекс статей о практической работе либералов (напр., банкетных кампаниях, выборах в Думу и Всероссийское Учредительное собрание, законотворчестве и др.), ранее, как правило, не освещавшейся. Наибольшее число статей посвящено персоналиям (ок. 300), среди них широкому кругу теоретиков, идеологов, политиков, философов, экономистов, социологов, общественных деятелей, внесших значительный вклад как в разработку теории, идеологии, программы и тактики, так и во внедрение либеральных идей в общественное сознание, в общественно-политическое движение. Статьи о либеральных деятелях в регионах расширяют представления о многофакторном процессе формирования и функционирования в России либеральной элиты.

В создании Энциклопедии участвовало 120 российских обществоведов разных поколений.



(v. l.) Judith Janiszewski, Hartmute
Trepper, Matthias Neumann

Юдит Янишевски, Хартмут Треппер,
Маттиас Нойманн

KULTURA – EINE INTERNET-ZEITSCHRIFT DER FORSCHUNGSSTELLE OSTEUROPA

Hartmute Trepper
Judith Janiszewski, Matthias Neumann
Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen

kultura (Russland-Kulturanalysen) ist ein Projekt der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen aus den Jahren 2005–2009. Es hatte zum Ziel, die Kenntnis über den EU-Nachbarn Russland – über den in der Medienöffentlichkeit vorrangig unter politischen, wirtschaftlichen und ggf. militärischen Gesichtspunkten diskutiert wird – um Einsichten in signifikante Entwicklungen der Kultursphäre zu erweitern und zu vertiefen und dabei verbreiteten Russlandklischees entgegenzutreten.

kultura bietet kurze, wissenschaftlich fundierte, gut lesbare Beiträge zur Vielfalt und Widersprüchlichkeit des kulturellen Lebens im heutigen Russland. Im Fokus waren kulturelle Trends, öffentliche Diskurse und die Entwicklung einzelner Kulturgattungen, des Kulturbetriebs und der Medien; die Kultursphäre wurde im Spannungsfeld zwischen staatlicher Einflussnahme und – weitgehend kommerziell geprägter – Autonomie gesehen. Besondere Bedeutung kam der Einordnung aktueller Phänomene in ihren historischen Kontext zu. Ein breiter Zeithorizont ermöglichte es, Kontinuitäten und Brüche in der Kulturgeschichte aufzuzeigen, gegenwärtige Entwicklungen fundierter zu verstehen.

Anliegen war es, Schlüsselfragen der derzeitigen Kultursituation herauszuarbeiten und dabei die Erkenntnispotenziale verschiedener Disziplinen zu bündeln. kultura ist einem sehr weiten Kulturbegriff, der den Alltag mit einbezieht, verpflichtet. Davon zeugen auch die Titel der einzelnen Ausgaben, die anfangs in monatlichem, später zweimonatlichem Rhythmus jeweils ein Schwerpunktthema in übersichtlicher Länge erschlossen.

kultura richtete sich bewusst nicht an ein Spezialpublikum, sondern an den großen Kreis an Russland interessierter Personen in Medien und Politik, in Kulturmanagement, Kulturpolitik und Kulturbeziehungen, an Lehrende und Lernende. Mit ihrer zweiten, englischsprachigen Ausgabe zielte sie weit über den deutschsprachigen Raum hinaus. Die Volltext-PDF-Datei konnte zum Email-Versand kostenlos abonniert oder über die Webseite kultura-rus.de angesteuert werden.

Dieses Konzept scheint aufgegangen zu sein. Ein größeres Echo kam aus den USA, und überraschenderweise konnten wir AbonnentInnen auch in Russland und der Ukraine lokalisieren, und sogar in Taiwan. Wenn gelegentliche Rückmeldungen überhaupt Verallgemeinerungen zulassen, wurde kultura verstärkt im akademischen Bereich, speziell bei mit Russland befassten Lehrenden und Studierenden gelesen.

»КУЛЬТУРА« – ИНТЕРНЕТ-ЖУРНАЛ ИССЛЕДОВАТЕЛЬСКОГО ЦЕНТРА »ВОСТОЧНАЯ ЕВРОПА«

Хартмут Треппер
Юдит Янишевски, Маттиас Нойманн
Исследовательский Центр »Восточная Европа«,
Бременский университет

Проект зародился в Бременском университете в 2005–2009 г. Его целью было расширить и углубить знания о России за счет знакомства с основными тенденциями ее культуры, и опровергнуть некоторые клише о России.

»Культура« предлагала краткие, фундированные, читабельные аналитические обзоры культуры России в ее многообразии и противоречивости. В ее фокусе были культурные тренды, публичные дискурсы, отдельные жанры искусства, культурные инициативы и события, СМИ; культурная сфера рассматривалась в поле напряжения, определявшемся влиянием государства и стремлением культуры к автономии, в т.ч. коммерческой. Актуальные феномены рассматривались в их историческом контексте. Широкий временной охват позволял выявить линии континуитета и разрывов культурной истории, глубже понять тенденции ее современного развития.

Задачей проекта было выработать ключевые вопросы к сложившейся ситуации, объединив когнитивный потенциал различных научных дисциплин. »Культура« рассматривалась как широкое понятие, включающее и повседневность. На это указывают названия отдельных ее выпусков. Каждый из них был посвящен какой-то центральной теме.

»Культура« сознательно ориентирована не на подготовленную публику, а широкий круг интересующихся Россией медийных лиц и политиков, менеджеров в области культуры, тех, кто связан с Россией в культурной сфере, преподавателей и студентов. Второй, англоязычный, выпуск »Культуры« – выход за рамки немецкоязычного пространства. Полную электронную PDF-версию журнала можно было бесплатно абонировать или ознакомиться с ней на сайте kultura-rus.de.

Думаем, идея и концепция »Культуры« оправдали себя. Наибольшего резонанса она добилась в США, но ее абонентами стали также граждане России и Украины, даже Тайваня. Если обобщения допустимы, то »Культура« оказалась особенно востребованной в академической среде. Отдельные статьи »Культуры« перепечатывались, рецензировались, на них ссылались.

Архив »Культуры« доступен в интернете и до сих пор представляет интерес с точки зрения мониторинга культурной жизни России 2005–2009 г.



Dr. Sergiy Zelenko

Сергей Зеленко



Unterwasserfunde

Подводные находки



Die Bucht von Sudak,
Krim

Судакская бухта, Крым

ARCHÄOLOGISCHE AUSGRABUNGEN MITTELALTERLICHER SCHIFFSWRACKS AUF DER KRIM

Dr. Sergiy Zelenko

Yana Morozova, Maria Timoshenko, Irina Teslenko, Elena Parshina
Nationale Schewtschenko-Universität Kiew

Das Projekt befasst sich mit der Erforschung der untergegangenen mittelalterlichen Schiffe in der Bucht von Sudak im Südosten der Krim. Diese Forschungsarbeiten werden von den Archäologen des Zentrums für Unterwasserarchäologie der Kiewer Schewtschenko-Universität durchgeführt. Die umfangreichen Ausgrabungen begannen im Jahre 2003 und sollen bis 2015 abgeschlossen sein. Die Forscher haben bisher schon mehr als 1.500 Quadratmeter der Fläche untersucht, auf der es im 13. Jahrhundert zu Schiffbrüchen kam. Dafür wurde das Gebiet in Planquadrate eingeteilt, die Orte des gefundenen archäologischen Materials wurden durch Foto- und Video-Technik fixiert. Die Ausgrabungen fanden in mehreren Schichten statt, die Funde wurden geborgen und der Fortgang der Arbeiten in Jahresberichten dokumentiert. Die Funde konzentrieren sich vor allem im zentralen und westlichen Teil der Bucht von Novyj Svet. Bisher sind vom Grund mehr als 2.000 Objekte geborgen worden, sowohl Fragmente als auch ganze Amphoren, Glasur- und Küchenkeramik. Sie werden in den Labors der Universität analysiert und historisch interpretiert. Ein Verzeichnis der Waren und der Begleitladung, etwa steinerne Mühlsteine, wurde angelegt.

Zudem wurde eine Typologie der beiden Hauptgruppen der Funde erstellt, der Amphoren und der Glasurkeramik. Die Glasurkeramik ist zudem ein hervorragendes Beispiel für die künstlerische Meisterschaft der mittelalterlichen Töpfer. Die Hauptgruppe dieser Keramik hat die Bezeichnung *Novyj Svet* erhalten. Dieser Name wird bereits von anderen Forschern benutzt, die sich mit mittelalterlicher Keramik beschäftigen. Analysiert wurde auch ein Schatz von Silbermünzen aus der aus dem 13. Jahrhundert stammenden Ausgrabungsschicht. Es handelt sich um Asper-Münzen aus der Zeit der Herrschaft des Kaisers Manuel I. von Trabzon. Die Archäologen des Zentrums erstellten eine Datenbank mit den Aufschriften und Brandzeichen der Amphoren und anderer Keramik, die Auskunft über die Markierung, den Besitz und die Verbreitung der Waren geben können.

Die erhaltenen Daten dieses maßgeblichen archäologischen Fundes können dafür genutzt werden, ähnliche Funde in Europa zu untersuchen und zu datieren. Die Ausgrabungen dauern an.

АРХЕОЛОГИЧЕСКИЕ РАСКОПКИ СРЕДНЕВЕКОВЫХ КОРАБЛЕКРУШЕНИЙ В КРЫМУ

к.и.н., доцент Сергей Зеленко

Яна Морозова, Мария Тимошенко, Ирина Тесленко, Елена Паршина
Киевский национальный университет им. Т. Шевченко

Проект посвящен исследованию затонувших средневековых кораблей в Судакской бухте (юго-восток Крыма). Его выполняют археологи Центра подводной археологии Киевского национального университета им. Т. Шевченко. Полномасштабные раскопки начались в 2003 г., предварительный срок завершения проекта – 2015 г. Используя методику разбивки участка на квадраты, фото-видео-фиксацию расположения археологического материала, послойные раскопки, поднимая находки, составляя ежегодные отчеты, археологи уже раскопали и исследовали более 1500 кв.м площади кораблекрушения XIII в. Материал в основном сконцентрирован в центральной и западной частях Новосветовской бухты. Со дна поднято более 2000 фрагментов и целых сосудов – амфор, поливной и кухонной керамики. Они анализируются и исторически интерпретируются в лаборатории университета. Составлена номенклатура товаров и сопутствующего груза, напр., каменных жерновов (балласта и товара одновременно).

Составлена типология амфор и поливной посуды – двух основных групп находок. Кроме того, поливная посуда – замечательный образец художественного мастерства средневековых гончаров. Основная группа данной посуды названа «Новый Свет». Это название уже используется учеными, занимающимися средневековой керамикой. Проанализирован клад серебряных монет слоя XIII в. – асперов трапезундского императора Мануила I. Археологи Центра составляют банк граффити и клейм с амфор и других керамических изделий – ключ к вопросу маркировки, владения и распространения товаров.

Полученные данные дают возможность использовать этот эталонный археологический памятник для изучения и датировки других подобных памятников и материалов в Европе.

В бухте затонул еще и корабль XI-XII в. Слой этого периода расположен в центре бухты, на границе участка кораблекрушения XIII в., частично перекрывает его. На сегодня проведено предварительное обследование и подняты артефакты (в основном амфоры), составлявшие груз корабля. Раскопки продолжаются.

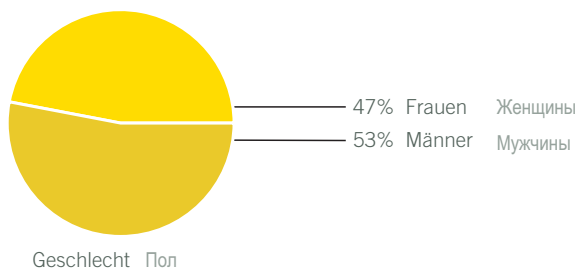
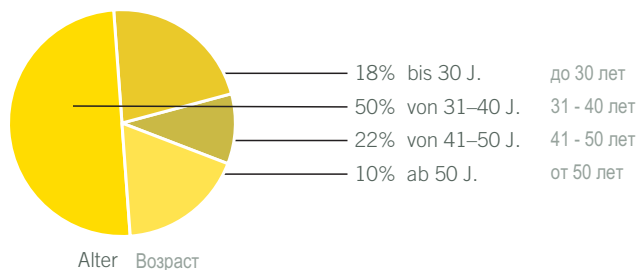
STATISTIK

СТАТИСТИЧЕСКИЕ ДАННЫЕ

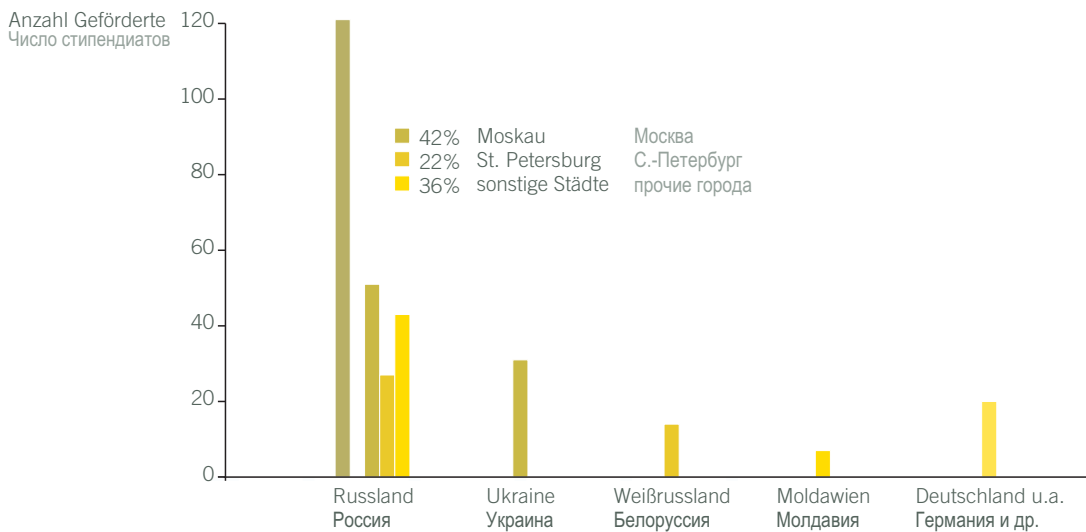
STATISTIKEN ZUM SONDERPROGRAMM ZUR FÖRDERUNG DES HISTORIKERNACHWUCHSES IN RUSSLAND, DER UKRAINE, MOLDAWIEN UND WEISSRUSSLAND
СТАТИСТИЧЕСКИЕ ДАННЫЕ СПЕЦИАЛЬНОЙ ПРОГРАММЫ ПО ПОДДЕРЖКЕ МОЛОДЫХ ИСТОРИКОВ В РОССИИ, УКРАИНЕ, МОЛДАВИИ И БЕЛОРУССИИ

ALLGEMEINE DATEN DER GEFÖRDERTEN
ОБЩИЕ ДАННЫЕ СТИПЕНДИАТОВ

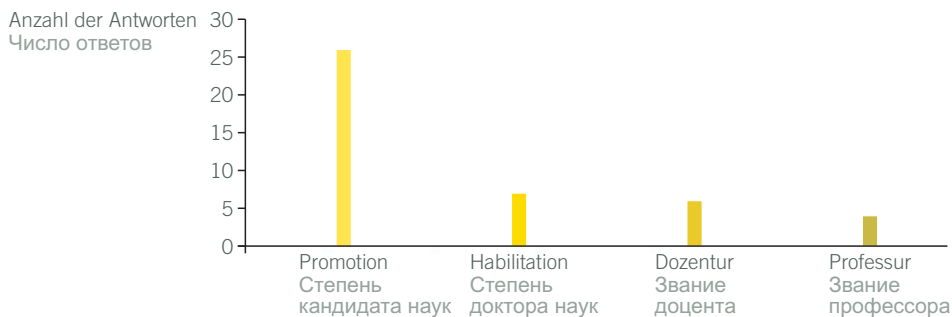
Geförderte: 193
 Всего получили поддержку Фонда: 193 учёных/аспирантов



HERKUNFTSLAND / STADT DER GEFÖRDERTEN
СТРАНА / ГОРОД ПРОИСХОЖДЕНИЯ СТИПЕНДИАТОВ

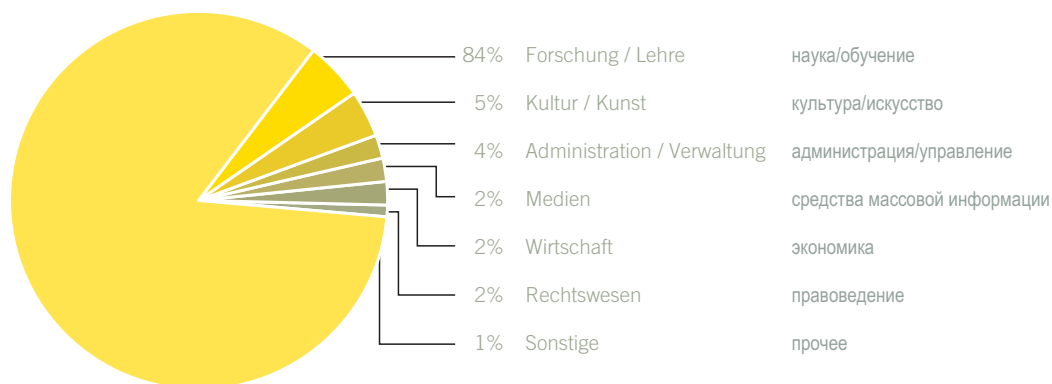


BEDEUTUNG DER FÖRDERUNG FÜR DIE EIGENE AKADEMISCHE KARRIERE ЗНАЧЕНИЕ ГРАНТА ФОНДА ДЛЯ АКАДЕМИЧЕСКОЙ КАРЬЕРЫ СТИПЕНДИАТА

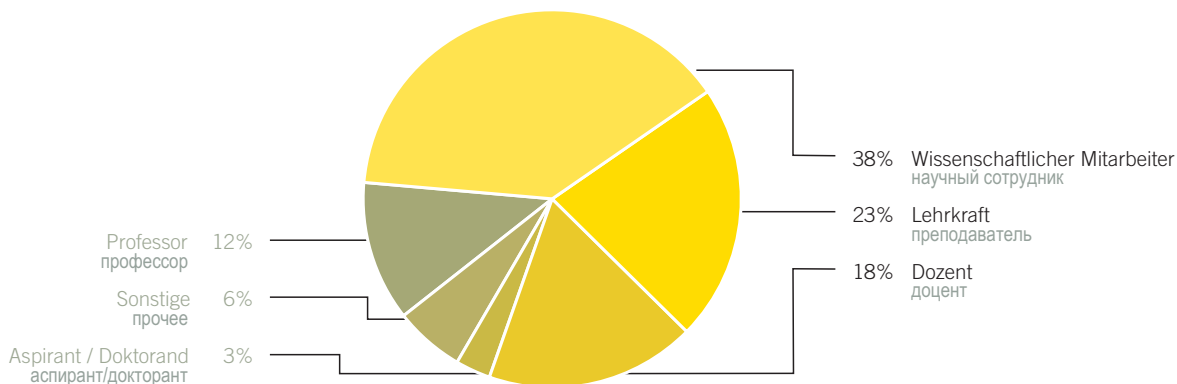


Für jede 5. akademische Karriere war die Förderung durch die Stiftung besonders wichtig.
Каждый пятый стипендиат подчёркивает важность гранта Фонда для карьеры.

BERUFSFELDER, IN DENEN DIE GEFÖRDERTEN HEUTE TÄTIG SIND СФЕРА ЗАНЯТОСТИ СТИПЕНДИАТОВ



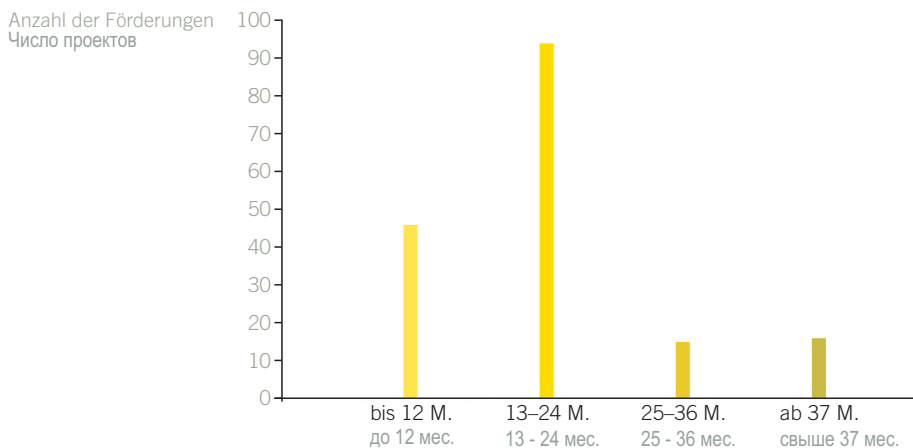
DERZEITIGE ARBEITSTÄTIGKEIT IM BEREICH FORSCHUNG / LEHRE ЗАНИМАЕМАЯ ДОЛЖНОСТЬ В ОБЛАСТИ НАУКИ / ОБУЧЕНИЯ



DATEN ZUR FÖRDERUNG: 171 PROJEKTE
КОЛИЧЕСТВО ПОДДЕРЖАННЫХ ПРОЕКТОВ: 171

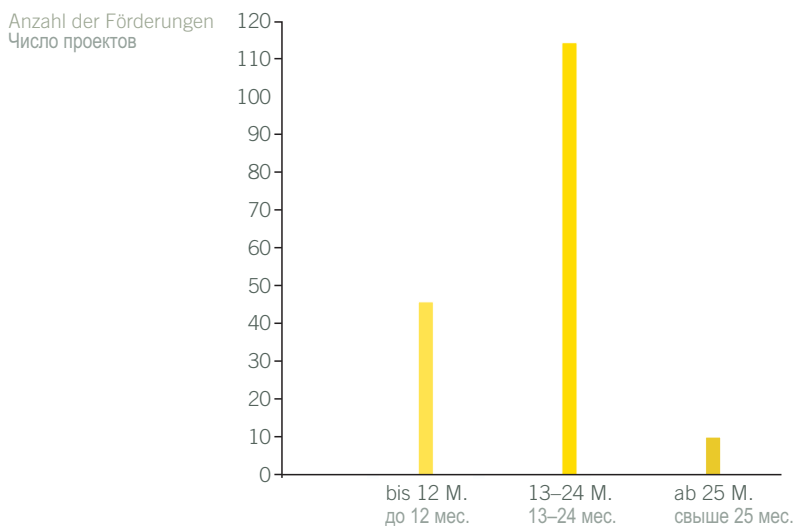
Gesamtdauer des Projekts

Общая продолжительность проекта



Förderdauer des Projekts durch die Stiftung

Общая продолжительность финансирования

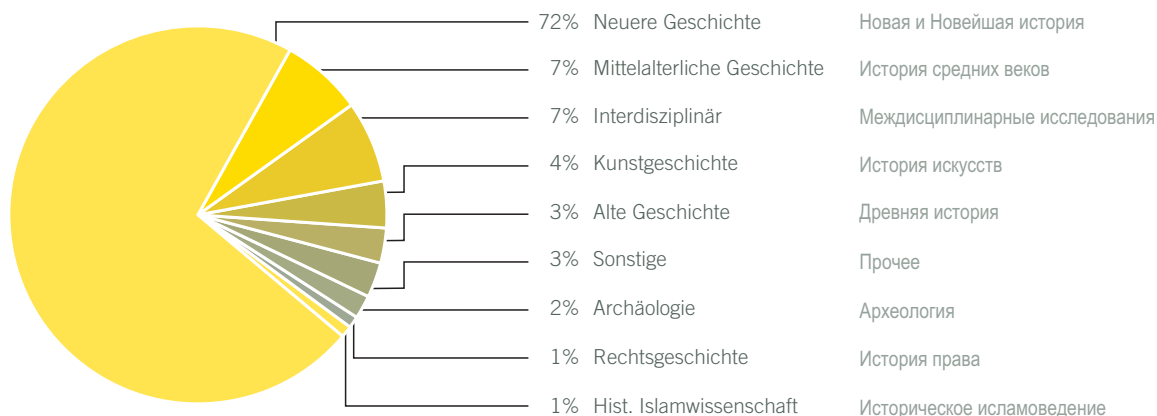


78% der Gesamtdauer der Projekte wurde durch die Stiftung gefördert.

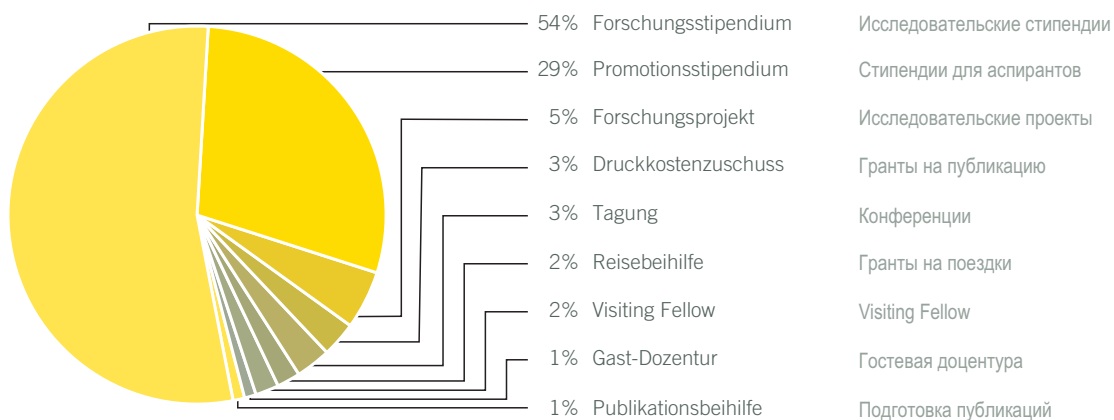
78% от общей продолжительности проектов финансировалось Фондом.

BEWILLIGUNGSSUMME: CA. 3.8 MILLIONEN EURO
ОБЩАЯ СУММА ВЫДЕЛЕННЫХ СРЕДСТВ: ОКОЛО 3,8 МЛН ЕВРО

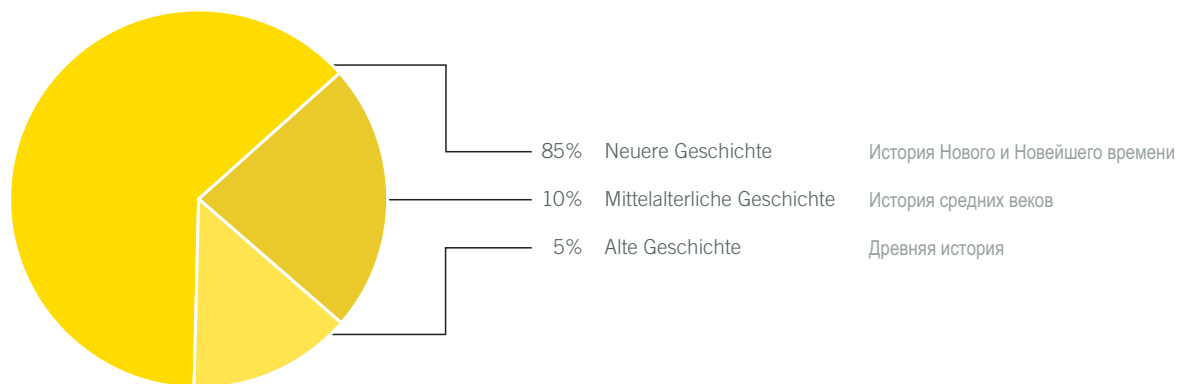
Fachbereich Дисциплины



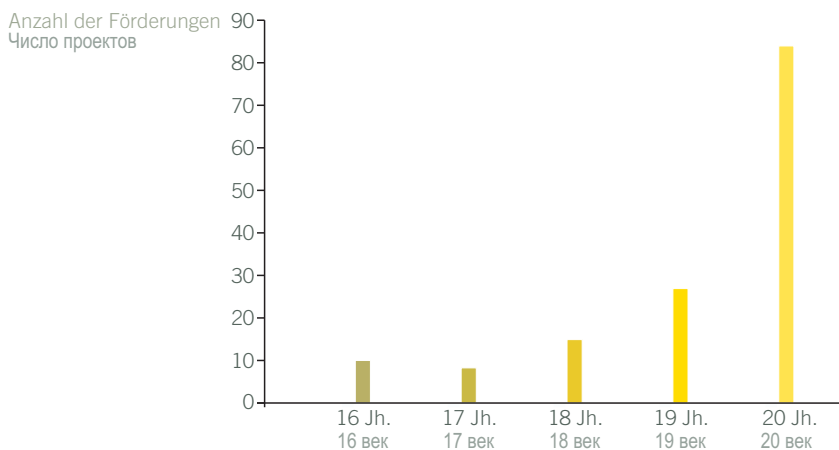
Förderart Вид гранта



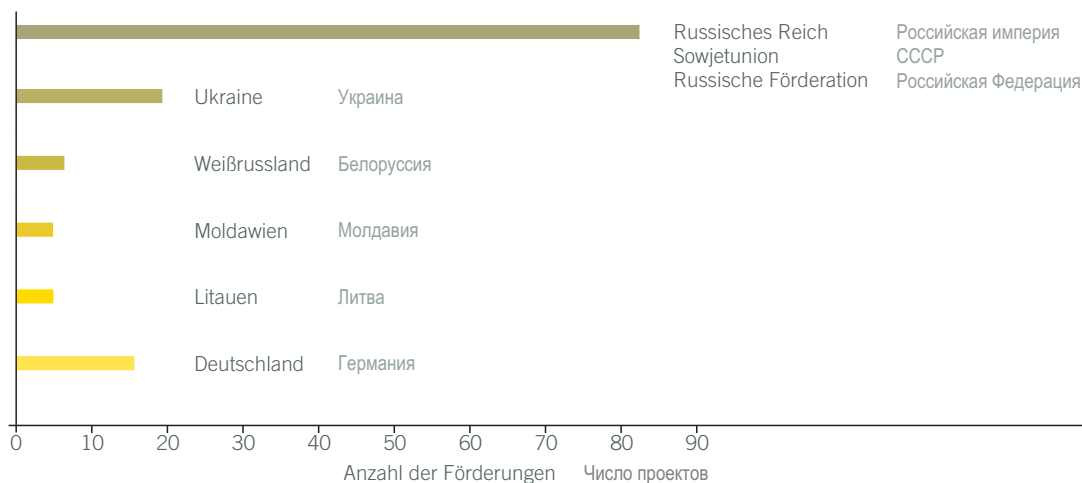
HISTORISCHE GROSSEPOCHEN – ZUORDNUNG NACH THEMEN
ТЕМАТИЧЕСКОЕ ДЕЛЕНИЕ ПРОЕКТОВ ПО ИСТОРИЧЕСКИМ ЭПОХАМ



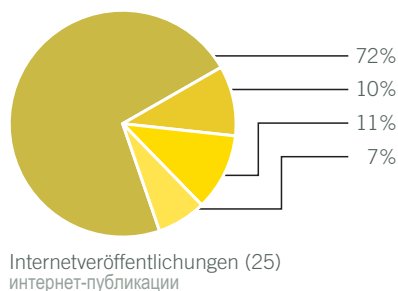
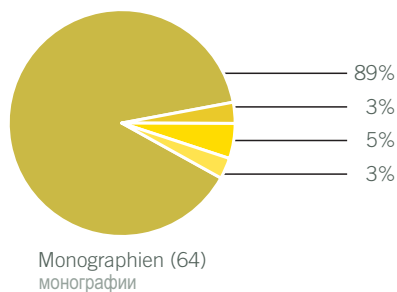
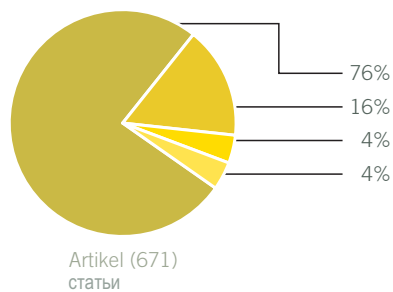
NEUERE GESCHICHTE – ZUORDNUNG NACH THEMEN
ИСТОРИЯ НОВОГО И НОВЕЙШЕГО ВРЕМЕНИ – ТЕМАТИЧЕСКОЕ ДЕЛЕНИЕ ПО ХРОНОЛОГИИ



STAATEN – REGIONALE ZUORDNUNG NACH THEMEN
ИЗУЧАЕМЫЕ ГОСУДАРСТВА – ТЕМАТИЧЕСКОЕ ДЕЛЕНИЕ ПО РЕГИОНАМ



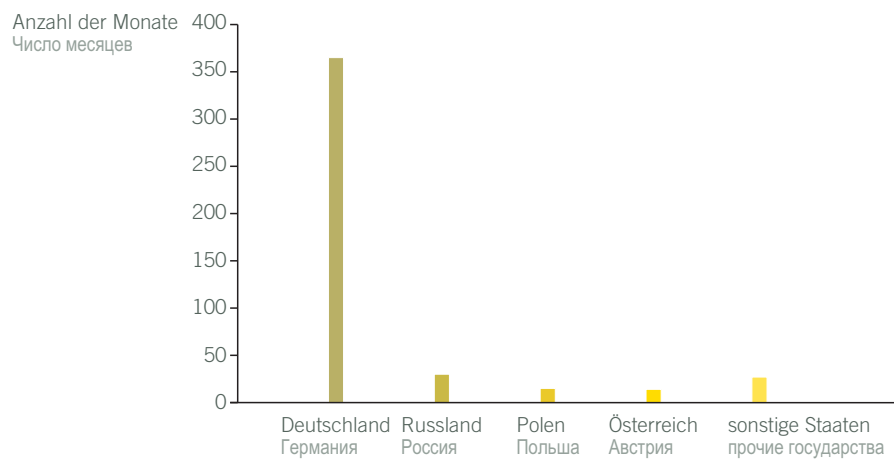
DURCHFÜHRUNG UND OUTPUT – ART, ANZAHL UND SPRACHE DER PUBLIKATIONEN
ПРОЕКТЫ И ИХ РЕЗУЛЬТАТЫ – ВИД, ЧИСЛО, ЯЗЫК ПУБЛИКАЦИЙ



■ Muttersprache родной язык
 ■ Englisch английский язык
 ■ Deutsch немецкий язык
 ■ Sonstige прочие языки

437 Archivaufenthalte
поездок для работы в архивах
 334 Vorträge bei internationalen Konferenzen
доклада на международных конференциях
 70 Rezensionen
рецензий

DURCHFÜHRUNG UND OUTPUT – AUSLANDSAUFENTHALTE
ПРОЕКТЫ И ИХ РЕЗУЛЬТАТЫ – ПОЕЗДКИ ЗА РУБЕЖ



114 Auslandsaufenthalte mit einer Gesamtdauer von 457 Monaten
поездок за рубеж общей продолжительностью 457 месяцев

PROJEKTLISTE
СПИСОК ПРОЕКТОВ

PROJEKTLISTE

Dr. Anna Afanasyeva S. 8

Staatliche Pädagogische Uschinskij-Universität Jaroslawl
Medizin und Imperium: Der russische medizinische Diskurs und die institutionellen Praktiken in der Wolga-Ural-Region

Dr. Dmitry Andreev S. 9

Staatliche Lomonossow-Universität Moskau
Autokratie und hohe Bürokratie: Der Kampf um die Macht innerhalb der herrschenden Elite, 1894–1905

Prof. Dr. Andrej Andrejev S. 10

Staatliche Lomonossow-Universität Moskau
Russische Studenten an deutschen Universitäten im 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts

Prof. Dr. Andrej Andrejev S. 138

Staatliche Lomonossow-Universität Moskau
Ubi universitas, ibi Europa. Transfer und Adaptation von Universitätskonzeptionen im Russischen Reich

Dr. Ilya Antipov S. 11

Staatliche Universität St. Petersburg
Der erzbischöfliche Facettenpalast in Novgorod (1433) und die spätgotische Architektur in Norddeutschland

Dr. Manuela Anton S. 12

Institut für Geschichte und Theorie der Literatur an der Rumänischen Akademie der Wissenschaften, Bukarest
Von der katechetischen Unterweisung zur staatsbürgerlichen Bildung: Die rumänische Rezeption der deutschen Frühaufklärung im Elementarschulwesen

Dr. Stanislav Aristov S. 13

Staatliche Pädagogische Universität Woronesch
Das Frauenkonzentrationslager Ravensbrück: Überlebensstrategien der Häftlinge

Dr. Aygul Ashirova

Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt
Der Stalin-Kult und der Stalinismus in den islamischen Regionen am Beispiel Turkestans

Dr. Polina Barvinska S. 14

Nationale Metschnikow-Universität Odessa
Historische Osteuropaforschung in Österreich im 20. Jahrhundert im Rahmen der deutschsprachigen Osteuropaforschung

Dr. Alexandra Bekasova S. 15

Europäische Universität St. Petersburg
Persönliche Beziehungen als Familienkapital. Das kulturelle und intellektuelle Leben in Russland zwischen 1762 und 1826

Dr. Nadezda Belyakova S. 16

Staatliche Lomonossow-Universität Moskau
Die Beziehungen zwischen Kirche und Staat in der UdSSR und der DDR: Widerstand und Zusammenarbeit (1970–1980)

Dr. Lilya Berezhnaya S. 17

Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Topographie der Rettung. Das Neue Jerusalem in der Kultur Rutheniens im 17. Jahrhundert

Prof. Dr. Thomas Bohn S. 139

Justus-Liebig-Universität Gießen
Tagung: Von der polnisch-litauischen Union zum russisch-sowjetischen Imperium. Weißrussland im Spannungsfeld von Ost und West

Prof. Dr. Mikhail Boitsov

Nationale Forschungsuniversität – Hochschule für Ökonomie, Moskau
Internationale Schule junger Mediävisten »Dynamisches Mittelalter« im Rahmen des Deutschlandjahres in Russland 2012–2013

Dr. Andrij Boljanowski S. 18

Kripjakjewitsch-Institut für Ukraine-Studien an der Ukrainischen Nationalen Akademie der Wissenschaften, Lwiw
Ausländische militärische Formationen in den Streitkräften Deutschlands (1939–1945) unter besonderer Berücksichtigung der ukrainischen Einheiten

Prof. Dr. Viktor Brekhunenko S. 19

Nationale Universität Kiew-Mohyla-Akademie
Zwischen Europa und Asien – die Gemeinschaft der christlichen Kosaken an der europäischen Steppengrenze (16.–17. Jahrhundert)

Prof. Dr. Helmut Brückner

Universität zu Köln
Geoarchäologische Forschungen auf der Taman-Halbinsel im Umfeld der antiken Städte Kepoi und Phanagorea

Alexandra Chirkova S. 20

Institut für Geschichte an der Russischen Akademie der Wissenschaften, St. Petersburg
Päpstliche Urkunden des 11. bis 14. Jahrhunderts in St. Petersburger Handschriftensammlungen

Dr. Andrei Cusco S. 21

Staatliche Pädagogische Ion Creanga-Universität, Chisinau
Metageographie und die Konstruktion von Räumen im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert: Eine komparative Studie Russland-Rumänien

Dr. Dr. Natalja Cvetkova

Staatliche Universität St. Petersburg
»Kultureller Imperialismus« oder »Kultureller Dialog«. Die Politik der USA und der UdSSR im ost- und westdeutschen Hochschulwesen (1940–1990)

Dr. Alexander Dmitriev

Vavilov-Institut für Geschichte der Naturwissenschaft und Technik an der Russischen Akademie der Wissenschaften, Zweigstelle St. Petersburg
Die Herausbildung der russischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen im internationalen Kontext (1900–1936)

Prof. Dr. Nina Dmitrieva S. 22

Staatliche Pädagogische Universität Moskau
Russischer Neukantianismus der Marburger Schule: Theoretische und historische Quellen

Dr. Mikhail Dolbilov	S. 23	Irina Gerasimova	S. 31
University of Maryland, College Park, MD (USA) Die nordwestliche Region des Russischen Reiches zwischen 1855 und 1881 – die Verwaltung einer Grenzregion als imperiale bürokratische Priorität		Europäische Universität St. Petersburg Zwischen Krieg und Frieden – Alltagsleben in Wilna, Mitte des 17. Jahrhunderts	
Dr. Andrej Doronin	S. 24	Dr. Alexander Gogun	
Deutsches Historisches Institut Moskau Mythos und Nation. Zum Problem der Nationenbildung im frühneuzeitlichen West- und Mitteleuropa		Freie Universität Berlin Die sowjetischen Partisanen und die Hilfspolizei (1941–1944) am Beispiel der Ukraine	
Dr. Vera Doubina		Dr. Dmitry Golovushkin	S. 32
Staatliche Universität Samara Die Erziehung einer neuen Beamtenelite: deutscher Stil und russischer Adel		Russische Staatliche Pädagogische Alexander-Herzen-Universität, St. Petersburg <i>Obnovlěstvo</i> – Moskau, St. Petersburg und Sibirien in der neuen russischen Orthodoxie	
Dr. Vasile Dumbrava		Dr. Alexey Golubev	
Moldova Institut Leipzig Symbolische und narrative Repräsentation der Nation und ethnischer Gruppen in der Republik Moldau und Rumänien nach 1989		Staatliche Universität Petrosavodsk Die Finnlandisierung des westdeutschen politischen Diskurses von 1960–1980 und dessen Einfluss auf die finnische Innenpolitik	
Dr. Diana Dumitru	S. 25	Dr. Olga Grigorieva	S. 33
Staatliche Pädagogische Ion Creanga-Universität, Chisinau Das Verhältnis der ortsansässigen Bevölkerung in Bessarabien und Transnistrien zu ihren jüdischen Mitbürgern während des Holocausts		Staatliche Lomonossow-Universität Moskau Das Deutschlandbild in der sowjetischen Propaganda zwischen 1933 und 1941	
Sofiya Dyak		PD Dr. Gelinada Grinchenko	S. 34
Nationale Iwan-Franko-Universität Lwiw Geraubte Traditionen: Die staatliche Strategie der Umdeutung der Vergangenheit und ihre öffentliche Rezeption in Lemberg und Wroclaw nach 1944		Nationale Wassyl-Karasin-Universität Charkiw Die Erinnerung an die Zwangsarbeit im Dritten Reich unter historisch-anthropologischen Gesichtspunkten	
Dr. Aleksandr Elert		Evgeny Grishin	S. 35
Institut für Geschichte an der Sibirischen Abteilung der Russischen Akademie der Wissenschaften, Novosibirsk Teilnahme an der Tagung »Sibirien und der russische Ferne Osten: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft«		Europäische Universität St. Petersburg Die Konfessionalisierung der Orthodoxen und Altgläubigen im Süden des Gouvernements Wjatka in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts	
Dr. Oxana Ermolaeva	S. 26	Alexander Günther	
Nationale Forschungsuniversität – Hochschule für Ökonomie, St. Petersburg Die Geschichte des <i>Gulag</i> -Imperiums: Leben und Sterben am Belomorkanal 1933–1941, System und Gesellschaft		Humboldt-Universität zu Berlin Vom Tataren zum Sowjetmenschen: Homogenisierung und Ethnizität in der Roten Armee (1917–1945)	
PD Dr. Alexandr Filjushkin	S. 27	Martin Holler	
Staatliche Universität St. Petersburg Der historische Diskurs um den Livländischen Krieg (1558–1583)		Technische Universität Berlin Sowjetische Nationalitätenpolitik am Beispiel der Roma 1923–1939	
Dr. Fyodor Gaida	S. 28	Dr. Aliaksandr Hrusha	S. 36
Staatliche Lomonossow-Universität Moskau Staat und Gesellschaft in Russland: Der Dialog zwischen Staatsmacht und gebildetem Bürgertum 1911–1917		Institut für Geschichte an der Weißrussischen Nationalen Akademie der Wissenschaften, Minsk Vertrauenskrise: Die Entstehung einer Schriftkultur in Handel und Rechtswesen im Litauischen Großfürstentum	
Dr. Leyla Gataullina	S. 29	Prof. Dr. Dr. h.c. Rainer Hudemann	S. 140
Kasaner (Privolzhski) Föderale Universität Russländische muslimische Kriegsgefangene in Deutschland zur Zeit des Ersten Weltkriegs		Universität des Saarlandes Behinderten-, Kranken- und Säuglingsmorde in Weißrussland 1941 bis 1944 im Kontext der weißrussischen Geschichte	
Dr. Dr. Ilya Gerasimov	S. 30	PD Dr. Guzel Ibneeva	S. 37
Zentrum für Studien zu Nationalismus und Imperium, Kasan Ethnische Kriminalität und imperiale Stadt – Praktiken der Selbstorganisation und Widersprüche bei Rechtswidrigkeiten im spätimperialen Russland		Kasaner (Privolzhski) Föderale Universität Die Imperialpolitik Katharinas II. im Spiegel ihrer Krönungsreisen	
		Anna Ivanova	S. 38
		Institut für Russische Geschichte an der Russischen Akademie der Wissenschaften, Moskau Konsumhierarchie in der Sowjetunion zwischen 1960 und 1980 am Beispiel der <i>Beriozka</i> -Läden	

Dr. Alexander Kaplunovskiy	S. 39	Dr. Jeanne Kormina	S. 48
Zentrum für Studien zu Nationalismus und Imperium, Kasan / Johannes Gutenberg-Universität Mainz Modernisierungsagenten oder neuer Stand? Geschichte und Alltag der kaufmännischen und industriellen Angestellten in Russland vor 1914		Nationale Forschungsuniversität – Hochschule für Ökonomie, St. Petersburg Gläubige Christen im atheistischen Staat: Die Organe der Sowjetmacht und die Gemeinden vor Ort im Pskower Gebiet zwischen 1965 und 1989	
Dr. Alexander Kaplunovskiy	S. 141	Dr. Margarita Korzo	S. 49
Zentrum für Studien zu Nationalismus und Imperium, Kasan/Johannes Gutenberg-Universität Mainz Ab imperio. Internationale Vierteljahresschrift. Forschungen zur neueren Imperialgeschichte und zum Nationalismus im postsowjetischen Raum		Institut für Philosophie an der Russischen Akademie der Wissenschaften, Moskau Ursprünge und Entwicklung der russischen Katechese-Tradition: Simeon Polozkij und Theofan Prokopovič	
Dr. Olga Keller	S. 40	Anton Kotenko	
Eberhard Karls Universität Tübingen Deutsche Rechtsquellen in Osteuropa und slawische Rechtssprache		Nationale Universität Kiew-Mohyla-Akademie Den nationalen Raum denken: Das ukrainische Nationalprojekt (1848–1890)	
Myroslava Keryk	S. 41	Dr. Dr. Irina Kotkina	S. 50
Lazarski Universität, Warschau Der Platz des Künstlers in der Gesellschaft am Beispiel der Russischen Wojewodschaft von Polen-Litauen im 18. Jahrhundert		Russische Staatliche Universität für Geisteswissenschaften, Moskau Die klassische Oper im Jahrhundert der Diktaturen: Ein komparativer Blick auf die größten Opernhäuser in der UdSSR, in Italien und Deutschland	
Dr. Diana Keypen-Warditz	S. 42	Boris Kotov	S. 143
Architekturmuseum A.W. Schtschussew, Moskau Die Kirchenbauten A. Schtschussews im Kontext der Kunst und des gesellschaftlichen Bewusstseins der europäischen Moderne		Russisches Staatliches Archiv für Soziale und Politische Geschichte, Moskau Das Deutschlandbild und das Bild Österreich-Ungarns in der russischen Presse am Vorabend des Ersten Weltkriegs	
Dr. Julia Khmelevskaya		Dr. Olga Kozubska-Andrusiv	
Staatliche Universität Südural, Tscheljabinsk Die amerikanischen Hilfsinitiativen im Ural in den Jahren des Holodomors 1921–1923 als interkulturelle Erfahrung		Central European University, Budapest Die Urbanisierung in der mittelalterlichen galizischen Rus. Die Voraussetzungen für die Übernahme des deutschen Rechts	
Dr. Alexey Khodin		Dr. Chechesh Kudachinova	S. 51
Staatliche Universität Smolensk Die Herzogtümer des deutschen Südens und Südwestens und die schwedische Religionspolitik während des Dreißigjährigen Krieges		Humboldt-Universität zu Berlin Der Altai im »Atlas der mentalen Karten« Russlands: Dynamik und Grenzen regionaler Repräsentationen	
Tatiana Khripachenko	S. 43	PD Dr. Alexandre Kupriyanov	S. 52
Europäische Universität St. Petersburg Dezentralisierung versus Nationalismus: Autonomie und Föderation im liberalen Diskurs im Russischen Reich (Ende 19. – Anfang 20. Jahrhundert)		Institut für Russische Geschichte an der Russischen Akademie der Wissenschaften, Moskau Die Kultur der russischen Stadt vom Ende des 18. bis zur ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts	
Dr. Igor Khristoforov	S. 44	Dr. Andrij Kutnyi	S. 53
Staatliche Lomonossow-Universität Moskau Die Aristokratie auf der Suche nach ihrer sozialen und kulturellen Identität im Niedergang des Russischen Reiches		Technische Universität München Sakrale Holzarchitektur in den Karpaten. Bauforschung an ausgewählten Beispielen in der West-Ukraine	
PD Dr. Olga Khristoforova	S. 45	Ludmila Kuznetsova	S. 54
Russische Staatliche Universität für Geisteswissenschaften, Moskau »Die vom Antichrist Belagerten«. Soziokulturelle Transformationen im Leben der russischen Altgläubigen von den 1920er bis zu den 1990er Jahren		Europäische Universität St. Petersburg Der sowjetische Kurort zwischen 1920 und 1950	
Dr. Nataliya Kibita	S. 46	PD Dr. Walther Lang	S. 144
Universität Glasgow (Großbritannien) Die Reform der Volkswirtschaftsräte in der Ukraine zwischen 1957 und 1964		Freie Universität Berlin Zweiemestrige Dozentur an der St. Petersburger Universität für Kultur und Künste	
Dr. Alexander Kim	S. 47	Dr. Maya Lavrinovich	S. 55
Staatliche Agrarakademie Primorje, Ussurijsk Das Bohai-Reich und die Geschichte der russischen Regionen		Russische Staatliche Universität für Geisteswissenschaften, Moskau Soziale Randgruppen und Unterschichten in den russischen Fürsorgeanstalten vom 18. bis zum frühen 19. Jahrhundert	
Tomasz Kizny	S. 142		
Wissenschaftskolleg zu Berlin Der Große Terror in der UdSSR (1937–1938)			

Dr. Elena Lebedeva	S. 56	Dr. Dr. Aleksey Martyniuk	S. 66
Russische Staatliche Hydrometeorologische Universität, St. Petersburg Deutsche Kolonisten und finnische Bauern Ingermanlands zwischen Tradition und Moderne (18. Jahrhundert – Anfang 20. Jahrhundert)		Weißrussische Staatliche Universität Minsk Die Alte Rus nach der Alten Rus: Eine historisch-kulturwissenschaftliche Studie zur Geschichte Osteuropas	
Dr. Mikhail Leonov	S. 57	Dr. Andrei Matsuk	S. 67
Akademie für Staatliche und Kommunale Verwaltung Samara Die »Vermittler« im politischen Machtsystem: Der Zirkel um Fürst V. P. Meščerskij Ende des 19. – Anfang des 20. Jahrhunderts		Weißrussische Nationale Akademie der Wissenschaften, Minsk Die Beziehungen zwischen Sachsen und dem Litauischen Großfürstentum und die Personalunion von Sachsen und Polen-Litauen (1717–1763)	
PD Dr. Olga Leontieva	S. 58	Prof. Dr. Dr. Mark Meerovich	S. 68
Staatliche Universität Samara Historische Erinnerung und die Repräsentation der Vergangenheit in der russischen Kultur zwischen 1860 und 1890		Staatliche Technische Universität Irkutsk Deutsche Architekten in der UdSSR der Stalinzeit – Wohnraum für die Massen	
Larisa Leuthner	S. 59	Dr. Ekaterina Melnikova	S. 69
Eberhard Karls Universität Tübingen Städtische Kinderräume während der Tauwetterperiode in Tscheljabinsk, 1953–1964		Peter der Große-Museum für Anthropologie und Ethnographie bei der Russischen Akademie der Wissenschaften, St. Petersburg Pragmatische Erinnerung auf lokaler Ebene: Wie die Einwohner des ehemals finnischen Karelien die unmittelbare Vergangenheit wahrnehmen	
Dr. Marina Loskutova	S. 60	Prof. Dr. Alexey Miller	S. 70
Vavilov-Institut für Geschichte der Naturwissenschaft und Technik an der Russischen Akademie der Wissenschaften, Zweigstelle St. Petersburg Die russische Vergangenheit neu vermessen: Hobbyforscher und die russische akademische Gesellschaft zwischen 1870 und 1914		Institut für wissenschaftliche Information in den Gesellschaftswissenschaften an der Russischen Akademie der Wissenschaften, Moskau Der russische Nationalismus von der Revolution im Jahr 1905 bis zum Ersten Weltkrieg – Ideen, Programme, Rhetorik	
Serhij Lukanjuk	S. 61	Dr. Nikolay Mitrokhin	S. 71
Nationale Universität Czernowitz Entstehung und Entwicklung des Schulwesens der Deutschen in Galizien (1772–1914)		Universität Bremen Vom »Griff zum Telefonhörer« (<i>telefonnoe pravo</i>): Informelle Kommunikation und Netzwerke im Zentralkomitee der KPdSU (ZK KPSS), 1953–1985	
Dr. Pavel Lukin	S. 62	Dr. Dr. Marina Mogilner	S. 72
Institut für Russische Geschichte an der Russischen Akademie der Wissenschaften, Moskau Die Volksversammlungen der Ost- und Westslawen: Eine komparative Studie		Zentrum für Studien zu Nationalismus und Imperium, Kasan Die russische jüdische Anthropologie um die Jahrhundertwende auf der Suche nach der jüdischen Rasse	
Dr. Kateryna Lyakh	S. 63	PD Dr. Konstantin Morozov	S. 73
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf Deutschsprachige Kolonisten im Süden der Ukraine und ihre multikulturelle Umgebung: Wie wirken unterschiedliche Kulturen aufeinander ein?		Akademie für Volkswirtschaft und Staatsdienst beim Präsidenten der Russischen Föderation / Wissenschaftliches Informations- und Aufklärungszentrum Memorial, Moskau Die nicht verwirklichte Alternative: Die Partei der Sozialrevolutionäre zwischen 1914 und 1922 und ihr »dritter Weg«	
Dr. Olga Malinova-Tziafeta	S. 64	Dr. Sergiu Musteata	S. 74
Institut für Außenhandelsbeziehungen, Wirtschaft und Recht, St. Petersburg Krise der Großstadt, Probleme der Stadtbewohner und der Datschenbezirk bei St. Petersburg zwischen 1860 und 1917		Staatliche Pädagogische Ion Creanga-Universität, Chisinau Geschichtslehrbücher zwischen politischer Propaganda, nationalistischen Konstruktionen und Wissenschaft	
Prof. Dr. Svetlana Malysheva	S. 65	Dr. Helene Mutschler	
Kasaner (Privolzhski) Föderale Universität Sowjetische Festkultur im Zentrum und in der Provinz – Symbole und historische Mythen		Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn »Das gelobte Land des Ethnos«? – Julian Bromlej und die sowjetische Ethnologie (1966–1989)	
Prof. Dr. Svetlana Malysheva	S. 145	Dr. Dmytro Myeshkov	S. 75
Kasaner (Privolzhski) Föderale Universität Freizeitkultur in einer russischen Provinzstadt in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts		Albert-Ludwigs-Universität Freiburg Die Schwarzmeerdeutschen und ihre Welten 1781–1871	
Dmitri Markin		Dr. Vitaliy Mykhaylovskiy	S. 76
Moskauer Pädagogische Staatliche Universität Die Zwangsumsiedlung der deutschen Bevölkerung des Kaliningrader Gebietes (Ostpreußen) nach dem Zweiten Weltkrieg und die bundesdeutsche Politik		Nationale Universität Kiew-Mohyla-Akademie Die podolische <i>Szlachta</i> von der Mitte des 14. bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts: Sozialstruktur und Genealogie	

PD Dr. Oksana Nagornaja	S. 77	Andrej Petrov	
Institut für Verwaltung und Wirtschaft Südural, Tscheljabinsk Kriegsgefangene und die öffentliche Meinung in Russland zwischen 1914 und 1925		Russische Internationale Akademie für Tourismus, Moskau Die Bedeutung Gerhard Friedrich Müllers für die russische Historiographie	
Dr. Viktoria Naumenko	S. 78	Dr. Maria Petrova	S. 89
Nationale Wassyl-Karasin-Universität Charkiw Die Politik des Wirtschaftsstabs »Ost« in der besetzten Ukraine 1941–1944		Institut für Allgemeine Geschichte an der Russischen Akademie der Wissenschaften, Moskau Diplomatische Vertreter Russlands im Heiligen Römischen Reich in der Regierungszeit Katharinas II. (1762–1796)	
PD Dr. Leonard Nedashkovsky	S. 79	Prof. Dr. Nikolaj Petrukhintsev	S. 146
Kasaner (Privolzhski) Föderale Universität Die Städte der Goldenen Horde an der unteren Wolga: Die Geschichte der Erkundung ihrer Denkmäler, ihrer Altertümer, ihres Handwerks		Akademie für den Staatsdienst Orjol, Filiale Lipezk Die Rolle der Deutschen in der politischen Elite Russlands in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts	
Dr. Petru Negura	S. 80	Sergey Polekhov	S. 90
Staatliche Pädagogische Ion Creanga-Universität, Chisinau Soziale und kulturelle Merkmale des Analphabetentums in Bessarabien und Transnistrien während der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts		Staatliche Lomonossow-Universität Moskau Politische Konflikte in der Gesellschaft des Litauischen Großfürstentums im 15. Jahrhundert	
Dr. Siarhei Novikau	S. 81	Dr. Olesiy Popov	S. 91
Staatliche Linguistische Universität Minsk Weißrussland im Kontext der deutschen Historiographie des Zweiten Weltkriegs		Ökonomische Universität der Krim, Simferopol Das halboffene Fenster nach Europa: Die touristischen Reisen von Sowjetbürgern in die beiden deutschen Staaten in der Zeit nach Stalins Tod	
Dr. Vasily Novikov	S. 82	Dr. Ekaterina Pravilova	
Staatliche Lomonossow-Universität Moskau Pferde und Reiter in der Kultur der Rus vom 9. bis zum 13. Jahrhundert		Staatliche Universität St. Petersburg Nach dem Imperium: Die finanziellen Beziehungen zwischen Zentrum und Peripherie in der postrevolutionären Periode (Oktober 1917–1922)	
Dr. Liudmila Novikova	S. 83	Dr. Bulat Rakhimzyanov	S. 92
Staatliche Lomonossow-Universität Moskau Der Räuberwinkel: Nationalismus, Regionalismus und Revolution im Norden von Russland		Mardschani-Institut für Geschichte an der Akademie der Wissenschaften der Republik Tatarstan, Kasan Auf dem Weg ins Imperium: Muslimische Jurten im Moskowitereich im 15. und 16. Jahrhundert	
Dr. Alexandra Oberländer		Dr. Wassyl Rasseywtsch	
Humboldt-Universität zu Berlin Die wechselseitige Wahrnehmung sozialer Gruppen durch das Prisma sexueller Gewalt am Beispiel St. Petersburgs und Moskaus (1864–1914)		Iwan-Franko-Universität Lwiw Religion und Nation in einer multinationalen Region. Die galizischen Ruthenen während des Ersten Weltkriegs	
Dr. Olga Ogorodnikova	S. 84	PD Dr. Andreas Renner	
Städtische Pädagogische Universität Moskau Der kulturelle Dialog zwischen Russland und Deutschland: Marksteine und Richtungen (1871–1914)		Eberhard Karls Universität Tübingen Teilnahme am VII. Weltkongress des »International Council for Central and East European Studies«	
Dr. Alexander Pachkalov	S. 85	Dr. Mariya Romashova	S. 93
Institut für Archäologie an der Russischen Akademie der Wissenschaften, Moskau Der Geldumlauf auf dem Territorium der Goldenen Horde		Nationale Technische Forschungsuniversität, Perm Kindheit und Stalinismus: Sowjetische Projekte und Praktiken (1945–1953)	
Dr. Svjatoslav Pacholkiv	S. 86	Dr. Kirill Rossiianov	
Institut für Jüdische Geschichte Österreichs, St. Pölten Grenznahe: Jüdisches Leben im ostgalizischen Völkerdreieck (1860–1939)		Vavilov-Institut für Geschichte der Naturwissenschaft und Technik an der Russischen Akademie der Wissenschaften, Zweigstelle St. Petersburg Imperium und Mikroben: Ilja Metschnikow und die Entstehung der Bakteriologie in Russland	
Olexander Pankyeyev	S. 87	Dr. Yana Rudneva	S. 94
Michajlo-Gruschewski-Institut für Ukrainische Archäographie und Quellenkunde an der Ukrainischen Nationalen Akademie der Wissenschaften, Kiew Der Aufbau von Verwaltungsstrukturen im Süden der Ukraine in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts		Staatliche Universität für Handel und Technologie Nabereschnyje Tschelny Sozialisierung und kulturelle Identität von Studentinnen im Russischen Reich von der zweiten Hälfte des 19. bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts	
Dr. Tatiana Pavlenko	S. 88		
Staatliches Historisch-Archäologisches Felizin-Museum, Krasnodar Die Protestbewegung orthodoxer Priesterseminaristen zur Zeit der Ersten Russischen Revolution (1905–1907)			

Dr. Julija Safronova	S. 95	Dr. Tetyana Shevchenko	S. 104
Europäische Universität St. Petersburg Die öffentliche Meinung als ausschlaggebender Faktor für die Pläne der Terrorgruppe <i>Narodnaja Volja</i> zwischen 1878 und 1881		Thomas von Aquin Institut für Religionswissenschaften / Nationales Forschungsinstitut für Ukrainestudien und Weltgeschichte, Kiew Pädagogen, Mäzene und Regenten: Eine Kollektivbiographie von Schlüsselfiguren der humanistischen Bildung vom 16. bis zum 17. Jahrhundert	
Dr. Gennadij Saganovic	S. 96	Prof. Dr. Michail Shkarovskij	S. 105
Europäische Geisteswissenschaftliche Universität Vilnius Die politische Kultur des Adels im Großfürstentum Litauen im 16. und 17. Jahrhundert		Zentrales Historisches Staatsarchiv St. Petersburg Deutsche Kirchenpolitik in Bezug auf die orthodoxe Kirche in Südosteuropa 1939–1945	
Dr. Andrej Savin	S. 97	Dr. Ivan Shumski	S. 106
Institut für Geschichte an der Sibirischen Abteilung der Russischen Akademie der Wissenschaften, Novosibirsk Freikirchen unter Stalin bis zum Zweiten Weltkrieg		Polnische Akademie der Wissenschaften, Warschau Die Kollektivierung im westlichen Weißrussland 1944–1952	
Prof. Dr. Olga Scharaja	S. 98	PD Dr. Galina Smagina	S. 107
Weißrussische Nationale Akademie der Wissenschaften, Minsk Der Ahnenkult in der traditionellen Kultur der europäischen Völker		Vavilov-Institut für Geschichte der Naturwissenschaft und Technik an der Russischen Akademie der Wissenschaften, Zweigstelle St. Petersburg Die Darstellung Russlands in deutschen Geschichtslehrbüchern im 18. Jahrhundert	
Dr. Oxana Schmies		Dr. Igor Smirnov	
Humboldt-Universität zu Berlin Das Feindbild als zentrales Element der Kommunikation im Spätstalinismus: Der Fall Sverdlovsk 1945–1953		Staatliche Lomonossow-Universität Moskau Zur Rezeption der deutschen Romantik in der russischen Geistesgeschichte	
Prof. Dr. Tassilo Schmitt		Dr. Olga Smolyak	S. 108
Universität Bremen Die Stadt in der Antike und im Mittelalter. Gesamteuropäische Kontexte und Perspektiven		Staatliches Institut für Kunst und Kultur Perm Die urbane Alltagskultur des Ersatzes und der Wiederverwendung in der späten Sowjetunion	
Prof. Dr. Tassilo Schmitt		Dr. Ekaterina Sokiryanskaya	S. 109
Universität Bremen Tagung: Volk und Demokratie im Altertum		Staatliche Universität St. Petersburg Die Transformation der traditionellen gesellschaftlichen Institutionen in Tschetschenien und Inguschetien 1944–2000	
Dr. Konstantin Schwarzkopf	S. 99	Dr. Alexander Sologubov	S. 110
Staatliche Kuban-Universität Krasnodar Stereotype des Massenbewusstseins und die staatliche Propaganda im nationalsozialistischen Deutschland und in der UdSSR		Baltische Föderale Immanuel-Kant-Universität, Kaliningrad Die Kultur des »fremden« Raumes: Russische Erfahrungen bei der Aneignung neuer Grenzgebiete in der Nachkriegszeit	
Dr. Dmitriy Shcheglov	S. 100	Dr. Marina Sorokina	S. 111
Vavilov-Institut für Geschichte der Naturwissenschaft und Technik an der Russischen Akademie der Wissenschaften, Zweigstelle St. Petersburg Die römische Chorographie zwischen hellenistischer wissenschaftlicher Geographie und populärer Paradoxographie: Probleme ihrer Rekonstruktion		Solschenizyn-Haus der russischen Emigration, Moskau Die Kommission zur Erforschung von Kriegsverbrechen auf dem Gebiet der UdSSR: Entstehung und politische Instrumentalisierung zur Stalinzeit	
Prof. Dr. Valentin Shchelochaev	S. 147	Dr. Matthias Stadelmann	
Russische Akademie der Naturwissenschaften, Moskau Enzyklopädie des Russischen Liberalismus vom 18. bis zum 20. Jahrhundert		Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg Schlüsseljahre. Zentrale Konstellationen der mittel- und osteuropäischen Geschichte	
Nadezhda Shchepkina	S. 101	Dr. Petr Stefanovich	S. 112
Staatliches Rimski-Korsakow-Konservatorium St. Petersburg Die Kunst der altrussischen Kirchengesänge im Gottesdienst zum Festtag Mariä Einführung in den Tempel		Institut für Russische Geschichte an der Russischen Akademie der Wissenschaften, Moskau Herrscher und Adel in der mittelalterlichen Rus, Vorstellungen und Rituale	
Prof. Dr. Pavel Shcherbinin	S. 102	Prof. Dr. Rainer Stichel	
Juristisches Institut an der Staatlichen Derschawin-Universität Tambow Der Einfluss des Krieges auf das Alltagsleben in der russischen Provinz, 1904–1918		Westfälische Wilhelms-Universität Münster Tagung für Alt-Slavistik	
Dr. Julia Shcherbinina	S. 103		
Staatliche Derschawin-Universität Tambow Soziale Anpassung und rechtlicher Status der entlassenen Soldaten in Russland (1825–1881)			

Anton Stokov	S. 113	Dr. Konstantin Tsimbaev	S. 123
Staatliche Universität Woronesch Das Bosporianische Reich und die Welt der Barbaren in Europa zur Zeit der Großen Völkerwanderungen		Russische Staatliche Universität für Geisteswissenschaften, Moskau Im Jubiläumsfieber: Gedenkfeiern in Deutschland und Russland Ende des 19. bis Anfang des 20. Jahrhunderts	
Dr. Dr. Mikhail Suslov	S. 114	Prof. Dr. Dr. Anastasia Tumanova	S. 124
Russisches Kulturwissenschaftliches Institut Moskau Geopolitische Utopien vom Ende des 19. bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts		Nationale Forschungsuniversität – Hochschule für Ökonomie, Moskau Die Kultur sozialer Selbstorganisation unter den Bedingungen der Modernisierung in Russland vom 18. bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts	
Prof. Dr. Tatiana Tairova-Iakovleva		Prof. Dr. Dilyara Usmanova	S. 125
Staatliche Universität St. Petersburg Die ukrainischen Kosaken zur Zeit der Russisch-Türkischen Kriege im 18. Jahrhundert		Kasaner (Privolzhski) Föderale Universität Die Entwicklung der Vaisov-Bewegung im 20. Jahrhundert: Vom »Gottesheer der Altgläubigen Muslime« zum »Islamischen Sozialismus«	
Dr. Victor Taki	S. 115	Zinaida Vasilieva	
University of Alberta, Edmonton (Kanada) Zwischen »Polizeistaat« und »cordon sanitaire«: Epidemien und die Polizeireform während der russischen Okkupation in Moldawien und der Walachei		Europäische Universität St. Petersburg Teilnahme an der internationalen Sommerschule in Konstanz	
Dr. Victor Taki	S. 116	Halina Vasko	
University of Alberta, Edmonton (Kanada) Orientalismus am Wegesrand: Imperium, Kolonialismus und Identität im Licht der Russisch-Türkischen Kriege		Universität Warschau Die sowjetische Partisanenbewegung in Weißrussland. Der schwierige Anfang 1941–1942	
Anastasia Tarasova	S. 117	Dr. Irina Vibe	S. 126
Staatliche Lomonossow-Universität Moskau Darstellung der mesopotamischen Glyptik und ihrer Entwicklungsphasen anhand der Sammlungen des Moskauer Puschkin-Museums der Darstellenden Künste		Russische Nationalbibliothek, St. Petersburg Konfessionspolitik im Russischen Reich: Der Übertritt von Russen und Nichtrussen von der Orthodoxie zum Katholizismus (1830–1870)	
Dr. Alexey Tikhomirov	S. 118	Dr. Andrei Vinogradov	S. 127
Slawistik und Osteuropa-Studien, University College London (Großbritannien) Das Stalinbild in der öffentlichen Meinung der Sowjetischen Besatzungszone/DDR 1945–1961		Staatliche Lomonossow-Universität Moskau Byzantinische Inschriften des nördlichen Schwarzmeerraums: Geschichte, Archäologie, Archive und Historiographie	
Dr. Tatiana Timofeewa	S. 119	Prof. Dr. Elena Vishlenkova	S. 128
Staatliche Lomonossow-Universität Moskau Die Geschichte der Sowjetisch-Deutschen Aktiengesellschaft »Wismut« (1947–1991): Russische Quellen und Zeitzeugenbefragungen		Nationale Forschungsuniversität – Hochschule für Ökonomie, Moskau »Russkost«: Nationale Selbstbilder in der visuellen Kultur Russlands Anfang des 19. Jahrhunderts	
Dr. Ekaterina Timoschenkowa	S. 120	Dr. Valeriya Yakovleva	
Europa-Institut an der Russischen Akademie der Wissenschaften, Moskau Die deutsche Frage in der sowjetischen Außenpolitik 1945–1955		Nationale Technische Forschungsuniversität, Perm Lebenswelt Schule und Gesellschaftswandel: Allgemeinbildende Schulen in der Region Perm im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts	
Dr. Dimitrij Titarenko	S. 121	Iaroslav Zatyliuk	S. 129
Juristisches Institut Donezk Der Holocaust in der Ukraine und die Presse der Besatzer (1941–1944)		Institut für Geschichte an der Ukrainischen Nationalen Akademie der Wissenschaften, Kiew Bewussterwerb der Vergangenheit und historisches Selbstbild in der Frühen Neuzeit: Ukrainische historische Narrative des 17. Jahrhunderts	
Dr. Olga Togoeva		Dr. Evgeny Zaytsev	S. 130
Institut für Allgemeine Geschichte an der Russischen Akademie der Wissenschaften, Moskau Eine echte Hexenprobe: Stereotype und individuelle Wahrnehmung von Zauberei im mittelalterlichen Europa (14.–15. Jahrhundert)		Vavilov-Institut für Geschichte der Naturwissenschaft und Technik an der Russischen Akademie der Wissenschaften, Moskau Die geometrische Methode der »Indivisibilen« von Bonaventura Cavalieri (1598–1647): Logische Begründung und Entwicklungsgeschichte	
Hartmute Trepper	S. 148	Dr. Dr. Yuriy Zazulyak	S. 131
Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen Kultura – eine Internet-Zeitschrift der Forschungsstelle Osteuropa		Kripjakjewitsch-Institut für Ukraine-Studien an der Ukrainischen Nationalen Akademie der Wissenschaften, Lwiw Gewalt, Gerichte und die Adelsgesellschaft im Königreich Polen im späten Mittelalter: Zeugnisse aus der Russischen Wojewodschaft	
Anna Tsepkalova	S. 122		
Staatliche Lomonossow-Universität Moskau Zwangsarbeit in den Lagern des GULAG und die sowjetische Industrie in der Nachkriegszeit			

Dr. Sergiy Zelenko **S. 149**

Nationale Schewtschenko-Universität Kiew
Archäologische Ausgrabungen mittelalterlicher Schiffswracks auf der Krim

Dr. Valeriy Zema **S. 132**

Institut für Ukrainische Geschichte an der Ukrainischen Nationalen Akademie der Wissenschaften, Kiew
Ruthenien: Die Wurzeln des Antisemitismus vom 15. bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts

Dr. Oxana Zemtsova **S. 133**

Staatliche Universität der Mari, Joschkar-Ola
Zwischen Dogma und Ritual: Religiöser Synkretismus unter der Bevölkerung an der Mittleren Wolga (1820–1905)

Oxana Zhivaeva **S. 134**

Staatliche Universität Orenburg
Die liturgische Psalmodie in der byzantinischen und altrussischen Gesangstradition. Forschungen zu Geschichte und Gesangspraxis von der frühchristlichen Zeit bis zum 17. Jahrhundert

Dr. Sergey Zubkov **S. 135**

Russische Staatliche Universität für Geisteswissenschaften, Moskau
Das Chrusčev-Bild in der internationalen Kommunikation: Konstruktion, Repräsentation, Wahrnehmung, 1955–1964

Prof. Dr. Elena Zubkova **S. 136**

Institut für Russische Geschichte an der Russischen Akademie der Wissenschaften/Russische Staatliche Universität für Geisteswissenschaften, Moskau
Soziale Randgruppen in der UdSSR zwischen 1945 und 1964

СПИСОК ПРОЕКТОВ

к.и.н., доцент Дмитрий Андреев **С. 9**

Московский государственный университет им. М.В. Ломоносова
Самодержавие и высшая бюрократия: борьба за власть в правящих элитах России, 1894–1905

д.и.н., профессор Андрей Андреев **С. 10**

Московский государственный университет им. М.В. Ломоносова
Русские студенты в немецких университетах XVIII – 1-й пол. XIX в.

д.и.н., профессор Андрей Андреев **С. 138**

Московский государственный университет им. М.В. Ломоносова
Ubi universitas, ibi Europa. Трансфер и адаптация университетских идей в Российской империи (2-я пол. XVIII – 1-я пол. XIX в.)

канд. искусствоведения Илья Антипов **С. 11**

Санкт-Петербургский государственный университет
Владычная (Грановитая) палата (1433) в Великом Новгороде и позднегоготическая средневековая архитектура севера Германии

д-р истории Мануэла Антон **С. 12**

Институт истории и теории литературы Румынской Академии наук (Бухарест)
От наставлений катехизиса к гражданскому образованию: рецепция раннего немецкого Просвещения в начальных школах Румынии

к.и.н. Станислав Аристов **С. 13**

Воронежский государственный педагогический университет
Женский концентрационный лагерь Равенсбрюк: стратегии выживания узниц

к.и.н., доцент Анна Афанасьева **С. 8**

Ярославский государственный педагогический университет им. К.Д. Ушинского
Медицина и империя: российский медицинский дискурс и институциональные практики в Волго-Уральском регионе во 2-й пол. XIX в.

д-р философии Айгуль Аширова

Католический университет Айхштет-Ингольштат
Культ Сталина и сталинизм в исламских регионах на примере Туркестана

к.и.н., доцент Полина Барвинская **С. 14**

Одесский национальный университет им. И.И. Мечникова
Исторические исследования Восточной Европы в Австрии в XX в. в рамках немецкоязычных восточноевропейских исследований

к.и.н. Александра Бекасова **С. 15**

Европейский университет в Санкт-Петербурге
Личные связи как семейный капитал. Культурная и интеллектуальная жизнь России 1762–1826 г.

к.и.н. Надежда Белякова **С. 16**

Московский государственный университет им. М.В. Ломоносова
Взаимоотношения церкви и государства в СССР и ГДР: противостояние и сотрудничество (1970–1980)

д-р философии Лилия Бережная **С. 17**

Вестфальский университет им. Вильгельма (Мюнстер)
Топография спасения. Новый Иерусалим в культуре Рутении XVII в.

д.и.н., профессор Михаил Бойцов

Национальный исследовательский университет – Высшая школа экономики (Москва)
Международная летняя школа молодых медиевистов »Динамичное Средневековье« в рамках года Германии в России (2012–2013)

к.и.н. Андрий Боляновский **С. 18**

Институт украиноведения им. И. Крипякевича Национальной Академии наук Украины (Львов)
Иностранцы воинские формирования Вооруженных Сил Германии (1939–1945); украинские части

д.и.н., профессор Томас Бон **С. 139**

Университет им. Юстуса Либига (Гиссен)
Конференция »От польско-литовской унии к российской / советской империи. Белоруссия между Востоком и Западом«

д.и.н., профессор Виктор Брехуненко **С. 19**

Национальный университет Киево-Могилянская академия
Между Европой и Азией: сообщества христиан-казаков на степном фронтире Европы (XVI–XVII в.)

д-р естествознания, профессор Хельмут Брюкнер

Кельнский университет
Геоархеологические исследования на Таманском полуострове в окрестностях античных городов Кепы и Фанагория

Зинаида Васильева

Европейский университет в Санкт-Петербурге
Участие в работе международной летней школы в Констанце

Галина Васко

Варшавский университет
Советское партизанское движение в Белоруссии: трудное начало (1941–1942)

к.и.н. Ирина Вибе **С. 126**

Российская национальная библиотека (Санкт-Петербург)
Конфессиональная политика Российской империи: опыт перехода русских и нерусских из православия в католичество (1830–1860-е г.)

к.и.н. Андрей Виноградов **С. 127**

Московский государственный университет им. М.В. Ломоносова
Византийские надписи Северного Причерноморья: история, археология, архивы и историография

д.и.н., профессор Елена Вишленкова **С. 128**

Национальный исследовательский университет – Высшая школа экономики (Москва)
»Русскость«: национальное самосознание в визуальной культуре России нач. XIX в.

к.и.н., доцент Фёдор Гайда	С. 28	к.и.н. Александр Дмитриев	С. 22
Московский государственный университет им. М.В. Ломоносова Власть и общество в России: диалог в политических событиях 1911–1917 г. Проблема взаимодействия государственной власти и образованного общества		Институт истории естествознания и техники им. С.И. Вавилова РАН (Санкт-Петербург) Формирование русской системы высшего образования и исследований: международный контекст (1900–1936)	
к.и.н. Лейла Гатауллина	С. 29	д.филос.н., профессор Нина Дмитриева	С. 22
Казанский (Приволжский) федеральный университет Российские мусульмане-военнопленные в Германии во время Первой мировой войны		Московский педагогический государственный университет Русское неокантианство Марбургской школы: теоретические и исторические истоки	
к.и.н., д-р философии Илья Герасимов	С. 30	к.и.н., доцент Михаил Долбилов	С. 23
Центр изучения национализма и империи (Казань) Этническая преступность, имперский город: практики самоорганизации и парадоксы противозаконности в позднеимперской России		Университет штата Мэриленд (США) Управление приграничным регионом как имперский бюрократический приоритет: северо-западный регион Российской империи, 1855–1881	
Ирина Герасимова	С. 31	к.и.н. Андрей Доронин	С. 24
Европейский университет в Санкт-Петербурге Между войной и миром: повседневная жизнь Вильны сер. XVII в.		Германский исторический институт в Москве Миф и нация. К проблеме образования наций в Западной и Центральной Европе в раннее Новое время	
к.и.н. Александр Гогун		к.и.н. Вера Дубина	
Свободный Университет, Берлин Советские партизаны и вспомогательная полиция (1941–1944) на примере Украины		Самарский государственный университет Воспитание новой чиновной элиты: немецкий стиль и русское дворянство	
к.и.н., доцент Дмитрий Головушкин	С. 32	д-р философии Василе Думбрава	
Российский государственный педагогический университет им. А.И. Герцена (Санкт-Петербург) Обновленчество: Москва, Санкт-Петербург и Сибирь в новой русской ортодоксии		Институт Молдовы (Лейпциг) Символическая и нарративная репрезентация нации и этнических групп в Республике Молдова и Румынии после 1989 г.	
к.и.н. Алексей Голубев		д-р истории, доцент Диана Думитру	С. 25
Петрозаводский государственный университет Финляндизация в западногерманских политических дискурсах 1960–1980-х г. и их влияние на финскую внутреннюю политику и советско-финские отношения		Государственный педагогический университет им. Иона Крянга (Кишинев) Общество в кризисе: отношение местного населения Бессарабии и Транснистрии к евреям в период Холокоста	
к.и.н. Ольга Григорьева	С. 33	София Дяк	
Московский государственный университет им. М. В. Ломоносова Формирование образа Германии в советской пропаганде 1933–1941 г.		Университет им. Ивана Франко (Львов) Лишенные традиции: государственная стратегия переосмысления прошлого и его публичная рецепция во Львове и Вроцлаве после 1944 г.	
д.и.н., доцент Гелинада Гринченко	С. 34	к.и.н. Оксана Ермолаева	С. 26
Харьковский национальный университет им. В.Н. Каразина Память о принудительном труде в Третьем рейхе: историко- антропологический аспект		Национальный исследовательский университет – Высшая школа экономики (Санкт-Петербург) История империи ГУЛАГ: Жизнь и смерть на Беломоро-Балтийском комбинате НКВД, 1933–1941, система и общество	
Евгений Гришин	С. 35	Оксана Живаева	С. 134
Европейский университет в Санкт-Петербурге Конфессионализация православных и старообрядцев на юге Вятки во 2-й пол. XVIII в.		Оренбургский государственный университет Литургическая псалмодия в византийской и древнерусской певческой традициях: история и практика от ранних христиан до XVII в.	
к.и.н. Александр Груша	С. 36	к.и.н., д-р философии Юрий Зазуляк	С. 131
Институт истории Национальной Академии наук Беларуси (Минск) Кризис доверия: формирование письменной культуры в деловой и правовой сфере в Великом Княжестве Литовском (посл. треть XIV – перв. треть XVI в.)		Институт украиноведения им. И. Крипякевича Национальной Академии наук Украины (Львов) Насилие, суды и дворянское общество Королевства Польского в позднее Средневековье: свидетельства из Русского воеводства XV – нач. XVI в.	
Александр Гюнтер			
Университет Гумбольдтов (Берлин) От татар к советским людям: гомогенизация и этничность в Красной Армии (1917–1945)			

канд. физ.-мат. н. Евгений Зайцев	С. 130	к.и.н. Ольга Келлер	С. 40
Институт истории естествознания и техники им. С.И. Вавилова РАН (Москва) Геометрический метод «неделимых» в трудах Бонавентуры Кавальери (1598–1647): логические основания и история развития		Университет им. Эберхарда Карла (Тюбинген) Немецкие источники права в Восточной Европе и правовой язык славян	
Ярослав Затылюк	С. 129	Мирослава Керик	С. 41
Институт истории Национальной Академии наук Украины (Киев) Осознание прошлого и историческое самописание в раннее Новое время: украинские исторические нарративы XVII в.		Университет им. Лазарского (Варшава) Место художника в обществе на примере Русского воеводства Речи Посполитой в XVIII в.	
к.и.н., доцент Сергей Зеленко	С. 149	д-р философии Наталья Кибита	С. 46
Киевский национальный университет им. Т. Шевченко Археологические раскопки средневековых кораблекрушений в Крыму		Университет Глазго (Великобритания) Реформа совнархозов на Украине (1957–1964)	
канд. пед. наук Оксана Земцова	С. 133	Томаш Кизны	С. 142
Марийский государственный университет (Йошкар-Ола) Между догмой и ритуалом: религиозный синкретизм среди населения Среднего Поволжья (1820–1905)		Берлинский научный колледж Большой террор в СССР (1937–1938)	
к.и.н. Сергей Зубков	С. 135	к.и.н. Александр Ким	С. 47
Российский государственный гуманитарный университет (Москва) Образ Хрущева в международной коммуникации: конструкция, репрезентация, восприятие (1955–1964)		Приморская государственная сельскохозяйственная академия (Уссурийск) Бохай в истории российских регионов	
д.и.н., профессор Елена Зубкова	С. 136	д-р истории Ольга Козубска-Андрусив	
Институт российской истории РАН/Российский государственный гуманитарный университет (Москва) Маргинальные группы советского общества (1945–1964)		Центрально-Европейский университет (Будапешт) Развитие городов в средневековой галицкой Руси. Предпосылки принятия немецкого права: картографическая презентация городской иерархии	
к.и.н. Валерий Зэма	С. 132	к.и.н. Маргарита Корзо	С. 49
Институт истории Украины Национальной Академии наук Украины (Киев) Рутения, корни антисемитизма (XV – сер. XVII в.)		Институт философии РАН (Москва) Источники и эволюция русской катехизической традиции: случай Симеона Полоцкого и Феофана Прокоповича	
д.и.н., доцент Гузель Ибнеева	С. 37	канд. культурологии Жанна Кормина	С. 48
Казанский (Приволжский) федеральный университет Имперская политика Екатерины II в зеркале венценосных путешествий		Национальный исследовательский университет – Высшая школа экономики (Санкт-Петербург) Верующие-христиане в атеистическом государстве: советские органы власти и местные религиозные общины в Псковской области (1965–1989)	
Анна Иванова	С. 38	Антон Котенко	
Институт российской истории РАН (Москва) Иерархия потребления в СССР в 1960–1980-е г. на примере магазинов «Березка»		Национальный университет Киево-Могилянская академия Воображая национальное пространство: украинский национальный проект (1848–1890)	
к.и.н. Александр Каплуновский	С. 39	канд. культурологии, д-р искусствоведения Ирина Коткина	С. 50
Центр изучения национализма и империи (Казань) / Университет им. Йоханна Гутенберга (Майнц) Агенты модернизации или новое сословие? История и повседневность приказчиков и служащих в России до 1914 г.		Российский государственный гуманитарный университет (Москва) Классическая опера в век диктатур: компаративный взгляд на крупнейшие оперные театры в СССР, Италии и Германии	
к.и.н. Александр Каплуновский	С. 141	Борис Котов	С. 143
Центр изучения национализма и империи (Казань) / Университет им. Йоханна Гутенберга (Майнц) Ab Imperio. Международный ежеквартальный журнал. Исследования по новой имперской истории и национализму в постсоветском пространстве		Российский государственный архив социально-политической истории (Москва) Образ Германии и Австро-Венгрии в русской прессе накануне Первой мировой войны (1912–1914)	
канд. искусствоведения Диана Кейпен-Вардиц	С. 42	к. филол. н. Чечеш Кудачинова	С. 51
Государственный научно-исследовательский музей архитектуры им. А.В. Щусева (Москва) Церковные постройки А. Щусева в контексте европейского модерна и общественного самосознания нач. XX в.		Университет Гумбольдтов (Берлин) Алтайские страницы в «атласе ментальных карт» России: динамика и границы региональных репрезентаций	

Людмила Кузнецова	С. 54	к.и.н. Павел Лукин	С. 62
Европейский университет в Санкт-Петербурге Феномен советского курорта (1920–1950)		Институт российской истории РАН (Москва) Народные собрания восточных и западных славян: компаративное исследование	
д.и.н. Александр Куприянов	С. 52	к.и.н., доцент Екатерина Лях	С. 63
Институт российской истории РАН (Москва) Культура российского города (кон. XVIII – 1-я пол. XIX в.)		Университет им. Генриха Гейне (Дюссельдорф) Немецкоязычные колонисты юга Украины и мультикультурное окружение: к проблеме взаимодействия культур	
д-р философии Андрий Кутный	С. 53	к.и.н. Ольга Малинова-Тэиафета	С. 64
Мюнхенский технический университет Деревянная церковная архитектура Карпат на отдельных примерах строений западной Украины		Санкт-Петербургский институт внешнеэкономических связей, экономики и права Кризис большого города, проблемы горожан и дачное пространство под Санкт-Петербургом (1860–1917)	
д-р истории Андрей Кушко	С. 21	д.и.н., профессор Светлана Малышева	С. 65
Государственный педагогический университет им. Иона Крянгэ (Кишинев) Метагеография и конструирование пространства в кон. XIX – нач. XX в. в России и Румынии: сравнительное исследование		Казанский (Приволжский) федеральный университет Советская культура праздника в центре и провинции: символы и исторические мифы	
к.и.н. Майя Лавринович	С. 55	д.и.н., профессор Светлана Малышева	С. 145
Российский государственный гуманитарный университет (Москва) Маргинальные группы и низшие слои населения в российских учреждениях призрения XVIII – нач. XIX в.		Казанский (Приволжский) федеральный университет Культура свободного времени русского провинциального города, 2-я пол. XIX в.	
д-р искусствоведения Вальтер Ланг	С. 144	Дмитрий Маркин	
Свободный университет (Берлин) Двухсеместровая доцентура в Санкт-Петербургском университете культуры и искусств		Московский педагогический государственный университет Насильственное переселение немецкого населения Калининградской области (Восточной Пруссии) после Второй мировой войны и политика ФРГ	
к.и.н., доцент Елена Лебедева	С. 56	д-р философии, к.и.н., доцент Алексей Мартынюк	С. 66
Российский государственный гидрометеорологический университет (Санкт-Петербург) Немецкие колонисты и финские крестьяне Ингерманландии на пути от традиции к современности (XVIII – нач. XX в.)		Белорусский государственный университет (Минск) Древняя Русь после Древней Руси: историко-культурологическое исследование по истории Восточной Европы	
Лариса Лейтнер	С. 59	д-р философии Хелена Матчлер	
Университет им. Эберхарда Карла (Тюбинген) Городское пространство детства в период оттепели в Челябинске (1953–1964)		Рейнский университет Фридриха Вильгельма (Бонн) «Хваленая страна этноса?» – Юлиан Бромлей и советская этнология (1966–1989)	
к.и.н., доцент Михаил Леонов	С. 57	к.и.н. Андрей Мацук	С. 67
Самарская академия государственного и муниципального управления «Посредники» в политической системе власти: круг князя В.П. Мещерского, кон. XIX – нач. XX в.		Национальная Академия наук Беларуси (Минск) Отношения Саксонии и ВКЛ и «персональная уния» Саксонского курфюршества и Речи Посполитой (1717–1763)	
д.и.н., доцент Ольга Леонтьева	С. 58	д.и.н., к. арх., профессор Марк Меерович	С. 68
Самарский государственный университет Историческая память и репрезентации прошлого в российской культуре (1860–1880-е г.)		Иркутский государственный технический университет Немецкие архитекторы в сталинском СССР – «жилье в массы»	
к.и.н. Марина Лоскутова	С. 60	к.и.н. Екатерина Мельникова	С. 69
Санкт-Петербургский филиал Института истории естествознания и техники им. С.И. Вавилова РАН Воссоздавая карту российского прошлого: исследователи-любители и российское академическое сообщество 1870–1914 г.		Музей антропологии и этнографии им. Петра Великого РАН (Санкт-Петербург) Прагматика памяти в локальном масштабе: восприятие недавнего прошлого жителями бывшей финской Карелии, 1940–1990	
Сергей Луканюк	С. 61	д-р философии Дмитро Мешков	С. 75
Черновицкий национальный университет Зарождение и развитие школьного образования немцев в Галиции (1772–1914)		Университет им. Альберта Людвиг (Фрайбург) Немцы Причерноморья и их мир (1781–1871)	

д.и.н., профессор Алексей Миллер	С. 70	к.и.н. Людмила Новикова	С. 83
Институт научной информации по общественным наукам РАН (Москва) Русский национализм(ы) от революции 1905 г. до Первой мировой войны – идеи, программы, риторика		Московский государственный университет им. М.В. Ломоносова Разбойничий угол: национализм, регионализм и революция на Русском Севере	
к.и.н. Николай Митрохин	С. 71	д-р философии Александра Оберлендер	
Бременский университет »Телефонное право«: неформальные коммуникации и связи в ЦК КПСС (1953–1985)		Университет Гумбольдтов (Берлин) Взаимное восприятие социальных групп через призму сексуального насилия (на примере Москвы и Санкт-Петербурга, 1864–1914)	
к.и.н. Виталий Михайловский	С. 76	к.и.н., доцент Ольга Огородникова	С. 84
Национальный университет Киево-Могилянская академия Подольская шляхта в сер. XIV – сер. XVI в.: социальная структура и генеалогия		Московский городской педагогический университет Культурный диалог России и Германии: вехи и направления (1871–1914)	
к.и.н., д-р истории Марина Могильнер	С. 72	к.и.н. Татьяна Павленко	С. 88
Центр изучения национализма и империи (Казань) Российская еврейская антропология кон. XIX – нач. XX в. в поисках »еврейской расы«		Государственный историко-археологический музей-заповедник им. Е.Д. Фелицына (Краснодар) Протестное движение учащихся православных семинарий в период Первой российской революции (1905–1907)	
д.и.н., доцент Константин Морозов	С. 73	Олександр Панкеев	С. 87
Академия народного хозяйства и госслужбы при Президенте РФ / НИПЦ »Мемориал« (Москва) Нереализованная альтернатива: партия социалистов-революционеров в эпоху войн и революций (1914–1922) и их »третий путь«		Институт украинской археографии и источниковедения им. М.С. Грушевского Национальной Академии наук Украины (Киев) Бюрократия Южной Украины во 2-й пол. XVIII в.: институционализация в процессе расширения Российской империи	
д-р истории, доцент Сержиу Мустьяцэ	С. 74	д-р философии Святослав Пахолкив	С. 86
Государственный педагогический университет им. Иона Крянгэ (Кишинев) Учебники истории: между политической пропагандой, националистическими конструкциями и наукой		Институт еврейской истории Австрии (Сент-Пёльтен) Возле границы: евреи в »треугольнике« Восточной Галиции (1860–1939)	
д.и.н. Оксана Нагорная	С. 77	к.и.н. Александр Пачкалов	С. 85
Южно-Уральский институт управления и экономики (Челябинск) Военнопленные в общественном мнении России (1914–1925)		Институт археологии РАН (Москва) Денежное обращение на территории Золотой Орды	
к.и.н. Виктория Науменко	С. 78	Андрей Петров	
Харьковский национальный университет им. В.Н. Каразина Политика Экономического штаба »Ост« в зоне оккупации (1941–1944)		Российская международная академия туризма, Москва Значение Герхарда Фридриха Миллера для российской историографии	
д-р социологии Петру Негурэ	С. 80	к.и.н. Мария Петрова	С. 89
Государственный педагогический университет им. Иона Крянгэ (Кишинев) Социальные и культурные черты безграмотности в Бессарабии и Приднестровье в 1-й пол. XX в.		Институт всеобщей истории РАН (Москва) Дипломаты-представители России в священной Римской империи в период правления Екатерины II (1762–1796)	
д.и.н. Леонард Недашковский	С. 79	д.и.н., профессор Николай Петрухинцев	С. 146
Казанский (Приволжский) федеральный университет Золотоордынские города Нижнего Поволжья и их округа: история изучения памятников, развитие идей о золотоордынских древностях, ремесло		Липецкий филиал Орловской академии государственной службы Немцы в политической элите России в 1-й пол. XVIII в.	
к.и.н., доцент Сергей Новиков	С. 81	Сергей Полехов	С. 90
Минский государственный лингвистический университет Беларусь в контексте немецкой историографии истории Второй мировой войны		Московский государственный университет им. М.В. Ломоносова Политические конфликты и общество в Великом княжестве Литовском в XV в.	
к.и.н. Василий Новиков	С. 82	к.и.н. Алексей Попов	С. 91
Московский государственный университет им. М. В. Ломоносова Кони и всадники в культуре Руси IX–XIII в.		Крымский экономический институт (Симферополь) Окно в Европу наполовину открыто: туристический обмен между СССР и двумя Германиями в послесталинский период	
		к.и.н. Екатерина Правилова	
		Санкт-Петербургский государственный университет После империи: финансовые отношения между центром и периферией в постреволюционный период (окт. 1917–1922)	

к.и.н. Василь Расевич	канд. политических наук Екатерина Сокирянская	С. 109
Университет им. Ивана Франко (Львов) Религия и нация в полинациональном регионе: галицкие рутены в годы Первой мировой войны	Санкт-Петербургский государственный университет Трансформация традиционных общественных институтов Чечни и Ингушетии как результат переселений и социальных перемен (1944–2000)	
к.и.н. Булат Рахимзянов	канд. филос. н. Александр Сологубов	С. 110
Институт истории им. Ш. Марджани Академии наук Республики Татарстан (Казань) На пути в империю: мусульманские юрты в Московии XV–XVI в.	Балтийский федеральный университет им. Иммануила Канта (Калининград) Культура «чужого» пространства: российский опыт освоения новых пограничных территорий в послевоенный период	
д.и.н. Андреас Реннер	к.и.н. Марина Сорокина	С. 111
Университет им. Эберхарда Карла (Тюбинген) Участие в VII Всемирном конгрессе Международного совета по изучению Центральной и Восточной Европы	Дом русского зарубежья им. Александра Солженицына (Москва) Комиссия по расследованию военных преступлений на территории СССР: становление и политическая инструментализация	
к.и.н. Мария Ромашова	к.и.н. Петр Стефанович	С. 112
Пермский государственный национальный исследовательский университет Детство и сталинизм: советские проекты и практики (1945–1953)	Институт российской истории РАН (Москва) Правитель и дворянство в средневековой Руси: представления и ритуалы	
к.биол.н. Кирилл Россиянов	Антон Строков	С. 113
Институт истории естествознания и техники им. С.И. Вавилова РАН (Москва) Империя и микробы: Илья Мечников и становление бактериологии в России	Воронежский государственный университет Боспор и варварский мир Европы в период Великого переселения народов	
к.и.н. Яна Руднева	к.и.н., д-р истории Михаил Сулов	С. 114
Набережночелнинский государственный торгово-технологический институт Социализация и культурная идентичность студенток в Российской империи во 2-й пол. XIX – нач. XX в.	Российский институт культурологии (Москва) Геополитические утопии кон. XIX – нач. XX в.	
к.и.н. Андрей Савин	д.и.н., профессор Татьяна Таирова-Яковлева	
Институт истории, Сибирское отделение РАН (Новосибирск) Свободные церкви в сталинском государстве до Второй мировой войны	Санкт-Петербургский государственный университет Украинские казаки в период русско-турецких войн XVIII в.	
к.и.н., доцент Геннадий Саганович	д-р истории Виктор Таки	С. 115
Европейский гуманитарный университет (Вильнюс) Политическая культура дворянства Великого княжестве Литовского (кон. XVI – XVII в.)	Университет Альберты (Эдмонтон), Канада Между «Politzestaat» и «cordon sanitaire»: эпидемии и полицейская реформа в период российской оккупации Молдавии и Валахии (1828–1834)	
к.и.н. Юлия Сафронова	д-р истории Виктор Таки	С. 116
Европейский университет в Санкт-Петербурге Общественное мнение как определяющий фактор в планах террористической группы «Народная воля» (1878–1881)	Университет Альберты (Эдмонтон), Канада Ориентализм на обочине: империя, колониализм и идентичность в свете русско-турецких войн	
д.и.н. Галина Смагина	Анастасия Тарасова	С. 117
Санкт-Петербургский филиал Института истории естествознания и техники им. С.И. Вавилова РАН Образ России в немецких школьных учебниках истории (XVIII в.)	Московский государственный университет им. М.В. Ломоносова Месопотамская глиптика и стадии ее развития по материалам собрания ГМИИ им. А.С. Пушкина	
к.и.н. Игорь Смирнов	к.и.н., доцент Татьяна Тимофеева	С. 119
Московский государственный университет им. М.В. Ломоносова К проблеме рецепции немецкого романтизма в русской духовной культуре	Московский государственный университет им. М.В. Ломоносова История Советско-Германского Акционерного общества «Висмут» (1947–1991): российские источники и опросы свидетелей	
канд. культурологии, доцент Ольга Смоляк	к.и.н. Екатерина Тимошенкова	С. 120
Пермский государственный институт искусства и культуры Городская повседневная культура эрзацев и переделывания вещей в СССР (1960–1980-е г.)	Институт Европы РАН (Москва) Германский вопрос во внешней политике Советского Союза (1945–1955)	
	к.и.н. Дмитрий Титаренко	С. 121
	Донецкий юридический институт Холокост на Украине и роль оккупационной прессы (1941–1944)	

к.и.н. Алексей Тихомиров	С. 118	к.и.н., д-р философии Наталья Цветкова	
Школа славянских и восточноевропейских исследований, Университетский колледж Лондона (Великобритания) Образ Сталина в общественном мнении СОЗ / ГДР (1945–1961)		Санкт-Петербургский государственный университет Сравнение американской и советской образовательной политики в двух Германиях в период «холодной войны»	
к.и.н. Ольга Тогоева		Анна Цепкалова	С. 122
Институт всеобщей истории РАН (Москва) Подлинное испытание для ведьм: стереотипное и индивидуальное восприятие колдовства в средневековой Европе (XIV – XV в.)		Московский государственный университет им. М.В. Ломоносова Принудительный труд в системе предприятий ГУЛАГа в контексте советского послевоенного промышленного развития	
Хартмут Треппер	С. 148	к.и.н. Константин Цимбаев	С. 123
Исследовательский Центр «Восточная Европа», Бременский университет »Культура« – интернет-журнал исследовательского Центра »Восточная Европа«		Российский государственный гуманитарный университет (Москва) »Юбилейная лихорадка«: памятные торжества в Германии и России в кон. XIX – нач. XX в.	
д.и.н., д.ю.н., профессор Анастасия Туманова	С. 124	Александра Чиркова	С. 20
Национальный исследовательский университет – Высшая школа экономики (Москва) Культура самоорганизации общества в условиях модернизирующейся России (XVIII – нач. XX в.)		Санкт-Петербургский институт истории РАН Папские грамоты XI – нач. XIV в. в рукописных собраниях Санкт-Петербурга	
д.и.н., профессор Диляра Усманова	С. 125	д.филол.н., профессор Ольга Шарая	С. 98
Казанский (Приволжский) федеральный университет Вансовское движение		Национальная Академия наук Беларуси (Минск) Кульг предков в традиционной культуре европейских народов	
д.и.н., доцент Александр Филюшкин	С. 27	к.и.н. Константин Шварцкопф	С. 99
Санкт-Петербургский государственный университет Исторический дискурс Ливонской войны (1558–1583)		Кубанский государственный университет (Краснодар) Стереотипы массового сознания и государственная пропаганда в национал-социалистической Германии и СССР (компаративный исторический анализ)	
к.и.н. Юлия Хмелевская		к.и.н. Тетяна Шевченко	С. 104
Южно-Уральский государственный университет (Челябинск) Американские инициативы помощи на Урале в годы Голодомора (1921–1923) как межкультурный опыт		Институт религиозных наук им. св. Фомы Аквинского / Национальный НИИ украиноведения и всемирной истории (Киев) Педагоги, меценаты, правители: коллективная биография ключевых фигур гуманистического образования в XVI – сер. XVII в.	
к.и.н. Алексей Ходин		д.и.н., профессор Валентин Шелохаев	С. 147
Смоленский государственный университет Юго-западные и южные княжества Германии и религиозная политика Швеции в период Тридцатилетней войны: между религией и дипломатией		Российская Академия естественных наук (Москва) Энциклопедия »Российский либерализм сер. XVIII – нач. XX в.«	
Мартин Холлер		д.и.н., профессор Михаил Шкаровский	С. 105
Технический университет, Берлин Советская национальная политика на примере цыган, 1923–1939		Центральный государственный исторический архив Санкт-Петербурга Германская церковная политика в отношении православной церкви в Юго-Восточной Европе (1939–1945)	
Татьяна Хрипаченко	С. 43	д-р истории Оксана Шмиз	
Европейский университет в Санкт-Петербурге Идея децентрализации перед вызовом национализма: автономия и федерация в либеральном дискурсе Российской империи (кон. XIX – нач. XX в.)		Университет им. Гумбольдтов (Берлин) Образ врага как ключевой элемент коммуникации в период позднего сталинизма на примере Свердловска 1945–1953 г.	
к.и.н. Игорь Христофоров	С. 44	д-р истории, профессор Тассило Шмитт	
Московский государственный университет им. М.В. Ломоносова Аристократия в поисках социальной и культурной идентичности на закате Российской империи		Бременский университет Город в древности и Средневековье. Общеευропейский контекст и перспективы	
д. филол. н. Ольга Христофорова	С. 45	д-р истории, профессор Тассило Шмитт	
Российский государственный гуманитарный университет (Москва) »Осажденные Антихристом«: социально-культурные трансформации 1920-х – 1990-х г. в жизни русского старообрядчества		Бременский университет Конференция »Народ и демократия в древности«	
д-р истории, почетный д-р, профессор Райнер Худеманн	С. 140	д-р истории Маттиас Штадельманн	
Саарландский университет Умерщвление инвалидов, больных и новорожденных в Белоруссии в 1941–1944 г.		Университет им. Фридриха-Александра (Эрланген-Нюрнберг) Ключевые периоды центрально- и восточноевропейской истории	

д-р философии, профессор Райнер Штихель	
Вестфальский университет им. Вильгельма (Мюнстер) Конференция по старославянским языкам	
д-р истории Иван Шумский	С. 106
Польская Академия наук (Варшава) Коллективизация в Западной Беларуси (1944–1952)	
к.и.н. Дмитрий Щеглов	С. 100
Санкт-Петербургский филиал Института истории естествознания и техники им. С.И. Вавилова РАН «Римская хорография» между эллинистической научной географией и популярной парадоксографией (проблемы реконструкции и интерпретации)	
Надежда Щепкина	С. 101
Санкт-Петербургская государственная консерватория им. Н.А. Римского-Корсакова Искусство древнерусских роспевов в песнопениях службы Введения во храм Пресвятой Богородицы	
д.и.н., профессор Павел Щербинин	С. 102
Институт права Тамбовского государственного университета им. Г.Р. Державина Влияние войны на повседневную жизнь российской провинции (1904–1918)	
к.и.н. Юлия Щербинина	С. 103
Тамбовский государственный университет им. Г.Р. Державина Социальная адаптация и правовой статус отставных солдат в России (1825–1881)	
к.и.н. Александр Элерт	
Институт истории СО РАН, Новосибирск Участие в конференции «Сибирь и российский Дальний Восток: прошлое, настоящее, будущее»	
к.и.н. Валерия Яковлева	
Пермский государственный национальный исследовательский университет Школа жизни и социальные перемены: общеобразовательные школы Перми перв. трети XX в.	

BILDNACHWEISE
ИЛЛЮСТРАЦИИ

BILDNACHWEISE

Die Abbildungen wurden – soweit unten nicht anders angegeben – dankenswerterweise von den jeweiligen Stipendiaten und Projektpartnern zur Verfügung gestellt. Nicht in allen Fällen war es möglich, die Rechteinhaber der Abbildungen ausfindig zu machen. Berechtigte Ansprüche werden selbstverständlich im Rahmen der üblichen Vereinbarungen abgegolten.

- S. 4/5 Foto: Eugene Markov, Moskau
S. 20 Abb. 2: Westeuropäische Abteilung der Russischen Akademie der Wissenschaften, St. Petersburg, Sammlung 41
S. 37 Abb. 2: Nationalmuseum der Republik Tatarstan. Foto: A. K. Akmanowa. Abb. 3: Staatliches Russisches Museum, Malerei aus dem 18. Jahrhundert, St. Petersburg, 1998, B. 1., S. 163
S. 39 Abb. 2: Foto: Karl Karlowitsch Bulla. Zentrales Staatsarchiv für Kino- und Fotodokumente, St. Petersburg, E 3088
S. 42 Abb. 2: Jahrbuch der Gesellschaft für Künstler und Architekten, 1909, Ausgabe 4, S. 131
S. 59 Abb. 2: Archiv der Schule No. 1, Tscheljabinsk. Abb. 3: Staatsarchiv des Tscheljabinsker Gebiets, F. 1624
S. 64 Abb. 2: Russisches Staatsarchiv für Kino- und Fotodokumente, Krasnogorsk. Abb. 3: Zentrales Staatsarchiv für Kino- und Fotodokumente, St. Petersburg
S. 65 Abb. 2/3: Zentrales Staatsarchiv für historisch-politische Dokumentation der Republik Tatarstan
S. 67 Abb. 2: Cyfrowa biblioteka narodowa, <http://www.polona.pl/dlibra>. Abb. 3: mal. Ludwik de Sylvestre, 1. Polowa XVIII wieku, Muzeum Narodowe w Warszawie
S. 73 Abb. 3: Staatsarchiv der Russischen Föderation, F. 5831
S. 80 Abb. 2: Arhivele Naționale ale României
S. 86 Abb. 2/3: Claudia Erdheim, Das Stetl: Galizien und Bukowina 1890 – 1918, Wien 2008
S. 90 Abb. 2: Archiwum Głównie Akt Dawnych w Warszawie, dok. perg. Nr. 780
S. 94 Abb. 2: Nationalarchiv der Republik Tatarstan, F. 977. Abb. 3: Tschernyschewski-Museum, Saratow
S. 101 Abb. 2: Russische Staatsbibliothek, F. 299. Abb. 3: Russische Staatsbibliothek, F. 379
S. 114 Abb. 3: Dankenswerterweise von A. W. Repnikow zur Verfügung gestellt
S. 118 Abb. 2: BArch, Bild 183-09104-0001 / Illus/Kümpfel 29.12.1950. Abb. 3: BArch, Bild 183-23647-0005 / Zentralbild/Siebert
S. 122 Abb. 2: Zentrum für zeitgeschichtliche Dokumentation des Tscheljabinsker Gebiets, F. 878. Abb. 3: Fotosammlung des Staatsarchivs des Tscheljabinsker Gebiets
S. 124 Abb. 2: R. N. Kleimenowa, Gesellschaft der Liebhaber des russischen Schrifttums, 1811–1830. M., 2002. Abb. 3: L. W. Sawjalowa, der Englische Club in St. Petersburg, 1770–1918. СПб.: »Дмитрий Буланин«, 2005
S. 126 Abb. 2/3: Weißrussisches Nationales Historisches Archiv, F. 1297
S. 140 Abb. 1: v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel. Foto: Paul Schulz
S. 145 Abb. 2: Aus den Beständen des Gorki-Museums in Kasan. Abb. 3: Nationalarchiv der Republik Tatarstan

ИЛЛЮСТРАЦИИ

Все иллюстрации, если ниже не указано иного, предоставлены для публикации стипендиатами и партнёрами Фонда по проектам. Не во всех случаях было возможно установить правообладателей фотографий. В случае возникновения правомочных претензий Фонд, разумеется, готов выплатить возмещение в рамках обычно действующих в этой связи соглашений.

- С. 4/5 Фото: Евгений Марков, Москва
С. 20 Илл. 2: Санкт-Петербургский Институт истории РАН, Западноевропейская секция, колл. 41, карт. 501, 7
С. 37 Илл. 2: Национальный музей Республики Татарстан. Фото А.К. Акмановой. Илл. 3: Государственный Русский музей. Живопись XVIII в. СПб., 1998. Т. 1. С. 163
С. 39 Илл. 2: Фото: Карл Карлович Булла. Центральный государственный архив кинофотодокументов (ЦГАКФФД, Санкт-Петербург), E 3088
С. 42 Илл. 2: Ежегодник Общества архитекторов-художников, 1909, вып. 4, с. 131
С. 59 Илл. 2: Внутренний архив школы № 1 г. Челябинска. Илл. 3: ОГАЧО. Ф.1624. Оп. 1. Д. 16. Л.9
С. 64 Илл. 2: Российский государственный архив кинофотодокументов (РГАКФД, Красногорск). Илл. 3: Центральный государственный архив кинофотодокументов (ЦГАКФФД, Санкт-Петербург)
С. 65 Илл. 2/3: Центральный государственный архив историко-политической документации Республики Татарстан
С. 67 Илл. 2: Cyfrowa biblioteka narodowa, <http://www.polona.pl/dlibra>. Илл. 3: mal. Ludwik de Sylvestre, 1. Polowa XVIII wieku, Muzeum Narodowe w Warszawie
С. 73 Илл. 3: ГАРФ. Ф. 5831. Оп. 1. Д. 4. Л. 14об.-15
С. 80 Илл. 2: Arhivele Naționale ale României
С. 86 Илл. 2/3: Claudia Erdheim, Das Stetl: Galizien und Bukowina 1890 – 1918, Wien 2008
С. 90 Илл. 2: Archiwum Głównie Akt Dawnych w Warszawie, dok. perg. Nr. 780
С. 94 Илл. 2: Национальный архив Республики Татарстан, из ф. 977, оп. Испытательная комиссия, д. 132, л. 100а. Илл. 3: МУК »Музей-Усадьба Н.Г. Чернышевского«, Саратов
С. 101 Илл. 2: РГБ ф. 299 № 115. Илл. 3: РГБ ф. 379 № 82
С. 114 Илл. 2: Фотография любезно предоставлена А.В. Репниковым
С. 118 Илл. 2: BArch, Bild 183-09104-0001 / Illus/Kümpfel 29.12.1950. Илл. 3: BArch, Bild 183-23647-0005 / Zentralbild/Siebert
С. 122 Илл. 2: Центр документации новейшей истории Челябинской области. Ф. 878. Оп. 1. Д. 8. Л. 29. Илл. 3: Коллекция фотодокументов Государственного архива Челябинской области. Оп. 0–1 фотодокументов
С. 124 Илл. 2: Клейменова Р.Н. Общество любителей рос. словесности, 1811-1830. М., 2002. Илл. 3: Завьялова Л.В. Петербургский Английский клуб, 1770-1918. СПб.: »Дмитрий Буланин«, 2005
С. 126 Илл. 2: Национальный исторический архив Беларуси. Ф. 1297. Оп. 1. Д. 8672. Илл. 3: Национальный исторический архив Беларуси. Ф. 1297. Оп. 1. Д. 11770. Л. 1.
С. 140 Илл. 1: v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel. Foto: Paul Schulz
С. 145 Илл. 2: Из фонда Литературно-мемориального музея им. А.М. Горького в Казани. Илл. 3: Национальный архив Республики Татарстан

IMPRESSUM

ВЫХОДНЫЕ ДАННЫЕ

HERAUSGEBER

Gerda Henkel Stiftung
Malkastenstraße 15
40211 Düsseldorf

Telefon +49 (0)211 93 65 24-0
Telefax +49 (0)211 93 65 24-44
E-Mail info@gerda-henkel-stiftung.de
www.gerda-henkel-stiftung.de

PROJEKT-TEAM SONDERPROGRAMM OSTEUROPA

Irene Hofeditz
Dr. Anna-Monika Lauter
Oleg Mironciuc

KONZEPT UND GESTALTUNG

PLEX Berlin, www.plexgroup.com

REALISIERUNG

Rhema Verlag
Tim Doherty
Eisenbahnstraße 11
48143 Münster

REDAKTION

Dr. Andrej Doronin, Moskau

ÜBERSETZUNG

Dr. Andrej Doronin, Moskau
Christiane Golz, Berlin

STAND

August 2012

ISBN 978-3-86887-017-6

ИЗДАТЕЛЬ

Gerda Henkel Stiftung (Фонд Герды Хенкель)
Malkastenstraße 15
40211 Düsseldorf

Тел. +49 (0)211 93 65 24-0
Факс +49 (0)211 93 65 24-44
email info@gerda-henkel-stiftung.de
www.gerda-henkel-stiftung.de

ПРОЕКТНАЯ ГРУППА ПРОГРАММЫ »ВОСТОЧНАЯ ЕВРОПА«

Ирене Хофедиц
д-р Анна-Моника Лаутер
Олег Мирончук

КОНЦЕПЦИЯ И ОФОРМЛЕНИЕ

PLEX Berlin, www.plexgroup.com

ОТПЕЧАТАНО В

Rhema Verlag
Tim Doherty
Eisenbahnstraße 11
48143 Münster

РЕДАКЦИЯ

к.и.н. Доронин А.В., Москва

ПЕРЕВОД

к.и.н. Доронин А.В., Москва
Кристиане Гольц, Берлин

ИНФОРМАЦИЯ ПО СОСТОЯНИЮ НА

август 2012